

Kinditem

Gelegenheit macht Liebe

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach JKR bleibt Charlie für immer ohne Frau und Kinder.

Doch könnt ihr euch das bei einem Weasley vorstellen ?

Wir nämlich auch nicht.

Und auch sein älterer Bruder Bill findet, dass Charlie nicht auf ewig Singel bleiben kann. So nutzt er die erst beste Gelegenheit und stellt seinem kleinem Bruder, Fleurs beste Freundin und allein erziehende Mutter Natalia Bones vor.

Die Schwarzhaarige Schönheit mit den grünen kecken Augen tut es dem Weasley gleich an und das ganze zieht eine ganze Menge Probleme mit sich...

“Ich mag sie nicht die ganze Zeit über tragen, also ja. Und wohin wir gehen, das ist ein Geheimnis.”

“Wieso denn ein Geheimnis ?” Nati nahm ihm Leah ab und zog ihr ihre Jacke, so wie ihre Mütze an und legte die Kleine in den Kinderwagen um sich selbst anzuziehen.

“Weil ich noch nicht weiß, wie ich dahin komme. Bill hat mir den Weg beschrieben, aber ich glaube, er war mit den Gedanken nicht ganz bei der Sache.”

“Das heißt, wenn du es nicht findest, dann gehen wir woanders hin und du tust so als wäre das geplant gewesen ?”

“Genau.”, nickte er.

Vorwort

So, noch eine Zusammen Arbeit von lilyjay und mir die durch Zufall und schreiben der FF L'amour en francaise entstanden ist.

Hierbei haben wir uns jedoch eher weniger an die Vorgaben des Buches gehalten, weil wir finden, dass Charlie einfach eine Frau in seinem Leben braucht und wie jeder Weasley seine eigene Familie haben sollte.

Die wir ihm prompt besorgt haben.

Charlie ist der geistige Eigentum von JKR.

Natalia (Nati) ist das geistige Eigentum von Kinditem, jedoch die Tochter von Edgard Bones einen der fünf Hauptgründer des Orden des Phönix, die nie in einem der 7 Bücher erwähnt wird.

Inhaltsverzeichnis

1. Wo die Liebe hinfällt kann man planen
2. Rendez-Vous á la carte
3. Wenn Liebe planbar ist, darf jeder mal
4. Alte Liebe rostet nicht
5. Babysitten mit Ebeleschaum
6. Das Leben ist wie eine Seifenblase
7. Vater wider Willen
8. Wasserfarbe und Voilà ein Kind ist da
9. Man muss viele Frösche küssen
10. Der Tag der bunten Bänder
11. Flambiertes Dinner for two
12. Rosa Plüsch Erinnerungen
13. Auch Engel machen Fehler
14. Der Froschkönig
15. Die größten Menschen sind jene, die anderen Hoffnung geben können
16. Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.
17. Warum Drachen Erdbeereis essen
18. Zimt & Zucker
19. Wenn Seifenblasen platzen
20. Kakao und Liebeskummer
21. Es ist besser Sachen zu sagen, als sie nur zu denken
22. Feuer & Flamme
23. Drachenstreichelzoo
24. Die kleinen Hindernisse des Lebens
25. Wein oder Champagner?
26. Geteiltes Leid ist halbes Leid
27. Kakaopause
28. Der Tag danach
29. Wie nah sind uns manche, die tot sind, und wie tot sind uns manche, die leben.
30. Grauschleier
31. Drachenbötchen
32. Familienbesuch
33. Ich Liebe Dich
34. Zwischen den Fronten
35. Ende
36. Ewig dein, Ewig mein, Ewig uns

Wo die Liebe hinfällt kann man planen

“Bill, renn doch nicht so...”

“Ich renn nicht. Ich mach nur große Schritte, Brüderchen.”

Er sah sich lachend nach Charlie um.

“Außerdem bekommt man bis 16 Uhr einen Kaffee und einen zweiten gratis. Und es ist fünf vor!”

Wenige Sekunden später traten die beiden Brüder auch schon gemeinsam in das kleine Café und suchten sich einen Platz, wenige Minuten nach ihnen betraten zwei Frauen das Café.

Eine von ihnen hatte einen dunkelbraunen Lockenkopf, war etwas kleiner und hatte um die Stupsnase herum einige wenige Sommersprossen.

Ihre kecken, grünen Augen wanderten nach einem Platz suchend durch das Café, während sie den Kinderwagen in dem ihre Tochter schlief leicht vor und zurück schob.

“Ich sehe keinen freien Tisch...”, meinte sie leise seufzend zu ihrer blonden Freundin, die sich ebenfalls umsah und dabei entdeckt wurde.

“Bill, ist das nicht Fleur da drüben?”

In dem Moment entdeckte auch die Blondine die beiden Männer und ergriff die Hand ihrer Freundin.

“Schau mal, da vorn sind Bill und Charlie.”

“Charlie ?” fragte Nati verwirrt, bekam aber keine Antwort, weil Fleur auch schon zu ihnen herüber ging. Natalia folgte ihr und lenkte den Kinderwagen geschickt zwischen den Tischen hindurch.

“Hey.” meinte Fleur lächelnd und gab Bill einen Kuss.

“Hey Süße.”

Sanft erwiderte er den Kuss.

“Hi Nati. Was macht ihr denn hier? Ach ja, Fleur, du kennst Charlie ja schon. Nati, das ist Charlie, mein kleiner Bruder.”

“Hi...” meinte Nati und lächelte schüchtern.

“Hey Charlie.” Fleur lächelte ihn an und setzte sich dann zusammen mit Nati hin.

“Wir waren für Leah Sachen kaufen. “

“Wie geht’s Zoe denn?”

Bill lugte in den Kinderwagen und strich dem Baby sachte über die Wange.

“Moment.. Wie heißt das Kind denn jetzt?”

Nati und Fleur finden beide an zu lachen und Nati erklärte Charlie dann:

“Sie heißt Leah. Aber Bill hat sich in den Kopf gesetzt, dass sie eine Zoe ist und nennt sie so.”

“Aber Leah ist doch ein viel schönerer Name als Zoe. Das hört sich an wie Shampoo.”

“Isch finde es klingt nach Brausebonbons...”, meinte Fleur schmunzelnd.

“Es klingt jedenfalls schrecklich.”, meinte Charlie nickend.

“Leah ist viel schön, da hast du eine gute Wahl getroffen, Nati.”

Nati lächelte und hob ihre Tochter, die gerade wach geworden war aus dem Kinderwagen.

“Wir ‘atten Glück, dass dein männlicher Charm Nati so was von egal war, nischt wahr Bill ?” Fleur lächelte vergnügt.

“Haha.”

Er sah seine Freundin schmollend an.

“Sie ist meine Zoe und Punkt. Ich hab die Kleine eben gern, da darf ich ihr auch einen Namen geben. Außerdem dachte ich doch eh, dass sie dein Kind ist, Süße.”

“Und wie darf man das jetzt verstehen?”

Charlie wurde zunehmend verwirrter.

“Nati und isch ‘aben die selben ‘andtaschen.”, erklärte Fleur, “Und die ‘aben wir mal vertauscht. Als ich dann unter der Dusche stand, ist Bill an mein ‘andy gegangen und ‘at Natis positiven Schwangerschaftstest gefunden und war der Ansicht es ist meiner.”

“Achso.”

Charlie schüttelte lachend den Kopf.

“Typisch Bill. Einfach machen, und dann erst denken.”

“Als er angefangen ‘at zu denken ‘atten wir riesigen Streit...”

“Ich wills gar nicht genauer wissen.”, murmelte Charlie nach einem Seitenblick auf seinen Bruder.

“Aber sag mal Nati, was ist mit dem Vater der kleinen Maus?”

“Der ist... weg.”, meinte Nati und strich sich das Haar hinter die Schulter, “Er ist abgehauen als ich im zweiten Monat war.”

“Bitte?”

Charlie schüttelte unverständlich den Kopf.

“Wie kann man als Mann seine Freundin mit Kind einfach alleine lassen? Das ist absoluter Wahnsinn und nicht verständlich.”

“Na ja. Er ist weg und unauffindbar. Aber meine Eltern, Fleur und Bill helfen ja.”

“Das kann ich mir lebhaft vorstellen.”

Er runzelte die Stirn und schüttelte dann lachend den Kopf.

Natalia war verwirrt und sah fragend zu Bill und Fleur, diese hatte sich die Speisekarten geschnappt und blätterte darin herum.

“Nati was willst du ‘aben ?”

“Eine Apfelschorle.” Fleur nickte und sah zu den beiden Männern.

“Ihr ‘abt ja schon...”

“War ja auch umsonst.”, nickte Bill zufrieden.

“Zwei Kaffee für einen.”

“Meine Güte ich wusste nischt, dass du so geizig bist. Isch geh mal bestellen, weil die Kellnerin scheint nischt zu kommen...” Bill bekam noch einen flüchtigen Kuss, dann erhob sich Fleur und ging zu dem Tresen.

“Moment, ich wollte noch was essen...”

Bill stand auf und ging ihr nach, während er Charlie und Nati alleine am Tisch ließ.

“Arbeitest du denn oder bist du im Moment im Mutterschaftsurlaub?”

“Ich bin noch im Mutterschaftsurlaub.”

“Und sonst?”

“Und sonst als Aurorin. Und du ?”

“Drachenhüter in Rumänien. Aber Aurorin.. .das ist echt cool, muss ich schon sagen.”

“Drachenhüter klingt aber unheimlich interessant.” meinte sie lächelnd und sah dann herunter auf ihre kleine Tochter, weil diese leise vor sich brabbelte.

“Es ist schon was, ja. Aber Auroren braucht man zur Zeit mehr.”

Charlie lächelte leicht, als er auf Leah sah.

“Aber kannst du den Job denn noch machen, wenn sie größer ist? Immerhin sind da ziemlich viele Gefahren mit verbunden.”

Sie zuckte mit den Schultern.

“Ich weiß nicht. Ich weiß eigentlich überhaupt gar nicht wie ich weiter machen werde, weil ich sie auch nicht alleine lassen kann und sie auch nicht andauernd zu meinen Eltern oder Bill und Fleur geben will.

In den Kindergarten kann sie erst in drei Jahren und selbst, dann wird es problematisch, weil als Auror hat man keine geregelten Arbeitszeiten.”

“Ich meinte eigentlich was anderes... die Gefahr, dass du stirbst ist sehr hoch.”

“Das auch, ja. Aber die Gefahr war die ganze Zeit über da und wird auch nicht gleich mit dem niederlegen des Jobs wieder weg sein.”

“Nein, das nicht.”

Er schüttelte den Kopf.

“Ich bewunder dich da sehr.”

“Wieso ?”, sie runzelte die Stirn, “Ich kann mir nicht vorstellen, dass dein Job ungefährlicher ist.”

“Aber ich muss nicht Job und Kindern unter einen Hut bringen.”

“Musste ich ja auch noch nicht. Das kommt ja noch...”

“Ich bin mir aber ziemlich sicher, dass du das hervorragend meistern wirst.”

“Es wäre besser wenn.”

“Ach, ich glaub schon. Und zur Not kannst du mich auch mal als Babysitter einspannen.”

“Danke.” Sie strahlte ihn an.

“Ach was, nichts zu danken.”, winkte er ab.

“Das ist doch selbstverständlich.”

“Jedem Babysitten anzubieten den man kaum kennt ? Na, ich weiß nicht.”

“Hey, du bist eine Freundin von Fleur, die ist mit Bill zusammen und der ist mein Bruder. Also kenn ich dich doch.”

Sie lachte “Ja, dann kennst du mich schon wahnsinnig gut.”

“Immerhin seit mehr als einer halben Stunde.”

“Ja.”, sie nickte und sah sich dann um “und die beiden scheinen sich verlaufen zu haben...”

“Ich befürchte eher etwas anderes...”

“Und was ?” Sie sah ihn fragend an.

“Bill meinte schon vor ner Weile, ich bräuchte mal wieder eine Freundin.”

“Du meinst doch nicht ?”, sie schüttelte den schwarzen Lockenkopf, “Nein. Das letzte mal als Fleur das versucht hat ist das so schief gelaufen, dass sie meinte sie lässt es in Zukunft. Also bezweifle ich das mal.”

“Man weiß nie. Findest du es denn nicht auffällig, dass Fleur und du rein zufällig in dieses abgelegene Café gehen und uns da begegnen. Und ist es nicht ein Riesenzufall, dass Bill und Fleur so lange zusammen verschwunden sind und uns mit der Maus alleine lassen?”

“Also das Café besuchen wir öfters, aber bei dem Rest muss ich dir Recht geben, ja.”

“Ich finde, wir sollten sie fragen, wenn sie.. Moment, ihre Jacken sind weg!”

Nati seufzte und fuhr sich durchs Haar.

“Also ja. Ich bring sie um.”

“Gehen wir sie suchen ?”

“Ja.” Sie nickte, erhob sich und legte Leah wieder in den Kinderwagen um ihre Jacke anziehen zu können.

“Nehmen wir die Kleine denn mit?”

Charlie beugte sich über den Kinderwagen und rückte Leah das kleine Mützchen zurecht.

“So, jetzt siehst du wieder was.”

“Müssen wir ja und hier drin sind sie ja nicht mehr...” Sie sah sich um.

“Ich weiß aber auch nicht, wo sie sein könnten, ich kenne mich hier ja nicht aus.”

“Ich mich schon, aber wo die stecken weiß ich auch nicht...” sie holte ihr Handy heraus und wählte Fleurs Nummer und tatsächlich erklang kurz darauf Fleurs Stimme.

“Ja ?”

“Fleur wo seid ihr ?”

“Wer ist denn da?”

Bill sah seine Freundin fragend an, diese hielt eine Hand vor das Handy.

“Nati...”

“Ehmm... ich bin umgeknickt und beim Arzt.”

“Fleur ?”, fragte Natalia erneut und diese antwortete dann.

“Tut mir leid, wir sind zum Arzt. Bill 'at einen Krampf im Bein bekommen...”

“Ach ja. Okay...”

“Wir sehen uns morgen ?”

“Klar. Bis dann.” Nati legte auf.

“Wir brauchen nicht suchen, die beiden sind beim 'Arzt' weil Bill einen 'Krampf' hat.”

“Ja klar.”

Charlie schüttelte den Kopf.

“Wollen wir den beiden denn wenigstens den Gefallen tun, uns mal zu treffen?”

“Ja, gern.” sie nickte lächelnd.

“Darf ich euch zwei denn heute Abend zum Essen einladen?”

“Wenn du möchtest gerne.”

“Super. Dann hol ich euch ab?”

“Okay.” sie holte einen Kugelschreiber aus ihrer Handtasche und schrieb ihm ihre Adresse auf eine Serviette

“Und wann ?”

“Gegen sieben?”

“Okay. Dann bis dann.” sie lächelte und schob den Kinderwagen aus dem Café.

Bill und Fleur hatten erreicht was sie wollten.

Rendez-Vous á la carte

“Leah pscht...”

Natalia wiegte ihre Tochter sanft hin und her, doch diese schrie wie am Spieß und brachte ihre Mutter langsam aber sicher zum verzweifeln.

Diese hatte eine Date.

Konnte man das eigentlich so sagen ?

Oder war das nur eine Verabredung ?

Egal, was es war, sie war nur in Unterwäsche, weil ihre Tochter sie und sich selbst eingesaut hatte und sie hatte erst sie umgezogen und nun musste sie selbst sich nur noch anziehen.

Doch Leah wusste das zu verhindern.

Und dann klingelte es auch schon an der Tür.

Nur in Unterwäsche und mit einer schreienden Leah auf dem Arm ging sie öffnen.

Wie erwartete stand davor Charlie Weasley.

“Hey, tut mir Leid. Ich bin gleich so weit...”

Sie wiegte Leah hin und her, damit sie endlich aufhörte zu schreien, langsam bekam ihre Mutter Kopfschmerzen, was Charlie nur ein Lächeln entlockte.

“Gib mir die Kleine doch einfach mal...”

Er nahm sie ihr sanft ab.

“Siehst du, jetzt kannst du dich umziehen gehen.”

“Danke.” Nati schenkte ihm ein dankbares Lächeln und ging in ihr Schlafzimmer, von wo aus sie rief.

“Getränke sind in der Küche, wenn du etwas trinken möchtest. Bedien dich ruhig.”

“Nein danke. Ich beruhige deine Maus hier erstmal.”

Sachte wiegte Charlie Leah hin und her, summte leise etwas und als Nati angezogen und fertig zu Ende geschminkt einige Minuten in einem schönen, über die Knie reichenden Kleid das Zimmer wieder betrat, war Leah wieder eingeschlafen.

“So, ich bin fertig.”

“Deine Maus auch.”, lächelte er und musterte Nati kurz.

“Du siehst umwerfend aus.”

Sie lächelte verlegen “Danke. Wohin gehen wir denn ? Brauche ich einen Kinderwagen ?”

“Ich mag sie nicht die ganze Zeit über tragen, also ja. Und wohin wir gehen, das ist ein Geheimnis.”

“Wieso denn ein Geheimnis ?” Nati nahm ihm Leah ab und zog ihr ihre Jacke, so wie ihre Mütze an und legte die Kleine in den Kinderwagen um sich selbst anzuziehen.

“Weil ich noch nicht weiß, wie ich dahin komme. Bill hat mir den Weg beschrieben, aber ich glaube, er war mit den Gedanken nicht ganz bei der Sache.”

“Das heißt, wenn du es nicht findest, dann gehen wir woanders hin und du tust so als wäre das geplant gewesen ?”

“Genau.”, nickte er.

“Man muss ja kreativ sein.”

Sie schmunzelte leicht und fing dann an zu lachen. “Also auf so etwas wäre ich nicht gekommen.”

“Warum das nicht?”, lachte er leise.

“Das ist eine super Taktik.”

“Weil ich meistens weiß wo ich hin möchte und auch weiß wo das ist, deswegen brauche ich solche Taktiken nicht, aber du hast deine kaputt gemacht indem du sie mir verraten hast.”

“Dann stell dir einfach vor, ich hätte sie dir nicht verraten.”

“Okay.” sie lachte leise und legte dann ihre Tasche in das Netz des Kinderwagens.

“Ich bin dann auch endlich soweit, dass wir gehen können.”

Charlie warf einen Blick auf die Uhr.

“Herrlich, sind ja nur fast eine Stunde zu spät. Ich glaube, demnächst melde ich mich für 6 Uhr an, nicht für 7.”

Er schob den Kinderwagen aus der Haustür und wartete dann, bis Nati die Tür verschlossen hatte und leise

seufzte.

“Tut mir ja Leid... Ich war eigentlich schon vorher fertig, aber dann hat Leah mich eingesaut...”

“Ich weiß, das ist ja auch gar nicht böse gemeint.”, lächelte er sie an.

“Und euch beiden kann man das eh nicht übel nehmen.”

“Wieso denn das?”, fragte sie irritiert.

“Weil Leah ein Baby ist und Babys einfach so lieb sind, denen kann man nicht böse sein. Und deren Müttern auch nicht.”

Sie lachte leise. “Gut zu wissen was man nun für Vorteile hat.”

“Ganz viele. Naja, in der Männerwelt nicht unbedingt.”

“Die hatte ich auch ohne Kind nicht, also ist das nichts Verlorenes.”

“Warum das denn? Du bist hübsch und - soweit ich das beurteilen kann - klug und sehr nett.”

“Aber ich bin trotzdem immer an die falschen Typen geraten.” meinte sie seufzend.

“Man muss viele Frösche küssen, bevor ein Prinz dabei ist.”

“Kann ich auch anstatt Frösche Männer küssen? Das wäre mir um einiges lieber...”, sie grinste frech und schüttelte dann aber den Kopf, “Nein. Ich glaube nicht, dass das in nächster Zeit etwas wird. Ich habe eigentlich keine Zeit für Dates und so und mal abgesehen davon, dass die meisten eh eine Freundin zum Vögeln haben wollen und nicht eine mit Kind.”

“Das ist doch Schwachsinn. Es gibt genug Männer, die nicht nur darauf aus sind oder bei denen Sex nicht alles im Leben ist.”

“Wenn du welche kennst, bekomme ich dann ihre Telefonnummer?” fragte sie frech grinsend.

Charlie kramte in seiner Tasche rum, holte einen Zettel heraus und reichte ihn ihr dann.

Mit einer Telefonnummer darauf.

"Aber ich warne dich, das könnte teuer werden, ist im Ausland."

"Von wem ist denn die?"

"Ruf doch an."

"Jetzt?" Natalia sah ihn leicht verwirrt an.

"Ja natürlich, wann denn sonst?"

"Also gut..." Sie holte ihr Handy heraus, gab die Nummer ein und wartete.

Charlie grinste und holte dann sein Handy raus das begonnen hatte zu klingeln.

"Siehst du, geht doch."

Nati sah ihn im ersten Moment verwirrt an und begann dann zu lachen.

"Hab ich zu viel versprochen? Ein netter, junger Mann, der kein Interesse an einer schnellen Nummer hat."

"Und er kann super mit Kindern umgehen."

"Was will Frau mehr?"

Charlie lächelte sie sanft an.

"Jetzt hast du jedenfalls meine Nummer, wenn du mal einen Babysitter brauchst."

"Dann werde ich anrufen, danke." Nati strahlte.

"Ach was, nichts zu danken. Das ist echt kein Problem, außerdem macht es mir ja auch Spaß."

"Ihr Weasleys scheint wohl alle von Kindern begeistert zu sein, oder?"

"Das ist ja auch verständlich. Bei Percy bin ich mir da nicht so sicher, aber wir anderen auf jeden Fall."

"Ehm... Charlie? Wenn du Namen fallen lässt musst du mir auch etwas erklären. Ich kenne euren Stammbaum nicht. Bis heute wusste ich noch nicht ein mal, dass Bill einen Bruder hat."

"Achso, ja klar, tut mir leid. Also, Bill ist der Älteste, dann komm ich. Danach Percy, er arbeitet im Ministerium als rechte Hand des Ministers oder sowas, weiß ich nicht genau. Dann die Zwillinge, Fred und George. Sie gehen noch zur Schule, ihr letztes Jahr. Dann kommt Ron, er ist bei Harry in der Klasse. Und zu guter Letzt Ginny, das einzige Mädchen, ein Jahr jünger als Ron und unser Nesthäkchen."

"Also bei euch war es dann nie langweilig.", sie lächelte, "Beneidenswert."

"Es war immer volles haus. Dann hier noch mal ein paar Freunde über die Ferien, etwas Besuch, Verwandte... ab und zu auch sehr stressig, aber immer schön."

"Kann ich mir vorstellen."

"Du musst einfach mal zu Besuch kommen, wenn alle da sind."

"Sicher. Aber ich warne vor, ich bin schon mit meinem Stiefbruder überfordert."

"Stiefbrüder sind was anderes. Das sind keine echten Brüder."

"Mag sein, aber ich bin mein ganzes Leben mit ihm aufgewachsen und eigentlich dachte ich auch ziemlich lange er ist mein Bruder und deswegen sind wir Geschwister. Aber obwohl er der ältere von uns beiden ist, ist er eindeutig der dümmere." sie lächelte amüsiert.

"Das kann ich von Bill und mir ja nicht unbedingt behaupten, aber auch Percy und mich trifft das auch zu."

"Würde Percy dir zustimmen? Mein Bruder mir nicht, er behauptet seit ich 5 war, dass ich innerlich blond bin."

"Innerlich blond?", lachte Charlie leise.

"Das bezweifel ich."

Dann zuckte er die Schultern.

"Keine Ahnung, der redet nicht mehr mit uns."

"Darf ich nachfragen oder geht mich das nichts mehr an?"

"Ach, du darfst gerne fragen, ich mach das kein Geheimnis draus."

"Aber wenn du eh weißt was ich fragen will musst ich nicht fragen und du kannst gleich antworten."

"Naja... egal."

Er lächelte sie leicht an.

"Percy ist einfach... er glaubt Harry nicht. Er steht nicht auf Dumbledores Seite und hat sich von unserer Familie entfernt, der Minister ist sein Ein und Alles, der hat ja immer Recht."

"Er glaubt dem Minister?", sie runzelte ungläubig die Stirn, "Der Minister findet noch nicht einmal selbstständig seinen Weg ins Büro. Glücklicherweise begleiten den immer mindestens zwei Leute die den Weg kennen. Also wenn er dem glaubt anstatt Harry, dann solltet ihr mal zum Arzt gehen und schauen ob ihm etwas auf den Kopf gefallen ist. Die Regale im Ministerium sind hoch, es kommt immer wieder vor, dass ein Buch herunter und auf jemanden fällt."

Charlie sah sie an und prustete los.

"Das ist genial, auf die Idee sind nicht mal die Zwillinge gekommen! Nati, du bist ein Genie."

"Ein Genie? Ich würde eher sagen, dass sind Fakten. Wenn man im Ministerium arbeitet bekommt man eine Menge mit. Vor allem als Auror."

"Auroren sind aber auch mit mehr Intelligenz gesegnet als sonst wer anderes."

"Na ja nicht unbedingt, aber die meisten sind doch vollkommen in Ordnung. Unsympathische Auroren sind wirklich selten. Aber ich habe meinen Dienst vor der Geburt sowieso am liebsten mit Tonks zugebracht. Mit ihr macht es mehr Spaß, wenn sie nicht gerade dabei ist mich zu überzeugen dem Orden beizutreten."

"Was ist denn so schlimm am Orden? Naja, ich bin auch nicht drin, aber ich bin trotzdem dafür. Ich bin praktisch im Orden ohne ein Mitglied zu sein."

"Ich habe meiner Mutter versprochen nicht beizutreten und was ich verspreche halte ich nun mal."

"Darf ich nachfragen oder ist das zu privat?"

"Du darfst. Mein Vater und zwei meiner Geschwister sind von Todessern ermodert worden, weil mein Vater zum Orden gehört hat und deswegen will sie nicht, dass ich auch beitrete."

"Oh... das tut mir leid."

"Ich kannte sie nicht."

"Trotzdem. Ich bewunder das, ich glaube, ich könnte nicht so darüber reden."

"Das liegt daran, dass ich Jahrelang meinen Stiefvater für meinen richtigen Vater gehalten habe und eigentlich normal aufgewachsen bin und da meine Mutter einen Muggel geheiratet hat und sie selbst einer ist, wusste ich auch lange nichts von der Zaubererwelt."

Aber sie kann nicht darüber reden. Es hat sie unglaublich viel Mühe gekostet mir die Wahrheit zu erzählen.

Und es hat sie ziemlich schockiert, dass ich meinen richtigen Nachnamen haben wollte und nicht ihren angeheiratet."

"Es ist aber doch ein gutes Recht, deinen Namen haben zu wollen. Ist der denn so schlimm?"

"Schlimm nicht. Aber eigentlich wurde meine Mutter ebenfalls ermodert und ich mit ihr. Immerhin war sie schwanger."

Sie ist der Ansicht ich würde mich unnötig in Gefahr begeben, wenn ich den Leuten unter die Nase reibe, dass ich eine Bones bin."

"Hmmm..."

Charlie war von Natur aus sehr besonnen, deswegen nickte er auch erstmal nur und schwieg eine Weile.

"Weißt du, deine Mutter hat Recht. Du weißt nicht, wem du trauen kannst und wem nicht. Als Aurorin bist

du so oder so gefährdeter und wenn dann auch noch wer erfährt, dass du Edgar Bones Tochter bist... willst du denn dich und Leah dieser Gefahr aussetzen?"

"Es bringt mich aber keiner mit meinem Vater in Verbindung. Es wird angenommen ich sei die Tochter einer seiner Geschwister oder die Tochter einer Cousine oder eines Cousins und da der Rest meiner Familie sich aus dem ganzen rausgehalten hat ist die Chance, dass es jemand erfährt, gering."

"Schon...", nickte er leicht.

"Überzeugt bin ich noch nicht wirklich davon. Ich finde es sehr gefährlich, zu gefährlich."

Sie zuckte mit den Schultern.

"Mag sein, aber Bones ist nicht gerade ein seltener Nachname. Außerdem war ich noch nie jemand der etwas verleugnet hat oder sich versteckt hat. Ich bin und bleibe eine Bones -falls ich nicht mal heirate- und deswegen werde ich auch weiterhin so heißen.

Im Ministerium kreisen sowieso die Gerüchte, dass ich Susans Cousine dritten grades bin und das auch noch angeheiratet oder so..."

"Versprich mir trotzdem, dass du auf euch zwei aufpasst, ja?"

"Ja, Versprochen. Ich werde aufpassen und vorsichtig sein. Und glaub mir ruhig, ich kann auf Leah und mich wunderbar aufpassen."

"Ja, ich weiß. Oder ich kann es mir vorstellen."

"Sag mal... kennst du den Namen des Restaurants? Vielleicht weiß ich ja wo das ist."

"Ja, kenn ich. *River Café*."

"Dann gehen wir falsch.", meinte sie grinsend, drehte samt Kinderwagen und sie gingen zurück um anschließend rechts ab zubiegen.

"Wir waren schon ganz richtig. Ich wollte nur einen Umweg machen."

"Natürlich." meinte sie und lachte leise. "Da vorne ist es."

"Sag ich ja.", nickte er grinsend.

"Das sieht aber... ja, sieht nach was aus, wo Bill reingehen würde."

"Die haben hier super Essen. Eines der besten Restaurants hier."

"Hmmm..." Er nickte und hielt ihr dann die Tür auf.

"Dann mal eingetreten."

"Danke schön." sie trat ein und schob den Kinderwagen geschickt mit rein.

Charlie sah sich lautlos seufzend um.

Das konnte teuer werden.

Von einem Kellner ließ er sich gemeinsam mit Nati und Leah an einen Tisch führen.

Nati setzte sich und musterte ihn.

"Stimmt etwas nicht?"

"Nein nein, alles okay.", lächelte er.

"Ich hab nur überlegt, was Leah hier wohl essen kann."

"Gar nichts. Sie isst noch nicht, ich stille noch."

"Dann hat sich das Problem ja erledigt."

Nati nickte "Und was nimmst du?"

"Ich weiß nicht..."

Er schlug die Karte auf und sah sich alles an.

"Was magst du denn haben?"

"Ich weiß auch noch nicht." Natalia nahm sich die zweite Karte und suchte sich dann ein Reisgericht, mit einer süßlichen Soße und Salat aus, was Charlie für sich auch bestellte.

Er selbst aß lieber Fisch.

Nachdem sie das Essen bestellt hatten, dauerte es auch nicht lange bis die Kellnerin mit dem gewünschten Essen wiederkam.

"Guten Appetit." meinte Nati lächelnd und begann zu essen.

"Danke, wünsch ich dir auch.", lächelte er und nahm einen Bissen.

"Irgendwie... schmeckt der Fisch komisch... willst du mal probieren?"

"Nein Danke, aber ich bin Vegetarierin." meinte sie lächelnd.

"Warum isst du denn da kein Fisch? Das ist doch kein Fleisch..."

"Leber, Niere und Hirn sind auch kein Fleisch und trotzdem essen Vegetarier es nicht. Vegetarier essen

Grundsätzlich nichts, wofür ein Tier sterben musst und Fische sind Tiere."

"Ja, das schon... stört es dich denn, wenn ich es esse? Wegen dem Geruch oder sowas?"

Sie schüttelte den Kopf. "Nein, mach dir mal da keine Gedanken."

"Hm... okay, gut. Erziehst du Leah denn vegetarisch?"

"Ich denke nicht. Wenn sie Fleisch essen will, dann habe ich nichts dagegen."

"Bist du denn dann Vegetarierin aus Überzeugung?"

"Bin ich. Aber weil ich es bin muss ich Leah nicht zwingen so zu sein wie ich. Ich finde jedem sollte es selbst überlassen werden und ich werde mich da auch nicht bei ihr einmischen."

"Das finde ich sehr gut von dir. Ich kenne genug Vegetarier oder Veganer, die Fleischesser als Mörder beschimpfen und sie zwingen wollen, vegetarisch zu werden."

"Hmmm... Ja. Solche Menschen gibt es immer wieder, aber trotzdem finde ich, dass es jedem selbst überlassen werden sollte und ich will Leah auf keinen Fall zu etwas zwingen was sie nicht will."

"Aber noch kann sie ja nicht selbst entscheiden. Und wenn sie mit Brei gefüttert wird, bekommt sie dann welchen mit Fleisch?"

Nati nickte "Ja bekommt sie, wegen den Magnesium. Wenn sie alt genug ist, kann sie ja immer noch aufhören Fleisch zu essen. Solange sie isst, ist mir das egal."

"Die Kleine hat wirklich Glück mit dir als Mutter."

Wenn Liebe planbar ist, darf jeder mal

"Bill, alles Gute!"

Grinsend schüttelte Charlie seinem Bruder die Hand.

"Das Geschenk bekommt ihr erst später, Fred und George basteln noch etwas daran herum... befürchte ich."

"Wie... Charlie? Es ist nichts, was irgendwie.. oder?"

"Nein nein.", lachte er.

"Keine Sorge. Es ist harmlos und nützlich. Ich geh eben Fleur suchen, die hab ich heute ja noch gar nicht gesehen."

Charlie drehte sich um und bahnte sich dann seinen Weg durch die Masse, bis er einen bekannten Haarschopf erspähte und zwei Kulleraugen ihm entgegen strahlten.

Zielstrebig ging er auf sie zu, strich Leah kurz über den Kopf und wandte sich dann an Nati.

"Hallo ihr zwei."

"Hi Charlie." Die Besitzerin der grünen Augen und des schwarz, gelockten Haarschopfes lächelte ihn an.

"Du hast dich in den drei Monaten wirklich kein bisschen verändert, man erkennt dich wieder."

"Es würde mich auch wundern, wenn nicht.", lächelte er sie an.

"Aber Leah ist größer geworden, sie hat mehr Haare, oder? Und du bist schlanker, steht dir gut."

"Ja genau, sie ist größer geworden, lauter, beharrter und hat angefangen das Stehen und Krabbeln zu üben.", Natalia lächelte und sah dann an sich herunter, "Ja, ich dachte mir fast 9 Monate nach der Geburt sollte ich in Erwähnung ziehen, wieder durch die Tür zu passen."

Charlie schüttelte lachend den Kopf.

"Du hast auch vorher durch die Tür gepasst. Mein Kompliment, du siehst fantastisch aus."

"Danke. Aber das durch die Tür war immer mit knapper Not, ich musste den Bauch einziehen."

"Das Problem hast du ja jetzt nicht mehr. Hat Leah denn schon angefangen zu sprechen?"

Nati nickte "Ja, hat sie. Normalerweise redet sie auch ziemlich viel, aber ich glaube die ganzen Leute findet sie doch etwas beängstigend."

"Kann man verstehen, sie ist ja doch noch klein... Magst du vielleicht was zu Trinken haben?"

"Gerne." Sie nickte und zusammen suchten sie sich ihren Weg durch die Menge und zu dem langen Tisch auf dem Getränke und Speisen standen.

Leahs kleine Kinderaugen glänzten als sie die Torte entdeckte.

"Mummy...", sie zeigte mit dem Finger auf die Torte die sie haben wollte, "am-am."

"Sie kann wirklich schon gut reden."

Charlie reichte Nati einen Becher.

"Was möchtest du denn haben? Und.. Torte? Ist das nicht ungesund für sie?"

"Hast du geglaubt ich lüge dich an? Es ist nicht gerade gesund, aber etwas wird ihr schon nicht schaden."

"Das nicht, aber ich hab nicht gedacht, dass es schon so gut ist. Leah, kannst du auch Charlie sagen?"

Die Kleine blickte die beiden verwirrt an "Am-am ?"

"Sag Charlie, Maus." Nati setzte sie auf den anderen Arm, weil es auf die Dauer schwer wurde.

"Tali."

"Naja, klappt ja schon ganz gut.", lachte er.

"Das üben wir aber noch mal Leah. Aber erstmal bekommst du was zu essen und deine Mummy was zum Trinken. Mund auf, Leah."

"Ahhhh..." sie machte den kleinen Mund so weit auf, wie es nur ging.

Vorsichtig fütterte Charlie sie mit etwas Torte.

Natalia sah dem ganzen eine Weile zu, ehe sie meinte.

"Wir könnten uns ja irgendwo hinsetzen. Vielleicht auch irgendwo, wo nicht soviel los ist, dann muss ich Leah nicht die ganze Zeit festhalten."

"Stimmt.", nickte er und sah sich dann um, ehe er Nati zu einem freien Tisch führte um sich zu setzen.

Leah jedoch war von der Idee ihrer Mutter auf ihrem schoss zu sitzen nicht so begeistert und versuchte runter zu rutschen, einige Zeit quälte sie sich damit und traute sich doch nicht, bis Natalia sie endlich auf dem Boden absetzte.

Stolz wie Oskar, es geschafft zu haben, hielt sich an dem Bein ihrer Mutter fest um ja nicht hinzufallen. Charlie reichte Nati ihren Becher und nahm selbst einen Schluck aus seinem.

"Gehst du denn schon wieder arbeiten?"

Aus den Augenwinkeln beobachtete er Leah, dass ihr ja nichts passierte.

Sie nickte "Ja. Zwar nur drei mal in der Woche und nicht so lange, aber ich gehe hin."

Leah machte zwei wackelige Schritte

"Das ist ja eigentlich auch das Wichtigste, finde ich. Also, dass man langsam wieder in den Arbeitsalltag eingeführt wird. Und für deine Maus ist das sicher auch besser."

"Wenn Leah nicht wäre, würde ich auch wieder ganz normal arbeiten. Aber ich will sie eben nicht alleine lassen und immer zu meiner Mutter und für so lange Zeit ist auch doof."

"Ja, das stimmt wohl. Ich kann sie dir leider auch nur einen Tag die Woche abnehmen, weil ich nur einen freien Tag hab."

"Und an dem musst du nicht auch noch Babysitten."

"Ach was. Das geht schon, wirklich. Wenigstens 2 Mal im Monat."

"Ich kann dich aber nicht bezahlen... Ich habe sowieso schon Mühe Leah und mich über Wasser zu halten."

"Ich will auch gar kein Geld. Ich mach das freiwillig und weil ich euch beide mag."

"Hmm... dann kannst du gerne vorbei kommen, wenn du Zeit hast. Du weißt ja wo ich wohne. Vielen Dank." sie lächelte ihn an.

"Das ist doch selbstverständlich, finde ich."

Charlie hob Leah sachte auf, als sie hingefallen war.

"Üb schön weiter, aber pass auf, dass meine Mum dich nicht in die Finger bekommt."

"Wieso das?" fragte Natalia verwirrt und sah zu wie ihre Tochter sich auf ihr Hinterteil fallen lies um dann weiter zu krabbeln.

"Mum würde sie glatt behalten wollen. Oder dich anmeckern, dass du dein Kind hier so unbeaufsichtigt rumlaufen lässt."

"Mache ich doch gar nicht..."

"Ich weiß. Aber du kennst meine Mum nicht. Sie ist eine Glucke."

"So schlimm wird sie schon nicht sein." Nati bewegte den Fuß leicht, als Leah anfang an der Schnalle ihres Schuheres herum zuspieren.

"Es geht. Sie hasst Fleur und gibt Ron noch immer Küsschen. Bill und mir im Übrigen auch."

Sie lachte leise "Das ist schon etwas übertrieben, aber das zeigt dir doch, dass sie euch wirklich liebt."

"Na ich weiß nicht... würdest du Leah jeden Tag abknutschen, wenn sie über 20 ist?"

"Nein, würde ich nicht. Aber ich bin auch keine Glucke."

"Mum eben schon.", grinste er und sah sich um.

"Hast du Fleur eigentlich schon gesehen?"

sie nickte "Ja, habe ich. Am Anfang, aber sie musste ziemlich schnell weg. Ich weiß nicht wie viele Leute hier sind, aber es sind eine ganze Menge."

"Ja klar, sie haben auch viele Freunde und Bekannte: Dann lernen sich die Eltern ja auch mal kennen."

"Genau." Sie nickte und folgte mit dem Blick ihrer Tochter die etwas von ihnen weg krabbelte, als eine rothaarige Frau zu ihnen herüber kam, welche Leah sofort aufhob und auf ihren Arm nahm.

"Charlie! Du kannst die Kleine doch nicht in der Masse rumkrabbeln lassen! Da kann wer weiß was passieren! Ich hoffe nur für dich, dass es nicht dein Kind ist und du uns das verschwiegen hast!"

Leah fing sofort an zu weinen, während ihre Mutter etwas verwirrt drein sah.

"Mrs. Weasley nehme ich an..."

"Ja und wer sind Sie?"

Molly wiegte Leah sachte hin und her, ehe sie sie an Charlie weiter reichte.

"Ist dein Kind."

"Mum..."

"Nati...", sie sah zu Charlie und ihrer schreienden Tochter, ehe sie ihm Leah abnahm und sie leicht hin und her wiegte, "Und Leah ist nicht Charlies Tochter sondern meine."

"Das eine schließt das andere ja nicht aus.", meinte Molly nur.

"Nati? Warum lassen sich die jungen Leute heute alle mit Nachnamen rufen?"

Natalia sah Molly etwas verwirrt an und fing dann an zu lachen.

"Tonks ist glaube ich die einzige. Nati ist eine Abkürzung, von Natalia und ich kann ihnen versichern, dass das nicht Charlies Tochter ist."

"Sie hat auch keine roten Haare. Wissen Sie, Weasley-Kinder haben alle rote Haare.", lächelte Molly sie an.

"Ich selbst kenne nur Sie, Charlie und Bill."

"Dann müssen Sie unbedingt den Rest der Familie kennen lernen. Ginny zum Beispiel."

"Das ist...", Nati überlegte und wiegte die weinende Leah immer noch hin und her, "Die Jüngste, oder?"

"Genau. Wie ich sehe hat Charlie Sie schon gut informiert."

"Bitte sagen Sie doch Nati... Ja, hat er, aber das ist auch schon eine ganze Weile her."

"Erstaunlich, dass Sie sich das merken können, Nati.", meinte sie anerkennend.

"Und wie heißt Ihre Tochter?"

"Leah." Diese hatte sich endlich beruhigt, schmiegte sich an ihre Mutter und sah zu Molly während sie die Nase hochzog.

"Ein wirklich schöner Name, Kompliment."

Molly kitzelte Leah leicht unter dem Kinn.

"Na du, ist es fein hier?"

Dann wandte sie sich wieder an Nati.

"Wissen Sie, ich halte nicht viel von der Verbindung."

"Nati, bitte... Wieso denn nicht? Ich freue mich für die beiden und sie passen wirklich super zusammen."

"Weil es eh nicht lange halten wird und Fleur meinem Bill das Herz brechen wird."

"Es hat ja jetzt schon über ein Jahr gehalten und ich kenne Fleur lange genug um zu wissen, dass sie es wirklich ernst meint."

"Aber ein Jahr ist nichts. Die Welt wird immer gefährlicher und Fleur wird sich jemanden suchen, der ihr auch etwas bieten kann."

"Wenn Fleur das wollen würde hätte sie es doch längst getan und Fleur ist nicht die Art von Mensch."

"Sie stellt sich aber so dar."

"Glauben sie mir. Ich bin Fleurs beste Freundin, seit wir 6 Jahre alt sind und Fleur liebt Bill und sie wird ihm nicht das Herz brechen oder ihm wegen einem anderen sitzen lassen."

"Ich mag sie trotzdem nicht. Und sie mich auch nicht."

"Ich kann mich nicht dazu äußern..."

"Das müssen Sie auch gar nicht, meine Liebe.", lächelte sie sanft.

"Erzählen sie doch mal was über sich."

"Über mich gibt es aber kaum etwas zu erzählen...", auf jeden Fall nicht viel, was sie erzählen konnte, "Ich bin eben Leahs Mutter und weil sie noch nicht in den Kindergarten kann, arbeite ich nur drei Tage in der Woche aus Aurorin."

"Aber nicht im Orden, sonst würde ich Sie ja kennen."

"Nein, ich bin nicht im Orden."

"Dann arbeiten Sie für das Ministerium?"

"Bitte sagen sie doch Nati.", sie konnte es nicht leiden, wenn man sie siezte, "aber... Ja. Ich arbeite fürs Ministerium."

"Gefällt es Ih.. dir denn dort?"

"Ich mag meinen Job, aber die Ansichten des Ministeriums sind einfach... lächerlich."

"Aber warum wechselst du dann nicht in den Orden über?"

Nati zögerte einen Moment und meinte dann "Selbst wenn ich in den Orden wechseln würde, müsste ich weiter im Ministerium Arbeiten. Genauso wie Tonks und Kingsley auch. Und ich habe als allein erziehende Mutter keine Zeit dafür. Ich habe sowieso schon immer die Sorge, dass Leah zu kurz kommt."

"Also, wenn du willst, ich pass gerne auf die Kleine auf. Unser Haus ist so oder so sehr leer."

"Ich glaube ich habe jetzt so viele freiwillige Babysitter, dass ich die alle gar nicht in den Tagen an denen ich einen brauche unterkriege."

"Naja, die Kleine ist aber auch ein Schatz und so ruhig. Also, wenn die anderen mal absagen, dann ruf einfach an."

"Das werde ich, vielen Dank."

"Nichts zu danken. Ich muss mich eher bedanken. So viel ist ja bei uns im Haus nicht los, alle Kinder sind

ja irgendwie weg."

"Ja das ist normal..."

"Es ist aber traurig."

"Ja, das natürlich schon."

"Und was ist mit dem Vater?"

"Von Leah?", sie zuckte mit den Schultern, "Der ist abgehauen und seit dem meldet er sich nicht mehr."

"Ist denn ein Ersatzvater da?"

"Nein." Sie schüttelte den Kopf.

"Weißt du, ich hab 6 wunderbare Jungs..."

Nati fing an zu lachen "Ja, ich weiß und die beiden älteren sind begeisterte Babysitter."

"Und der eine sogar noch Single."

Natalia sah zu Charlie und begann zu lachen. "Ja, ich weis. Fleur und Bill haben bereits versucht uns zu verkuppeln."

"Es hat aber nicht geklappt, also musst du dich nicht weiter bemühen, Mum.", fiel er in ihr Lachen mit ein.

"Naja.. da wäre ja auch noch Percy..."

"War das der dem ein Buch auf den Kopf gefallen ist?" sie sah fragend zu Charlie, welcher unter Mollys verwunderten Blick nickte.

"Ja, genau der."

"Ach so. Ich glaube, dann lieber nicht."

"Außerdem.. ist der nicht eh mit wem zusammen?"

Molly zuckte nur mit den Schultern und Natalia seufzte leise und strich ihrer Tochter der die Augen zufielen über den Kopf.

"Ich glaube ich muss auch wieder gehen..."

"Gib sie doch mir.", bot Molly an.

"Ich nehm sie mit ins Nebenzimmer, da kann sie schlafen."

"Wirklich? Das wäre klasse!" meinte sie lächelnd und wiegte Leah so lange hin und her bis die kleine endlich schlief, dann reichte sie Molly ihre Tochter.

"Dann viel Spaß euch beiden.", lächelte Molly und nahm Leah dann mit.

Nati sah zu Charlie als Molly weg war und fing an zu lachen.

"Meine Mum.", grinste er.

"Jetzt kennst du sie."

"Sie ist sympatisch, ich glaube ich finde es nur etwas beängstigend, dass sie mich als Schwiegertochter haben will, obwohl sie mich gerade mal einige wenige Minuten kennt."

"Eigentlich will sie das gar nicht. Sie will das, weil sie dich mag und dich nett findet, aber sie will das auch nur, damit keine kommt, die sich nicht leiden kann."

"Eine wie Fleur?", fragte sie schmunzelnd, "Egal... Hättest du vielleicht Lust zu tanzen?"

"Tanzen? Gerne doch."

Er stand auf und hielt ihr die Hand hin, die sie ergriff und sich zu den anderen tanzenden Paaren führen lies.

"Ich muss ich aber warnen, so gut kann ich das nicht."

"Ich auch nicht", meinte sie lächelnd.

Es klappte dann aber doch noch sehr gut und es machte beiden so viel Spaß, dass sie gar nicht bemerkte, wie schnell die Zeit verging.

OIrgendwann allerdings wurden sie von Molly gestört.

"Ehm.. Nati? Leah weint die ganze Zeit."

"Ich komme...", Nati löste sich von Charlie und lächelte ihn entschuldigend an, "Tut mir Leid." Dann folgte sie raschen Schrittes Molly aus dem Raum in ein kleineres Nebenzimmer.

In dem Bett lag die weinende Leah, Nati setzte sich an den Bettrand und nahm sie in den Arm.

"Pscht... Ich bin da, ist alles in Ordnung."

Charlie folgte ihnen.

"Was ist denn mit ihr?"

Er setzte sich neben Nati und strich Leah über den kleinen Kopf.

"Ich weiß nicht, vielleicht kann sie einfach nicht einschlafen oder sie hatte einen Albtraum..."

sie wiegte die weinende Leah sachte hin und her.

"Vielleicht zahnt sie?"

"Ja... sie hat schon ein paar."

"Siehst du, daran kann es ja liegen."

Sie nickte und wiegte Leah weiter sanft hin und her, die sich weinend an sie kuschelte.

"Soll ich euch nach Hause bringen?"

"Du musst mich nicht nach Haus bringen, ich schaffe das schon alleine." sie erhob sich langsam.

"Hmm... ja, tut mir leid."

Er lächelte schief und hielt ihr Leahs Jäckchen hin.

"Macht doch nichts, aber ich muss ja nur apparieren, da brauchst du dir nicht die Mühe machen und mitapparieren...", etwas umständlich zog sie Leah die Jacke an, "Wann hast du den vor zu kommen?"

"Keine Ahnung... das Beste wäre, du rufst an, wenn es dir passt."

"Mir? du arbeitest mehr als ich, also solltest du dann wohl eher anrufen."

"Also, ich kann Mittwochs immer."

"Diesen Mittwoch muss ich arbeiten..." meinte sie nachdenklich.

"Aber da könnte ich dann Babysitten."

Natalia nickte "Um 10 bei mir?"

"Gar kein Problem."

Charlie hielt ihr die Tür nach draußen auf und wartete bis sie raus getreten war.

"Danke." meinte sie lächelnd und blieb draußen noch ein mal stehen.

Es war kalt draußen und es roch nach Schnee.

"Du weißt gar nicht wie sehr du mir damit hilfst. Vielen, vielen Dank."

Charlie bekam einen Kuss auf die Wange.

"Ist doch Ehrensache.", lächelte er und wurde leicht rot im Gesicht.

Sie lächelte immer noch "Bis Mittwoch." und dann war sie auch schon mit einem lauten 'Plop' verschwunden.

Alte Liebe rostet nicht

Natalia warf einen kurzen Blick auf die Uhr, bis Charlie kam um auf Leah aufzupassen, weil sie arbeiten musste hatte sie noch etwas Zeit.

Und diese Zeit nutzte sie um zu Frühstückten.

Sie nahm einen Schluck ihres Kaffees und beobachtete wie Leah in ihrem Kinderstuhl neben ihr mit zwei Lego Steinen spielte und dabei unverständliches vor sich hin brabbelte.

"Mach ahhh..." Nati hielt ihr den Löffel hin, auf den sie gerade Brei geschaufelt hatte, als es an der Tür klingelte.

"Moment!" rief sie und fütterte Leah rasch zu Ende, dann sprang sie auf und lief zur Tür, während sie aufschloss, meinte sie so laut, dass Charlie auf der anderen Seite es hören musste:

"Du bist aber ziemlich früh dra..." Erstaunt hielt sie inne.

Vor der Tür stand nicht wie erwartet Charlie, sondern der Vater ihres Kindes.

"Hi Süße.", grinste Tom sie an.

"Ich wollte nur mal schauen, wie es meinen Frauen so geht."

"Verschwinde Tom. Du hast hier nichts verloren." Nati wollte ihm einfach die Tür vor der Nase wieder zumachen, aber sein Fuß war schneller dazwischen.

"Och, ich hab das Recht, mein Kind zu sehen."

"Dein Kind? Du kreuzt hier nach 16 Monaten auf, nachdem du mich hast Schwanger sitzen lassen und mir unterstellt hast ich sei fremd gegangen und redest hier auch noch von deinem Kind?!"

Das ist MEIN Kind und wir sind super ohne dich ausgekommen was wir auch weiterhin werden!"

"Du brauchst doch wen, der aufpasst. Natalia, ich liebe dich eben. Ich war überfordert, das musst du mir verzeihen. Gib uns doch noch eine Chance."

"Es gibt genügend die deine Rolle übernommen haben und mir helfen, glaub mir.

Und wenn du mich liebst...

WO warst du dann als mir durchgehend übel war?

WO warst du als ich die Geburtsvorbereitungen besucht habe?

WO warst du als ich Möbel fürs Kinderzimmer einkaufen war?

WO warst du während der Geburt als ich dich verdammt noch mal am meisten gebraucht habe?!"

WO?!"

"Ich weiß, dass ich nicht da war und du kannst mich glauben, dass es mir leid tut! Aber ich will dich, verstehst du? Ich will dich und ich will vor allem unser Kind sehen."

"Es interessiert mich aber nicht was du willst! Verschwinde wieder, Tom. Das hättest du dir vor 16 Monaten überlegen sollen und nicht nach fast eineinhalb Jahren! Wir sind glücklich und das ohne dich. Ich hab dich vergessen und ein neues Leben angefangen und MEINE Tochter braucht dich nicht. Sie hat einen besseren Vater als dich verdient!"

"Ich könnte auch einfach vors Gericht ziehen..."

"Mach doch! Aber ich werde dafür Sorgen, dass du dich Leah nicht nähern darfst!"

"Ich hab als Vater gewisse Recht und die wird mir jedes Gericht zusprechen!"

"Du bist kein Vater. Du bist ein Arschloch, aber kein Vater und jetzt verschwinde endlich!"

"Ich werde nicht verschwinden, bevor ich mein Kind nicht gesehen habe!"

"Du sollst verschwinden habe ich gesagt!" Schrie sie und Leah fing an in der Küche zu weinen.

"Sie heult schon, tolle Mutter bist du!"

Tom stieß Nati unsanft zur Seite und ging dann in die Küche, wo er Leah auf den Arm nahm, doch dadurch schrie sie nur noch lauter und streckte die Arme nach Nati aus, die sie sofort nahm und an sich drückte, damit Tom ihr sie nicht wegnehmen konnte.

"Und als was siehst du dich an? Als Guter Vater? Zum Vater sein gehört aber etwas mehr als eine Frau zu schwängern!"

"Ich bin ja jetzt auch da! Ich will da sein, aber du lässt mich ja nicht!!!"

"Du spazierst hier rein und meinst alles sei in Ordnung, oder was?! Verschwinde aus meiner Wohnung und aus Leahs und meinem Leben so wie du es schon einmal gemacht hast! Wir brauchen dich nicht!"

"Und ob ihr mich braucht! Ihr braucht auch mein Geld! Und du.. du brauchst mich, weil du mich noch immer liebst!"

"Wir brauchen dein Geld nicht. Ich gehe drei mal die Woche arbeiten und wir bekommen Kindergeld. Wir haben genug, du kannst deines behalten und meine Liebe..."

Die ist verblasst.

Sie war da als ich dich mehrmals täglich angerufen habe in der Hoffnung du würdest doch endlich rangehen!

Ich hab versucht dich zu erreichen! Ich hab dir Eulen geschickt, SMS geschrieben, E-mails! Ich war bei deinen Eltern und deinen Freunden!

Aber dir ging das ja alles am Arsch vorbei!

Du kannst nicht von mir erwarten, dass ich dich nach eineinhalb Jahren immer noch liebe nachdem du mich so sitzen gelassen hast!"

"Ich hab nie Briefe bekom... du hast nen Neuen! Wer ist das Arschloch?!"

"Und selbst wenn ich einen hätte würde DICH das nicht das geringste angehen!"

"Also, wer ist es! Vielleicht Chad??"

"Nein es ist nicht Chad! Weißt du während du dich bunt durchs Leben gevögelt hast, war ich schwanger und hab Leah aufgezogen!"

"Dann ist es Peter?! Etwas mehr Geschmack hätte ich dir doch zugetraut."

"ich habe keinen Freund, Tom! Und jetzt geh endlich! Geh und komm nicht mehr wieder! Ich will dich nie wieder sehen!"

"Du kannst mich eh nicht rauswerfen!"

Natalia nahm ihren Zauberstab vom Küchentisch und richtete ihn auf ihn.

"Ach...Sag nichts unüberlegtes. Natürlich kann ich dich zwingen.

Verschwinde! Raus! Raus aus meiner Wohnung und meinem Leben!

Es ist schon lange vorbei, Tom! Sehr lange!"

"Du kannst mir nicht drohen. Wenn du mir was tust, dann ist das Kind weg."

"Muss ja keiner wissen, dass dein Tod kein Unfall war..." meinte sie und funkelte ihn an, dann warf sie einen raschen Blick auf die Uhr und meinte mit Nachdruck.

"Geh endlich!"

"Nein! Ich bleibe, bis ich mein Besuchsrecht bekomme!"

"Das bekommst du nicht! Das ist MEIN Kind! Das alles hättest du dir damals überlegen sollen!" schrie sie aufgebracht, Leah weinte immer noch und klammerte sich an ihre Mutter.

"Mum...my..."

"Dafür machst du unserer Tochter Angst! Meine Kleine, dein Daddy ist ja da."

"Was soll das hier?"

Charlie sah fragend zu Nati.

"Die Tür war offen und ich hab dich schreien gehört..."

Doch Nati beachtete Charlie nicht.

"Sie ist NICHT deine kleine!", schrie sie wütend und aus ihrem Zauberstab kamen rote Funken, "Und jetzt braucht dich hier keiner! Du wirst kein Besucherrecht bekommen und ich liebe dich auch nicht! Verschwinde endlich wieder!"

Das kannst du doch wunderbar, oder nicht?!"

Charlie sah verwirrt zwischen den beiden her, zückte dann seinen eigenen Zauberstab und beförderte Tom aus der Tür, während sich Natalia kraftlos auf einen Stuhl sinken lies und ihre weinende Tochter beruhigte.

Charlie seufzte leise.

"Das war er also..."

Sie nickte schwach.

"Ja... was fällt dem eigentlich ein nach eineinhalb Jahren hier aufzukreuzen und so zu tun als wäre nie etwas gewesen?!"

"Sht.. beruhig dich wieder. Er ist ein Mann, die musst du nicht verstehen."

"Beruhigend..." murmelte sie, schloss die Augen und massierte ihre Schläfen.

Charlie stellte sich hinter sie und massierte ihre Schultern.

"Du gehst gleich einfach zur Arbeit und ich pass auf Leah auf. Gar kein Problem."

Sie nickte und erhob sich dann um ihm Leah zu reichen.

"Essen ist im Kühlschrank und...", sie sah zum Tisch, "auf dem Frühstückstisch. Wir haben es nicht geschafft zu Ende zu essen.

Wenn etwas ist meine Nummer hast du ja..."

"Wir zwei kommen schon klar, mach dir keine Sorgen."

Nali nickte und zögerte, dann meinte sie. "Und lass Tom nicht zu ihr..."

"Meinst du es war nötig, mir das zu sagen?"

"Nein... Tut mir Leid... Ich bin etwas durch den Wind." Sie trat in den Flur und zog sich ihren Mantel an.

"Macht ja nichts."

Er folgte ihr, mit Leah auf dem Arm.

"Das ist ja nur verständlich."

Sie wickelte sich den Schal um den Hals und steckte ihren Zauberstab ein um anschließend ihre Schuhe anzuziehen.

Am Ende trat sie noch mal zu ihnen.

"Tschüss ihr beiden.", sie wurde von Leah umarmt die noch einen Kuss auf die Stirn bekam, "Viel Spaß und bis später."

Leah winkte und sah zu wie ihre Mutter die Tür hinter sich zu zog.

Natalia holte tief Luft als sich die Tür schloss und trat dann nach draußen.

Fröstelnd machte sie ihren Mantel noch etwas mehr zu und ging dann los.

"Nati..."

Erstaunt drehte sie sich um als sie ihren Namen hörte und blickte in Toms Gesicht.

"Was?"

"Wir haben noch was zu besprechen. Und jetzt ist dein kleiner Freund nicht da, um dir zu helfen."

"Lass mich in Ruhe, Tom. Da gibt es nichts zu besprechen. Du hast es versaut und Ende."

Sie drehte sich wieder um und setzte ihren Weg fort.

"Wenn du fremdvögelst, dann kann ich da nichts zu."

"Ich bin dir kein einziges mal fremd gegangen."

"Wir haben aber verhütet."

"Wir wissen ja wohl beide, dass ich die Pille nicht vertrage und außerdem sind zwei der Kondome gerissen und wenn du der Meinung bist, dass ich sowieso fremd gegangen bin und Leah nicht von dir sein kann was willst du dann hier?"

"Einen Vaterschaftstest."

"Den kannst du dir sparen. Ich kann dir das Ergebnis auch so sagen und auch, dass du dich von ihr fern zu halten hast."

"Ich will einen Test. Der bringt dir auch nur Vorteile."

"Aber dir nicht. Wenn er positiv ausfallen würde müsstest du mir ziemlich viel Geld zahlen. Für den jetzigen Unterhalt und für die bereits vergangenen 9 Monate. Das würde dich eine ganze Stange Geld kosten und außerdem will ich, dass du endlich wieder verschwindest."

Du kannst nicht einfach hier auftauchen und so tun als wäre nie etwas gewesen! Ich brauche dich nicht mehr und Leah auch nicht!"

"Natürlich braucht sie mich. Kinder brauchen einen Vater. Und die Witzfigur eben... der ist doch kein Vater für meine Kleine."

"Lass Charlie da raus! Er hilft mir wenigstens! Und du bist kein Vater! Du bist ein Arschloch, der meint er kann rein und raus spazieren wann es ihm gerade passt, aber das ist nicht so! Du hast dich gegen Leah und mich entschieden damals und jetzt ist es zu spät das zu ändern! Für einen Vaterschaftstest brauchst du immer noch meine Zustimmung und die wirst du nicht bekommen."

Ich werde schon einen Ersatz für dich finden, mach dir mal da keine Sorgen. Einen der es um einiges besser machen wird als du es je vermocht hättest!"

"Kleines, ich weiß, dass du mich noch liebst. Wäre das nicht so, dann wär ich dir egal und du würdest nicht so reagieren. Wir können eine glückliche Familie werden, überleg es dir. Ist das nicht das, was du immer wolltest? Geliebt werden, jemanden, der Leah liebt. Wir können zusammen leben, mit unserer Tochter, als echt kleine Familie."

"Ich reagiere so, weil ich nicht will, dass Leah genauso von dir verletzt und enttäuscht wird wie ich es

damals bin!

Ich will eine Familie. Aber nicht mit dir."

"Und mit wem dann bitte? Ich bin doch der Einzige, der will. Es nimmt keiner eine Frau mit Kind."

"Es gibt genug und selbst wenn, dann bleibe ich eben ohne Mann. Leah und ich sind bereits eine kleine Familie. Eine die ohne dich super zurecht kommt! Es ist zu spät, Tom! Als wir dich gebraucht haben warst du nicht da und jetzt brauchen wir dich nicht mehr.

Wir kommen super ohne dich zurecht."

"Du glaubst doch selbst nicht, was du da sagst. Denk mal zurück, Nati. An unsere gemeinsame Zeit. Vermisst du das denn gar nicht?"

Sie seufzte leise.

"Doch tue ich. Aber die Gefühle von damals sind nicht mehr die selben und ich habe auch nicht vor erneut etwas mit dir anzufangen."

"Liebe kann nicht einfach so verschwinden. Und ich weiß, du liebst mich."

"So einfach? Es ist 16 Monate her, dass ich dich das letzte mal gesehen habe und da hast du mich angeschrien ich sei sei eine Schlampe! Du hast mich Schwanger sitzen lassen und kein Lebenszeichen mehr von dir gegeben!

Das war alles andere als einfach! ich hab wirklich darauf gewartet, dass du wieder kommst und dass du dich endlich wieder meldest! Ich habe 7 Monate gewartet! Doch als du dann bei der Geburt immer noch nicht da warst, als anstatt dir meine Mutter bei der Geburt dabei gewesen ist, habe ich endlich aufgehört zu warten und dich aufgegeben. Ich liebe dich nicht mehr, Tom."

"Jeder liebt mich. Ich bin einfach toll. Früher hättest du nie so rumgezickt, Süße. Die Menschen haben dich sehr zu deinem Nachteil verändert. So will ich dich auch nicht mehr."

"Dann geh zu denen die dich lieben. Geh und verschwinde wieder, hier braucht und will dich keiner." Natalia sah auf ihre Armbanduhr und fluchte leise, sie war schon zu spät dran.

rasch beschleunigte sie ihre Schritte noch etwas.

"Du schuldest mir noch was."

"Ich wüsste nicht was."

"Einen letzten Kuss."

"Ich werde dich nicht küssen."

"Dann darf ich dich küssen."

"Nein, darfst du nicht."

"Darf ich mit dir schlafen?"

"Nein!", meinte sie aufgebracht.

"Darf ich ein Mal im Monat unser Kind sehen?"

"Nein, du darfst MEIN Kind nicht sehen!"

"Und was machst du, wenn sie irgendwann wissen will, wer ihr Vater ist?"

"Dann erzähle ich ihr von dem Arschloch, dass uns sitzen gelassen hat."

"Und das soll sie dir glauben?"

"Das wird sie. Das wird sie, weil ihr alle das selbe erzählen werden. Meine Eltern, mein Bruder, Chad, Peter, Fleur, Cira... Sie alle werden es bestätigen."

"Und dein Neuer erst Recht."

"Ich will dich deiner Illusion ich hätte einen Neuen nicht berauben."

"Wenn du keinen hättest, würdest du zu mir zurück kommen."

"Nein würde ich nicht, weil du nicht mehr der Mann bist den ich geliebt habe."

"Du hast dich sehr verändert, Natalia."

"Nen mich nicht Natalia! Ja, habe ich und wundert dich das? Und außerdem hast du dich doch auch verändert. Du warst nie so arrogant wie du es jetzt gerade bist."

"Ich hab auch allen Grund dazu."

"Ach ja? Was für einen Grund hast du so Selbstverliebt zu sein?"

"Ein guter Job, eine süße Tochter..."

"Leah und ich waren dir die ganze Zeit über so etwas von egal, wieso tauchst du jetzt auf? Wieso versuchst du schon wieder alles was ich habe kaputt zu machen?!"

"Weil ich jetzt gemerkt habe, was ich an dir hatte. Ich will dich zurück gewinnen."

"Und wieso ist dir das ausgerechnet jetzt aufgefallen?"

"Ein Freund ist Vater geworden... und ich fand es so nett, eine Familie zu haben. Es tut mir leid, dass ich nicht für dich da war, so schrecklich leid."

"Du fandst es nett?", sie schnaubte verächtlich und wandte den Blick von ihm ab, "Und was erwartest du jetzt von mir? Das ich sage: Ja okay, und dann alles wieder so ist wie früher?"

"Ich will nur eine letzte Chance haben."

"Nein, Tom. Es ist aus."

"Dann räum mir wenigstens Besuchsrecht ein."

Es dauerte etwas bis Nati endlich antwortete.

"Ein mal im Monat."

"Hmmm... okay. Danke, du bist ein Schatz."

"ich bin schrecklich naiv, weil ich zustimme...hier." sie drückte ihm einen Zettel mit ihrer Telefonnummer in die Hand.

"Danke." strahlte er sie an.

"Wirklich"

"Es bleibt aber bei den Besuchen."

"Ja, kein Problem."

"Gut." Sie würde es nicht ertragen ihn öfters als ein mal im Monat zu sehen und sie war sich jetzt noch nicht ein mal sicher, ob sie seine regelmäßigen Besuche einfach so wegstecken könnte.

Endlich kamen sie an der roten Telefonzelle an und Nati öffnete dir Tür.

"Tschüss, Tom." meinte sie im monotonen Tonfall und trat hinein.

"Auf Wiedersehen, Schönheit"

Sie funkelte ihn kurz an, nahm dann den Hörer in die Hand und kurze Zeit später fuhr die Telefon Zelle auch schon nach unten.

Natalia nahm die Memos die über ihrem Kopf Kreise zogen und den alten, schlacksigen Zauberer der dazu stieg gar nicht wahr.

Auch nicht die Frauen Stimme die bei jeder Abteilung, wie jeden Morgen ihren Text runterleierte.

In ihrem Kopf herrschte ein Heillooses durcheinander, das Tom dort hinterlassen hatte.

Sie verstand das alles nicht und nun wusste sie noch nicht einmal mehr, was sie eigentlich empfand und empfinden sollte.

Und schon gar nicht was richtig oder falsch war.

Babysitten mit Ebeleschaum

Leah winkte brav mit ihrer kleinen Hand, bis ihre Mutter die Tür hinter sich zuzog und aus ihrem Blickfeld verschwunden war, dann zog sie die Nase hoch und sah Charlie aus großen grünen Augen an, die genau die gleichen wie die ihrer Mutter waren.

"Am-Am?"

"Bekommst sofort was."

Er kitzelte sie am Kinn und trug Leah dann in die Küche, wo er sie in ihren Stuhl setzte.

"Was darf ich der Dame denn bringen? Brei oder Brot?"

Jedoch bekam er keine Antwort, weil Leah sich vor gebeugt hatte und ihren halb vollen Teller mit Brei erreicht hatte, den sie zu sich zog.

Stolz fasste sie in den Brei und um Charlie zu demonstrieren, dass sie auch alleine essen konnte schob sie sich die Hand voll Brei in den Mund, wobei sie sich selbst und den Stuhl einsaute.

"Das machst du schon super.", lobte er sie lächelnd.

"Aber wir versuchen es mal anders."

Charlie nahm einen Löffel mit etwas Brei drauf.

"Mach mal ahhhh."

Gehorsam machte sie den Mund auf.

Das ganze klappte einige Zeit recht gut, bis sie keinen Hunger mehr hatte und das was sie gerade im Mund hatte einfach wieder ausspuckte.

"Och Leah.."

Charlie und Leah waren beide von oben bis unten eingesaut mit Brei.

Und Kakao, den sie umgestoßen hatte.

"Baden?"

Sie nickte begeistert und streckte die kleinen, Brei beklebten Händchen nach ihm aus.

Charlie nahm sie hoch und ging mit Leah ins Badezimmer.

"Magst du bunten Schaum haben?"

"Jah!" sie nickte begeistert und wurde dann auf den Toilettendeckel gesetzt, damit er Wasser in die Wanne lassen konnte.

"Hast du denn auch eine Quietscheente?"

"Jaaaah! Piep!" sie kletterte vom Klodeckel herunter und krabbelte aus dem Badezimmer, wobei sie Brei Abdrücke auf den Fußboden hinter ließ. Zielstrebig und schnell krabbelte sie in ihr Kinderzimmer.

"Warte du kleine Rennmaus.", lachte Charlie und lief ihr langsam nach.

"Zeig mir deine Ente mal."

Sie nickte und blieb kurz stehen um sich in ihrem Zimmer um zusehen.

Die Wand war von einem ganz hellen, himmel blau und auf einer Wand war ein großer Regenbogen aufgemalt.

Die Möbel waren weiß und der Boden ein heller Laminat Boden auf dem ein weißer Teppich in Wolkenform lag, sofort krabbelte sie auf eine der bunten Kisten zu die an der Wand standen, sie setzte sich davor und begann darin rum zusehen.

Neben den Kisten stand ein Pappkarton, der geöffnet war. Darin befand sich ein noch nicht zusammen gebautes Regal und einige Bilder im Bilderrahmen, die Natalia noch nicht aufgehängt hatte.

Während Leah noch immer suchte, sah er sich die Bilder an und musste schmunzeln.

Die waren wirklich sehr süß, Bilder von Leah und Bill, Bilder von Leah alleine, von Leah und Nati... wirklich schön.

"Leah, was meinst du? Bauen wir das Regal auf, wenn wir mit baden fertig sind?"

Sie nickte und hielt ihm stolz ihr Quietscheentchen hin, dass rosa war und und sogar zwei Zöpfchen hatte.

"Bei Merlin was ist das?"

Charlie brach ihn Lachen aus und nahm Leah dann hoch.

"Das ist ein wunderschönes Entchen, Maus."

Er wuschelte ihr durch die Haare und trug sie dann wieder ins Bad.

Sie nickte begeistert "Piep."

Charlie drückte ihr einen Kuss auf die Wange und zog sie dann aus.

"So, ab mit dir in die Wanne.. nein, moment."

Er setzte Leah auf dem Boden ab und zog sich dann erstmal aus, bevor er mit ihr und der Ente in die Wanne stieg.

Sie plantschte vergnügt im Wasser herum und nahm dann die Ente um sie durchs Wasser schwimmen zu lassen.

"Piep...Piep..."

"Hat deine Ente auch einen Namen? Oder heißt die Piep?"

"Piep." meinte sie und schob das Kinn trotzig etwas vor.

"Na dann."

Charlie strich ihr leicht durch die Haare.

"Wir waschen gleich Haare, ja?"

"Ebele?"

"Was?"

Er drehte sie um und sah Leah fragend an.

"Shampoo?"

Sie nickte "Ebele."

Charlie sah sich um und entdeckte dann einige Kindershampoos.

"Erdbeer?"

Leah nickte "Jah, Ebele."

"Erdbeer, Maus.", grinste er, nahm sich die Brause.

"Leah, Augen zu."

Sie nickte zustimmend "Ebele!" machte dann aber brav die Augen zu, das kannte sie ja auch schon von ihrer Mami.

Charlie wusch ihr sanft die Haare und brauste sie ab.

"So, fertig Maus."

Leah schlug die Augen wieder auf, strahlte und spritzte dann Charlie nass.

Er sah sie gespielt erstaunt an und spritzte dann kichernd zurück.

Sie bekam jedoch etwas des Schaumwassers ins Auge und fing an zu weinen, weil es brannte.

"Oh Maus.. ist doch nichts passiert."

Er nahm die Brause und wusch ihr sachte das Auge aus.

"Besser?"

Leah zog die Nase hoch und nickte.

"Sehr schön."

Er gab ihr einen Kuss auf den Kopf und stieg mit ihr dann aus der Wanne.

"Sonst bekommst du Schwimmhäute, Maus."

Vorsichtig wickelte er Leah in ein Handtuch mit Kapuze ein.

Da warmes Wasser träge machte, lies Leah alles wortlos über sich ergehen, nur ab und zu vielen ihr kurz die Augen zu.

Nachdem Charlie sie und sich abgetrocknet und angezogen hatte, setzte er sich mit Leah auf das Sofa und wiegte sie leicht hin und her und es dauerte auch nicht lange, bis Leah mit dem Daumen im Mund einschlieft und Charlie sie in ihr Bettchen legte.

Dann machte er sich daran, das Regal aufzubauen.

Als er schon so gut wie fertig war, klingelte es an der Tür.

Charlie warf noch einen Blick auf die schlafende Leah und ging dann runter, die Tür öffnen.

"Was...?"

"Charlie, richtig?" Tom trat ein noch ehe Charlie etwas machen konnte.

"Ich habe von Nati eben Besuchererlaubnis bekommen."

"Das kann ich mir nur schwer vorstellen."

"Doch, wirklich. Ich darf ein mal im Monat kommen. Du kannst sie ja anrufen und fragen."

"Selbst wenn... jetzt bestimmt nicht. Würdest du dann bitte gehen?"

"Nein. Ich hab vor sie heute zu besuchen, also wo ist meine Kleine?"

"Im Kinderhort. Sie ist also gar nicht da und ich bau nur ein Regal auf."

"Das glaubst du doch selbst nicht." Entschlossen ging er ins Kinderzimmer und sah sofort Leah im Bettchen schlafen, er trat heran und sah lächelnd auf sie herunter.

Charlie folgte ihm schnell und zückte seinen Zauberstab, den er Tom in den Nacken drückte.

"Kein Ton. Raus hier."

Tom drehte sich zu ihm um und nun hatte Charlie einen Zauberstab am Bauch.

"Ich habe aber nicht vor zu gehen. Ich werde bleiben."

"Keine Chance.", knurrte Charlie.

"Ich lass jemanden wie dich nicht an die Kleine ran!"

"Jemanden wie mich?", er lachte leise, "Ich bin ihr Vater."

"Der sich 9 Monate nicht um sie gekümmert hat. Hau ab."

"Und du tust es jetzt als Natalias neuer Freund, oder was?"

"Ich bin ni... ja. Als Natis Freund und Vater von Leah."

"Du bist vielleicht ihr Freund, aber niemals Leahs Vater."

"Du bist nur ihr Erzeuger, ich ihr Vater. Ich bin da, ich kümmer mich um sie.

Wie ein Vater das machen sollte."

Leah fing an zu weinen, Tom drehte sich um und hob sie hoch um sie sanft hin und her zu wiegen, in dem Moment ging die Wohnungstür auf.

"Hey, ich bin wieder da. War kaum was zu tun." Natalia hängt ihren Mantel an den Kleiderständer und zog sich die Schuhe aus.

"Alles in Ordnung, Charlie?"

"Ja!", rief er ihr zu.

"Alles okay... Schatz."

Er wandte sich wieder Tom zu.

"Gib mir die Kleine."

"Schatz?" fragte Nati nach und Tom zog schmunzelnd eine Augenbraue in die Höhe und musterte Charlie. Dieser nutze die Gunst der Stunde und ließ Tom binnen weniger Sekunden an der Decke baumeln.

Geschickt fing er Leah auf.

"Nati, komm mal bitte..."

"Komme..." Sekunden später kam sie herein und blieb erstaunt stehen.

"Was..."

"Mummy..." weinte Leah weiter und streckte die Hände nach ihr aus während Tom Charlie verfluchte.

Charlie reichte ihr Leah, den Blick auf Tom gerichtet.

"Tut mir leid, ich konnte ihn nicht aufhalten. Aber ich dachte mir, es wird nicht in deinem Sinne sein, dass er sie jetzt sieht."

"Sag ihm, dass er mich runterlassen soll!", schrie Tom, "Ich habe ein Recht meine Tochter zu sehen und sogar die Erlaubnis!"

"Jetzt halt mal die Luft an! Es mag sein, dass das alles stimmt, aber niemand gibt dir das recht, hier einfach rein zu maschieren! Das nennt sich Hausfriedensbruch."

"Ach halt die Klappe du Witzfigur!"

"Hört auf! Beide!" schrie Nati aufgebracht, drehte sich um und verließ das Zimmer.

Sie ließ sich aufs Sofa fallen und wiegte Leah sachte hin und her.

"Pscht... Leah bitte..." murmelte sie immer wieder dabei.

Wenige Minuten später kam Charlie ins Zimmer und lehnte sich gegen den Türrahmen.

"Ich.. geh dann besser wieder. Tut mir leid für den Ärger."

Er drehte sich um und wandte sich zum gehen.

"Nein... Charlie bitte bleib..." Sie setzte Leah aufs Sofa und erhob sich.

"Er kann nicht mehr wieder kommen, das Haus ist gesichert."

"Ich hab keine Angst. Ich will dich bitten wenigstens zum Essen zu bleiben."

"Wenn ich das Regal zu Ende gebaut habe, okay?"

Er drehte sich wieder um und lächelte sie leicht an.

"Das Regal...", sie sah ihn verwirrt an, "Du hast doch nicht etwa..."

"Ich bin zufällig drüber gestolpert."

"Wenn du so weiter machst, weiß ich gar nicht mehr wie ich mich revanchieren kann!"

"Ach, mir fiele da schon was ein."

"Und das wäre?" Natalia sah ihn fragend an.

"Gleich ein Essen. Und wenn Bill schon ein Foto mit Leah bekommt, dann ich auch."

Sie lachte "Einverstanden, bekommst du. Hast du Appetit auf etwas bestimmtes?"

"Eigentlich nicht, nein. Ich lass mich überraschen. Soll ich Leah wieder ins Bett bringen?"

"Ja das wäre lieb... ehm... ist das schlimm wenn wir Vegetarisch essen? Ich hab kein Fleisch da, außer im Babybrei."

"Und den will ich nicht essen. Nein, ist kein Problem, ich bin so oder so mehr der Fischesser."

Charlie nahm die schlafende Leah auf den Arm.

"Ich könnte Falafel machen mit Nudeln oder Reis."

"Das hört sich doch gut an.", nickte er.

"Aber mir ist egal, was es dabei gibt, das darfst du dann entscheiden."

"Okay... Dann geh ich kochen und du kannst weiter aufbauen. Ich komm dann helfen, wenn ich fertig bin."

"Ich bin doch schon fast fertig."

Er lächelte ihr noch mal zu und ging dann wieder in Leahs Kinderzimmer, wo er die Kleine in ihr Bett legte und das Regal weiter zusammen baute.

Natalia ging in die Küche und machte sich daran, Frühlingszwiebeln, Knoblauch und Petersilie zu schneiden. Das ganze berührte sie dann zusammen mit Kichererbsen und würzte es, ehe sie es zu Bällchen formte und in die Pfanne legte.

Sie sahen aus wie Frikadellen und während sie vor sich hin brutzelten und einen angenehmen Duft in der Küche verbreiten, der sich rasch durch die ganze Wohnung schlängelte machte Nati die Nudeln und deckte den Tisch.

Die Falafels brauchten nur wenige Minuten in der Pfanne, also stellte sie den Herd aus und legte einen Deckel auf die Pfanne damit sie nicht kalt wurden, während die Nudeln kochten und sie noch schnell Salat machte.

Als Charlie dann erschien, war der Tisch bereits fertig gedeckt und Nati verteilte die Falaffels, wobei auf Charlies Teller mehr wanderten als auf ihren.

"Schon fertig?" wollte sie wissen und stellte die leere Pfanne beiseite.

"Ja klar, das dauert ja nicht so lange. Es ist ja nur ein Regal. Wobei es doch recht lange gedauert hat, ich konnte ja nicht so laut arbeiten."

"Sag mir nicht, dass es nur ein Regal ist. Das ist nämlich deprimierend, weil ich es alleine nicht geschafft habe..."

Charlie lachte leise.

"Es ist ein Ikea-Regal. Das kann man nicht alleine aufbauen, erst wenn es müde gemacht wurde. Du hast also gute Vorarbeit geleistet."

"Jetzt machst du dich über mich lustig..." meinte sie schmollend und stellte die Nudeln auf den Tisch.

"Nein, mach ich nicht."

Er schüttelte den Kopf.

"Nur ein bisschen."

"Na ja. Ich muss keine Regale aufbauen könne. Ich bin eine Frau." neben die Nudeln stellte sie den Salat.

"Fertig."

"Frauen können das trotzdem. Zumindest manche.", grinste er und meinte dann:

"Hast du wirklich gut hinbekommen."

"Macht nichts. Ich brauche keine Regale aufbauen können, ich hab ja auch Angst vor Krankenhäusern und außerdem findet sich sowieso immer jemand der es aufbaut.", sie grinste, "mein Bruder und Bill waren auch schon hier."

"Du hast einen Bruder?", wollte er verwundert wissen, während ein paar Nudeln auf seinem Teller landeten.

"Stiefbruder, weißt du doch.", sie tat sich ebenfalls etwas auf, "Außerdem hat dir Bill doch sicher erzählt, dass nicht er sondern mein Bruder Patenonkel geworden ist. Auf jeden Fall lässt ihn die Sache nicht los und ich muss mir jedes mal anhören, dass er viel besser gewesen wäre."

"Stimmt, ich erinnere mich. Bill hat sich schrecklich drüber aufgeregt, dass er nicht Pate für Zoe sein

durfte..Warum auch immer er sie so nennt."

"Weil das sein Namens Vorschlag war und er der einzige war der ihn gut fand. Aber er nennt sie trotzdem so."

"Sieht ihm ähnlich.", lachte Charlie.

"Typisch Bill."

"Noch nicht einmal Fleur hat es geschafft ihn davon abzubringen. Vielleicht erklärt Leah ihm ja irgendwann, dass sie nicht Zoe heißt."

"Wenn er ihr nicht beibringt, dass sie mit zweiten Namen so heißt."

"Ich hoffe nicht. Aber seine neuste Idee war ja, dass er seine Tochter so nennt. Du kannst dir vorstellen wie begeistert Fleur davon war."

"Und was ist, wenn sie einen Sohn bekommen? Muss der dann auch Zoe heißen?"

"Ich bezweifel, dass eines der Kinder Zoe heißen wird. Sie wird einen aufstand machen und bei der Namensgebung müssen beide Elternteile einverstanden sein, sonst ist der Name ungültig."

"Und wie konnte Leah dann Leah heißen?"

"Tom war nicht da. Ich habe angegeben, dass ich nicht weiß wer der Vater ist."

"Achso. Es ist besser, wenn er sie nicht zu oft hat, denk ich..."

sie seufzte leise "Er war früher nicht so... ich weiß selbst nicht was los ist. Ich hab ihm erlaubt ein mal im Monat zu besuch zu kommen und um ehrlich zu sein, weiß ich selbst nicht ob das die richtige Entscheidung war aber er ist immer hin ihr Vater."

"Bleibst du denn da, wenn er kommt?"

Sie nickte "Ja. Ich lasse sie nicht mit ihm alleine."

"Hmm... willst du meine Meinung hören?"

"Ja. Gerne obwohl ich glaube, dass sie alles andere als aufbauend ist." Sie stocherte in ihrem Essen herum.

"Ich finde es gut, dass du Leah ihren Vater nicht vorenthältst. Er hat tatsächlich das Recht, sie zu sehen, weil es anders gerichtlich nicht festgelegt wurde. Du solltest nur bei allen seinen Besuchen dabei bleiben und ihn nicht alleine lassen. Und du solltest ihn regelmäßig zu ihr lassen, zum Beispiel jeden zweiten Samstag oder sowas, damit Leah nicht total verwirrt wird."

"Ich bin mir aber nicht sicher ob ich ihn jeden zweiten Samstag sehen will."

"Dann jeden ersten Montag im Monat oder so etwas. Für 2 oder 3 Stunden."

Natalia nickte schwach. "Ja...mal sehen." Die ganze Situation machte sie ziemlich fertig.

"Weißt du was, du gehst gleich erstmal baden, zur Entspannung. Ich räum solange hier auf und nachher hängen wir die Bilder an die Wand, okay?"

"Einverstanden. Danke, du bist wirklich ein Schatz."

"Ach quatsch, das ist doch gar kein Problem. Dann kannst du dir die Haare mit Ebele waschen."

Natalia sah ihn verwirrt an und fing dann an zu lachen. "Du musstest Leah also auch schon waschen?"

"Wir waren beiden, weil wie zwei wie Breimonster aussahen.", grinste er.

"Aber sag mal... die Quietscheente... die ist ja doch sehr außergewöhnlich."

"Die hat sie von meiner Mutter geschenkt bekommen. Wir haben noch irgendwo eine mit einem Wikingerhelm, aber die mag sie nicht."

"Die ist ja auch für Jungs. Wikingerhelme sind nichts für ordentliche Mädchen wie Leah eines ist."

"Du kannst sie ja fragen, ob sie dir die mit Helm schenkt. Ich bin mir sicher, dass sie damit Einverstanden ist."

"Dann kann ich meine alte ja wegwerfen, die ist schon ganz kaputt.", grinste Charlie kopfschüttelnd.

"Ich frag sie bei Gelegenheit mal."

Natalia musste lachen. "Ich frag besser erst gar nicht nach, was du dann mit deiner gemacht hast, aber ja frag sie ruhig."

"Es ist nichts schlimmes mit Muriel passiert...", murmelte er und wurde leicht rot dabei.

"Muriel? Das ist ein... außergewöhnlicher Name für eine Quietscheente."

"Percy hat sie nach unserer Tante benannt. Er fand, Tante Muriel müsste gewürdigt werden."

Nati brach erneut in Lachen aus. "Oh Gott, ich hoffe mal, dass keiner auf die Idee kommt seine Ente nach mir zu benennen."

"Aber Nati ist für eine Ente doch sehr nett.", lachte er ebenfalls.

"Auf jeden Fall besser als Natalia."

"Das ja.", nickte er.

"So, du gehst jetzt wirklich baden, ich räum auf."

Entschlossen stand Charlie auf und nahm ihr den leeren Teller weg.

"Ist ja gut...", meinte sie schmunzelnd, "jetzt kann man sogar in der eigenen Wohnung nichts mehr selbst entscheiden."

Doch Nati ging gehorsam ins Badezimmer und ließ Wasser in die Wanne.

"Mann schon, Frau nicht.", rief er ihr lachend nach und räumte dann den Tisch ab.

"Idiot!" rief sie zurück, lachte jedoch ebenfalls und zog sich dann aus.

Eine halbe Stunde später, kam Natalia nur in einem Handtuch wieder aus dem Bad der leichte Duft nach tropischen Blumen umschwebte sie.

Sie sah ins Wohnzimmer wo Charlie es sich auf dem Sofa bequem gemacht hatte.

"Gib mir 5 Minuten und ich bin fertig."

"Nur keine Eile."

Sie schmunzelte und ging dann ins Schlafzimmer, wo sie sich anzog und die Haare so gut es ging trocken rubbelte.

Wie versprochen war sie 5 Minuten fertig.

"Gut. Also hängen wir jetzt Bilder auf? Nur... wird davon nicht Leah wach?"

"Sie ist auch nicht wach geworden, als ich das Regal zusammen gebaut habe."

"Naja sie hat in der Nacht kaum geschlafen."

"Warum das nicht? Ist sie krank?"

"Wegen ihren Zähnen, es scheint ziemlich zu jucken und sie hat kaum geschlafen. Glücklicher weiße hatte sie kein Fieber."

"Die Arme.."

Er seufzte leise und stand dann auf.

"Aber das legt sich ja auch bald, denke ich."

"Klar, immerhin haben wir es ja auch überstanden. Also, dann los."

Natalia ging vor ins Kinderzimmer und fischte die Bilderrahmen mit den Bildern darin aus dem Karton der bis auf die Bedienungsanleitungen zum Regal und Verpackungsresten ansonsten leer war.

"Ich dachte dahin." sie deutete auf die Wand neben der Tür, die leer war.

"Guter Platz. Magisch oder ganz klassisch mit Hammer und Nagel?"

"Magisch, aber so, dass man sie immer noch abnehmen kann."

"Willst du eine bestimmte Ordnung haben oder einfach wahl..."

Weiter kam er nicht, Leahs Geschrei kam dazwischen.

Natalia zuckte im ersten Moment leicht zusammen, dann trat sie an das Bettchen und nahm Leah heraus.

Behutsam wiegte sie sie sanft hin und her und sang ihr ganz leise ihr Schlaflied, plötzlich stutze sie und verstummte um Leah die Hand auf die Stirn zu legen.

"Sie glüht..."

Und nun eine Frage am Rande.

lilyjay und ich sind am streiten wie es weiter gehen soll.

Was meint ihr ? Soll Leah an einer schweren Krankheit sterben oder nicht ?

Das Leben ist wie eine Seifenblase

Sekunden später waren sie auch schon im Krankenhaus wieder zu finden.

Leah brüllte auf Natis Arm noch immer wie am Spieß, während Charlie sie an der Rezeption anmeldeten.

"Nati, du sollst Leah dem Arzt da vorne geben."

Sie nickte und eilte zu dem Arzt, während sie immer wieder beruhigend auf ihre weinende Tochter einredete und versuchte sie zu beruhigen.

Sofort konnten sie in das Behandlungszimmer durchgehen und Natalia musste sich auf einen Stuhl setzen, Leah auf den Schoß während der Arzt begann Leah zu untersuchen.

Charlie durfte als Vater des Kindes mit in den Behandlungsraum und setzte sich neben Nati.

"Das wird schon."

Sie nickte nur, ziemlich blass um die Nase und die sonst so vor Lebensfreude strotzenden Augen besorgt auf den Hinterkopf ihrer Tochter geheftet.

Er nahm ihre Hand und drückte sie lächelnd.

"Wirklich."

Abermals nickte Nati und hielt Charlies Hand ganz fest, als würde das dazu beitragen, dass der Arzt etwas positives sagte, was leider nicht der Fall war.

"Tut mir leid Ihnen sagen zu müssen, dass Ihre Tochter eine Hirnhautentzündung hat. Wir müssen sie erstmal über Nacht hier behalten."

Natalia schien einen Moment lang das atmen vergessen zu haben, dann fiel es ihr wieder ein und sie holte rasch Luft.

"Ist...Ist es sehr schlimm?"

"Nein nein, keine Sorge. Die Kleine wird sich rasch erholen."

"Okay... Dürfen wir mitkommen?"

"Nein, das geht auf keinen Fall. Sie muss auf die Intensivstation und vielleicht auch ins Koma, das müssen wir abwarten."

"Ins Koma?" fragte sie fassungslos nach und ihre Hände zitterten leicht.

"Je nachdem, wie sie die Nacht übersteht. Sie und Ihr Mann können in der Nähe bleiben."

Natalia nickte und sah zu wie eine Schwester ihr die weinende Leah abnahm und sie hinaus trug.

"Sobald es Neuigkeiten gibt, werden wir sie natürlich sofort informieren." versicherte der Arzt, ehe er ebenfalls hinaus trat.

Charlie seufzte leise und nahm Nati in den Arm.

"Das wird schon. Wirklich, sie ist stark."

"Und was wenn nicht?" ,schluchzte sie und drückte sich an ihn, "Sie ist noch so klein..."

"Sie kann doch ihre Mummy nicht alleine lassen."

Beruhigend strich er ihr über den Rücken.

"Leah ist stark, sie hat Willen und Kraft."

Nati nickte zwar, weinte aber immer noch und klammerte sich an ihn.

Sachte nahm Charlie sie auf den Arm und trug sie aus dem Behandlungsraum um Platz für weitere Patienten zu machen.

Er setzte sich nach draußen, Nati auf seinem Schoß.

Immer wieder strich er ihr beruhigend über den Rücken, bis sie endlich aufhörte zu weinen und einfach nur noch still an ihn gelehnt da saß.

"Meinst du, wir sollten Tom anrufen..? Sie ist auch seine Tochter."

"Ja...", sie seufzte leise, "du hast recht..."

"Ich mach das schon."

Er küsste sie auf die Stirn und nahm dann sein Handy.

"Nummer?"

Ungeschickt kramte sie in ihrer Hosentasche herum und holte ihr Handy heraus, es wäre ihr beinahe herunter gefallen, dann reichte sie es ihm.

"Du kannst von meinem aus anrufen..."

Charlie nickte und wählte dann Toms Nummer.

"Ach, kommst du doch zurück?"

"Tom, hier ist Charlie."

"Wer?"

"Der Rothaarige, der dich heute aus der Wohnung geschmissen hat."

"Und was zur Hölle willst du? Ich will Nati sprechen!"

"Das geht nicht."

"Wie... ihr ist doch nichts... gehts ihr gut?"

"Den Umständen entsprechend, aber eigentlich geht es um Leah."

"Was ist mit meiner Kleinen?"

"Sie hat eine Hirnhautentzündung, es sieht nicht allzu gut aus. Wir sind im Krankenhaus."

"Ich bin gleich da."

Die Leitung knackte, Tom hatte aufgelegt und war wenige Minuten später schon da.

"Wo ist sie? Kann ich zu Leah?"

"Im Moment nicht, sie wird untersucht..."

Natalia nahm das Gespräch zwischen den beiden Männern gar nicht wahr, immer noch saß sie an Charlie gelehnt auf seinem Schoss und starrte teilnahmslos vor sich hin.

Tom setzte sich neben Charlie und seufzte.

"Hoffentlich geht es ihr gut."

"Naja, sie hat Fieber, schreit die ganze Zeit... es geht ihr wirklich nicht gut."

Sachte drückte Charlie Nati an sich und gab ihr einen Kuss auf den Kopf.

"Aber das wird wieder."

Tom nickte und sah zu Natalia die sich in Charlies T-shirt gekrallte hatte und nun die Augen schloss, um den weißen Gang, die Apparaturen und die Ärzte nicht sehen zu müssen.

Sie war ungewöhnlich blass und sie zitterte leicht.

"ich.. hol Kaffee.", bot Tom sich an und verschwand auf ein Nicken von Charlie hin.

Kurz nachdem er weg war, murmelte Natalia leise. "Mir ist schlecht..."

"Du magst auch keine Krankenhäuser, ja. Hattest du gesagt. Sollen wir ein bisschen raus gehen?"

"Ja...bitte." sie nickte schwach.

Er setzte sie sanft auf ihre Beine und legte ihr den Arm um die Taille, ehe Charlie sie raus führte.

Draußen ließ sie sich auf eine Bank sinken und schloss die Augen.

Charlie ging vor ihr in die Hocke, nahm ihre Hände und redete beruhigend auf sie ein.

"Du wirst sehen, das wird alles schon."

"Ja...Ja, ich weiß.", Nati öffnete die Augen wieder und nickte, "Charlie... du musst nicht hier bleiben. Du hast schon so viel getan..."

"Ich würde aber gerne bleiben, wenn du mich lässt."

"Natürlich... Ich bin froh, wenn du bleibst."

"Siehst du. Deswegen bleib ich auch bei dir und Leah."

"Danke." Sie umarmte ihn

"Nichts zu danken."

Er drückte sie leicht.

"Ihr seid mir doch ans Herz gewachsen."

Nati lächelte schwach. "Ich glaube wir sollte wieder rein. Vielleicht kommt der Arzt ja wieder..."

"Soll ich dich tragen oder schaffst du es alleine?"

"Ich schaff das alleine." Sie erhob sich um ihm das zu beweisen.

"Sicher?"

"Ja... ich glaube schon und wenn nicht du bist ja da..."

"Genau."

Beim Laufen schwankte sie etwas, aber sie schafften es ohne weitere Zwischenfälle wieder ins Krankenhaus zu Tom.

Doch hinsetzten wollte sie sich nicht.

Die Kraft die ihr eben gefehlt hatte schien nun zurück zu sein und ließ sie nicht ruhig sitzen.

Nervös lief sie den Gang auf und ab, während sie immer wieder stehen blieb, wenn ein Arzt in ihre

Richtung kam und jedesmal war ihr die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben, wenn er an ihnen vorbei ging ohne etwas neues über Leah zu wissen.

"Nati ich bitte dich, setzt dich hin. Du machst mich ganz nervös...", murmelte Tom leise.

"Davon geht es auch nicht schneller..."

Einen Moment lang sah es so aus als würde sie ihn einfach ignorieren, dann setzte sie sich aber wieder neben Charlie hin und starrte auf den Fußboden.

Die Zeiger der Uhr die ihnen gegenüber an der Wand hing, schienen nur sehr langsam vorwärts zu kommen und jede Minute zog sich quälend langsam dahin.

Nach einigen stunden des da Sitzens und Wartens, sank Natalias Kopf gegen die Schulter von Charlie und sie schlief ein.

Sachte strich Charlie ihr durch die Locken, unter dem kritischen Blick Toms, den er allerdings ignorierte.

"Eine super Beziehung die ihr da führt, wenn sie behauptet ihr seid nicht zusammen und ich würde dir raten deine dreckigen Finger von ihr zu lassen.

Sie ist immer noch meine Freundin."

"Wir sind nicht zusammen. Und ich darf machen, was ich will, weil ihr nicht zusammen seid. Ich hab das Recht, sie zu streicheln. Wenn sie das nicht wollen würde, dann würde sie das schon zeigen."

"Du änderst ja auch ziemlich schnell deine Meinung, was? Vorhin hieß es noch, dass ihr zusammen seid. Hat sie Schluss gemacht? Würde mich nicht wundern, wenn sie mit dir Schluss macht, wenn sie mich wieder haben kann."

"Dann hab ich gerade eben gelogen. Wir sind nicht zusammen und waren es nie. Aber Nati will dich nicht mehr, sieh es ein. Sie will ihrer Tochter nur nicht den Vater vorenthalten. Außerdem, wer bist du schon, dass du Ansprüche stellen darfst?"

"ich bin Leahs Vater und der Mann, den sie liebt und das wird sie auch bald einsehen."

"Leahs Erzeuger und der Mann, den sie liebte.", verbesserte Charlie ihn.

"Lass Nati die Luft zum Atmen. DU kannst nicht einfach auftauchen und meinen, alles ist gut."

"Ist es nicht. Wird es aber, wenn sie endlich einsieht, dass sie zu mir zurück kommen sollte."

Natalia regte sich leicht, fuhr sich über die Augen und drohte aufzuwachen, dann kuschelte sie sich jedoch nur etwas mehr an Charlie und schlief weiter.

Charlie senkte seine Stimme etwas.

"Lass ihr Zeit. Wenn du der Richtige bist, dann wird sie das merken. Wenn du es nicht bist...", wovon er ausging, "... dann findest du deine Richtige wo anders."

"Ich hab meine richtige gefunden und sie wird auch bald merken, dass sie zu mir gehört."

"Wie du meinst."

Charlie schüttelte nur den Kopf.

Nati würde nie, nie zu Tom zurückkehren, da war er sich sicher.

Eine Stunden und ein schweigsames Frühstück in der Cafeteria vergingen, ehe endlich ein Arzt zu ihnen kam.

"Miss Natalia Bones?", er blickte zu Nati, die sogleich nickte, "Wenn sie mir bitte folgen würden..."

Der Arzt drehte sich um, und nachdem Natalia etwas besorgt geschaut hatte lief sie ihm rasch hinterher.

Doch es vergingen gerade mal zehn Minuten, ehe sie auch schon wieder zurück zu Charlie und Tom gelaufen kam.

"Und?"

Charlie sah sie erwartungsvoll an.

"Wie gehts der Kleinen? Alles klar bei ihr?"

Nati blieb erst gar nicht stehen sondern sprang dem verdutzen Charlie in die Arme und umarmte ihn, dann gab sie ihm auch noch einen Kuss und meinte strahlend:

"Es geht ihr gut. Die Ärzte haben gesagt, dass sie nicht ins Koma muss und in ein paar Tagen darf sie wieder nach Hause und es wird alles super und..." ihre Augen glänzten bei diesen Worten wie kleine Sterne.

"Wirklich? Nati, das ist klasse!"

Er drückte sie an sich und drehte sich mit ihr um die eigenen Achse.

"Das ist super!"

Sie nickte und strahlte weiter, ehe sie ihn umarmte.

"Wir dürfen auch gleich zu ihr..."

"Da geht ihr zwei aber alleine rein, okay? Ich bin ja weder Vater noch Freund."

"Du willst nicht mitkommen?"

"Doch natürlich. Aber ich finde, ihr habt das Vorrecht"

"Macht nichts. Leah kennt dich besser als Tom, was auch nicht schwer ist, und deswegen darfst du mitkommen."

Er lächelte leicht.

"Na gut, überredet."

"Wunderbar!" Sie lies sich von ihm auf den Boden setzten, ergriff seine Hand und zog ihn mit sich.

Tom trottete den beiden mit den Händen in den Hosentaschen hinterher.

Leah schief zufrieden in ihrem Bettchen, neben ihr piepste ein Herzgerät.

"Sie sieht so hilflos aus..."

"Sie sieht immer hilflos aus wenn sie schläft, aber das kannst du ja nicht wissen." meinte Nati leicht gereizt mit einem Seitenblick auf Tom und setzte sich an den Bettrand um ihrer Tochter über den Kopf zu streicheln.

Charlie seufzte leise.

"Bitte keinen Streit, nicht hier."

Natalia nickte schwach und betrachtete ihre Tochter weiter, während Tom sich hinter sie stellte und ihr die Hände auf die Schultern legte, doch sie streifte sie wortlos wieder ab.

Charlie setzte sich auf Leahs andere Seite und strich ihr leicht über die Wange.

Es dauerte etwas bis die keine endlich wach wurde.

"Mummy..." meinte sie im quengelnden Ton und Nati die die ganze Zeit über auf dem Bett gegessen hatte sah auf

"ich bin da..." ihre Stimme klang beruhigend und sie strich ihrer Tochter über den Kopf.

"Und Charlie und Tom sind auch da."

jedoch konnte die kleine mit dem Namen Tom wenig anfangen, jedoch umso mehr mit Charlie.

"Tali?"

"Ja Maus, ich bin auch da.", lächelte er und strich ihr über die kleine Hand.

"Aber Piep ist zu Hause, du musst ganz dolle schnell wieder gesund werden, sonst ist sie doch alleine."

"Mit Ebele."

"Sie ist mit Erdbeeren alleine? Nee, sie hat nur ihren Wikingerfreund. Und das Erdbeershampoo hat doch das Pfirsichshampoo."

sie überlegte einige Augenblicke und schüttelte dann den Kopf.

"Nein? Warum denn nicht?"

"Weil Ebele."

"Ich kann dir gerade nicht folgen, Leah. Was ist mit Erdbeer?"

"Piep hat Ebele lieb. Wie Tali un Mummy."

"Achso."

Er sah Nati grinsend an und wandte sich wieder Leah zu.

"Dann sind sie Freunde?"

"Ganz dolle."

"Ganz dolle Freunde? Aber deine Mummy und ich sind nicht... also fast, ja.", nickte er leicht.

"Ganz dolle." nickte sie um ihre Worte zu unterstreichen.

"Na gut."

Charlie und Nati wussten beide, was Leah meinte.

Aber dem war nicht so.

Sie waren keine Familie.

Vater wider Willen

Charlie wachte schweißgebadet auf.

Das konnte... es... nein.

So schnell es ging hastete er zu seinem Telefon und wählte Natis Nummer.

Klar, es war nur ein Traum gewesen, aber wer weiß...

Er wollte nichts riskieren, vor allem nicht, dass Tom kam und Leah einfach mitnahm, dass er die Kleine entführte und Nati vorher grün und blau schlug!

Aber als die Nachricht kam, dass die Nummer zur Zeit nicht erreichbar war, zog Charlie sich in Windeseile an und stand wenige Sekunden später schon vor Natis Wohnungstür, klopfte wie wild.

Es regnete in Strömen, Charlie war nass, mehr als nass.

Einige Minuten verstrichen bis endlich die Tür geöffnet wurde.

Eine verschlafen wirkende Nati nur im Nachthemd sah ihn verwirrt an.

"Charlie... was ist passiert? Komm rein du holst dir ja noch den Tod..."

Sie zog ihn mit sich ins Haus und schloss die Tür hinter sich, so dass es stockdunkel im Flur wurde.

"Moment... wo hab ich... ach da... *Lumos*"

Die Spitze ihrer Zauberstabes den sie in der Hand hielt erleuchtet und erhellte den ganzen Raum.

"Ist bei euch alles okay? Gehts dir gut?"

Natalia sah ihn verwirrt an und nickte

"Ja. Alles in Ordnung und mir gehts gut... Charlie was ist passiert?"

"Ich..."

Er schüttelte leicht den Kopf und fuhr sich durch die Haare.

"Es klingt albern, aber ich hatte nur einen schlechten Traum..."

"Hmm... komm ich mach dir was zu trinken und dann suche ich dir was zum anziehen... sonst erkältest du dich wirklich noch."

Sie nahm ihn bei der Hand und führte ihn in die Küche.

"Aber der Strom ist ausgefallen..." Sie zündete die Kerzen an die auf dem Tisch standen und so aussahen als hätte Nati sie heute schon benutzt.

"Deswegen konnte ich nicht anrufen..."

Verwirrt ließ er sich auf das Sofa fallen.

"Tut mir leid, dass ich störe."

"Macht doch nichts. Was war den das für ein Traum?"

"Ich hab geträumt, dass Tom dich grün und blau schlägt und Leah hinterher mitnimmt... Albern, oder?"

"Nein, ich finde es nicht albern.", sie brachte das Wasser, was sie zuvor in einen Becher gegossen hatte mit Hilfe des Zauberstabes zum kochen, "Ich finde es süß, dass du dir solche Sorgen um Leah und mich machst, dass du sogar mitten in der Nacht her kommst um dich selbst zu vergewissern, dass alles in Ordnung ist."

"Ich wollte dich wirklich nicht wecken, tut mir leid."

Charlie nieste leicht.

"Ich werd bestimmt krank... das kann ich doch gerade jetzt nicht gebrauchen."

"Dann geh warm duschen und ich such die Sachen zum anziehen?"

"Ich trink erst den Tee aus und dann mach ich dir dein Sofa trocken."

Nati reichte ihm den Tee

"Das duschen bringt aber mehr und außerdem ist das trocknen des Sofas eine Sache von Sekunden."

"Dann trink ich den Tee und geh duschen. Aber sag mal... woher willst du eigentlich Sachen für mich herbekommen?"

"Natürlich von einem meiner unzähligen Liebhaber die hier jeden Tag rein und raus spazieren, weil man das Leben als Singel doch genießen muss." sie grinste ihn an.

"Wie konnte ich das nur vergessen?", grinste er bibbernd zurück.

"Das frage ich mich auch. Los ab unter die Dusche ehe du erfrierst und ich schau mal was mein Bruder alles hat bei mir liegen lassen und was dir passt."

"Zu Befehl."

Er stand auf, gab ihr einen Kuss auf die Wange und verschwand dann ins Bad.

Sie lächelte amüsiert und ging dann ins Schlafzimmer wo sie Boxershorts und ein T-shirt fand, dann klopfte sie an die Badezimmertür.

"Kann ich rein oder soll ich die Sachen vor die Tür legen?"

"Kannst gerne reinkommen. Ich hab ein Handtuch um."

"Okay." Nati tat wie geheißen und trat ein um ihn die Sachen zu reichen.

"Ich hoffe die passen..."

"Werden wir ja sehen."

Charlie blickte sie auffordernd an.

"Würdest du dann wohl.. also, entweder umdrehen oder raus gehen."

Sie hob abwehrend die Hände. "Schon weg." dann drehte Nati sich um und zog die Tür hinter sich zu, während sie überlegte wo er schlafen sollte.

"Hmmm... Charlie? Das Sofa aufzuklappen dauert zu lange und so passt du nicht drauf, denkst du du überlebst eine Nacht bei mir?"

"Bei dir? Ja klar, kein Problem."

Er öffnete die Tür, wobei Nati ihm direkt in die Arme fiel, da sie sich gegen besagte Tür gelehnt hatte.

"Huch... alles klar, Nati?"

Sie sah ihn im ersten Moment leicht perplex an und fing dann an zu lachen wobei sie nickte.

"Ja, ja alles in Ordnung."

"Sehr schön.", grinste er und setzte sich wieder auf ihre Füße.

"Passt übrigens alles."

"Wunderbar.", sie nickte zufrieden und strich sich das Rabenschwarze Haar aus dem Gesicht, "Willst du deinen Tee erst noch austrinken? Weil, ich glaube, dass ich dann auch wieder ins Bett gehe, ich war heute arbeiten und bin recht müde."

"Ach was, ich komm direkt mit dir mit."

Er nahm Natis Hand und führte sie erst in das Wohnzimmer, Kerzen auspusten.

Natalia nahm ihren Zauberstab und wartet bis alle Kerzen aus waren, dann murmelte sie leise "*Lumos*" und führte Charlie ins Schlafzimmer.

Beide Bettseiten waren bezogen.

Jedoch war nur eine der Seiten ordentlich zusammengelegt, die andere zeugte davon, dass Nati sich recht umständlich aus dem Bett erhoben haben musste.

"Und es ist für dich wirklich okay, dass ich bei dir schlafen würde?"

Charlie zuckte bei einem lauten Donnerknall leicht zusammen.

"Ich habe keine Probleme damit. Ich mein wir sollen nur in einem Bett schlafen.

Nicht weitere 5 Kinder zeugen, heiraten, in ein Haus am Meer ziehen, frühzeitig in Rente gehen und bis ans ende unserer Tage zusammen leben und alt, krüppelig, faltig und Hilfsbedürftig werden.

Obwohl... Ich finde, dass das Haus am Meer doch einen gewissen Anreiz hat."

Lachend nickte Charlie.

"Aber du hast Recht, ein Haus am Meer ist interessant."

"Na, siehst du. Also stell dich nicht so an. Ich werd auch ganz brav auf meiner Seite bleiben und mich zusammen reißen."

"Da bin ich aber froh.", grinste er und ließ sich auf ihr Bett fallen.

"*Nox*... Solltest du auch." Nati schlüpfte unter ihre Decke.

"Schlaf gut.", murmelte Charlie ihr zu.

"Du auch..." meinte sie lächelnd und war auch schon kurz darauf eingeschlafen, während Charlie noch eine Weile lang wach lag.

Als er kurz davor war, ebenfalls einzuschlafen, würde seine Ruhe durch ein Knacken im Babyfon und ein darauf folgendes Geschrei von Leah jäh unterbrochen.

Natalia wurde ebenfalls wach und versuchte mit der Hand das Teil auszustellen, jedoch schmiss sie es nur runter.

Leise vor sich hin fluchend schälte sie sich aus dem Bett und lief ins Kinderzimmer um Leah wieder zu besänftigen.

Doch jedesmal wenn Nati sie ins Bett legte ging das Geschrei von neuem los.

Nach einigen Versuchen gab sie es auf und trug Leah zu Charlie ins Schlafzimmer.

"Rutschst du etwas?"

"Ja natürlich.", nickte Charlie und rutschte etwas zur äußeren Seite des Bettes.

Natalia setzte Leah in die Mitte des Bettes die verschlafen zu Charlie blinzelte

"Hallu Tali."

"Hallo Leah. Ganz schön schlimmes Gewitter, nicht?"

Er setzte sich leicht auf und strich ihr über den Kopf.

"Schlafen, Maus?"

"Hmmm..." sie gähnte und kuschelte sich an ihre Mutter die sich wieder hingelegt hatte und schloss die Augen, Nati deckte sie lächelnd zu und strich ihr über den Kopf.

"Wollte sie nicht alleine bleiben?"

"Nein, sie hat Angst vor Gewittern."

"Nur zu verständlich."

Charlie mochte sie auch nicht so sonderlich, aber das war eine andere Geschichte.

Sachte strich er Leah ebenfalls über den kleinen Kopf.

"Schlaff gut, ihr beiden."

"Du auch." Nati drückte Leah behutsam an sich als es erneut laut donnerte und schloss dann die Augen.

Unbemerkt und während er schlief kuschelte Charlie sich an Leah.

Gewitter behagten den beiden eben wirklich nicht.

Und gegen Morgen, lagen sie dann alle drei aneinander gekuschelt da und schliefen, bis Charlie durch ein Zupfen an seinen Haaren geweckt wurde.

"Leah... nicht."

"Tali." meinte sie zufrieden als er endlich wach war und krabbelte auf auf ihn drauf.

"Hi..."

Er strich ihr durch die Haare und gähnte leise.

"Na Maus, gut geschlafen?"

Leah nickte eifrig.

"Taliiiiii? Pielen?"

"Spielen?"

Er warf einen Blick auf die Uhr, halb 6 morgens.

"Na gut."

Mühsam quälte Charlie sich aus dem Bett und nahm Leah auf den Arm um sie in ihr Kinderzimmer zu tragen.

"Lego?"

"Ja, Lego."

Er setzte sie auf dem Boden ab und holte die Kiste, ehe er sich zu ihr setzte.

"Was bauen wir denn?"

"Sloss?"

"Hast du denn auch eine Prinzessin?"

Sie nickte "Jah!"

"Und auch einen Prinzen?"

"Bei Leo."

"Ist Leo ein Freund von dir?"

Charlie fing schon mal an, das Fundament zu bauen.

Leah nickte, nahm einige Steinchen und half ihm fleißig dabei.

"Warum hast du denn den Prinzen nicht hier bei deiner Prinzessin? Die müssen doch zusammen sein, weil die sich lieb haben."

"Weil Leo besuch un Tali au nich bei mummy."

"Weil Charlie mit dir hier spielt.", nickte er.

"Also haben der Prinz und die Prinzessin keine Beziehung."

Er wuschelte Leah durch die Haare und baute einen Turm an.

"Doch! Mummy, Daddy un Bibi..."

"Wie deine Mummy, du und ich?"

"Jah.", ihre Augen glänzten, "Tali Daddy."
 Etwas zerknirscht lächelte Charlie sie an.
 Er wollte ihr ihre kleine heile Welt nicht zerstören und sagte einfach nichts dazu.
 "Was meinst du, schläft das Baby bei den Eltern?"
 Sie nickte, krabbelte auf Charlies Schoß und kuschelte sich an ihn.
 "Jah."
 Sachte drückte er ihr einen Kuss auf den Kopf.
 "So wie du heute Nacht?"
 "Jah.", sie nickte lächelnd, "So imma."
 "Immer geht nicht. Große Mädchen schlafen alleine in ihrem Bett, das weißt du doch."
 "Aba Tali bei Mami."
 "Das geht auch nicht, weil deine Mummy und ich ja nicht zusammen sind."
 "Doch!" meinte sie trotzig.
 "Nein Leah. Deine Mummy findet schon einen tollen Daddy für dich."
 "Nein. Tali Daddy!"
 "Ach Maus... Tom ist dein Daddy. Ich wärs nur gern."
 "Tali Daddy. Nich Tom." Sie drückte ihr Gesicht in das T-shirt.
 "Leah was meinst du? Machen wir uns was zu essen?"
 "Jah. Am-Am."
 "Ganz genau."
 Er stand mit der Kleinen auf dem Arm auf und ging in die Küche, wo er sie auf den Tisch setzte.
 "Was willst du denn haben?"
 "Tolohs."
 "Und wo finde ich das?"
 Was auch immer das war.
 "Im Hängeschrank, rechts neben dir sind die Toast." Nati fuhr sich verschlafen durchs Haar.
 "Morgen Nati.", lächelte und holte dann das Toast raus.
 "Guten Morgen.", sie lächelte, "Seid ihr schon lange wach?"
 "Ne knappte Stunde, also nein."
 "Oh Gott. hat sie dich so früh geweckt?"
 Sie gab Leah einen Kuss auf die Stirn und stellte die Kaffeemaschine an.
 "Jaha. Und mir erklärt, dass ich ihr Daddy bin."
 "Wie?" sie sah Charlie perplex und leicht schockiert an.
 "Frag sie selbst."
 Charlie nahm Leah auf den Arm.
 "Na Maus, was möchtest du denn auf deinem Toast?"
 "Täze." erklärte sie und lehnte ihren Kopf an Charlies Schulter.
 "Hast du ihr das ausgedet?"
 "Ich hab ihr erklärt, dass Tom ihr Daddy ist, nicht ich."
 Charlie holte den Käse aus dem Kühlschrank und machte das Toast fertig.
 "Und das hat sie dir nicht geglaubt, weil sie Tom kein bisschen kennt...", Schlussfolgerte Nati und seufzte leise, "Kaffee?"
 "Ich hab ihr aber auch erklärt, dass ich es nicht bin."
 Er nickte leicht.
 "Leah, Mund auf."
 Leah machte brav den Mund auf und ließ sich von Charlie füttern.
 "Sie wird es nicht verstehen. Sie will es auch gar nicht verstehen. Außerdem war es nur eine Frage der Zeit bis sie zu jemanden Daddy sagt. Das Thema Daddy hatten wir schon ein paar mal."
 "Das ist ja auch kein Wunder. Sie sieht all die Familien, die Kinder mit Mummys und Daddys. Dass sie es zu mir sagt liegt nicht daran, dass sie es wirklich glaubt oder es will, sondern daran, dass ich eben in dem Moment da war."
 Natalia nickte und stellte zwei Becher mit dampfenden Kaffee auf den Tisch
 "Was möchtest du zum Frühstück haben?"

"Ich denke, Toast reicht mir."

Charlie setzte Leah wieder auf den Tisch.

"Noch was, Maus?"

"Tatau."

"Ich mach schon, setz dich ruhig hin..." Natalia stellte einen Becher mit Milch in die Mikrowelle.

"Aber das ist doch gar kein Problem...", protestierte Charlie.

"Du bist aber immer noch Gast, also darfst... Nein. Musst du sitzen."

"Ich würd mich aber viel lieber um Leah und dich kümmern..."

"Du hast schon so viel getan. Nun lass mich wenigstens Frühstück machen."

"Ich bin dir aber den gestrigen Abend über schon zur Last gefallen..."

"Stimmt doch gar nicht."

"Kann ich nicht wenigstens was anderes machen? Irgendwie helfen?"

"Was hältst du von kurz warten und dann mit mir Frühstücken?"

"Na gut, da kann ich mich drauf einlassen. Mit deiner Tochter auf dem Tisch?"

"Wenn die nicht andere Pläne hat, dann ja."

"Müssen wir sie fragen. Leah, was magst du gleich machen?"

"Iaus." erklärte sie kauend

"Alleine?"

"Mit Mummy un Daddy."

Charlie seufzte leise.

"Du hast aber doch keinen Daddy."

"Doch!" meinte sie und ihre Unterlippe bebte.

"Aber nicht mich... ich bin nicht dein Daddy, sonst hättest du rote Haare..."

"Doch. Doch. Doch." Leahs Augen füllten sich mit Tränen

Er sah seufzend zu Nati, nahm Leah auf den Arm und kuschelte sie sachte.

"Siehst du, Nati. Das meinte ich..."

"Ich weiß doch... In diesem Punkt hätte sie nach Tom kommen können.", sie seufzte, "der hat nicht so einen Dickkopf wie ich."

"Ich find sie schon gut, wie sie ist. Aber sie sieht eben nicht ein, dass ich nicht ihr Vater bin... und ich weiß auch nicht, wie wir ihr das schonend beibringen."

"Ich denke mal wir müssen sie einfach lassen und das nicht unterstützen. Sie wird es selbst lernen."

"Bedeutet 'nicht unterstützen' dass ich besser nicht mehr kommen sollte...?"

"Nein. Das bedeutet, dass weder du noch ich dich als Daddy bezeichnen werden."

"Hab ich ihr gegenüber nie erwähnt."

Sachte setzte er Leah wieder auf den Tisch.

"Maus, ich muss aber gleich arbeiten gehen."

"Leah au!" Sie streckte die Arme wieder nach ihm aus.

"Hmm..."

Charlie sah fragend zu Nati.

"Wollt ihr mit? Wir haben gerade frisch geschlüpfte Drachen, ganz ungefährlich."

Natalia zuckte mit den Schultern.

"Also... Leah würde sich unglaublich freuen und ich würde wirklich gerne mit und mir die mal ansehen, aber ich weiß nicht ob das so eine gute Idee ist... weil... Leah und Tiere... das geht nie lange gut."

"Wieso? Mag sie keine Tiere?"

"Im Gegenteil. Sie liebt Tiere und das etwas zu sehr...der letzte Hund dem sie begegnet ist hatte Glück, dass sie ihm nicht jegliche Knochen gebrochen hat und er weiter atmen konnte."

Charlie sah sie verdutzt an und musste dann lachen.

"Also, so nah kommt sie den Drachen nicht, wirklich nicht. Den Babydrachen kann sie vielleicht berühren, aber nur das Männchen, das Weibchen auf keinen Fall."

"Weil die besonders bissig sind.", nickte Nati, "Aber nicht heute. wir haben ein Kontrolltermin im Krankenhaus, vielleicht ja morgen oder so, wann hast du denn Zeit?"

"Hmm... morgen ist schlecht, da muss ich zu Norberta, die Eier begutachten und einen Drachen aus Bulgarien abholen, der hat sich verflogen."

"Dann rufst du einfach mal an, wenn du Zeit für uns hast und auch Lust?" schlug sie vor.

"Lust hab ich immer, Zeit ist eher begrenzt. Aber ja, ich ruf an, versprochen."

"Okay." Sie nickte und nahm Leah auf den Arm um sie zu knuddeln und so zum kichern zu bringen.

"Ich werd auch gleich gehen, ich will euch zweien ja nicht weiter zur Last fallen..."

Charlie stand auf und reckte sich leicht.

"Ich zieh mich nur schnell an, dann seid ihr zwei mich los."

"Mach das. Aber wenn du nicht aufhörst so zu tun als würden wir dich nicht hier haben wollen, zieh ich dir eins mit der Bratpfanne über."

Etwas verdutzt grinste er Nati an.

"Dann eben so: Meine sehr verehrten Damen, ich muss mich gleich leider zur Arbeit begeben und darf Ihre Gesellschaft nicht weiter in Anspruch nehmen. Ich bitte vielmals um Entschuldigung und schlage vor, unser Frühstück auf einen ruhigeren tag zu verlegen."

"Ja, ich glaube wir verlegen es besser. Man kann sich besser mit dir unterhalten, wenn du nicht Percy besuchen warst und dir ebenfalls ein Buch auf den Kopf gefallen zu sein schien. Willst du Aspirin haben? Das muss doch weh tun."

"Aspirin? Nein danke, da hilft nicht sehr viel, es gibt nur sehr wenig Heilmethoden für so eine schwere Kopfverletzung."

"Ahh... und welche zum Beispiel?"

"Toast mit Erdbeermarmelade oder ein Kuss von seiner schönen Dame."

"Das Toast bekommst du, aber ich weiß noch nicht wo ich eine schöne Dame herbekomme. Ich glaube die sind uns gestern ausgegangen."

"ich seh hier zwei bezaubernde weibliche Wesen in der Küche stehen. mich natürlich ausgeschlossen."

sie sah sich suchend nach rechts und links um, dann grinste sie, trat zu ihm und gab ihm den verlangten Kuss.

"Besser?"

"ja, schon gleich besser. Küsse auf die Stirn wirken immer wahre Wunder bei sowas.", lächelte er sie zufrieden an.

Wasserfarbe und Voilà ein Kind ist da

Nati wiegte ihre weinende Tochter sachte hin und her und suchte im Handy nach Charlies Nummer.

Es würde ja schon reichen, wenn sie ihn bloß hören würde.

Da stand sein Name.

Natalia versuchte auf anrufen zu kommen als Leah mit der kleinen Hand nach dem Handy griff.

"Leah nicht... warte wir rufen Charlie an."

Sie entzog das Handy der kleinen Hand und sturzte.

Verwirrt suchte sie drei mal das Telefonbuch ihres Handys ab, ehe sie ein Fluchen unterdrückte.

Seine Nummer war gelöscht und ein Telefonbuch besaß sie nicht, brauchte sie normalerweise nicht sie hatte ja Internet außerdem bezweifelte sie, dass Charlie im Telefonbuch stand.

Das war ja auch eine dieser Muggel Erfindungen.

Ein weiteres mal fuhr sie durch die Telefonliste und hielt dann bei Bills Namen inne.

Einen Augenblick zögerte sie noch, dann drückte sie auf anrufen und hielt sich den Hörer an das Ohr und mit der anderen Hand steckte sie der schreienden Leah einen Schnuller in den Mund.

"Hey Nati. Na, wo brennts? Brauchst du Hilfe bei Leah?"

"ehm... Hi, Bill. Ja... Nein. Also eigentlich wollte ich dich fragen ob du mir Charlies Handy Nummer geben kannst..."

"Wie? du hast die noch nicht? Warum das nicht, du hättest ihn doch fragen können, so oft wie du ihn jetzt schon gesehen hast. Mensch nati... bahnt sich da was an, hm?"

"Ich hab dich nur nach seiner Nummer gefragt, nicht in welcher Farbe er gerne heiraten würde, also bitte mach nicht so ein riesen Theater.

Außerdem hatte ich seine Nummer auch, nur habe ich sie versehentlich aus meinem Handy gelöscht und ich will ihn auch nicht anrufen, weil sich etwas anbahnt, sondern weil Leah der Meinung ist, dass Charlie ihr Vater ist und seit sie wach ist wie am Spieß schreit und ich es langsam nicht mehr aushalte."

"Ahja. Okay, also Charlie ist Leahs daddy."

Bill musste leise lachen und nannte ihr dann die Handynummer seines Bruders.

"Vielen Dank, du hast was bei mir gut. Bis dann." Ohne darauf zu warten, dass er antwortet legte sie auf und steckte Leah erneut den Schnuller in den Mund damit sie sich wenigstens für kurze Zeit leise verhielt um dann Charlies Nummer zu wählen.

"Hey Nati, was gibts?"

"Hi Charlie. Ich weiß, dass du arbeitest und eigentlich gar keine zeit hast, aber... könntest du vielleicht vorbei kommen? Auch nicht für lange, aber Leah lässt sich nicht beruhigen, seit sie heute Morgen aufgewacht ist und du nicht da warst."

Durch das Handy hörte sie einen leisen Seufzer.

"Ja, ich bin gleich da, gibt mir 10 Minuten."

"Vielen, vielen Dank, Charlie." meinte sie erleichtert und legte dann auf.

Aus den 10 Minuten wurden dann 45, aber als Charlie endlich bei Natalias Wohnung klingelte, sah man den Grund auch sofort: eine Brandwunde, nicht ganz verbunden.

Immerhin hatte er sich ja beeilen wollen.

Nati öffnete mit der weinenden Leah auf dem Arm und stutze als sie die Wunde sah.

"Oh Gott... was ist den mit dir passiert?"

"Was? Ach, das... nichts wildes, aber ich war wegen deinem Anruf etwas abgelenkt und unvorsichtig, da hat sie mich eben erwischt, ist nichts schlimmes.", lächelte er.

"Was ist denn mit Le... hat sie... sie hat doch nicht.. ihre Haare... oder?"

"Sie hat sich ihre Haare mit meiner Roten Ölfarbe angemalt, ja...", sie seufzte leise, "Das sieht aber nicht nach nichts aus..." meinte sie besorgt und zog ihn in die Wohnung.

Leah streckte ihre Ärmchen nach Charlie aus.

"Daddy..."

"Hey Leah."

Er nahm Nati ihre Tochter ab und gab ihr einen Kuss auf den Kopf.

"Hat sie das gemacht, weil ich meinte, dass sie keine roten Haare hat? und es ist wirklich nichts. Es heilt auch wieder und zurück bleibt nur wieder eine Narbe."

"Höchst wahrscheinlich. Als sie heute Morgen nach dir gesucht hat, habe ich ihr erklärt, dass du nicht ihr Vater bist und naja ich hab auch die Haare erwähnt. Und dann habe ich nicht bemerkt, dass sie an meinen Sachen war."

Ich habe in der Küche Salbe gegen Verbrennungen..." behutsam zog sie ihn mit sich.

"Salbe ist schon drauf, keine Sorge.", lächelte er und setzte Leah auf den Tisch.

"Hör mal Maus... jetzt hast du zwar rote Haare, aber ich bin trotzdem nicht dein Daddy."

"Doch. Wie Daddy..."

"Schatz, schau mal... deine Mummy hatte mal einen Mann ganz ganz dolle lieb. Aber das war nicht ich. Das war ein anderer. Und weil deine Mummy und der Mann sich lieb hatten, wurdest du geboren. Aber der Mann war gemein zu deiner Mummy und ist jetzt weg. Weil ich aber nicht der Mann war, bin ich auch nicht dein Daddy. Ich pass auf dich auf und ich hab dich schrecklich lieb, aber ich bin nicht dein Daddy. Ich bin nur ein Freund von dir, okay? Einigen wir uns darauf?"

Leahs große Kinderaugen füllten sich mit Tränen und ihre Unterlippe bebte.

"Daddy...", schniefte sie und fing an zu weinen, dicke Tränen kullerten über ihre Wangen und fielen in ihrem Schoss.

Nati seufzte leise und nahm sie auf den Arm, gab ihr einen Kuss auf die Stirn und wischte die Tränen weg.

"Leah...pscht... bitte. Mummy hat schon den ganzen Tag Kopfschmerzen, hör bitte auf..."

Doch Leah dachte nicht daran aufzuhören, also setzte sie Nati auf den Boden und massierte sich einige Augenblicke lang die Schläfen.

Da die kleine nicht weiter beachtet wurde krabbelte sie immer noch weinend aus der Küche, Nati sah ihr nach und drückte Charlie auf einen Stuhl um seinen Verband abzunehmen und behutsam die kühlende Salbe aufzuschmieren.

"Tut mir Leid... ich hätte dich nicht anrufen dürfen. Das ist alles meine Schuld."

Ihre Finger verteilten die kalte Salbe auf der warmen, verbrannten Haut.

"Ach quatsch.", lächelte er beruhigend.

"Das wäre früher oder später eh passiert und schlimm ist es jetzt ja auch nicht, ich hab viel schlimmere Brandwunden, die hier ist ja nur von der kleinen Lady."

"Ja, schon aber es ist trotzdem vollkommen idiotisch dich anzurufen. Ich hab nur gedacht, wenn sie dich sieht hört sie endlich auf zu weinen und das tut sie den ganzen Tag schon und gestern hat sie es auch und... Es tut mir Leid."

Immerhin bist du nicht der Vater und ich sollte dich nicht belästigen wegen so etwas."

Nati wickelte den Verband sorgsam wieder darum, diesmal ordentlich und lies sich dann auf einen Stuhl fallen.

Charlie seufzte leise, strich ihr sachte über den Kopf und kniete sich vor ihr nieder.

"Hör zu, wenn irgendwas mit Leah ist, dann kannst du mich immer anrufen. ich komm dann so schnell es geht zu euch, ja? Ich weiß, dass ich nicht ihr Vater bin, aber ich kümmer mich gerne um sie und auch um dich. Wenn du also willst, dann komm ich gerne öfter vorbei und bleib auch Dienstags oder jeden zweiten Dienstag mal über Nacht. Dann lassen wir das langsam weniger werden, damit sie sich mich abgewöhnt, was meinst du?"

"Charlie...Das ist... wirklich super lieb von dir, aber du musst das nicht machen. Wirklich nicht."

"Ich mach das aber gerne für euch. Hmm... ich hab mich komplett von der Arbeit abgemeldet, meinst du, wir sollten Leah baden und dann zusammen mit ihr in den Zoo?"

"Aber du bekommst jetzt keinen Ärger wegen mir, oder?"

"Nein. Es kann mir schließlich keiner verübeln, wenn ich zu meiner Tochter muss, weil sie Fieber hat, oder?", grinste er sie an.

Nati sah ihn perplex an und musste dann leise lachen.

"Okay, einverstanden. Wir gehen in den Zoo mit dem schwer kranken Kind."

"Genau. Ich geh sie eben suchen."

Charlie gab ihr vorsichtig einen Kuss auf die Stirn, stand dann auf und trat in den Flur.

"Leah-Maus, wo bist du? Wir gehen baden!"

"wäg..." kam eine erstickte Stimme aus dem Kinderzimmer, wo sich Leah unter ihrer Bettdecke verkrochen

hatte.

"Leah?"

Er steckte den Kopf in ihr Zimmer.

"Darf ich rein kommen? Ich mag mit dir reden..."

Doch als Antwort bekam er nur ein leises Schluchzen.

Charlie betrat ihren Raum und setzte sich an ihre Bettkante, ehe er Leah unter der Decke herzog und sie sachte in den Arm nahm.

"Shhhht... ist schon okay, nicht weinen, ja? Ist doch alles gut. Ich bin da, deine Mummy ist auch da."

Leah zog die Nase hoch und drückte ihr Gesicht in sein T-shirt, während Charlie ihr sachte über den Kopf strich.

"Holen wir Piep und deine Mummy und gehen baden?"

"Nein." sie schüttelte den Kopf.

"Was denn dann?"

"Mali."

"Nicht in den Zoo zu den Tieren?"

"Tiele!"

"Dann gehen wir erst baden und dann zu den Tieren."

Er nahm Leah hoch und ging wieder zurück zu Nati.

"Kommst du... also... hmm... also, in Bikini oder so, natürlich... mit in die Badewanne?"

"Wenn wir da alle drei reinpassen, dann gerne.", meinte sie lächelnd und nickte.

"Das passt bestimmt, bin ich mir sicher.", lächelte er.

"Dann lassen Leah und ich schon mal Wasser ein und du ziehst dich um?"

"In Ordnung." Doch erst einmal ging Nati in die Küche und nahm eine Aspirin Tablette, während Charlie schon mal das Wasser aufdrehte und sich dann umsah.

"Leah, wo ist denn Piep?"

"Ebele."

"Warum das?"

"Piep. Ebele."

"Sie meint, dass Piep neben dem Shampoo steht.", erklärte Nati die gerade in ihrem Bikini das Badezimmer betreten hatte.

"Ja, ich weiß.", lächelte Charlie und drehte sich zu ihr um.

"Aber ich konnte mir nicht erklären, warum."

Er zuckte leicht die Schultern und musterte sie kurz.

Nati sah an sich herunter und dann wieder zu ihm.

"Stimmt etwas nicht?"

"Nein, aber Männer machen das automatisch."

"Gut zu wissen. Soll ich mich drehen, posieren oder so?" sie grinste breit.

"Ach nein, das muss ich auch nicht haben.", lachte er.

"Nicht vor dem Kind."

Charlie zwinkerte ihr grinsend zu.

Sie lachte und zog dabei Leah aus. "Gut, dann eben vielleicht an einanderes mal."

"Genau."

Charlie nickte grinsend und zog sich dann bis auf die Shorts aus, entblößte dabei noch mehrere brandwunden und Narben.

"Du solltest nicht mit Drachen arbeiten...", meinte Natalia besorgt und setzte ihre Tochter in die Wanne.

"Es macht aber Spaß und ist der beste Job. Und meine Leidenschaft."

"Und unglaublich gefährlich wie es aussieht. Was wenn dir einer von ihnen ein mal ernsthaft wehtut?", fragte sie ernsthaft besorgt.

"Dann ist mir das auch egal. Außerdem, überleg mal, was du in deinem Job machst. Dagegen sind so ein paar Drachen doch echt Kinderkram."

"Wie es aussieht ja eben nicht."

"Ach Nati, mach dir doch bitte nicht so viele Sorgen.", lächelte er sie an und steig dann zu Leah in die Wanne.

"Mir ist noch nie etwas schlimmeres passiert."

"Sieht man..." sie setzte sich ebenfalls in die Wanne.

"Es gibt Schlimmeres."

Charlie seufzte leise und sah sie fast schon entschuldigend an.

"Egal. Es geht mich ja nichts an." Nati reichte Leah Piep.

"Hey, immerhin bin ich Leahs Fast-Pseudo-Daddy.", grinste er und strich Leah über den Kopf.

"Das schon, aber nicht mein Freund. Also geht es mich nichts an und ich sollte mich da auch nicht einmischen."

"Hm, ich hab mich bei dir ja auch eingemischt, da darfst du das bei mir auch, finde ich. Aber so wenig wie du deinen Job aufgibst, gebe ich meinen auf."

"Ich weiß. Trotzdem mache ich mir Sorgen.", murmelte sie und strich sich die Haare hinter die Schultern.

"Siehst du und ich mach mir Sorgen um dich, da sind wir doch quitt."

Nati nickte knapp und fing an mit Erdbeershampoo Leahs Haare zu waschen.

Charlie lehnte sich in der Wanne zurück und schloss für ein paar Sekunden die Augen.

Ab und zu warf Nati ihm den einen oder anderen Blick zu während sie Leah wusch die vor sich hin plantschte.

"In welchen Zoo gehen wir denn?", wollte Charlie dann nach einer Weile wissen.

"In keinen typischen Englischen!"

"Das sind ja auch Gefängnisse!"

"Eben. In so einen will ich auf keinen Fall!"

"Und für einen Wildpark ist sie noch zu klein..."

"Ja. Also müssen wir irgendwo hin apparieren. Also am schönsten fand ich bisher einen in Holland und einen Erlebniszoo in Deutschland."

"Hmmm... von einem in Holland hab ich auch mal gehört. Welcher ist denn besser für kleine Kinder?"

"die sind beide gut, dann fahren wir aber in den nach Holland. Aber wir nehmen den Baggy mit."

"Natürlich, so lange kann sie ja nicht laufen oder krabbeln."

"Oder getragen werden."

"Genau.", nickte Charlie und öffnete die Augen wieder.

"Hmm... riecht schon wieder herrlich nach Ebele."

sie grinste "Woran das wohl liegen kann?"

"Ich vermute mal an der kleinen Wasserratte hier."

Charlie gab Leah zufrieden einen Kuss auf den Kopf.

"Fertig mit baden?"

"Ja, wir sind alle fertig." Nati stieg aus der Wanne und hob ihre Tochter heraus.

"Nati... zupf dich mal zurecht, bitte..."

"Du musst mir ja nicht auf die Oberweite sehen!" sie verdrehte die Augen, zupfte aber brav zurecht.

"Außerdem hat man nicht das geringste gesehen."

"Ich hab nicht so genau hingesehen.", murmelte er, leicht oder eher sehr rot im Gesicht.

Sie musste lachen. "Nun hat dein Gesicht fast die Farbe deines Haares."

Charlie wurde noch einen Tacken roter und auch seine Ohren fingen an zu Glühen.

"Gar nicht..."

"Doch." sie kicherte vergnügt "Und es sieht süß aus."

"Sag sowas noch mal und mein Kopf wird ein Vulkan."

"Darf ich? Ich würde es gerne mal sehen."

"Versuchs doch."

"Ich will dich aber nicht kaputt machen."

"zu liebenswert von dir."

"Das wäre doch Schade." sie wickelte Leah in ein Handtuch und reichte ihm eines um sich dann eines um die Schultern zu legen.

"Außerdem würde ich dich doch vermissen."

"Das ist lieb."

Er gab ihr einen Kuss auf die Wange und trocknete sich dann ab.

"Das ist angeboren.", meinte sie lächelnd.

"Solange Leah das erbt.."

"Wäre das erste was sie nicht von mir hat, außer den Haaren."

"Ihre Haare sind aber süß und riechen toll."

"Sie riechen wie du jetzt auch."

"Ja, find ich klasse."

Charlie sah sich leicht verwirrt um.

"Jetzt hab ich nasse Shorts."

"Ich dachte aus dem Alter wärst du raus und du würdest schon aufs Klo gehen..."

"Ja, aber manchmal klappt das eben noch nicht so gut."

Sie fing an zu lachen, nahm Leah auf den Arm und ihn an der Hand.

"Ich schau mal wo die Shorts meines Bruders sind."

Sanft zog sie ihn mit sich in ihr Schlafzimmer.

"Ich kann die doch auch einfach trocken zaubern, das geht herrlich."

"Oder das." sie nickte "Machst du auf?" Nati drehte ihm den Rücken zu.

"Ja, natürlich.", lächelte er und öffnete dann die Tür für sie.

"Charlie... den Bikini."

"Sag das doch gleich!"

Zum Glück für ihn stand sie so, dass Nati nicht merkte, wie rot seine Ohren wieder glühten und wie roter sie noch wurden, als er ihr Oberteil sachte aufzog.

"Danke." Sie hielt es vorne fest, trat dann an den Schrank und nahm sich einen BH heraus. Geschickt zog sie sich so an, dass er nichts sah und zog sich dann noch ein Top an.

"Leah, schau dir das besser nicht an. In so jungen Jahren sollte man noch nicht mit der Sexualität konfrontiert werden."

er bekam ein Kissen ins Gesicht von Natalia geworfen.

"Sie steckte es besser weg als du, wie es aussieht."

"Ich bin nur rot, aber das ist bei so einer reizenden, halbnackten Dame auch kein Wunder."

"Ha ha. Nun übertrieb nicht." sie verdrehte die Augen und zog Leah an.

"Ich untertreibe eher noch."

Charlies Hose war inzwischen auch trocken und er zog sich an.

"Gar nicht. Du hast nichts gesehen und ich sah auf jeden Fall schon mal besser aus. Zum Beispiel vor der Geburt."

"Kugelrund mit Babybauch?"

Er lachte leise.

"Damit sieht eigentlich jede Frau wunderschön aus."

"Siehst du! Also kein großer Verdienst und jetzt." sie verzog das Gesicht und stellte Leah auf ihr Bett um ihr ein Kleid anzuziehen.

"Jetzt bist du immer noch wunderschön."

Er setzte sich neben Leah und nahm sie auf den Arm.

"Oder, deine Mummy ist total hübsch."

"Eben gerade nicht." Nati nahm sich ihren Rock aus dem Schrank und Unterwäsche, dann trat sie hinter die Trennwand und zog sich an anschließend zog sie sich Schuhe an und kämmte noch mal ihr Haar durch.

"Doch gerade jetzt hinter der Wand.", lachte er.

"Man sieht dich dann nicht"

"Das heißt ich bin hübsch, wenn man mich nicht sieht? Dann mach Augen zu."

"Du bist innerlich hübsch und äußerlich wie ein Engel so schön."

"Du übertreibst eindeutig.", meinte sie seufzend, doch nun schlich sich auch in ihr Gesicht ein Hauch von rot.

"Findest du? Ich nämlich nicht, ich find dich hübsch und das geht bestimmt genug Männern so."

"Und ich verliebe mich immer in die falschen von ihnen, ja ich weiß." sie zog Leah Schuhe an.

"Das stimmt gar nicht. Du musst nur erst ein paar Frösche küssen bevor du deinen Prinz findest."

"Ich habe schon so viele geküsst, dass ich nicht mehr weiter küssen will."

"Hmmm..."

Charlie nickte nur leicht.

"Können wir los?"

"Klar, nur noch Jacken." sie erhob sich und nahm Leah auf den Arm.

"Ich hab keine mit... die hab ich dann doch in Rumänien gelassen."

"Dann solltest du sie besser holen..."

"Ach, es geht auch ohne."

"Es ist aber kalt..."

"Ach es geht. Ich hab doch einen Pulli an."

Er nahm Nati Leah ab und ging mit ihr zum Buggy.

Man muss viele Frösche küssen

Nati holte noch einmal tief Luft ehe sie das Restaurant betrat.

Die letzten vier Monate waren eine Qual gewesen.

Sie ertrug Toms Versuche, sie wieder zu gewinnen nicht mehr, wieso verstand er denn einfach nicht, dass sie nichts mehr mit ihm anfangen würde? Dass es vorbei war?

Sie hatte eingesehen, dass er Leah liebte und mit ihr Zeit verbringen wollte, doch er versuchte wirklich jedes Mal, ihr dabei näher zu kommen.

Und Leah war gerade in einer schwierigen Phase.

Ihr neuestes Lieblingswort war nein und sie tat wirklich nichts, was Nati ihr sagte.

Außerdem war sie andauernd am schreien und weinen.

Es war nicht zu ertragen!

Außerdem hatte sie heute ihren Job verloren. Das Ministerium brauchte Leute die immer bereit waren und nicht allein erziehende Mütter.

Das wäre nicht all zu schlimm gewesen. Immerhin war Nati begabt und schrieb Kinderbücher.

Doch ihre Kreativität war damals flöten gegangen, als sie Tom verlassen hatte und seit dem landete ein Entwurf nach dem anderen im Mülleimer.

Aber Natalia war zuversichtlich. Das würde schon werden.

Außerdem hatte sie Charlie für heute das erste Mal ohne Leah in ein Restaurant eingeladen.

Das hieß sie hatten ein Date.

Ein richtiges Date.

Sonst waren es immer nur Treffen gewesen, wie er sie genannt hatte und Leah durfte nie dabei fehlen. aber jetzt hatte sie Leah zu ihrer Mutter gebracht und sie würden den Abend alleine verbringen.

In ihrem Bauch kribbelte es leicht als sie sich in dem schönen Restaurant umsah, doch sie konnte Charlie nirgendwo entdecken.

Er würde sicherlich auch bald kommen, redetet sie sich ein und setzte sich an einen der freien zweier Tische an einem großen Fenster.

Schon wenige Minuten später kam ein Kellner an ihren Tisch.

"Darf ich Ihnen etwas bringen, Ma'am?"

Sie schüttelte schwach den Kopf.

"Nein, Danke. Ich warte noch auf jemanden."

Er nickte und ging wieder, ehe er eine viertel Stunde später wieder kam.

"Ma'am, wird ihre Verabredung noch erscheinen?"

"Ja, ich denk schon..."

"Denn wenn nicht, müsste ich Sie bitten, das Lokal zu verlassen, wir haben noch andere Gäste, die gern einen Tisch hätten."

"Noch 15 Minuten, ja? Ich bestelle auch etwas."

"Wir warten ab..."

Er ging wieder davon und gerade als der Kellner wieder an der Bar war, klingelte Natis Handy.

Umständlich kramte sie es aus ihrer Handtasche und ein Lächeln erschien auf ihrem Gesicht als sie Charlies Namen auf dem Display sah.

"Charlie? Hey! Wo bleibst du denn? Die wollen mich hier schon rauswerfen..."

"Tut mir leid, ich wurde aufgehalten... Denise ist wieder aufgetaucht. Du weißt schon, ich hab dir von ihr erzählt, meine erste große Liebe... ich muss dir leider absagen und mich um sie kümmern... wir holen das ein anderes Mal nach, versprochen."

Ehe sie noch etwas sagen konnte, hörte sie schon, dass Charlie aufgelegt hatte.

Perplex starrte sie das Handy in ihrer Hand an und sah sie zu wie es zu dem Gespräch weitere Sekunden dazu zählte.

Dann legte sie ebenfalls auf und steckte das Handy weg.

Einige Augenblicke lang saß sie einfach nur so da und starrte auf die Blumen die als Dekoration auf dem Tisch standen, dann als sie spürte wie ihre Augen sich mit Tränen füllten erhob sie sich ruckartig, packte ihre

Jacke und verließ schon fast fluchtartig das Restaurant.

Ziellos trugen sie ihre Füße durch die Stadt während ihr Tränen über die Wangen rannten.

Wenn er sie wegen seiner Jugendliebe sitzen lies konnte sie ihm ja nicht so wichtig sein.

Charlie hatte gesagt, dass man viele Frösche küssen musste um den Prinzen zu finden...

war er etwa auch nur wieder einer dieser unzähligen Frösche in ihrem Leben ?

Bevor sie diesen Gedanken weiter ausführen konnte, entdeckte sie einen ihr wohl bekannten Rotschopf und ein grinsender Bill lief etwas schwankend auf sie zu.

"Hey Nati..."

Rasch wischte sie die Tränen weg und lächelte schwach

"Bill. Hey."

"Wo hast du Charlie gelassen? Hab heut mit ihm telefoniert und er meinte, ihr trefft euch."

"Hat er das? Nun haben wir nicht."

"Hmmm..."

Bill hakte sich bei ihr unter.

"Darf ich fragen, warum nicht?"

"Weil ihm etwas dazwischen gekommen ist."

"Einer seiner Drachen?"

"Nein. Denise."

"Also doch ein Drachen."

Er seufzte leise.

"Mach dir nichts drauß. Sie verschwindet immer jahrelang und wenn sie auftaucht, verdreht sie ihm immer den Kopf."

"Ich mache mir nichts draus."

"Du hast aber geheult. Ha, du liebst ihn! Ziel erreicht."

"Ich hab geheult, weil ich gefeuert wurde. Das hat rein gar nichts mit Charlie zu tun und außerdem... wie viel hast du bereits getrunken?"

"Öhm... nicht so viel. Aber gefeuert ist doch gut, dann kannst du im Orden anfangen und Charlie immer sehen."

"ich werde nicht im Orden anfangen und gefeiert ist nicht gut. ganz und gar nicht gut. Ich bin allein erziehend, Bill. ich brauche den Job und außerdem ziehe ich sowieso zu meiner Mutter."

Ja. Mit den Gedanken hatte sie schon öfters gespielt.

Nur Charlie hatte sie hier gehalten und jetzt.

Jetzt ja nichts mehr. Also würde sie mit Leah zu ihrer Mutter ziehen.

"Aber die wohnt ziemlich weit weg... und für Leah ist es bestimmt nicht so leicht, jetzt in eine neue Umgebung zu kommen. Außerdem kann Charlie dann ja nicht mehr so oft kommen."

"Für Leah ist das halb so wild. Sie ist ein Jahr alt, da steckt man so etwas wunderbar weg und könntest du mal bitte mit Charlie aufhören?"

Er muss ja nicht kommen. Meine Mutter kann dann ja auch öfters Babysitten."

"Ach Nati... ich bin mir sicher, dass Charlie gern auf Leah aufpasst und sicher alles erklären kann."

"Muss er aber nicht. Bill ich ziehe zu meiner Mutter und Ende."

"Hmmm... weißt du, dass er sich wie ein irrer heute auf das Date gefreut hat?"

"Bill es reicht langsam! Sieh doch endlich ein, dass ihr es nun mal nicht geschafft habt uns zu verkuppeln! Wir sind nur Freunde und ich bezweifel, dass es wirklich ein Date sein sollte."

Ich gehe jetzt auch nach Hause. Grüß Fleur von mir. Gute Nacht."

sie befreite sich geschickt von ihm und überquerte rasch die Straße, zum Glück hatte sie es nicht weit bis nach Hause.

"Warte!"

Er lief ihr leicht schwankend nach.

"Es geht mir nicht mehr drum, euch zu verkuppeln sondern meinen Bruder und Zoe zufrieden zu sehen."

"Leah ist glücklich! Und sie muss nun mal einsehen, dass Charlie nicht ihr Vater ist und es auch nie sein wird! Und Charlie ist auch glücklich. Also ist doch alles wunderbar."

"Aber du bist nicht glücklich."

"Deswegen ziehe ich doch zu meiner Mutter."

"Wenn du meinst, dass du da glücklich werden kannst..."

"Meine ich. Gute Nacht, Bill."

"Nati, ich schick Fleur vorbei, die muss mit dir reden."

"Nein, brauchst du nicht."

"Mach ich aber."

"Ich mach eh nicht auf." Nati war sich bewusst, dass es vollkommen kindisch klang aber sie wollte mit niemanden reden.

"Deiner besten Freundin schon."

"Bill lass es einfach! Ich bin müde und gehe schlafen und ich habe nicht das Bedürfnis mich zu unterhalten."

"Ist ja schon gut.. schlaf gut."

"Du auch." Sie beschleunigte ihre Schritte und versuchte den wirren Gedanken in ihrem Kopf keine Chance zu lassen.

am liebsten hätte sie geweint oder geschrien. Doch sie tat keines von beidem.

Nach einiger Zeit erreichte sie endlich ihre Wohnung und schloss mit zitternden Händen auf.

Die Tür fiel ins Schloss und ihr Gedächtnis schien mit diesem Geräusch auszugehen.

Sie konnte sich nicht mehr daran erinnern wie sie sich ausgezogen und geduscht hatte als sie im Bett lag und die Decke anstarrte, aber eigentlich war es ihr auch gleich.

Licht streifen zogen über die Decke als ein Auto vorbei fuhr.

Er hatte sich noch nicht einmal die Mühe gemacht auf ihre Antwort zu warten. Einfach aufgelegt hatte er. Wegen Denise.

Sie schloss mit einem leisen Seufzer die Augen.

Sie hatte sich so auf diesen Abend gefreut. Nur sie beide.

Schluchzend verbarg sie ihr Gesicht in ihrem Kissen und weinte sich leise in den Schlaf.

Als Charlie am nächsten Morgen bei ihr klingelte, war Nati nicht da.

Oder machte nicht auf, das wusste er nicht.

Jedenfalls entschloss er sich dazu, sie erst einmal anzurufen, er machte sich Sorgen.

Doch sie ging nicht ran, jedoch hörte Charlie ihr Handy in der Wohnung klingeln und es klang eigenartig. So als ob es sich in einem großen, leeren Raum befinden würde.

Charlie bückte sich und holte den Erstatzschlüssel aus dem Blumentopf um die Wohnung aufzuschließen.

Was ihm da entgegenstrahlte, schockte ihn.

Alles war leer, keine Möbel, keine Nati.

Nur ihr Handy lag einsam und verlassen auf der Fensterbank.

"verdammte Nati..."

Er seufzte leise und ließ sich auf den Boden fallen.

Sie musste ja irgendwann wieder kommen.

Und tatsächlich kam sie, zwar zwei Stunden später aber dann öffnete sich die Tür doch und Natalia trat ein. sie verharrte mitten im Schritt als sie Charlie sah.

"Was machst du den hier?"

"Ich wollte dich eigentlich einladen... wegen gestern Abend."

"Ich habe keine Zeit." Sie entdeckte ihr Handy und steckte es sich in die Tasche.

"Nati, es tut mir wirklich schrecklich leid, aber Denise war völlig am Ende... ihr Verlobter ist gerade gestorben und sie wusste nicht wohin.."

"Ist doch okay. Aber ich habe wie bereits erwähnt keine Zeit."

"Kann ich denn morgen vorbei kommen? Wir müssen das doch wiederholen."

"Das ist gerade ziemlich schlecht."

"Dann... dann meldest du dich, wenn du mehr Zeit hast? Und gib Leah einen Kuss von mir, okay?"

Charlie stand deprimiert vom Boden auf.

"Ich bezweifel, dass ich in nächster Zeit Zeit oder Lust haben werde auszugehen." Sie trat zur Tür.

"Ich habe eine Menge zu tun."

"Hmm... ja... dann viel Spaß und Erfolg. Lass dich nicht so stressen im Job und von Tom."

Er trat aus der Tür.

"Grüß die Kleine bitte von mir, ich vermiss sie."

"Sie haben mich gestern rausgeschmissen und Tom weiß nicht wo meine Mutter wohnt."

"Dann hatte Bill recht..."

"War ja klar, dass er ein Protokoll des Gespräches abgibt."

"Er meinte, du hast den Job verloren und ziehst weg, mehr nicht. Aber so besoffen wie er war wusste ich nicht, ob ich ihm glauben kann."

"Betrunken sagt man immer die Wahrheit."

"dann wollte ich es halt nicht glauben.."

"Es ist aber so. Ich habe beschlossen wegzuziehen, weil ich keinen Grund mehr sehe hier zu bleiben."

"Es tut mir leid."

"Was tut dir Leid?"

"Dass ich dich gestern versetzt habe. Es kam alles plötzlich zusammen und ich wollte dich heute eigentlich zum Frühstück einladen."

Er hielt schwach lächelnd eine Tüte Brötchen hoch.

sie betrachtete einige Augenblicke lang die Tüte und fuhr sich dann durchs Haar.

"Tut mir Leid, Charlie, aber ich kann im Moment nicht mir dir ausgehen.

Ich weiß, dass das gestern nicht deine schuld war und ich nehme es dir auch nicht übel, aber es hat trotzdem wehgetan."

sie zog die Tür hinter sich zu, schloss ab und ging dann an ihm vorbei die Treppe herunter.

"Ja..."

Draußen warf er die Tüte in den nächstbesten Mülleimer.

Sie seufzte leise.

"Ich geh dann."

"Viel Spaß."

Er drehte sich um, strich sich durch die Haare und wollte gehen.

Nati stand da und konnte den Blick nicht von ihm nehmen, am liebsten hätte sie ihn zurück gehalten und etwas gesagt doch sie wusste nicht was und der schmerz von gestern war immer noch da.

Hätte sie gewusst, dass es ihm im Moment nicht besser ging, dann wäre ihre Entscheidung vielleicht anders ausgefallen.

Aber sie wusste es nicht und Natalia wollte nicht schon wieder so von einem Mann enttäuscht werden wie von Tom.

Also schüttelte sie nur schwach den Kopf und drehte sich dann in die andere Richtung um ebenfalls zu gehen.

Der Tag der bunten Bänder

"Da sind wir." Fleur lies ihrem Blick kurz über die verlassende Straße wandern.

Rechts und links standen schöne Einfamilienhäuser mit großen Gärten mit Sandkästen und Schaukeln.

"at sich ja kaum was verändert seit dem letzten mal..."

Ihr wisst die Adresse?" fragend blickte sie die beiden Rot schöpfe an.

Charlie nickte.

"Ja, ich hab einen Zettel mit der genauen Adresse."

"Okay." die Blondine steuerte mit ihrem Verlobten an der Hand das Haus an zu dem sie wollten und klingelte.

Es vergingen einige Augenblicke bis ein Mann die Tür öffnete.

Nach seinem Aussehen zu urteilen war er um die 25.

"Fleur. Hey." er lächelte schwach.

"Hi Felix. Ist Nati da?"

Felix nickte "Ja, im Wohnzimmer." er trat beiseite und ließ die drei eintreten.

Aus dem Wohnzimmer hörte man schon Leah vor sich hin brabbeln und ein Lächeln erschien auf Charlies Lippen, als sie zusammen durch die Tür traten.

Auf dem Tisch stand eine Torte und überall hingen Girlanden, außerdem hatte jeder der anwesenden ein Partyhütchen auf.

Leah hatte die gefunden und darauf bestanden.

Aber es waren ja nicht viele da.

Außer Felix nur noch ein etwas älterer Mann und eine Frau, die Natis Mutter war und eben Leah mit Nati.

Leah sah auf und entdeckte Charlie.

"Daddy!"

"Hallo Maus."

Er ging grinsend zu ihr hin und nahm sie auf den Arm.

"Alles gute zum Geburtstag, meine Prinzessin."

Sie schlang die Arme um seinen Hals und drückte ihn.

Natalia erhob sich, nahm Fleur an die Hand und meinte "Entschuldigt uns mal..." ehe sie zusammen den Raum verließen.

Charlie sah ihnen verwirrt nach, kümmerte sich dann aber wieder um Leah.

"Schau mal, ich hab gaaanz viele Geschenke für dich."

Zusammen mit der Kleinen setzte er sich auf den Boden und packte 10 Sachen aus seiner Tasche aus.

"Für dich, zum Geburtstag."

"Ohh..." Ihre Augen glänzten, dann dachte sie nach.

Mama sagt immer, dass man sich bedanken muss, fiel es ihr ein, also meinte sie lächelnd.

"Dange!"

Er strich ihr lächelnd über den Kopf.

Charlie hatte ihr Malbücher geschenkt, ein Drachenplüschtier, einen Schlafanzug mit Drachen, eine Drachenquitscheente und einen gemalten Gutschein für einen Charlie-Nati-Leah-Tag.

Fleur kam nach einigen Minuten wieder zurück und setzte sich neben Bill.

Nati kam nicht, was Charlie einen fragenden Blick für Fleur entlockte, während Leah mit dem Geschenkpapier spielte.

Fleur seufzte leise und schüttelte nur leicht den Kopf.

Leah quietschte fröhlich und verhedderte sich in dem Papier und kippte nach hinten um.

"Huch..."

Charlie setzte sie sachte wieder auf.

"Prinzessin, bleibst du mal bei Bill?"

Sie nickte und lies sich von Bill auf den Arm nehmen, sofort spielte sie an seinem Ohrring herum.

Charlie seufzte leise und ging dann aus dem Wohnzimmer.

"Nati?"

Er fand sie in der Küche, wo sie an einer Theke gelehnt da stand, an ihrer Unterlippe herum kaute und aus dem Fenster sah.

Selbst als er rein kam sah sie nicht auf, deswegen stellte er sich seufzend neben sie.

"Was ist los?"

"Gar nichts..." murmelte sie.

"Doch."

Er drehte ihr Gesicht sanft zu sich.

"Was hast du?"

Sie schlug die Augen nieder.

"Ich.. Ich will keine Frösche mehr küssen, Charlie.

Ich habe langsam genug und trotzdem mache ich es immer wieder um am Ende dann doch enttäuscht zu werden."

"Ich bin kein Frosch. Zumindest fühl ich mich nicht wie einer. Okay, ich fühl mich auch nicht wie ein Prinz, eher wie ein Stück Holzkohle, aber definitiv nicht wie ein Frosch."

Sanft hob er ihr Kinn an und im nächsten Moment spürten beide die Lippen des anderen auf ihren eigenen.

Natalias Überraschung schwand recht schnell, sie schlang die Arme um Charlie und erwiderte den Kuss liebevoll.

Nach einer Weile mussten sie sich schweren Herzens erstmal trennen.

Charlie strich Nati lächelnd über die Wange.

"Genug Frösche?"

"ich weiß nicht. Ich hab mir das Verwandeln mit mehr glitzer und lichern vorgestellt..."

"Na, das lässt sich ändern."

Charlie küsste sie noch ein Mal sachte und ließ mithilfe seines Zauberstabes ein bisschen Glitzer und ein paar Funken sprühen.

Den Kuss mussten sie jedoch früher abbrechen, weil Nati anfing zu lachen.

"Hey! Ich hab extra für dich alles nett wie im Märchen gemacht!"

"Ich finde es aber so viel besser..."

sie nahm sein Gesicht in beide Hände und küsste ihn liebevoll, was er nur zu gerne erwiderte.

"Sicher? Kein Feuerwerk?"

"Nein. Nur dich."

"Das ist ja gar kein Problem, kannst du gerne haben."

"Wir sollten zurück... es ist Leahs Tag."

"Ach, die hat Geschenkpapier."

Er nahm Natis Hand und strahlte sie zufrieden an.

"Tja, das Geschenkpapier ist eben das beste an Geburtstagen." sie lachte leise

"Wenn das in 17 Jahren auch noch so ist, dann kannst du dich glücklich schätzen."

Zusammen betraten sie das Wohnzimmer unter den verwunderten Blicken der Anwesenden.

Fleur und Bill wechselten triumphierende Blicke und Felix grinste breit.

Natürlich war er als Natalias Stiefbruder auf dem neusten Stand der Dinge gewesen.

Ohne einen Kommentar abzugeben, setzte Charlie sich wieder zu Leah auf den Boden.

"Hast du schon Kuchen gehabt, Prinzessin?"

Sie nickte

"Mit Mummy."

"Habt ihr noch ein Stück für mich?"

"Jah!" Leah erhob sich und ging zu ihrer Mutter die sich auf einen Stuhl neben Fleur gesetzt hatte und hielt ihr die Handflächen wie eine Schüssel hin.

"Tuchen bide."

Charlie stand lächelnd auf und nahm Leah hoch.

"Wo ist denn der Kuchen?"

"Da!" sie zeigte mit dem Finger auf die weiß-rosane Torte wo ihr Name drauf stand.

"Wow, die ist aber Klasse, die Torte."

Er hielt sie mit einer Hand fest und schnitt sich mit der anderen ein Stück ab.

"Warte ich helfe dir." Nati nahm ihm das Messer ab, schnitt das Stück ab und legte es ihm auf einen Teller.

"Danke."

Charlie lächelte sie an und setzte sich dann neben Nati aufs Sofa.

Leah krabbelte auf den Schoß ihrer Mutter und zeigte ihr stolz ihre neuen Sachen.

"Ich hoffe mal, dass sie keine Angst vor Drachen hat."

"Wieso?"

"Na.."

Er zeigte auf die Sachen von ihm.

"Sonst ist das Kind psychisch gestört."

"Wie du siehst hat sie keine. sie hat vor viel zu wenig Angst."

"Das kommt mit der Zeit, war bei Ginny ja auch so. Außerdem, wenn sie keine Angst hat, hat sie auch keine Vorurteile."

"Da kann meine Erziehung wohl nicht so schlimm gewesen sein."

"Charlie, Nati, ihr entschuldigt uns?"

Bill stand auf und legte Fleur einen Arm um die Schulter.

"Wir gehen dann auch mal, wir müssen noch was erledigen."

Felix erhob sich "Ich muss auch los."

Nari schmunzelte leicht, nickte aber.

"Schade. Naja bis dann..."

Leah bekam von allen noch einen Kuss auf den Kopf ehe auch der letzte Besucher die Tür hatte ins Schloss fallen lassen und Nati mit Charlie alleine war, Natis Eltern hatten nämlich beschlossen Spazieren zu gehen.

"Das war gerade überhaupt nicht auffällig...", meinte Natalia schmunzelnd.

"Ach, das ist mir eigentlich egal. Solange sie weg sind..."

Sachte bekam Nati einen Kuss von ihm.

Sie strahlte Charlie an und die kleinen Schmetterlinge in ihrem Bauch rebellierten.

Er strich ihr über die Wange.

"So ist es doch gleich viel besser."

"Ich hab dich vermisst." Gab sie zu.

"Ich dich auch. Schrecklich sogar."

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter und strich Leah durchs Haar.

"Ich wollte dich also eigentlich nie versetzen... es ist alles nur blöd gelaufen."

"Und ich habe über reagiert."

"Nein, nur verständlich. Okay, es war mies, dass du mich nicht hast erklären lassen..."

"Ich hab es satt andauernd Entschuldigungen zu hören."

"Glaub ich dir ja. Aber das war nicht leicht, dich so von jetzt auf gleich zu verlieren."

"Du bist nicht zu unserem ersten Date gekommen. Ich war nun mal sauer..."

"Eine sehr sehr gute Freundin von mir hatte gerade ihren Verlobten begraben müssen..."

Charlie seufzte leise.

"Was meinst du, vergessen wir das und starten ein neues erstes Date?"

"Es war deine Ex Freundin und Bill war so freundlich mir zu erzählen, dass die es immer wieder schafft dir den Kopf zu verdrehen, wenn sie auftaucht..."

Natalia überlegte und nickte langsam

"Aber nur wenn ich diesmal entscheiden darf wo es stattfindet."

"Ja, darfst du, kein Problem. Aber ohne Leah."

"Natürlich. Sonst wäre es ja nur eines unserer Treffen."

"Das hört sich so negativ an..."

Er runzelte die Stirn.

"Aber es soll ja schon ein Date sein."

"Soll es, ja. Und Treffen ist auch nicht negativ gemeint."

"Genau. Aber zu den Drachen müsst ihr zwei noch mal mitkommen."

"ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist..."

"Die tun dir nichts."

"und was ist mit Leah? Die hat gerade so eine Phase, dass ihr selbst ein Meerschweinchen gefährlich werden könnte."

"Hey! Meerschweinchen *sind* gefährlich! Aber was ist mit ihr? Ich habs ja nicht mitbekommen..."

"Sie macht eine Phase durch und will alles anfassen... nur hat sie noch nicht das Gefühl für Tiere und drückt etwas zu sehr."

"Aber sie kommt ja nicht an die Drachen ran."

"Vielleicht findet sie ja einen armen Hund der zu ihrem Opfer wird, oder so. Man kann nie wissen."

Charlie seufzte leise.

"Schon verstanden."

"Wenn sie etwas älter ist, ja? Dann hat sie mehr davon und wird sich auch noch daran erinnern. Ich würde die Drachen aber wirklich gerne mal sehen."

"Dann nimm ich dich mal mit."

"Wunderbar." sie strahlte ihn an.

"Und wann ist unser Date?"

"Morgen?"

"Um 19 Uhr?"

"Ich hol dich dann ab."

"Aber hier und lass dich auf keinen Fall auf ein Gespräch mit meinem Stiefvater über Zauberstäbe ein."

"Keine Sorge, mach ich nicht."

Er lächelte sie zufrieden an und küsste Nati sanft.

Leah strahlte über das ganze Gesicht.

"Mummy, Daddy, Tind."

Charlie musste lachen und nickte dann.

"Kann man so sagen, oder Nati?"

Nati nickte und verschränkte ihre Finger in seine.

"Ja... Mummy, Daddy und Kind."

"Wenn auch eine alternative Familie."

Sachte strich Charlie ihr über die Lippen und küsste Nati wieder, eher er sich Leah schnappte und sie auf seinen Schoß nahm.

Leah quietschte vergnügt und hielt ihm stolz ihr Handgelenk hin, an dem ein kleines Armband hing. Es bestand aus kleinen, verschieden farbigen Perlen und auf vier standen Buchstaben die einen Namen bildeten. Leah.

"Oh wow, das ist aber schön! Ganz perfekt für dich, Prinzessin."

"Daddy au!"

"Wie ich auch?"

"Sie hat darauf bestanden, dass wir dir auch eines machen... Leah hol es doch." Leah nickte, kletterte von seinem Schoß und lief so schnell sie ihre kleinen Beinchen trugen aus dem Zimmer.

"Wie nett.", schmunzelte Charlie und zog Nati dann sanft zu sich.

"Du musst es ja nicht tragen." sie kuschelte sich an ihn.

"Werd ich aber bestimmt."

Er küsste sie auf die Stirn und seufzte zufrieden.

"Ich hab auch versucht es nicht schwul aussehen zu lassen."

Jetzt musste Charlie doch lachen.

"Das ist aber unglaublich lieb von dir."

"Ich kann doch nicht zulassen, dass man dich für schwul hält!"

"Nein? Warum denn nicht? Solange wir wissen, dass ich es nicht bin.."

"Na, du bist ja Daddy von Leah, da darfst du nicht schwul rüber kommen."

"Stimmt auch wieder."

Charlie nickte strahlend.

"Daddy sein ist toll."

Sie lachte leise.

"Warts ab..."

Leah kam mit einem kleinen Päckchen wieder, sie krabbelte auf Charlies Schoß und hielt es ihm hin.

"Ist das für mich?"

Auf ein Nicken Leahs hin öffnete Charlie das Päckchen und musste leise lachen, als er ein schwarzes

Armband heraus nahm.

Diesmal stand sein Name in weiß darauf.

"Das ist wirklich toll, Prinzessin."

Leah fuhr die Buchstaben entlang, die das Wort Charlie bildeten und tat so als würde sie vorlesen was dort stand.

"Daaaaddyyyy..."

"Ganz genau."

Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn und machte sich dann das Armband um.

"Wie steht es mir?"

"Super. Nun haben wir alle drei eines..."

"Ach, du auch?"

Strahlend sah Charlie Nati an und küsste sie innig.

Flambiertes Dinner for two

Kapitel 11

Wie versprochen stand Charlie am nächsten Tag um Punkt 19 Uhr vor Natis Haustür - oder eher, der ihrer Mutter.

Er atmete noch ein Mal tief durch und schellte dann an.

Es war zwar nicht das erste Mal, dass Nati und Charlie sich trafen, aber irgendwie war es doch etwas besonderes.

Es war ein Date, das erste, echte gemeinsame Date seit sie sich kannten.

Und vor allem war es das erste Treffen nach gestern, nach den Küssen, der Versöhnung.

Charlie musste nicht lange warten bis die Tür geöffnet wurde und er einen Kuss auf die Lippen gedrückt bekam, welchen er nur zu gern erwiderte.

"Dir auch einen schönen Abend."

"Der wird auch schön." Nati strahlte ihn an.

"So gut wie fertig..." sie drehte sich um und schnappte sich ihren Mantel.

"Nur keine Hektik."

Er küsste sie sachte auf die Stirn und half ihr in den Mantel.

"Doch, weil am Ende klaut uns noch wer unseren Platz..." sie steckte den Kopf durch die Wohnzimmertür wo Leah zwischen ihren Großeltern saß und Fernseh schaute

"Maus, Mummy geht jetzt weg..."

Die kleine krabbelte vom Sofa herunter und kam zu ihrer Mutter, die sich hinkniete damit die kleine sie umarmen konnte und ihr einen Kuss geben konnte.

"Tschüss Prinzessin."

Charlie winkte Leah lächelnd zu.

"Daddy!" sie löste sich von ihrer Mutter und lief zu ihm.

"Pielen?"

"Nein, nicht spielen."

Er hob sie auf und setzte Leah wieder aufs Sofa.

"Deine Mummy und ich gehen jetzt nämlich aus, weißt du. Wie Mummys und Daddys das so machen."

"Mit Tind?" sie legte den Kopf leicht schief.

"Nein, ohne Kind. Aber nächstes Mal kommst du mit."

"Genau und jetzt schaust du mit Oma und Opa Aladdin zu Ende und gehst dann schlafen. Ich bin bald wieder da."

Leah nickte brav

"Tschau, Prinzessin."

Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn und nahm dann Natis Hand.

"Tschüss ihr drei." Diese zog ihn behutsam aus dem Haus und schloss die Tür hinter ihnen.

"Und wo solls hingehen?"

"Lass dich überraschen. Ich hab was ausgesucht wo sie uns nicht rausschmeißen können."

"Echt? Na gut... ich lass mich brav überraschen."

Er drückte ihre Hand leicht.

Nati führte ihn in einen Park, um diese Zeit war es dort schon so gut wie dunkel und auch nur einige wenige Vögel sangen noch.

Ein paar Laternen warfen ihr Licht auf den sonst spärlich beleuchteten Kiesweg, über den Nati und Charlie jetzt schlenderten.

Außer ihnen war niemand in dem Park und ihre Schritte waren ungewöhnlich laut.

"Wir sind gleich da."

"Aber wo gehen wir denn hin?"

"Du solltest dich doch überraschen lassen."

"Ich bin aber ungeduldig..."

Nati lachte leise.

"Wir sind doch gleich da. Schau da vorne sieht man es schon..."

"Der Steg am See?"

Sie nickte

"Ja. Ich hoffe niemand hat uns das Essen geklaut, ich hab ganze drei Stunden am Herd heute verbracht."

"Und das Essen am Steg gelassen?"

Charlie sah sie etwas ungläubig an.

"Natürlich hab ich ein paar Zauber drauf gelegt. Eigentlich müsste noch alles da sein. Würde mich auch wundern wenn nicht."

"Ich lass mich einfach mal überraschen, was du so vorbereitet hast"

"Du hast doch gar keine andere Wahl." meinte Nati lächelnd und strich sich das Haar aus dem Gesicht.

"Und das finde ich schlimm."

"Du wirst es überleben. Außerdem sind wir ja da." Sie führte ihn auf den Steg und mit einem Schlenker des Zauberstabs brachte sie die Kerzen zum entflammen.

"Wow, das sieht wirklich fabelhaft aus, Nati!"

"Ich hab mir ja auch Mühe gegeben und außerdem hab ich es mit netten Zaubern belegt, die die Spaziergänger daran hindern, uns zu sehen."

Sie setzte sich auf einen der beiden Stühle, während Charlie auf dem Anderen Platz nahm.

"Es sieht wirklich richtig klasse aus. Wenn ich das gewusst hätte... jetzt fühle ich mich underdressed"

Nati lachte leise "Bist du nicht. Außerdem fand ich es hier schöner und mich machen diese Kellner verrückt und nachdem mich letztens einer rauswerfen wollte, kann ich sie noch weniger leiden."

"Das war aber meine Schuld... Entschuldigung noch mal dafür."

"Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, wirklich."

"Hmm... okay."

Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

"aber trotzdem, das war nicht fair von mir."

"Es war nicht deine Schuld."

"Aber du warst wichtiger. Wirklich."

"Nein und es tut mir so schrecklich Leid, dass ich so reagiert habe. Immerhin ist ihr Verlobter gestorben."

"Aber das wusstest du nicht."

"Nein und ich hab Bills Worte geglaubt."

"Es war ja auch mal so, aber das ist vorbei. Ich wil sie nicht mehr und ich brauch sie auch nicht. Ich hab dich, das reicht, das ist eh das Beste, was mir passieren konnte."

Natalia lächelte ihn über den Tisch hinweg an.

"Aber jetzt musst du mir erstmal sagen, was du hier denn alles schönes hast."

"Dann muss ich aber sagen, dass ich geschummelt hab..."

"Und wie hast du geschummelt?"

"Ich hab nicht alles selbst gemacht..."

"Das macht ja nichts. Der Gedanke zählt."

"Na dann bin ich ja beruhigt, was das zubereiten von Fisch angeht hatte ich nämlich nicht die geringste Ahnung."

Charlie lachte leise.

"Das macht ja auch nichts, das musst du als vegetarierin nicht wissen"

"nein nicht wirklich."

"Und was hast du sonst so?"

"Ich hab noch Hühnchen für dich, ansonsten ist der rest vegetarisch, weil ich nicht wusste was du gerne isst."

Ansonsten habe ich also Spinatpfannkuchen, verschiedenes Sushi, Gemüse mit Teriyaki Dip, Paella und als Nachttisch Vanille Eis mit Erdbeeren. Ich hoffe du magst was von dem."

"Etwas? Ich mag alles, ich bin da ziemlich vielseitig."

Nati musste lachen "Und ich hab mir schon Sorgen gemacht."

"Musst du nicht, ich bin ziemlich unkompliziert. Percy und Bill sind die schwierigen in unserer Familie."

"Wärst du doch auch, wenn dir ein Buch auf den Kopf gefallen wär!"

"Der war vorher auch schon komisch."

"Vielleicht ist er als Kind mal runter gefallen oder so..."

"Ja das kann sein..."

Charlie legte den Kopf leicht schief.

"Ja, das ist sogar so!"

"Ohje... Dann kann man ihn doch keinen Vorwurf machen."

"Nur Bill, weil er ihn hat fallen lassen."

"Typisch Bill." Sie zog einen Wagen zu ihnen herüber und mit einem Schlenker des Zauberstabs hoben sich die Abdeckungen von den Tellern und gaben den Blick auf die verschiedenen Speisen frei.

"Sei froh, dass ich nie dran glauben musste.", lächelte Charlie und sah auf das Essen.

"Sieht ja herrlich aus!"

"Dann hoffen wir mal, dass es auch so schmeckt."

"Ganz sicher."

Charlie nahm sich etwas vom Fisch und probierte.

"Ja, schmeckt super."

"Das war ja auch klar."

"Nicht unbedingt."

Er probierte von einem der Spinatpfannkuchen.

"Das schmeckt klasse!"

Natalia lächelte. "Freut mich." Sie nahm sich ebenfalls etwas und fing an zu essen.

"Ich hab mir schon Sorgen gemacht, dass es dir nicht schmecken würde. Ich kenne eine ganze Reihe Leute, die vegetarisches Essen nicht leiden können oder es nicht probieren, weil es ja für Vegetarier ist." Sie runzelte missbilligend die Stirn.

Es ging einem ja auch wirklich auf die Nerven, wenn man immer belächelt wurde, nur weil man kein Fleisch aß.

"Aber Pommes sind auch vegetarisch und die lieben die Leute, also ist das völlig okay.", lächelte Charlie sie sanft an, "Mach dir da mal keine Gedanken."

"Wunderbar." Sie erwiderte das Lächeln. "Das erleichtert mich ungemein."

"Zerbrich dir dein hübsches Köpfchen mal nicht über so unwichtige Dinge wie Essen. Ich ess alles, solange es schmeckt."

Nati lachte. "Dann bist du ja noch pflegeleichter als Leah."

"Ich hab auch ein paar Jährchen mehr Erfahrung als sie."

"Ein paar. Wobei, die machen Menschen meist komplizierter."

"Aber so schwer zu durchschauen und verstehen bin ich nun wirklich nicht."

"Nein bist du nicht." Sie lächelte ihn über den Tisch hinweg an.

Der Mond stand bereits hoch am Himmel, als sich die beiden endlich, Hand in Hand, auf den Rückweg machten.

Der Waldweg war auch jetzt verlassen und die einzigen Geräusche kamen von einigen Tieren und dem Wind, der um die Bäume strich und mit Natalias dunklen Locken spielte.

Charlie hatte seinen Arm um seine Freundin gelegt und hielt sie dicht bei sich um ihr etwas von seiner eigenen Wärme abzugeben, Frauen froren ja so schnell.

Natalias Kopf ruhte an seiner Schulter und auf ihren Lippen lag ein glückliches Lächeln.

Sie hätte nie geglaubt, dass sie einen Freund finden würde, der sowohl Freund als auch Daddy sein wollte und dem es nichts ausmachte, dass er plötzlich für ein Kleinkind verantwortlich war.

Und Charlie war einfach perfekt und Natalia über glücklich.

"Schau mal, macht wer in eurer Nachbarschaft ein Feuer?"

Sie folgte seinem Blick.

"Das muss dann aber ein ziemlich großes Feuer sein."

"Solange es nirgendwo brennt kann das Feuer ruhig so groß sein, wie es will."

Sie nickte schwach. "Wir sollten auch irgendwann mal ein Lagerfeuer mit Leah machen, was meinst du?"

"Finde ich gut. Dann können wir auch darüber grillen und Gruselgeschichten erzählen."

"Wenn du Gruselgeschichten erzählst musst du danach Monster unterm Bett vertreiben."

"Eine meiner leichtesten Übungen. Was sind fiktive Monster schon gegen kleine, niedliche Drachen?" Nati lachte. "Nichts, nur das sie dir das nicht immer glaubt und wenn das der Fall ist sie zu einem ins Bett kommt."

"Dann haben wir ein Monster im Bett, statt sie eines darunter."

Er grinste zufrieden, küsste Natalia sanft auf die Schläfe, als er in ihre Straße einbog.

Das Haus lag am Ende der kleinen Gasse, aber schon von hier aus sah man, wie züngelnde Flammen sich ihren Weg aus den Fenster des kleinen Häuschens suchten.

Natis Gesicht wurde mit einem Schlag weiß und ihre Hände begannen zu zittern.

Feuerwehr- und Krankenwagen standen zwischen den Schaulustigen die gebannt auf das kleine Haus sahen.

"Nein..." keuchte sie und lief los.

Natalia achtete gar nicht darauf ob Charlie ihr folgte oder nicht.

Das Haus ihrer Eltern stand in Flammen und durch ihren Kopf sausten andauernd die selben Gedanken.

Was war mit ihren Eltern und Leah?

Waren sie noch am Leben?

So schnell es ging folgte Charlie Nati, hielt sie sachte fest.

„... nicht. Du kannst da nicht rein.“

„Ich muss aber doch wissen wo sie sind!“ Sie sah sich um und entdeckte dann einen Feuerwehrmann.

Sie zog Charlie mit sich zu ihm.

„Entschuldigen Sie... Was ist mit dem älteren Ehepaar und dem Kind die in dem Haus waren?“

„Das Ehepaar wird jetzt ins Krankenhaus gebracht.“, er nickte zu den weiß-roten Wagen herüber, „aber in dem Haus war kein Kind.“

„Wie meinen sie das?! Natürlich war da ein Kind drin! Meine Tochter ist da drin!“ Natalias Stimme klang unnatürlich schrill.

„Nati...“ Charlie legte ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter.

„Ihr wird es schon gut gehen, sie ist zäh.“

„Sie ist drei und da drin!“ Natalia war vor Angst um ihre Tochter vollkommen neben der Spur.

Ohne weiter auf die beiden Männer zu achten lief sie zu dem Haus.

Sie musste ihre Tochter doch da raus holen!

„Natalia Bones!“, schrie Charlie ihr nach und beeilte sich, hinter ihr her zu rennen.

„Du kommst sofort da raus!“

Charlie konnte doch nicht alle beide verlieren, das würde er nicht verkraften.

„Nein! Ich muss sie doch da raus holen!“ Natalia rannte direkt in das brennende Haus.

Überall war dunkler, stickiger Rauch der das Atmen schwer machte und ihr Tränen in die Augen steigen ließ.

„Leah! Leah!“, schrie sie immer wieder und rannte zu der Treppe.

Sie musste oben sein in dem Zimmer in der die beiden gewohnt hatten.

„Nati!“

Hinter ihr ergoss sich ein Strahl Wasser auf die Flammen, Charlie hatte seinen Zauberstab gezückt, um ihr wenigstens den sicheren Tod zu ersparen.

Doch sie nahm es gar nicht richtig war.

Erfüllt von der Angst ihre Tochter zu verlieren stürmte sie die Treppe hoch. Das Atmen fiel ihr immer schwerer je höher sie kam und als sie ganz oben war presste sie sich die Hand auf den Mund und hustete stark.

Nati kniff die Augen leicht zusammen und wollte sich den Weg zu dem Zimmer durch bahnen, doch das Zimmer war ein einziges Flammenmeer.

„Leah...“ Natalia starrte auf das Feuer. „Nein... Leah...“

Charlie legte die Arme um sie und zog Nati aus dem Zimmer.

„Raus hier, verdammt! Du kannst nichts machen, Nati, gar nichts!“

„Nein! Lass mich los! Lass los!“, schrie sie und stemmte sich gegen ihn. „Lass mich los! Ich muss Leah da raus holen!“ Tränen liefen ihr über die Wangen.

„Du kannst nichts machen, sieh es ein!“

Mit aller Mühe schaffte Charlie es dank der Hilfe eines Feuerwehrmannes, sie aus dem Haus zu bekommen und auf eine Bahre zu legen.

“Nati.. Leah geht es bestimmt gut... ganz sicher... sie ist schon irgendwo.. Vielleicht auch im Krankenhaus.”

“Nein! Ich muss da wieder rein und sie holen! Sie braucht mich doch...”

Natalia brach in Tränen aus und wollte wieder an Charlie vorbei.

“Shht... Nati...”

Sachte wurde sie von Charlie in den Arm genommen, hin und her gewiegt.

“Wenn sie wirklich da drinnen war, dann wird man sie finden.”

“Natürlich ist sie da drin! Wo sollte sie sonst sein! Lass mich endlich los!”

Sie versuchte sich los zu machen und hämmerte mit den Fäusten gegen seine Brust .

Doch als es nichts brachte und Charlie sie weiter festhielt brach sie schluchzend in seinen Armen zusammen.

Sanft strich er ihr durch die Haare, über den Rücken, drückte seine Freundin an sich.

“Sht.. Nati... es wird ihr gut gehen. Sie ist bestimmt im Krankenhaus, ganz sicher, ganz ganz sicher..”

“ich will sie suchen... bitte... lass uns sie suchen.” Sie drückte sich schluchzend an ihn.

“Wir fahren ins Krankenhaus, hier können wir nichts machen.”

Sie nickte schwach. “Dann gehen wir...” Natalia vergrub ihr Gesicht in seinem Hemd um ja das Feuer nicht sehen zu müssen in dem vielleicht noch ihre Tochter war.

Mit einem Ruck nahm Charlie sie auf den Arm und ging in eine dunklere Ecke, damit sie zusammen apparieren konnten.

Sie durchsuchten alle Krankenhäuser der Stadt und hinterließen überall Natalias Nummer und eine Beschreibung Leahs, weil sie nirgendwo zu finden war.

Charlie nahm die vollkommen neben der Spur stehende Nati mit zu sich nach Hause und setzte sie auf das Sofa.

Während Charlie raus ging um noch ein mal zu telefonieren starrte sie die Wand an und kaute auf ihren Fingernägeln herum.

“Nati? Ich hab Tom angerufen...”

Er setzte sich neben sie, legte seinen Arm um ihre Schulter.

“Er sollte auch wissen, was passiert ist..”

“Hmm..” sie drückte sich an ihn.

Nati weinte zwar jetzt nicht mehr, jedoch hatte Gleichgültigkeit von ihr Besitzt ergriffen.

Ihre kleine Tochter war tot...

Rosa Plüsch Erinnerungen

“Das war so klar! DU lässt unsere.. Meine Tochter sterben, nur um dich mit deinem Lover zu vergnügen! Du bist das Allerletzte, Natalia! Eine eiskalte Mörderin!”, schrie Tom sie wutentbrannt an.

“Nein... Nein...”, kam es schluchzend von Nati, “Nein...”

Tom war kurz nach dem Charlie angerufen hatte, her gekommen und stand nun schreiend in dessen Wohnzimmer, während Natalia sich immer mehr zusammen kauerte.

“Ich hab doch versucht sie da raus zu holen... ich habs doch versucht...”

“Und du hast es versaut, Natalia, du hast Leah ihr kleines Leben genommen, du hast sie umgebracht, ohne Gewissen und ohne mit der Wimper zu zucken!”

“Jetzt ist gut!”, ging Charlie dazwischen, “Vielleicht ist sie ja doch in einem Krankenhaus!”

Natalia brach in krampfhaftes Schluchzen aus und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen.

“Dann hätten sie uns schon angerufen!”, wettete Tom weiter, während Charlie Natalia tröstend an sich drückte und einmal tief durchatmete, um seine Stimme zu beruhigen.

“Sht... wird alles wieder gut..”

Sanft strich Charlie ihr über den Kopf und durch die braunen Haare, als sie sich noch stärker an ihn drückte und ihr Gesicht in seinem Hemd vergrub, welches sich langsam mit dem salzigen Wasser voll zog.

“Ich wollte das nicht... Es tut mir so leid... Das wollte ich doch nicht...”

“Ich weiß, Nati, das wollte keiner. Es ist nicht deine Schuld, du kannst nichts dafür, Liebes. Du hast keine Schuld... Du wolltest sie beschützen, das weiß ich, das weiß jeder.”

“Ich hab sie nicht umgebracht.... Ich hab sie nicht umgebracht...”

“Nein, das hast du nicht. Das war ein Feuer, das war ein Unglück, das war beschissen, aber keinesfalls war es deine Schuld.”

“Ich hätte besser aufpassen sollen...” schluchzte sie weiter.

“Oh ja, hättest du!”, fuhr Tom sie prompt an und baute sich vor den Beiden auf, “Das hättest du tun sollen! Wie eine echte Mutter und nicht wie ein Stück Dreck!”

“Halt die Klappe, Tom! Du hast dich auch nie einen Deut um Leah gekümmert, da musst du nicht jetzt damit an kommen und deine verbockte Scheiße auf Nati projizieren!”

“Ja, ich hab mich selten um meine Tochter gekümmert und ich bereue es! Ich hätte mich um sie kümmern sollen, dann wäre das jetzt nicht passiert!”

Natalia klammerte sich verzweifelt an Charlie.

“Das weißt du nicht, vielleicht wäre es trotzdem passiert. Halt dich einfach zurück und verschwinde!”

“Nein wäre sie nicht! Wenn sich jemand vernünftiges um MEINE Tochter gekümmert hätte wäre sie jetzt noch am Leben! Aber ich war wirklich der Ansicht, dass eine Mörderin auf sie aufpassen könnte!”

“Es reicht, Tom, es reicht wirklich. Diese Vorwürfe bringen keinem etwas, okay? Davon kommt sie auch nicht wieder zurück.” versuchte Charlie ihm mit einigermaßen ruhiger Stimme beizubringen, ehe er Natalia sanft in seinen Armen wiegte.

“Nati, wollen wir zum Haus, ein paar Sachen raus holen?”

Sie nickte schwach und wischte sich die Tränen weg. “Ja...”

“Okay, dann los.”

Charlie griff Nati unter die Kniekehlen, hob sie sanft hoch und ging mit ihr auf dem Arm hinaus an die frische Luft.

“Ich bin keine Mörderin...”, murmelte Natalia leise weiter und drückte sich an ihn, während Charlie sie sanft streichelte.

“Das weiß ich doch. Du liebst deine Tochter, du würdest ihr nie was an tun.”

“Nein.” Sie schniefte leise. “Das würde ich nicht.”

“Na siehst du. Es ist alles in Ordnung, du hast dir nichts zu Schulden kommen lassen, du hast dir keine Vorwürfe zu machen.”

“Ist gut...” Doch überzeugt klang sie bei Weitem nicht.

“Nati.. Hey... Kopf hoch, meine Schönheit, wir schaffen das, wir halten zusammen.”

“Das bringt sie nicht zurück...”

“Nein, aber sie würde nicht wollen, dass du unglücklich bist.”

“Weil sie gerade erst 3 war und das nicht verstanden hätte.”

“Na und? Natalia, trauer ruhig, das ist völlig okay..”

“Sie war erst drei... drei Charlie... Sie hatte ihr gesamtes Leben vor sich. Sie ist noch nicht ein Mal in den Kindergarten gegangen!”

“Ich weiß, verdammt, ich weiß das doch! Und glaubst du nicht, dass mir nach heulen zumute ist? Ich liebe die Kleine, ich habe sie wie meine eigene Tochter geliebt, aber ich kann jetzt nicht zusammenbrechen, weil du sonst völlig alleine wärst! Und ich liebe dich, ich will für dich da sein, ich will dir helfen, dich irgendwie auffangen! Aber das geht nicht, wenn du jetzt auch noch anfängst, mir Vorwürfe zu machen! Ach was solls, besser mir als dir!”

Nati drückte sich an ihn. “Tut mir Leid...”

“Ist schon okay..” Sachte strich Charlie ihr über den Rücken., seufzte leise.

“Wenn wir sie wenigstens noch ein letztes Mal sehen könnten...”

Natalia fing wieder an leise zu schluchzen, während Charlie sie näher an sich drückte.

“Lass alles raus..”

Doch Natalia wollte nicht alles raus lassen, recht schnell fing sie sich wieder und wischte sich die Tränen weg.

“Ich will zu dem Haus... können wir los?”, fragte sie mit schwacher Stimme und sah zu ihrem Freund hoch.

“Ja natürlich.” Liebevoll küsste er sie auf die Stirn, setzte sie vorsichtig ab, nahm dann ihre Hand und ging los.

In einer dunklen Nebengasse, in welcher sie so oder so niemand sah oder beachtete, apparierten sie dann zu dem kleinen Vorstadthaus, in dem noch gestern Natalias Eltern gewohnt hatten, welches jetzt aber nur noch einer verkohlten Ruine glich.

Natalia war nicht im Stande etwas zu sagen, als sie das einstige Haus ihrer Familie, ihrer Zuflucht vor sich sah, weswegen Charlie sie nur ganz dicht bei sich hielt.

“Vielleicht finden wir ja noch etwas darin... ein Buch oder ein Stofftier oder irgendetwas.”, murmelte er wenig hoffnungsvoll.

Nati nickte schwach bei seinen Worten und folgte ihm zu dem Haus.

Überall drin lag Schutt über den sie klettern mussten, herabgestürzte Balken, unter denen sie sich herducken mussten.

Während er sich noch im Flur umsah trugen ihre Füße sie ins Wohnzimmer. Langsam ließ sie ihren Blick schweifen.

Das alles so zu sehen versetzte ihr einen schmerzhaften Stich ins Herz.

Noch gestern hatte sie hier gestanden und sich von Leah verabschiedet... Tränen stiegen in ihr hoch und biss sich auf die Zunge um nicht zu Schluchzen.

Vielleicht etwas zu fest, weil schon im nächsten Moment hatte sie den metallischen Geschmack von Blut im Mund.

“Nati?”

Charlie legte von hinten die Arme um seine Freundin.

“Es ist schrecklich, das alles zu sehen, nicht?”

Sie nickte schwach, lehnte sich an ihn und schloss die Augen.

“Ja, ist es...” Dann, plötzlich, erstarrte sie.

“Hast du das gehört?”

“Was soll ich gehört haben?”

Charlie schloss ebenfalls die Augen und lauschte genau, horchte in die leere Stille hinein.

“Du meinst... meinst du, was ich meine?”

“Leah...”, murmelte sie leise, doch im nächsten Moment war sie sich selbst nicht mehr sicher, ob sie wirklich ihre Tochter gehört hatte.

Sie schüttelte den Kopf.

“Nein... Nein. Leah ist tot.” Wieder schüttelte sie stark den Kopf.

Natalia machte sich von Charlie los und ging einige Schritte weiter, bückte sich dann und hob einen schmutzigen, rosa Drachen auf, den Charlie der Kleinen einst geschenkt hatte.

Sanft strich sie mit der Hand darüber und drückte ihn dann fest an sich, um an der Wand zusammen zu sinken.

“Ich werde verrückt, nicht wahr?”

“Nein, wirst du nicht.”

Charlie hockte sich zu ihr nieder und strich Nati sanft über die Wange.

“Wirst du nicht. Ich hab es doch auch gehört.”

“Aber da ist nichts...”, murmelte sie und drückte den Plüschdrachen an sich.

“Doch, da ist eine Kinderstimme. Aber die ist dumpf, ich weiß nicht, ob es Leah oder ein Kind aus der Nachbarschaft ist. Aber es stimmt.. Es kann nicht Leah sein... Leah ist doch jetzt ein Engelchen.”

Sachte küsste er ihre Stirn, stand dann auf und sah aus dem verkohlten Fenster.

“Es wird noch eine Weile dauern... aber nenn mich verrückt, ich kann sie praktisch noch immer vor mir sehen. Ihre Zöpfchen, ihr Lachen, ihre Augen...”

Natalia sah verwirrt zu ihm hoch.

“W-wie?”

“Ich seh sie vor mir... ich weiß nicht, ich ... Nati... komm her. Schnell.”

Sie rappelte sich auf und stellte sich neben den Rotschopf, starrte fassungslos aus dem Fenster.

Dort im Nachbargarten spielte ihre kleine Tochter im Sandkasten und lachte vergnügt, als könnte sie kein Wässerchen trüben, als hätte sie nie etwas anderes getan, als dort Sandkuchen zu backen.

Als sei das alles nie geschehen.

Einige Augenblicke lang starrte sie auf das kleine Mädchen, so unwirklich erschien ihr alles.

“Leah...”

Wie von der Tarantel gestochen wirbelte sie herum und rannte die Treppe herunter, dicht gefolgt von einem verwirrten Charlie.

“Nati ,warte! Du fällst sonst noch hin und dann müssen wir dich ins Krankenhaus bringen!”

Aber Nati konnte, wollte nicht warten, nein. Sie musste unbedingt zu ihrer Tochter.

Der Weg zum Nachbarhaus kam ihr noch länger vor, als er es sonst immer gewesen war.

Es schien eine halbe Ewigkeit zu dauern, bis sie endlich atemlos das Gartentor erreichte und daran rüttelte um es auf zubekommen.

Noch länger schien es zu dauern bis das alte Ding endlich mit einem leisen Quietschen den Protest aufgab und aufschwang, so dass Natalia den Kiesweg betreten konnte.

Doch lange blieb sie nicht darauf.

Ohne der verwirrten Nachbarin die gerade aus dem Haus trat auch nur einen Blick zu zuwerfen, lief sie über den gepflegten Rasen des Gartens zu dem Sandkasten hin.

“Leah!”

Das kleine dunkelhaarige Mädchen hob den Kopf und rappelte sich strahlend auf, als sie ihre Mutter sah.

Die kleinen Händchen und die Knie voller Sand.

“Mummy!”

Im nächsten Moment lag sie auch schon in den Armen ihrer Mutter, die sie leise schluchzend in die Knie ging und sie an sich drückte, als wollte sie sie nie wieder loslassen.

Leah verstand das alles noch nicht.

Ihre Mummy musste doch nicht weinen, war doch alles gut.

Charlie war doch auch da.

Sie hatte doch Mumm und Daddy hier.

“Hey Leah.”, begrüßte Charlie die Kleine etwas atemlos, da er so schnell gerannt war.

Es war wie ein kleines Wunder, dass sie noch lebte.

Was war denn geschehen?

Warum lebte sie noch?

Wie war das möglich?

Auch Engel machen Fehler

“Du willst mir allen Ernstes sagen, dass du nicht auf die Idee gekommen bist, dass Leah eventuell bei einer der Nachbarinnen sein könnte und du es auch nicht für nötig gehalten hast mal nach zu sehen?”

“Tom verschwinde endlich ich habe nicht die geringste Lust mit dir zu diskutieren. Du hast Besucherrecht, aber das war es auch schon. Diesen Monat hast du keinen Grund dich hier mehr blicken zu lassen und wenn du das doch solltest, dann gehe ich vor Gericht und werde dich anklagen!

Ich werde dafür sorgen, dass du dich weder Leah noch mir nicht auf 200 Meter nähern darfst und jetzt verschwinde endlich aus meiner Wohnung!”

Tom schnaubte wütend.

“Dann geh doch vor Gericht! Geh doch! Dann wird ich aller Welt erzählen, dass du nicht mal deine Tochter in Nachbars Garten finden kannst!”

“Und wieso hast du nicht gesucht, wenn du so ein klasse Vater bist? Wieso nennt Leah dann Charlie Daddy und nicht dich? Wieso hat sie Angst vor dir und weint, wenn du versuchst mit ihr zu spielen?”

“Weil ihr Leah Lügen über mich erzähl, weil ihr sagt, dass ich ein Arschloch bin! Das ist alles deine Schuld! Ohne dich wäre es nicht zu dem Brand gekommen und ohne dich würde Leah mehr von mir halten!”

“Ich habe Leah nichts über dich erzählt.

Bis du meintest auftauchen zu müssen und dich in unser Leben einzumischen. Wir haben es auch irgendwie immer ohne dich geschafft. Ich habe dich wirklich nie, mit nur einem Wort schlecht gemacht!

Ich hab bis zu letzt die Gründe für dein Abhauen bei mir gesucht und Leah hat jedem etwas anderes erzählt wo ihr Vater ist. Mal warst du eben ein Ritter, dann ein Superheld und ein anderes mal warst du König in einem fernen Land.

Wieso gehst du nicht einfach wieder? Wieso gehst du nicht und lässt uns unser Leben leben?

Ich bin endlich wieder glücklich... Wieso willst du mir das jetzt wieder kaputt machen?

Was hab ich dir getan, dass du mich nicht einfach in Ruhe lassen kannst?

Ich hab dir doch erlaubt sie zu besuchen! Hör bitte endlich auf...”

“Aufhören womit? Es ist doch alles deine Schuld! Du bist Schuld an der ganzen Misere, daran, dass Leah mich hasst, dass wir nicht mehr zusammen sind! Du bist eine verdammte Schlampe, Natalia Bones!”, schrie Tom sie an und gab ihr eine schallende Backpfeife.

Sie stolperte zurück und schlug mit dem Rücken hart gegen den Kühlschrank, worauf die Vase auf dem Kühlschrank bedrohlich wackelte.

Natis Augen füllten sich mit Tränen, ihre Wange brannte und sie spürte deutlich den Handabdruck auf ihrer Wange.

“Sie hasst dich nicht. Ich hasse dich! Ich bin keine Schlampe und ich bin an rein gar nichts Schuld!

DU hast mich verlassen für etwas was ich nicht konnte und jetzt kommst du nicht damit klar, dass ich glücklich bin! Das ist es endlich geschafft habe über dich hinweg zu kommen und glücklich zu sein!

Ich habe mehr in der Zeit erreicht als du und genau damit kommst du jetzt nicht klar!”, schrie sie laut doch ihre Stimme versagte immer wieder mal und sie musste ab und zu neu ansetzen.

“Oh ja, du bist ja so toll. Die ach-so-tolle Natalia schafft natürlich mal wieder alles, das war ja klar. Natürlich. Aber eines, dass hast du nie geschafft, Nati, und das wirst du auch nie schaffen! Eine eigene Familie zu haben! Oder glaubst du allen Ernstes, dass dein Charlie sich mit einer Mutter und einem Kleinkind abgibt, hier bleibt und seinen Job aufgibt? Wozu sollte er alles wegwerfen, was er hat, wenn er sich selbst ein Leben in Rumänien aufbauen könnte, hm? Du bist am Ende alleine, merk es dir.

Ganz zuletzt wirst du alleine dastehen, meine Liebste!”

Tom grinste sie höhnisch an, drehte sich auf dem Absatz um und schritt hochmütig aus der Tür.

“Wieso machst du das?”, schrie sie und sank schluchzend an dem Kühlschrank zusammen.

“Ich hab dir doch nie, niemals was getan!”

Er drehte sich um und ging wieder zurück zu ihr.

“Weißt du, meine Liebe, du hast mir genug getan. Und das Traurige daran ist, dass du es nicht mal weißt. Du hast nicht die geringste Ahnung, was du mir eigentlich antust, oder? Tja, die liebe Nati ist einmal nicht das Unschuldslamm, traurig, nicht wahr? Ist es nicht komisch, so aus der Rolle zu fallen? Du bist wahrlich kein

Engel, du bist ein Teufel.” Tom lachte auf, strich ihr über die Wange, beugte sich zu ihr herunter und küsste sie liebevoll.

Sie sah ihn verwirrt an, wehrte sich noch nicht ein mal.

Nati war nicht in der Lage sich zu wehren, als er sich dann von ihr löste und sie anlächelte sah sie ihn einige Augenblicke einfach nur an, ehe sie meinte:

“Ich habe nie behauptet, dass ich ein Engel bin, aber du hast mich sitzen lassen, Tom. Dafür kannst du mir nicht die Schuld geben.

Ich hab es versucht verdammt noch mal! Ich habe wirklich versucht es wieder hin zu biegen, aber du wolltest nicht! Du wolltest Leah nicht haben und weil ich nicht abtreiben wollte bist du abgehauen.

Ist das meine Schuld, dass du keine Verantwortung tragen wolltest?”

“Du hättest ja nicht schwanger werden müssen, mein Schatz. Keiner hat dich dazu gezwungen. Außerdem, hast du mir jemals die Chance gelassen, mal nach zu denken und mich wirklich zu entscheiden? Hast du? Ich hatte nie eine Chance, in deiner Vorstellung Leahs Vater zu werden oder zu sein, du brauchtest mich nur, um schwanger zu werden, wirklich armselig.”, nickte Tom und strich ihr sanft durch die Haare.

“Ich habe dich geliebt! Ich hatte vor dich zu heiraten! Ich wollte mein restliches Leben mit dir verbringen!

Du weißt ganz genau, dass ich die Pille nicht vertrage.” Sie schluchzte leise.

“Ich wollte in dem Moment doch auch kein Kind! Ich hatte andere Ziele aber es ist nun mal passiert!

Ja, ich hab dir die Chance gelassen! Ich wollte eine Familie, aber anstatt mir zuzuhören hast du mich beschimpft und bist abgehauen!

Du hast auf keinen meiner Anrufe reagiert! Ich kann nicht mehr, verstehst du das nicht?!

Ich habe lang genug versucht dich wieder zu gewinnen und ich hab es aufgegeben, weil Leah etwas besseres verdient, als so ein leben! Ich wollte ihr ein richtiges Leben bieten und Charlie hat mehr getan, als du es jemals getan hast! Er war da! Er ist da!”

“Und wo bitte ist er jetzt? Er ist nicht da und ich bin es. Tja, das sagt ja wohl alles aus, nicht?”

“Er ist arbeiten! Und nur weil du ein mal da bist ändert das rein gar nichts! Es ist zu spät!”

“Er arbeitet am anderen Ende von Europa, wow. Klasse Job. Er ist nie da, glaub mir, er wird nie da sein. Seine Drachen oder du, was meinst du, wofür er sich entscheiden wird? Leidenschaft oder Verantwortung, das sollte einem Mann nun wirklich nicht schwer fallen. Weißt du, er wird sich immer wieder gegen dich entscheiden, er wird dich verletzen und du bist wieder mal alleine.”

“Nur weil du dich für deinen Job entschieden hast bedeutet das noch lange nicht, dass er das auch tun wird!

Er ist nicht so wie du, Tom!

Außerdem kann er apparieren und er kommt immer und er kümmert sich um Leah um mich!

Das hast du nie getan! Ich war doch nur dein Zeitvertreib und beim ersten Anzeichen von Verantwortung hast du mich sitzen lassen!”

Heiße Tränen liefen über ihre Wangen und hinterließen salzige Spuren darauf.

“Dan sag mir eins: liebst du ihn so, wie du mich ein Mal geliebt hast? Liebst du ihn überhaupt? Hast du eigentlich eine Ahnung, was Liebe eigentlich ist?”

Er schüttelte leise lachend den Kopf.

“Du weißt wirklich nicht, was los ist, Nati. Also, liebst du ihn, wie du mich geliebt hast?”

Sie schüttelte den Kopf.

“Nein, Tom, das tue ich nicht...”

“Siehst du. Und das ist auch gut so, weil ich dich noch immer liebe, mehr als je zuvor.”

Seine Hand legte sich in ihren Nacken, er zog sie zu sich und küsste Nati innig.

Natalia konnte sich gar nicht wehren. Sie versuchte es. Sie versuchte es wirklich, aber Tom zog sie Augenblicklich noch näher an sich heran und hielt sie so fest, dass sie sich nicht befreien konnte.

Just in diesem Moment kam Charlie durch die Tür, er und Leah waren auf dem Spielplatz gewesen, weil sie unbedingt ihren Freund hatte treffen wollen.

Als er sah, wie Nati Tom - oder Tom Nati? - jedenfalls, als er sah, wie die beiden sich küssten, als er hörte, was sie gesagt hatten, schnappte er sich Leah wieder.

“Prinzessin, wir zwei verschwinden jetzt. Ich setz dich bei deiner Oma ab und verschwinde, ich bin ich nicht länger erwünscht.”

Die Kleine bekam einen Kuss auf die Stirn, ehe Charlie die Tür nicht gerade leise hinter sich zu knallte.

In dem Moment löste Tom auch den Kuss und lies Natalia endlich frei.

Die starrte ihn einen Moment lang fassungslos an, ehe sie ausholte und ihm mit aller Wucht eine klatschte.

“Fass mich nie, nie wieder an!”, schrie sie laut und rannte dann zur Tür.

“Charlie!” Doch als sie die Tür aufriss und auf den Flur kam war da kein Charlie mehr.

Nur ihre Nachbarin schaute sie etwas verwirrt an.

Nati ignorierte sie vollkommen und lief die Treppe herunter. Er konnte nicht weg sein...

Das ging nicht!

Doch auch draußen auf der Straße war er nicht und sie bekam auch keine Antwort, als sie wieder und wieder seinen Namen rief.

Tom hatte es geschafft. Er hatte ihr zum zweiten mal das Leben ruiniert.

Der Froschkönig

Charlie seufzte leise. Der Mann, von dem er eigentlich das Drachenei erhalten sollte, hatte sich schon wieder gemeldet und den Termin abermals nach hinten verschoben. Jetzt betrat der Rotschopf gerade ein ihm wohlbekanntes, kleines Café und sah sie kurz um, ehe er sich an den Tresen setzte, um einen Kaffee zu bestellen. Er brauchte dringend etwas, um seine strapazierten Nerven zu beruhigen. Nicht nur, dass seine Freundin ihren Ex geküsst hatte, nein damit nicht genug! Sie liebte Charlie auch nicht so sehr wie ihren Ex. Na herrlich. Und zu allem Überfluss war die Welt bevölkert von Todessern, ihren Sympathisanten und einem unfähigen Idioten, der ihm eigentlich das Ei eines Chinesischen Weißkopfdrachens bringen sollte. Wo war nur die Solidarität in diesen Zeiten geblieben?

Als Charlie seinen Blick weiter durch das Lokal schweifen ließ, stockte er kurz und schüttelte irritiert den Kopf. Na herrlich. Als hätte er nicht auch noch genug Probleme, sah er gerade, wie Natalia versteckt hinter ihrer Lockenpracht in einer Ecke des Cafés saß und sich über einen Blätterhaufen beugte, auf dem sie augenscheinlich herum malte. Irgendwann musste ihr Buch ja auch malfertig werden.

Sie schien ihn nicht zu bemerken. Sah kein einziges mal in die Richtung sondern starrte angestrengt auf ihre Blätter.

Charlie fiel auf, dass Nati scheinbar sehr darauf achtete, dass ihre Haare die Gesichtshälfte verbargen die andere sehen könnten.

Aber eigentlich war es ihm egal. Eigentlich nicht, eigentlich liebte er sie wirklich, aber... warum ausgerechnet Tom? Jeder andere, aber warum Tom? Sie hasste ihn doch so sehr, warum hatte sie ihn geküsst? Das waren nur ein paar der Fragen, die Charlie sich innerhalb der letzten Woche immer und immer wieder gestellt hatte. Sie beschäftigten ihn so sehr, dass er unvorsichtig geworden war und gleich zwei neue Brandwunden an den Armen bekommen hatte.

“Miss?“, sprach die Kellnerin Natalia nach einer Weile an.

“Ihr Cappuccino.“

Nati sah verwirrt auf. Sie war ungeschminkt, blass und unter ihren Augen zeichneten sich leichte Augenringe ab, die davon zeugten, dass sie in den letzten Nächten kaum Schlaf bekommen hatte.

“Ich habe nichts bestellt. Sie müssen sich geirrt haben.“

“Oh, nein, nein.“, verneinte die Kellnerin und nickte zur Bar.

“Der Cappuccino ist von dem Herrn da drüben.“ Sie stellte Nati das Getränk auf den Tisch, ein Cappuccino mit bunten Zuckerstreußeln obenauf.

Natalia sah kurz das Getränk an und wusste noch bevor sie zu Charlie sah, dass es von ihm war.

Sofort hatte sie einen Kloß im Hals, obwohl Charlie noch nicht ein mal in ihre Richtung sah.

Fahrig strich sie sich das Haar aus dem Gesicht.

“Einen Moment bitte...“

Rasch nahm sie einen der freien Zettel und schrieb etwas darauf, ehe sie ihn zusammen faltete und der Kellnerin reichte.

“Können sie ihm den bitte geben?“

Als die Frau mit einem Nicken wieder ging, erhob sich Nati und fing rasch an ihre Sachen ein zu sammeln, während Charlie den Zettel auseinander faltete, ihn sich durchlas und wieder zusammen faltete.

In dem Moment fiel die Tür des kleinen Cafés zu und Natalia war weg.

Einen Tag später, als Nati gerade vor dem Fernseher saß, klopfte ihre Mutter an die Wohnzimmertür und steckte den Kopf in den Raum.

“Natalia, mein Schatz, du hast Besuch.“

Die sah kurz auf um dann wieder auf den Fernseher zu schauen.

“Ich bin nicht zuhause...“ Nati zog die Beine etwas enger an ihren Körper und wickelte sich etwas enger in die Decke.

“Du bist zuhause und du wirst auch runter kommen. Du kannst dich ja nicht ewig hier verkriechen, also geh einfach zur Tür und hör dir an, was er zu sagen hat.“

“Ich will nicht, okay? Lasst mich doch einfach alle in Ruhe.” Sie machte keine Anstalten aufzustehen.

“Dann sag ich Charlie jetzt, dass er wieder gehen kann? Das wird ihm nicht gefallen, aber es ist ja dein Leben, was du dir durch deine Sturheit gerade verbaust.” Ihre Mutter wandte sich wieder der Tür zu.

“Er will doch sowieso nur seine Sachen abholen und die hab ich ihm schon eingepackt. Der Karton steht im Flur. Sein Name steht drauf.”

“Soll er dann dafür dich auch einfach unten stehen lassen? Und außerdem glaube ich wirklich, dass er mit dir reden möchte, als geh jetzt bitte nach unten und hol mir meinen perfekten Schwiegersohn wieder, hast du mich verstanden?”

“Er wird nicht dein Schwiegersohn! Es ist aus, vorbei und zu Ende! Ich hab versagt, tut mir Leid, aber es ist nun mal so! In allen Punkten hab ich versagt! Und ich hab mich damit abgefunden, also bitte hör endlich auf damit mir irgendwelche Vorträge zu halten! Das macht doch nichts besser!”

“Junge Dame! Wer hat dir beigebracht, so mit deiner Mutter zu reden? Du gehst jetzt da runter und redest mit ihm oder ich tue es. Aber glaub mir, das willst du erst Recht nicht. Also schwing deinen Hintern vom Sofa und geh runter zu Charlie, du brauchst ihn schließlich, gerade jetzt, in dieser Situation.”

Nati zögerte einige Augenblicke, dann erhob sie sich.

“Er will eh nur seine Sachen holen und ich will kein Mitleid von ihm.”

“Geh endlich runter oder ich werde wirklich sauer. Dann hol ich ihn hoch, findest du das besser? Also los jetzt und keine Widerrede mehr.”

“Danke für dein Verständnis...” Nati sah sie etwas wütend an und ging dann ohne ein weiteres Wort die Treppe herunter.

Daraus das sie schrecklich aussah machte sie sich nichts. Es kümmerte sie kein bisschen.

Natürlich stand er an unten im Flur und wartete darauf, dass sie endlich runter kam.

Es versetzte ihr einen Stich ihn zu sehen.

“Hallo... Du willst deine Sachen, nicht wahr? Die stehen da vorne.”

Sie nickte zu dem Karton herüber und verschränkte die Arme unter der Brust.

“Schön, dich zu sehen und nein, du irrst dich. Ich wollte dir nur etwas bringen.”

Charlie hielt ihr ein kleines Päckchen unter die Nase.

Sie sah ihn verwirrt an und nahm es langsam entgegen.

“Was ist das?”

“Das ist typisch. Du solltest nicht so viele Fragen stellen und mir einfach vertrauen. Es wird dich nicht umbringen, wenn du dich mal überraschen lässt. Mach es auf und du siehst es.”

Nati setzte sich auf die Treppenstufen, legte das Päckchen auf ihren Schoß und fing an es vorsichtig auszupacken. In dem seidenen Papier steckte ein kleiner goldener Ball.

Behutsam nahm sie ihn hoch und betrachtete ihn. “Danke...”

Charlie grinste leicht vor sich hin.

“Das ist die goldene Kugel, die du damals in meinen Brunnen hast fallen lassen.”

Doch für diese Aussage erntete er nur einen verwirrten Blick, was ihn leise seufzen ließ.

“Ich werde dir das jetzt nicht haarklein erklären. Wenn du nicht von selbst darauf kommst, dann hab ich ziemlich viel falsch gemacht.”

“Nein, ich komme nicht von selbst drauf. Weißt du nicht alle Menschen sind intelligent.”

“Dann lass es dir von Leah erklären, Kinder lieben Märchen und sie besonders.”

Charlie drehte sich um, stellte den Kragen seiner Jacke auf und ging wieder zur Haustür, natürlich ohne den Karton mitzunehmen.

Jetzt schien Natalia zu begreifen und ein trauriger Ausdruck schlich sich in ihr Gesicht.

“Ich bin nicht deine Prinzessin. Du hast eine bessere verdient. Eine viel bessere.”

“Leah kann ich nur leider nicht heiraten, also wirst du wohl die Beste sein, die sich von England bis Rumänien auftreiben lässt, aber wie du meinst... behalten darfst du den Ball trotzdem und sei es nur um dich daran zu erinnern, was uns verloren gegangen ist.”

“Am meisten wird mich die Kugel doch daran erinnern, dass ich wieder verlassen wurde, dass mir wieder niemand zugehört hat oder sich die Chance gelassen hat etwas zu erklären und das jeder meiner Versuche das zu tun abgeblockt wurde.”

“Ich bin nicht Tom.” Charlie schnaubte verächtlich, “Aber danke auch, das zeugt von wirklich geringem Vertrauen in mich. Ich hab es nicht nötig, mich mit jemandem wie ihm gleichstellen zu lassen, mit jemandem,

der mit allen Mitteln versucht, zurück zu erobern, was er verloren hat. Ich weiß, wann ich besser aufgeben sollte." Er schüttelte nur leicht den Kopf und zog die Haustür hinter sich zu.

"Du vertraust mir ja auch nicht...", murmelte sie leise und strich mit den Fingerkuppen über den glänzenden goldenen Ball, ehe sie wieder aufstand und hoch ging.

Ohne ihre Mutter weiter anzusehen verzog sie sich in ihr Schlafzimmer und zog die Tür hinter sich zu.

Die größten Menschen sind jene, die anderen Hoffnung geben können

Charlie war gerade dabei, die toten Ratten aus dem Kühlschrank zu holen, um sie an das Drachenbaby zu verfüttern, als es an seiner Tür klopfte.

“Moment, ich muss Suki eben noch fest binden.” Der Drache bekam ein Halsband um und wurde am Stuhlbein festgebunden, ehe Charlie seufzend die Tür öffnete und im ersten Moment verwirrt ins leere starrte, ehe sein Blick aufgrund von lauten Schluchzattacken nach unten glitt.

“Nati! Was ist passiert?!” Er hockte sich zu ihr nieder und schloss seine Freundin in die Arme um sie sanft hin und her zu wiegen.

“Was ist denn los mit dir?”

Er bekam keine Antwort. Nati setzte zwar einige male an ihm zu antworten, doch jedes Mal wurde sie vorher von heftigen Schluchzen ergriffen und nach einigen Versuchen gab sie es auf um sich fest an ihn zu drücken.

“Okay, ist ja gut... shhht... nicht weinen... ich komm doch mit weinenden Prinzessinnen nicht gut klar..” Sachte hob er sie vom kalten Boden auf und trug Natalia ins Innere seines kleinen Hauses um sie in sein Bett zu legen und sie fest in die Decke zu wickeln.

“Wein dich erstmal aus, ich bin ja da...”

Sie vergrub ihr Gesicht in seinem Hemd und klammerte sich fest an ihn, als hätte sie Angst, dass er einfach gehen könnte.

Während die weiterhin krampfhaft schluchzte, zitterte sie am ganzen Körper und ganze Sturzbäche liefen ihr die Wangen herunter.

“Möchtest du vielleicht Tee haben? Oder sollen wir baden gehen? Willst du noch mehr Decken?” Man merkte Charlie deutlich an, dass er eigentlich keinerlei Ahnung hatte, wie er mit so einer Situation umgehen sollte.

“Du bleibst jedenfalls erstmal hier, über Nacht, das das schon mal klar ist. Ich lass dich in diesem Zustand hier nicht weg gehen.”

Eine Antwort bekam er von ihr nicht.

Erst als sie sich einiger Maßen beruhigt hatte und das Schluchzen nicht mehr krampfhaft war gelang es ihr etwas zu sagen.

“Sie... Sie ist weg..”

“Und wohin ist sie?”

“Tom...”, schluchzte sie wieder etwas lauter und drückte sich erneut fest an ihn.

“Oh verdammt...” Charlie seufzte lautlos und wiegte Nati weiter hin und her.

“Wir holen sie da weg. Warum ist sie denn da?”

“E-er hat sie mitgenommen... Noch an dem Tag, als du gegangen bist u-und dann ist er vor Gericht...”

Ihre Stimme versagte.

“Es gibt aber doch gar keinen Anlass, sie dir weg zu nehmen. Du bist ihre Mutter, du sorgst für Leah und Tom kümmert sich einen Dreck um sie.” Sanft strich er Nati durch die Haare und über den Rücken, drückte sie an sich.

“Er hat gewonnen...”, murmelte sie leise.

“Erstmal hat er gar nicht gewonnen, weil wir Revision einlegen werden, sofern es dafür nicht schon zu spät ist... aber das sollte eigentlich nicht so sein. Es geht ums Kindeswohl und das ist doch bei dir eindeutig gesichert. Immerhin bieten wir ihr eine Familie und Tom kann nichts, hat nichts und sieht nicht mal gut aus.”

Nati schien ihm nicht wirklich zuzuhören.

“Er hat aber gewonnen... ich habe den Prozess verloren.... Ich darf sie nur alle zwei Wochen sehen...”, stammelte sie leise.

“Gut, dann komm ich mit und dann zeigen wir diesen Idioten vom Jugendamt mal, wo Leah glücklicher ist. Was genau war denn die Anklage?”

“Vernachlässigung und Überforderung...”, schluchzte Nati und drückte ihr Gesicht wieder in sein Hemd, das jetzt schon nass war; “Ich hab versagt... Vollkommen versagt...”

“Du bist eine gute Mutter, Natalia Bones. Neben meiner Mum die Beste, die ich kenne. Du hast dir nichts vorzuwerfen, also hör auf damit, kapiert? Wir gehen gleich morgen zusammen zu deinem Anwalt und legen Revision ein und du wirst sehen, Leah ist schneller wieder bei uns, als du Supercalifragilistigexpialigetisch sagen kannst.”

Sie gab jetzt keine Antwort mehr und drückt sich einfach nur an ihn.

Langsam versiegt ihre Tränen dann doch, doch sie rührte sich nicht und ließ ihn auch nicht los.

Charlie blieb nichts anderes übrig, als sich mit sanfter Gewalt von ihr zu befreien und sie mit seiner Decke zu zu decken.

“Ich bin gleich da.. Einen Moment nur noch..” So schnell es ging fütterte er das Drachenbaby, brachte es an einen sicheren Ort und schlüpfte dann zu Nati unter die Decke, um sie wieder in den Arm zu nehmen.

“Wir schaffen das schon, vertrau mir..”

Sie schmiegte sich etwas an ihn und schloss dann die Augen um einfach nur schweigend da zu liegen.

Jetzt weinte sie nicht mehr und das zittern war auch weg.

Charlie war sich noch nicht sicher, ob das etwas gutes war, aber es erleichterte die Sache um einiges.

“Ich nehm mir morgen frei, dann kümmer ich mich erstmal um alles. Du bleibst im Bett und schläfst, das hast du dringend nötig. Ich rede mit deinem Anwalt und schau mal, was ich so bewirken kann. Wir bekommen Leah schon wieder, dafür Sorge ich schon, koste es, was es wolle..”

Charlie war sich nicht sicher ob sie ihm zuhörte oder ob sie ihn verstand, weil von ihrer Seite aus keine einzige Reaktion kam.

Als Natalia einige Stunden später wach wurde war Charlie nicht mehr im Bett.

Sie sah ihn nicht, doch sie hörte wie er sich mit jemanden unterhielt. Regungslos blieb sie liegen und starrte die gegenüberliegende Wand an um seiner Stimme zu lauschen.

Nach einer Weile wurde es leiser und die Matratze senkte sich etwas, als Charlie sich neben sie setzte und ihr durchs wirre Haar strich.

“Guten Morgen, Nati. Ich hab mit deinem Anwalt, dem Jugendamt, deiner Mutter und meinem Anwalt telefoniert. Die Revision wird heute noch ans Gericht geschickt und wenn wir Glück haben, dann können wir in zwei oder drei Tagen den neuen Prozess anfangen. Aber dafür musst du ausgeruht und topfit sein, sonst wird das nichts und Tom wird dich wieder in die Pfanne hauen.”

Doch seine Freundin gab ihm keine Antwort und reagierte auch nicht auf seine Worte.

Sie glaube nicht daran, dass sie ihre Tochter bekommen würde.

“Aber du musst reden, verstehst du? Nicht zwingend mit mir, aber zumindest mit den Richtern. Du musst ihnen ganz genau erklären, was los was und dass wir Leah wieder haben müssen, weil wir doch ihre Familie sind. Sie nennt mich schließlich Daddy, das sollte doch für die Richter Beweis genug sein, dass sie es bei uns beiden gut hat. Es ist zwar viel schief gelaufen, aber wir haben unsere Kleine nie vernachlässigt und das kann auch jeder bestätigen. Bill und Fleur haben sich als Zeugen angeboten, Mum würde wohl auch aussagen. Uns kann also nichts passieren, meine ganze Familie steht hinter uns.”

Eine Zeit lang schwieg sie, ehe sie leise fragte:

“Du lässt mich nicht allein, oder? Nie wieder?”

“Ich hatte nie vor, dich alleine zu lassen, Natalia. Nie.”, flüsterte er zurück und küsste sie auf die Schläfe.

“Warum sollte ich euch zwei denn alleine lassen, hm? Ich musste nur nachdenken und flüchten, aber du kennst mich gut genug um zu wissen, dass ihr beide meine Familie seid und ich jederzeit zurück komme, egal was passiert ist.”

“Du bist einfach gegangen...”, murmelte sie, “einfach so... Ich wollte nicht, dass er mich küsst... Ich hab mich doch gewehrt.”

“Das weiß ich ja. Aber das musste ich erstmal verstehen. Ich wollte nicht schon wieder meine Freundin an ihren Ex-Freund verlieren und musste einfach nur weg. Aber ich bin wieder gekommen, es hat gedauert, aber ich bin wieder da und du musst dir keine Sorgen mehr machen.”

“Er hat gesagt, dass ich am Ende alleine bin...”

“Du bist aber nicht alleine. Du hast Fleur, du hast deine Mum, deinen Bruder, deine Tochter, zur Not sogar Bill. Auch wenn ich dir von einem engeren Kontakt mit ihm abraten würde, er ist seltsam. Und zu guter Letzt bin ich doch auch noch da. Du bist nicht alleine und wirst nie alleine sein, versprochen.”

Nati nickte schwach und legte ihren Kopf auf seinen Schoß.

Sachte strich Charlie ihr durch die Haare und über die Wange, ehe er stockte.

“Was hast du da denn gemacht?”

Er fuhr mit den Fingerspitzen über einen blauen Fleck knapp unter ihrem Auge.

“Tom...”, antwortete sie leise.

“Dieser Mistkerl!”, schnaubte Charlie wütend, “Keine Sorge, das wird er schon noch bereuen... und er bekommt trotzdem unsere Tochter?!”

Nati biss sich auf die Unterlippe.

“Du hast es nicht gesagt, oder?”

Sie schüttelte schwach den Kopf. “Nein...”

“Warum nicht? Das kann uns retten!”

“Er... er hat damit gedroht dir etwas anzutun, wenn ich etwas sage...”

“Er kann mir nichts tun, weil ich ihm eindeutig überlegen bin. Außerdem hab ich ein Drachenbaby, das mich für ihre Mummy hält, die kann mich auch ganz gut verteidigen.”

“Ich hatte doch Angst, dass dir etwas passiert...”

“Mir passiert nichts, versprochen. Ich pass auf mich auf, ich pass auf dich auf und ich pass sogar auch auf unsere Kleine auf. Ich bin zwar nicht stark, aber ich bin besser als er. Ich schlage dich nicht, dafür hab ich einen großen Bruder. Und wenn er Tom mir blöd kommt, dann hab ich auch noch mehr Brüder.”

“Ich wollte dir nicht wehtun... Es tut mir so schrecklich Leid...”

“Es ist schon okay, wirklich. Nati, mach dir keinen Kopf, ja? Ich bin doch da, ich bin ja hier und wir holen uns unser Kind zurück, egal wie. Versprochen.”

“Danke.” Sie ergriff seine Hand und hielt sie ganz dolle fest. “Danke.”

“Das macht man so, wenn man sich liebt.”, flüsterte Charlie und küsste seine Freundin auf die Nasenspitze. Sie schloss die Augen.

Es würde alles gut werden.

Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.

Nati strich sich nervös das Haar aus dem Gesicht und hielt Charlies Hand während sie darauf wartete, dass der Prozess endlich begann.

Immer wieder sah sie sich nach ihrer Tochter um.

Weder sie noch Tom waren da.

Bis die große Flügeltür des Gerichtssaales aufging, versuchte Charlie, seine Freundin halbwegs zu beruhigen, was nicht ganz so gut klappen wollte.

Tom kam nach seinem Anwalt und dem von Nati in den Saal, setzte sich dem Paar gegenüber, während der Richter seinen Platz einnahm.

Als erstes wurde Natis Ex-Freund in den Zeugenstand gerufen.

“Mr. Macintosh möchten Sie ihre letzte Aussage revidieren?” Der Richter sah von seinen Unterlagen auf und blickte Tom fragend an.

“Nein, wieso sollte ich denn? Ich versteh den Zirkus hier eh nicht. Nur weil ihr Lover jetzt auftaucht, fechten sie den Prozess an?! Bitte, das ist nun wirklich albern!”

“Mr. Macintosh ich muss doch sehr bitten. Sollten sie sich nicht richtig Ausdrücken können muss ich sie verwarnen.

Sie möchten ihre Aussage also nicht widerrufen?”

“Nein, das möchte ich nicht.” Tom schüttelte den Kopf.

“Es ist alles wahr, was ich gesagt habe und daran ändert sich nichts.”

Natalias Anwalt erhob sich und trat nach vorne.

“Mr. Macintosh stimmt es, dass sie Miss Bones verlassen haben, als diese ihnen eröffnet hat, dass sie schwanger ist?”

“Was tut das zur Sache? Das ist über ein Jahr her und ich hatte Panik bekommen.”

“Also ja. Haben sie auf einen der Versuche von Miss Bones reagiert sie zu erreichen?”

“Das haben wir doch schon letztes Mal besprochen, oder nicht? Ja, habe ich, aber erst etwas später.”

“Wie viel später?”

“Etwa eine Monat nach der Geburt von Leah.”

“Haben sie Zeugen dafür?”

“Ja natürlich. Natalia selbst kann es bezeugen und Fleur bestimmt auch.”

“Mr. Macintosh beide Frauen als auch Mr. Weasley haben ausgesagt, dass sie sich erst ein Jahr nach der Geburt gemeldet haben.”

“Dann lügen sie. Weil sie mich fertig machen wollen und mir Leah weg nehmen wollen.”

“Laut der Nachbarin von Miss Bones soll diese sie aber zum ersten mal ein mal nach der Geburt gesehen haben und es soll eine Lautstarke Auseinandersetzung gegeben haben bei der sie Miss Bones aus ihrer Wohnung geworfen hat.

Mr. Macintosh ich glaube nicht, dass sie sich wirklich einen Monat nach der Geburt gemeldet haben und wirklich niemand kann das bezeugen.

Nein, ihre Aussage steht sogar gegen vier andere.

Sie haben sich also nach einigen Aussagen erst nach einem Jahr gemeldet. Sie wollten Miss Bones und Leah zurück haben, nicht wahr?”

“Ja, natürlich wollte ich das und das will ich noch immer.”

“Wie weit waren sie bereit zu gehen um die beiden zurück zu gewinnen?”

“Sehr weit, weil sie beide liebe.”

“So weit Miss Bones zu schlagen, weil sie nicht zu ihr zurück wollte und auch nicht bereit war sich mit ihnen und ihrer gemeinsamen Tochter ein gemeinsames Leben zu beginnen?”

“Nein. Ich würde sie nie schlagen, so viel steht fest. Leah ist mein Ein und Alles und ich würde nie riskieren, sie zu verlieren.”

“Mr. Macintosh sie haben einen sehr schönen Ring an ihrer Hand.”

“Wie?” Tom sah den Anwalt verwirrt an. “Der ist von meinem Großvater..”

“Ja, er ist wirklich schön und von der Größe passt es auch...” Der Anwalt nickte und wandte sich dem Richter zu.

“Ich möchte hier mit Anklage gegen Mr. Macintosh wegen Körperverletzung gegen Miss Bones erheben. Er hat sie bei einer Auseinandersetzung, die nicht den von ihm erwünschten Erfolg hatte, Miss Bones ins Gesicht geschlagen. Der Ring hat dabei einen blauen Fleck auf Miss Bones Wange hinterlassen.

Ich denke nicht, dass Leah bei einem gewalttätigen Vater gut aufgehoben ist.”

“Ich bin nicht gewalttätig!”, schrie Tom den Anwalt an, “Verdammt noch mal, nein!”

“Mr. Macintosh sie haben ihre Ex-Freundin geschlagen und wer versichert uns, dass sie das nicht wieder tun? Sie scheinen ein ziemlich eifersüchtiger Mensch zu sein und Sie scheinen sich auch nicht immer unter Kontrolle zu haben.

Sie haben Miss Bones geschlagen und haben sie mehrfach belästigt, obwohl diese ihnen deutlich gesagt hat, dass Sie sie in Ruhe lassen sollen.

Sie sind nicht damit klar gekommen, dass Miss Bones ein neues Leben angefangen hat. Das ist ihr Problem nicht wahr?

Sie begreifen nicht wieso ihre Ex-Freundin nicht zu ihnen zurück möchte.

Wo sie doch anscheinend meinen der Typ von Mann zu sein der jede Frau haben kann und gerade diese möchte sie nicht zurück haben!

Das kränkt ihren Stolz nicht wahr? Und gerade wegen dem sitzen wir doch hier!”

“Ich kann nur immer und immer wiederholen, dass ich meine Tochter liebe und für sie da sein will und dass ich nicht glaube, dass Leah bei Nati und ihrem Freund gut aufgehoben ist, weil einfach schon viel zu viel passiert ist. Als gute Mutter sollte man doch seine Tochter überall suchen und nicht einfach davon ausgehen, dass sie in einem Feuer verbrannt ist. 2 ganze Tage hat sie uns im Glauben gelassen, Leah sei tot! Jede sich sorgende Mutter würde doch alles nach ihrem Kind absuchen, oder liege ich da falsch?”

“Mr Macintosh ich möchte Sie darauf hinweisen, dass meine Mandantin sehr wohl etwas unternommen hat. Und es ist außerdem vollkommen nachvollziehbar, dass Miss Bones einen Nervenzusammenbruch erlitten hat, als sie in keinem der Krankenhäuser eingeliefert worden war und die Feuerwehreute deutlich mehrfach wiederholt haben, dass kein Kind das Haus verlassen hat.

Wir haben sogar Zeugen dafür, dass Miss Bones versucht hat in das brennende Haus zu laufen um ihre Tochter da raus zu holen.

Ich habe mich erkundigt was Sie getan haben, als sie erfahren haben, dass ihre Tochter angeblich tot sei. Und ich kann es gerne noch ein mal für alle sagen. Sie haben nichts weiter getan, als Miss Bones vorwürfe zu machen und ihr ein schlechtes, sowieso schon vorhandenes, Gewissen einzureden!

Nennen sie das die Arbeit eines guten Vaters? Ich bin selbst Vater und sollte meinem Kind etwas zustoßen wüsste ich, dass meine Frau nichts dafür kann und kein normal denkender Mensch macht jemanden anderen in so einem Moment vorwürfe! Und vor allem niemanden der kurz davor ist emotional zusammenzubrechen! Ich finde so etwas unmenschlich und ich bezweifle, dass sie ein guter Vater werden können, wenn sie nicht mal in der Lage sind einen anderen Menschen zu trösten und aufzubauen.”

“Wissen Sie, ich hab einfach keinen Bock mehr, mich ständig zu rechtfertigen. Ich verweigere ab jetzt die Aussage, weil ich nichts weiter zu sagen habe, als dass ich sowohl das recht, als auch den Wunsch habe, mich um Natis und meine Tochter zu kümmern. Ich werde ab jetzt nichts mehr sagen, weil mir so oder so nur die Worte im Mund umgedreht werden und das muss ich mir echt nicht geben.”

Der Anwalt drehte sich wieder dem Richter zu.

“Ich denke die Verweigerung der Aussage spricht einiges für sich. Die Anklage gegen die Körperverletzung möchte ich trotzdem einleiten.

Dann habe ich auch keine weiteren Fragen.”

Der Anwalt setzte sich wieder zu Natalia und Charlie, während Tom sich wieder auf seinen Platz neben seinem Anwalt setzte.

Daraufhin wurde Nati in den Zeugenstand gerufen und Toms Anwalt erhob sich um auf sie zuzutreten.

“Miss Bones, gehe ich recht in der Annahme, dass sie allein erziehende Mutter sind?”

Nati nickte.

“Ja, bin ich.”

“Und stimmt es auch, dass sie berufstätig sind?”

“Ja, ich arbeite zuhause.”

“Geht ihre Tochter in den Kindergarten oder in eine Kinderkrippe?”

Sie schüttelte den Kopf.

“Nein. Für den Kindergarten ist sie noch viel zu jung. Außerdem habe ich genug Zeit mich um sie zu kümmern da ich ja zuhause arbeite. Es gibt also keinen Grund sie in den Kindergarten oder in die Kinderkrippe zu schicken.”

“Also fehlt es ihr an Kontakt zu anderen Kindern in ihrem Alter.

Sie arbeiten als Buchautorin. Ist es in diesem Job nicht schwer, ein regelmäßiges, gesichertes Einkommen zu haben?”

“Nein, der Kontakt fehlt nicht. Immerhin gehe ich regelmäßig mit Leah auf den Spielplatz und sie hat auch Freunde mit denen sie sich regelmäßig trifft.

Und was das Einkommen angeht kommt es auf den Vertrag an. Ich bin Kinderbuch Autorin und der Verlag in dem ich angestellt bin zahlt mir für jedes Buch das abliefern. Da ich das jeden Monat mindestens ein mal tue habe ich ein gutes und regelmäßiges Einkommen.”

“Sie haben in der Zeit vor dem Brand bei ihren Eltern gewohnt, stimmt das?

Nun, wenn ihr Einkommen so gut ist, wieso sind sie dann gezwungen, bei ihren Eltern zu wohnen, wo Sie doch eigentlich genug Geld hätten.?”

“Ich bin nicht aus finanziellen Gründen aus meiner Wohnung gezogen sondern weil ich mich durch Tom belästigt und bedroht gefühlt habe. Er wusste nicht wo meine Eltern wohnen, also habe ich meine Sachen gepackt und bin mit Leah zu meinen Eltern gezogen um von dort aus mir eine andere Wohnung zu suchen.”

Das war nur die halbe Wahrheit.

“Dann gehe ich davon aus, dass Mr Weasley sie dort natürlich auch besucht hat? Immerhin sind Sie und Mr Weasley.. Wie sagt man im Volksmund? Ein Liebespaar?”

“Charlie ist an Leahs Geburtstag zu besuch gekommen, ja und auch einige male danach.

Wir haben uns eine Woche lang nicht gesehen. Die Woche nach dem ich zu meinen Eltern gezogen bin.

Und ja, wir sind ein Paar.”

“Und wieso haben Sie sich dort nicht gesehen?”

“Wir hatten eine leichte Auseinandersetzung und außerdem war Charlie beruflich verhindert.”

“Ich habe Informationen eingeholt. Ihr Freund arbeitet in Rumänien mit wilden Tieren. Man verdient dort nicht allzu viel. Wie wollen sie denn gemeinsam Leah ernähren? Mein Mandant ist dazu wenigstens in der Lage.

Mr Weasley kommt zudem aus einer sozial schwachen Familie und hat noch 6 Geschwister, die er ebenfalls von seinem Gehalt unterstützt. Wo bleibt denn da das Geld für Leah? Oder die Zeit, um Sie zu besuchen? Man kann nicht so leicht von Rumänien hier her kommen.”

“Ja, er hat 6 Geschwister, aber was hat das damit zu tun? Wir haben getrennte Kassen und obwohl Tom anfangs nie Unterhalt gezahlt hat und mir noch eine Menge schuldet habe ich es immer finanziell geschafft. Leah fehlt nichts.

Sie können mir mein Kind nicht wegnehmen, weil ich allein erziehend bin und alles in den Griff bekomme! Welche Frau kann denn von sich behaupten, dass sie ein Kleinkind und einen Job unter einen Hut kriegt und noch ein eigenes Leben führt ohne das etwas zu kurz kommt?”

“Können Sie das denn von sich behaupten? Sie scheinen mir ein durchaus nicht kleines Selbstbewusstsein zu haben und auch Ihr Mundwerk ist ziemlich groß. Wie sind Sie denn in der Lage, ihre Tochter zu erziehen, wenn ihr Lebenspartner am anderen Ende von Europa wohnt und vielleicht mal jedes halbe Jahr zu besuch kommt. Zudem sehe ich es nicht gewährleistet, ein Kleinkind bei einer psychisch und physisch labilen Mutter zu lassen.”

“Natürlich geht es mir nicht gut! Mir wurde mein Kind weggenommen, würde es ihnen da etwa gut gehen?

Würden sie strahlend herum laufen wenn ihnen so etwas passiert?

Und ich nehme an Tom hat ihnen auch nicht von unserer letzten Begegnung berichtet wo er mich geschlagen hat, beleidigt und mich gegen meinen Willen geküsst hat womit er gesorgt hat, dass Charlie mich zeitweise verlassen hat und kurz darauf hat Tom mir Leah weggenommen.”

“Jaja, die Welt tut Ihnen immer Unrecht, oder? Obwohl Sie gar nichts machen, widerfährt Ihnen immer nur Schreckliches. Mein Mandant hat Ihnen keineswegs das Kind entzogen, er hat es auf Anraten des Jugendamtes zu sich genommen, weil das Kinderwohl gefährdet war.”

“Er hat sich eine Zeit lang nicht um sie gekümmert. Es hat ihm einen Dreck interessiert was mit ihr ist und

ganz plötzlich nach über einem Jahr ist er der sorgenvolle Vater und ich die schlechte Mutter, ja?

Sie haben mich gefragt wie ich das schaffe. Ist es etwa besser wenn Leah zu einem Vater kommt der sich nicht immer unter Kontrolle hat? Der zu Wutausbrüchen neigt und den ganzen Tag über arbeiten ist? Ist es etwa besser, wenn sie den ganzen tag in einer Kindergrippe hockt um dann Abend von ihrem Vater abgeholt zu werden der sie dann ins Bett bringt um sie morgens wieder in so eine Krippe abzuschieben? Ist das etwa besser? Ich weiß nicht wie sie das sehen, aber ich sehe keinen Grund mir das Sorgerecht zu entziehen und mir mein Kind wegzunehmen, wenn er sich anscheinend nicht besser um sie kümmern kann! Er hat doch gar keine Ahnung von ihr! Er weiß so gut wie gar nichts über sie und sie nennt ihn noch nicht ein mal Daddy. Nein, im Gegenteil sie hat Angst vor ihm, weil er mich immer wenn er bei uns aufkreuzt anschreit.”

“Nun, ich denke nicht, dass ihre Tochter Angst vor ihrem Vater hat, immerhin war sie jetzt etwa zwei Wochen bei ihm und der Kleinen geht es blendend. Anfängliche Fehler meines Mandanten will ich gar nicht dementieren, aber jeder Mensch kann sich besser und hat eine zweite Chance verdient, das sollte sowohl der Richter als auch Sie, Miss Bones, einsehen. Ich bedanke mich und habe keine weiteren Fragen an die Zeugin.”

Der Richter nickte schwach.

“Miss Bones sie können sich setzen. Mr. Weasley, wenn Sie dann bitte nach vorne kommen würden”

Charlie nickte leicht und trat nach vorne um sich in den Zeugenstand zu begeben.

“Mr. Weasley.” Natalias Anwalt trat nach vorne. “Wie verstehen sie sich mit Leah?”

“Die Kleine ist wirklich wundervoll! Ich liebe sie wie meine eigene Tochter. Leah und Natalia sind praktisch zu meiner Familie geworden. Unsere kleine Prinzessin ist einfach unglaublich lieb.”

“Stimmt es, dass Leah sie als ihren Vater ansieht und auch so nennt?”

“Ja, sie hat eines Tages einfach damit angefangen, mich Daddy zu nennen und wir haben kein Problem damit.”

“Was können sie über Miss Bones sagen?”

“Was soll ich schon über sie sagen? Ich liebe sie. Sie ist ein herzensguter Mensch und unternimmt alles, was ihr nur möglich ist, um es jedem Recht zu machen.”

“Und wie sieht es mit der Erziehung des Kindes aus?”

“Da gibt es keine Probleme, Leah ist wie jedes andere Kind in ihrem Alter und Nati kümmert sich vorbildlich um sie.”

“Sind sie auch der Ansicht, dass Miss Bones psychisch nicht stabil ist?”

“Nati? Sie hat wie jeder Mensch Probleme, ja. Aber wenn sie psychisch labil ist, dann bin ich es auch und eigentlich hab ich keine Probleme mit meiner Psyche.”

“Und wie sieht es finanziell aus?”

“Bei Nati? Da gibt es nichts zu bemängeln.”

Der Anwalt nickte.

“Keine weiteren Fragen.”

Charlie nickte.

“Danke. Darf ich dann aufstehen?”

“Ja, natürlich.”

Der Richter erhob sich und sie verschwanden um sich zu beraten im anliegenden Raum.

Nati lehnte sich gegen Charlie und spielte nervös mit ihrem Armband.

“Es wird alles gut, keine Sorge.”

Sachte hielt der Rotschopf ihre Hand fest.

“Aber lass das bitte, das macht mich total verrückt.”

“Tut mir Leid...” Nati verschränkte ihre Finger in seine und wagte einen Blick herüber zu Tom.

“Ich verspreche dir, dass alles gut wird, Nati. Hoch und heilig und wenn nicht, dann darfst du mich ruhig schlagen oder sonst was mit mir machen.”

“Ich werde dich nicht schlagen. Den einzigen Menschen den ich bisher geschlagen habe war Tom und das wird auch so bleiben.”

“Dann darfst du ... irgendwas tun, was nicht fair wäre, aber naja, das macht nichts. Wir bekommen sie zurück.”

“Ich hoffe es.”

Warum Drachen Erdbeereis essen

Nach Minuten, die Nati und Charlie wie Stunden vorkamen, erschien der Richter mit den beiden Anwälten auch wieder. Charlie und seine Freundin, sowie deren Exfreund erhoben sich.

“Meine Damen und Herren, im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil: Das Sorgerecht für Leah Bones geht an Miss Natalia Bones, Mutter des Kindes. Tom Macintosh, Vater des Kindes, erhält alle zwei Wochen ein Besuchsrecht für einen Tag unter Aufsicht der Mutter oder von ihr benannten Vertrauten. Innerhalb einer Woche kann eine schriftliche Revision eingereicht werden. Die Verhandlung ist hiermit geschlossen.”

Charlie sah zu Natalia, strahlte sie an und schloss seine Freundin erstmal in seine Arme, um sie glücklich an sich zu drücken.

“Wir kriegen sie wieder!”

“Wir haben gewonnen...”, murmelte sie leise fassungslos immer und immer wieder, “Wir haben gewonnen... Wir haben gewonnen!”

Die letzten Worte sagte sie laut und voller Glück, drückte sich an ihren Freund und nahm dann sein Gesicht in beide Hände um ihn liebevoll zu küssen.

“Leah kommt zurück und... und ich hab das Sorgerecht und...” Sie küsste ihn einfach noch ein mal, weil ihr die Worte fehlten.

Sie sprühte nur so vor Glück und strahlte mit der Sonne um die Wette.

“Dann lass uns sie jetzt abholen, los, wir verschwenden hier nur unsere Zeit.” Sachte zog er sie aus dem Gerichtssaal und sah sich draußen um.

“Da lang.” Charlie zeigte nach links und ging den Gang entlang, als eine Tür aufging und Leah dicht gefolgt von ihrer Betreuerin aus dem Zimmer trat.

“Mummy! Daddy!”, rief Leah, als sie ihre die beiden erblickte und rannte auf die beiden zu und umarmte die Beine ihrer Mutter die sie überglücklich hoch hob und an sich drückte.

“Mummy?” Leah umarmte sie und sah sie dann aus großen, dunklen Augen an.

“Gehan wia wieder nach Hause? Wail falta Daddy woll nich Drali minehm! Daf it heude miat Mummy und Daddy in glot Beat schlafi?” Sie sah die beiden flehend an und setzte dann gleich noch ein “Bidde, bidde.” hinterher.

“Na klar darfst du das, Prinzessin.”, nickte Charlie und gab Leah einen Kuss auf das Köpfchen.

“Und schau mal, was wir mit haben..” Er zog den Drachen aus einer Tasche und reichte ihn Leah.

“Drali!” Die kleine drückte ihren Plüschdrachen an sich und strahlte zufrieden.

“Der ist doch mitgekommen, um dich zu sehen. Was meinst du, gehen wir drei noch ein Eis essen, bevor es nach Hause geht?”

Leah nickte heftig. “Au ja! Eit essen! Drali au? Ebele, bidde.”

“Bekommt ihr beide.”, lächelte Nati und gab ihr Tochter einen Kuss auf die Stirn die sich überglücklich an ihre Mutter kuschelte.

“Dann ab mit euch beiden.” Er legte den Arm um Nati und führte seine beiden Frauen nach draußen ans Tageslicht.

“Also, einmal Erdbeereis für Leah und Drali. Was darf ich dir holen, Nati?”

Natalia überlegte kurz und entschied sich dann für Mango.

Charlie führte die Damen also in ein Eiscafé und ließ sich das gewünschte Eis bringen.

“Guten Appetit, wünsch ich euch beiden. Und Drali natürlich auch.”

Das Plüschtier hatte nämlich eine eigene Eisportion, da hatte Leah drauf bestanden.

Leah baumelte glücklich mit den Beinchen und löffelte ihr Eis, doch dann plötzlich schlug ihre Stimmung schlagartig um und sie wirkte betrübt und hörte auch auf ihr Eis zu essen.

“Was ist den los?”

“Drali hat nix Hunga meah uan schafft nit alles!”, meinte sie vollkommen verzweifelt.

“Ja aber das macht doch nichts. Dann lässt er einfach den Rest vom Eis stehen. Wenn du noch Hunger hast oder Mummy und ich, dann essen wir etwas von seinem Eis und wenn nicht, dann ist das doch auch nicht schlimm, oder?”

“Aba Daddy Drali iast ein Mädchen!”, meinte sie vollkommen empört. Immerhin konnte er sie doch nicht

einfach als Junge bezeichnen! Man sah doch, dass es ein Mädchen war!

“Uan sie kann niat meah uan das geahd do nit!”

“Aber warum geht das denn nicht? Wenn sie keinen Hunger mehr hat, dann ist das nicht schlimm. Gutes Wetter gibt es morgen trotzdem, Prinzessin.”

“Aba... aba dann wiad sie nit glas un tak und dann mut mummy imma helfen, wean was oben und dann doof.” Ihre Unterlippe bebte und Tränen traten ihr in die Augen, weil Charlie einfach nicht verstehen wollte und langsam wusste sie auch gar nicht mehr wie sie es ihm erklären sollte...

“Achso!” Charlie nickte, “Aber soll ich dir ein Geheimnis verraten?”

Er schnappte sich Leah und setzte sie auf seinen Schoß.

“Drali darf auch ruhig klein werden, weil sie dann einen Drachenmann findet, der ihr ganz doll viel hilft und wenn Drali den dann liebt, dann kann sie über sich hinaus wachsen, Liebe verleiht nämlich Flügel, also kann Drali sich trotzdem selbst helfen. Na, was sagst du dazu?”

“Aba sie mut do groß werden, weil da tan ma au ihr flieden!” Sie zog die Nase hoch und stockte dann.

“Daf Leah bidde ei Tatü haben?”

“Liebe lässt einen wachsen, Prinzessin.” Charlie zog eine Packung Taschentücher aus seiner Sweatshirtjacke und reichte ihr ein Taschentuch.

“Bitteschön, Leah, viel Spaß damit.”

Er strich ihr durch die Haare. “Oder soll ich dir helfen, hm? Noch bist du ja nicht gaaanz groß. Zwar schon groß, aber noch nicht gaaanz groß.”

“Nain, ich bin klein, aba ich kann das troldem ton allein. Hat Mummy beideblacht.” Sie nickte sich selbst zustimmend und zu und putzte sich dann laut die Nase.

“Das machst du auch sehr gut, Prinzessin. Ist jetzt alles wieder gut oder bist du noch immer traurig, weil Drali keinen Hunger mehr hat?”

“Nit tlautit.” sie schüttelte den Kopf “De..de...” Hilfe suchend sah Leah ihre Mutter an.

“Deprimiert, Mäuschen.”

“Jenau.” sie nickte. “Deplililimiert.”

“Achso. Und kann Daddy das irgendwie wieder gut machen?”

Er küsste sie sachte auf den Haarschopf und drückte sie sanft an sich.

“Nain, weil hab do Mummy, Daddy, Drali un Eit. Blau nichts meah. Nain. Und weahn do dann wäah Leah kappattalitet.”

Charlie runzelte die Stirn und warf Nati einen verwirrten Blick zu.

“Meinst du, dass du dann kapitalistisch bist? Hmm. Nein, nicht unbedingt. Das wärst du nur, wenn du ein Plüschtier haben wollen würdest. Aber wenn du einen Kuss haben wollen würdest, dann wärst du nicht kapitalistisch. Küsse sind immer richtig.”

Sie sah ihn verwirrt an.

“Sat ich do!”

“Na dann haben wir ja beide Recht, oder nicht?” Er strich ihr grinsend durch die Haare und schüttelte leicht den Kopf.

“Was möchtest du denn gleich machen? Vielleicht mit Mummy und Daddy und Drali auf den Spielplatz.”

“Au ja!”, meinte sie total begeistert, sprang von Charlies Schoß um mit Drali auf dem Arm raus aus dem Café zu laufen. Nati sah ihr kurz lächelnd nach und nippte dann an ihrem Kaffee Becher.

Charlie griff nach ihrer Hand und drückte sie sanft.

“Bin ich froh, dass sie wieder bei uns ist, wirklich. Was hältst du davon, wenn ich mir ein paar Tage frei nehme und dann fahren wir mit ihr an die See?”

“Das klingt gut.”, lächelte sie und nickte, während sie mit den Fingerkuppen über seinen Handrücken strich.

In dem Moment kam Leah wieder und machte eine ausgreifende Bewegung mit den Händen, ehe sie vorwurfsvoll fragte: “Wo bleibt iah dean?!”

“Wir müssen gleich noch bezahlen, dafür muss erstmal der Kellner kommen, Prinzessin.” Er warf Nati noch einen liebevollen Blick zu, ehe er aufstand, zum Tresen ging und einfach dort bezahlte, das war dann doch leichter und bestimmt zu Leahs Zufriedenheit.

“Iat warte schoan daaaaaaaaant vieles Jahres!”, nickte sie und folgte Charlie, während ihre Mutter alles zusammen sammelte.

“Daddy?” Sie zog sich an einem der Barhocker hoch und spähte dann zu dem Glas mit den Lutschern herüber.

“Daf Leah einen luta haben, bidde?”

“Du darfst auch zwei Lutscher haben, wenn du magst.” Charlie strich ihr über die Wange und nahm sie auf den Arm, damit sie größer war und nicht Gefahr lief, vom Hocker zu kippen.

“Eints für Drali und eints fua mit?” Sie legte die Armchen um seinen Hals und kuschelte sich an ihn, ehe sie kicherte und ihm über die Wange strich.

“Daddy piet!”

“Ja, Daddy hat auch einen Bart, deswegen muss er sich auch bald rasieren. Oder findest du den Bart fein?” Er reichte Leah einen roten Lutscher und noch einen rosanen dazu. Den grünen gab er dann Nati, als Charlie wieder zu ihr ging.

“Danke.” Charlie beikam einen Kuss von ihr auf die Wange und sie verließen zusammen den kleinen Laden.

“Hmmm... Leah au lasieren, ja?”

“Du musst dich nicht rasieren, aber wenn du willst, dann kannst du mir zusehen und helfen, was meinst du dazu, hm?”

“Widu daf ich nich?” Sie legte die Köpfe fragend ein wenig schief.

“Weil du keinen Bart hast und ohne Bart kann man sich nicht rasieren. Naja, deine Mummy rasiert sich die Beine, das kannst du machen, wenn du größer bist, noch bist du etwas zu klein dazu.” Er tippte ihr lächelnd auf die Nase.

“Widu mat Mummy dat? Mummy Bat au Fuß?”

“Ja, so in etwa.”, nickte er schmunzelnd, “Das ist noch von ganz früher übrig geblieben, als die Menschen noch ein Fell hatten, weil sie keine Kleider zum Anziehen nähen konnten. Deswegen hatten alle Fell am Körper und Bärte an den Beinen. Ich weiß aber auch nicht, warum das heute noch so ist.”

“Wie Tatzis?” Sie hielt sich an ihm fest und zog ihr Hosenbein hoch um ihr Bein zu betrachten.

“Aber ich hab nichts! Wisu Leah nit Tatzi?”

“Weil du noch klein bist und damals die kleinen Kinder immer bei den Mummys waren und die Mummys sie mit ihrem Fell gewärmt haben. Deswegen haben Kinder kein Fell, bekommen sie erst, wenn sie größer werden und die Mummys sie nicht mehr tragen können.”

“Aba dann kann Daddy do tragen. Widu hat Daddy dann tatzi in Sicht? Wisu Mummy nich?”

“Weil Frauen keinen Bart brauchen. Damals waren Frauen immer zuhause und da war es warm, sodass sie keinen Bart brauchte, aber doch noch zu kalt, um gar kein Fell zu haben. Und die Daddys waren immer draußen, um Essen zu holen und wenn es dann geregnet hat, brauchte sie einen Bart. Heute hat man deswegen Regenschirme und Schals.”

“Ach so.” Sie nickte und machte einen Gesichtsausdruck, als würde sie jetzt die ganze Evolution wunderbar verstehen und jetzt alles wissen.

Charlie gab ihr leise lachend einen Kuss auf die Wange und bog in einen Park ein, in welchem sich besagter Spielplatz befand.

“Magst du gleich mit Mummy schaukeln?”

“Ja miat Mummy taukeln!”

“Dann lauf mal los.”

Er setzte Leah auf den Boden und legte einen Arm um Natalias Taille.

“Schaukelst du denn gleich auch mit mir, Nati?”

Sie lachte leise. “Ja, sehr gern.”, lächelnd gab sie ihm einen Kuss auf die Wange und folgte dann ihrer Tochter, die sie an der Hand hinter sich her zu der Schaukel zog.

Nati setzte sich auf das Schaukelbrett und hob Leah auf ihren Schoß um zu beginnen die Schaukel mit den Beinen ab und zurück zu bewegen.

Charlie setzte sich auf eine Parkbank und sah seinen beiden Frauen lächelnd beim Schaukeln zu.

Zum Glück war jetzt alles wieder gut, Leah war bei ihnen, sie lachte, war glücklich und Natalia strahlte nur so vor Glück, dass sie gleich noch schöner war, als ohnehin schon.

Natalia bemerkte seinen Blick und lächelte ihm zu, ehe sie Leah einen Kuss auf den Kopf gab und etwas doller schaukelte, weil die darum bat.

Ja, alles war jetzt wieder gut und das würde es auch bleiben. Glaubten sie zumindest.

Zimt & Zucker

Vom Flur standen über alle fast vollkommen herunter gebrannte Kerzen die einen Weg ins Schlafzimmer bildeten. Jeder kleinste Windzug ließ die Flammen tanzen und die Schatten die sie an die Wand warfen bewegten sich dabei. Überall lagen Blumenblätter herum und in der Luft hing ein süßlicher Duft.

Natalia hatte sich unglaublich viel Mühe gegeben, alles zu dekorieren, um Charlie zu überraschen. An die Tür des Schlafzimmers hatte sie als Vorhang durchsichtige Tücher gehängt, die wegen dem ein wenig geöffneten Fenster leicht flatterten.

Auch das ganze Schlafzimmer war liebevoll dekoriert worden. Überall standen große Kerzen, die das ganze Zimmer in ein warmes Licht tauchten. Auf dem Bett hatte Nati ebenfalls Blumenblätter verstreut und auf der Kommode stand ein herunter gebranntes Räucherstäbchen, welches dafür gesorgt hatte, dass der ganze Raum nach Blutorange riecht.

Die Uhr auf dem Nachttisch zeigte bereits zwei Uhr nachts und Nati lag auf dem Bett und schlief bereits.

Sie trug nur ein Negligé und war ansonsten noch geschminkt.

Charlie seufzte leise, als er das alles sah, besonders, als sein Blick auf die schlafende Schönheit auf dem Bett fiel.

So leise es ging zog er sich bis auf die Shorts aus, löschte die letzten noch brennenden Kerzen und schlüpfte dann zu Natalia unter die Decke. Sanft gab er ihr einen Kuss in den Nacken und legte seine Arme um sie, in der Hoffnung, Nati jetzt nicht auf zu wecken.

Am nächsten Morgen weckte er seine Freundin mit seinem Kuss auf die Lippen. Auf dem Schoß hatte er ein Tablett mit Toast, Marmelade, Käse, Wurst, Orangensaft, Kaffee, Tee und eine einzelne, orange-gelbe Gerbera in einer von ihren bunten Vasen.

Nati blinzelte verschlafen und fuhr sich dann mit der Hand über die Augen.

“Guten Morgen.”, meinte sie lächelnd und setzte sich auf, zog dann ein wenig frierend die Decke über sich.

“Das sieht gut aus.”, meinte sie, als sie das Tablett erblickte.

“Als Entschädigung, weil ich gestern so spät nach Hause gekommen bin, dabei hast du alles so lieb vorbereitet, es sah wirklich klasse aus.” Charlie gab ihr noch einen Kuss auf die Stirn und strich ihr über die Wange.

“Hast du denn wenigstens etwas Hunger?”

“Macht ja nichts das ist ja nicht deine Schuld gewesen.” Sie lächelte schwach und nickte dann.

“Ja, das hab ich.”

“Dann geh ich nicht davon aus, dass du auch nur eine der SMS bekommen hast?”, fragte er sie, als er auf ein Toast zeigte.

“Marmelade, Käse oder Orangensaft?”

Sie schüttelte den Kopf. “Nein, ich hab das Handy ausgemacht... Marmelade, bitte.”

Charlie schmierte ihr das Toast und hielt es ihr hin, damit sie abbeißen konnte.

“Ich hab dir geschrieben, dass ich später komme und wann ich komme und all so was, aber ist ja nicht so wild, es tut mir nur schrecklich leid, dass du dann alles umsonst vorbereitet hast..”

“Es braucht dir nichts Leid zu tun und umsonst war es ja nicht, wenn es dir gefallen hat und danke für das Frühstück.” Sie biss brav ab.

“nichts zu danken, irgendwie muss ich mich doch entschuldigen, dass es nicht geklappt hat.”

Nati bekam noch einen Kuss auf die Stirn.

“Und ich glaube, wir müssten mal reden..”

Nati hielt inne und ein ungutes Gefühl machte sich in ihr breit. “Und worüber?”

“Naja, über uns. Was wir jetzt eigentlich genau sind, was das mit uns genau ist. Ob es eine Art Affäre ist, eine Beziehung oder nur eine gute Bekanntschaft... ich würde mir jedenfalls wünschen, dass wir eine richtige, echte Beziehung haben.”

“Ich bin eigentlich davon ausgegangen, dass es eine ist...”, meinte sie verunsichert.

“Ich nämlich auch, zum Glück.” Charlie seufzte erleichtert und strich ihr durch die Haare.

“Weil ich dich nämlich wirklich liebe, hab ich dir das eigentlich schon mal gesagt?”

Sie schüttelte schwach den Kopf. "Nein, noch nie... Ich liebe dich aber auch, Charlie."

"Das freut mich, das freut mich wirklich." Strahlend gab er ihr einen Kuss auf die Lippen.

"Trotzdem ist da noch eine Sache.... Du kannst dir denken, was ich meine?"

"Leah? Du musst dich nicht verantwortlich oder so fühlen, wirklich nicht und ich schaffe das auch alles wunderbar allein und wenn irgendetwas ist, dann kann sie auch mal bei meiner Mutter schlafen, dann haben wir Zeit für uns.", beeilte sie sich zu sagen.

"Nein, nein, das ist doch alles gar kein Problem. Ich liebe Leah, sie ist wie eine Tochter für mich, da ist nichts Schlimmes dran, ich helf doch gerne. Sie stört mich auch nicht, nicht im Geringsten. Es geht eher um... ehmm...." Charlie räusperte sich und seine Ohren liefen etwas rot an.

"Eher um den Sex."

"Ich weiß, dass wir keinen haben und... und eigentlich schon lange zusammen sind und es tut mir auch Leid und wenn du willst, dann ändern wir das auch. Du musst nur was sagen."

"Hey, du musst nicht so nervös sein." Lächelnd strich er ihr über die Wange.

"Es ist nicht schlimm, dass wir nicht miteinander schlafen, es hat sich eben noch nie die Gelegenheit geboten, das ist doch kein Problem. Ich kann mir denken, dass du das gestern vorhattest und ich wollte dir eigentlich nur sagen, dass ich es unglaublich süß von dir finde, dass du dir meinetwegen solche Umstände machst, ich freu mich wirklich. Das ist aber alles nicht nötig. Wir lassen uns Zeit und wenn es passiert, dann passiert es eben, es wäre doch albern, irgendetwas zu überstürzen und am Ende sind wir beide unglücklich, das will ich nicht."

Sie seufzte erleichtert und kuschelte sich an ihn.

"Gut. Sehr gut."

Charlie legte den Arm um sie und drückte sie sanft an sich, ehe er in sein Toast biss, kaute und dann meinte:

"Du musst ja nichts tun, was du nicht willst, wir lassen uns zu nichts zwingen. Und selbst wenn Leah nebenan ist, es gibt immer noch genug Zauber, damit sie nichts mitbekommt."

"Ich wollte dir doch eine Freude machen, weil ich dachte, dass du dich eventuell wegen Leah übergangen fühlen könntest..."

"Ach quatsch. Sie ist doch unsere kleine Prinzessin, ich bin nicht eifersüchtig auf sie oder so was in der Art. Mach dir mal keine Gedanken, Nati. Ich bin nicht Bill, ich kann gut verzichten, wenn es um die richtige Frau geht."

Sie lächelte und gab ihm einen Kuss auf die Wange, ehe sie den Kaffee nahm und daran nippte.

"Siehst du, du musst also gar keine Angst haben." Charlie küsste sie sanft.

Nati erwiderte den Kuss liebevoll, als es an der Tür klingelte. Nati seufzte leise.

"Ich geh schon." Sie gab ihm noch einen sanften Kuss und erhob sich dann, lächelnd zog sie sich ihren Morgenmantel über, fuhr sich durch die Locken und tapste dann zur Tür.

Vor der Tür stand eine junge, schwarzhaarige Frau deren Haarsprache ihr auf die Schultern fiel.

"Guten Morgen... Kann ich Ihnen weiter helfen?", wollte Nati von ihr wissen und sah sie fragend an.

"Hallo. Mir wurde gesagt, dass ich Charlie Weasley hier finden kann... stimmt das oder bin ich an der falschen Tür?" Die Frau musterte Nati und rümpfte leicht die Nase.

"Oder ich bin hier richtig und er... wie auch immer. Ist Charlie da?"

"Ja, er ist da. Und wie ist Ihr Name, wenn man fragen darf?" Nati blieb trotz des recht unfreundlichen Blickes höflich und hatte sogar den Ansatz eines Lächelns auf dem Gesicht.

"Ich wollte mit ihm reden, kann ich bitte zu ihm? Ach ja."

Sie streckte Nati die Hand hin und schüttelte sie.

"Simone ist mein Name, ich bin Charlies... Exfreundin, sehr zu meinem Bedauern."

"Freut mich. Ich bin Nati, seine jetzige Freundin. Komm rein ich sag ihm bescheid." Sie trat zurück und schloss dann die Tür hinter ihr, ehe sie Simone stehen lies und zu Charlie zurück ins Schlafzimmer ging.

"Das ist für dich. Simone.", erklärte sie ihm und setzte sich wieder auf ihr Bett um ihr Toast weiter zu essen.

"Simone?" Er seufzte leise und man sah ihm an, dass Charlie darüber nicht allzu erfreut war.

"Okay, ich rede mit ihr, wenn du willst, kannst du natürlich dazu kommen, ich hab ja nichts zu verbergen." Charlie küsste Nati noch einmal und zog sich sein T-Shirt über, ehe er zu Simone ins Wohnzimmer ging.

"Also, machs kurz... du siehst übrigens fantastisch aus... wie auch immer, was willst du und beeil dich,

wir frühstücken gerade.”

Simone trat auf ihn zu und umarmte ihn.

“Meine Güte habe ich dich vermisst! Du siehst auch fantastisch aus. Wie geht es dir?”

Er drückte sie kurz an sich, schob Simone dann sanft, aber bestimmt von sich weg.

“Mir geht’s prima, aber das ist nicht gerade dein Verdienst. Also?”

“Ich wollte mich entschuldigen. Für alles. Es tut mir schrecklich Leid. Ich war so dumm...”

Charlie lachte leise und heiser auf.

“Ach wirklich? Es war dumm, dass wir uns gestritten haben und es war dumm, dass du mit mir Schluss gemacht hast? Es war dumm, dass du keine Familie haben willst? Das ist in der Tat dumm.”

“Ja, das war es.” Sie nickte “Und es tut mir Leid, bitte glaub mir. Wenn ich könnte, dann würde ich wirklich alles wieder rückgängig machen...”

“Das kannst du aber nicht und damit musst du dich abfinden. Was willst du überhaupt hier, woher weißt du, dass wir hier wohnen?”

Er räumte etwas Spielzeug von Leah auf den Wohnzimmertisch und setzte sich aufs Sofa.

“Setz dich, du musst ja nicht die ganze Zeit über stehen.”

Sie nickte und setzte sich neben ihn, schlug die Beine übereinander und sah ihn an.

“Ich hab mich bei deinen Freunden erkundigt und einer von ihnen hat gesagt, dass du hier wohnst, wenn du nicht in Rumänien bist. Und ich wollte dich unbedingt sehen und bin hier her.”

“Simone, bitte mach es mir nicht so schwer. Wir sind glücklich zu dritt, Nati und mir geht es gut, der Kleinen geht’s gut. Und jetzt tauchst du einfach auf und willst nur mal so sehen, wie es mir geht? Ich kenn dich gut genug um zu wissen, dass das nicht alles ist. Warum bist du hier?”

“Zu... Dritt?” Sie betrachtete das Kuscheltier, welches auf dem Couchtisch. Sie nahm es in die Hand und betrachtete es. “Du hast also endlich was du dir gewünscht hast... Dann... Herzlichen Glückwunsch.” Betrübt legte sie das Stofftier wieder weg und vermied es ihn anzusehen.

“Na klar zu dritt.”, nickte er, “Hat dir das keiner gesagt? Ich wohn hier mit Natalia und Leah, die zwei bedeuten mir wirklich viel. Hör zu, ich will nicht, dass du mir mein Glück kaputt machst, verstehst du das? Ich hab eine Weile gebraucht, um dich zu überwinden, aber ich muss dir eigentlich danken. Danke, dass du keine Familie willst, denn sonst hätte ich Nati nie kennen gelernt, sonst hätte ich Leah jetzt nicht. Danke für alles, Simone.”

“Klar verstehe ich das und das hatte ich auch nicht vor.” Sie nickte, biss sich auf die Unterlippe und wischte sich dann kurz über die Augen, ehe sie sich erhob.

“Tut mir Leid, wenn ich deine Zeit in Anspruch genommen habe. Ich...” Jetzt konnte sie die Tränen nicht mehr zurück halten.

“Ich wollte mich ja nur entschuldigen und dir sagen, dass ich einen großen Fehler begangen habe, weil ich mir nichts mehr wünsche, als eine Familie mit dir zu haben und.... Ich liebe dich, Charlie.”

Er stand auf und nahm sie sachte in den Arm.

“Tut mir leid, ich wollte dich nicht zum Weinen bringen, shhht... bitte nicht weinen... Aber Simone... du hättest dir alles ein paar Monate früher überlegen sollen, wirklich.” Charlie strich ihr sanft über den Rücken.

“Weil ich Nati liebe. Weil ich Leah liebe. Du bist mir nicht egal, weiß Gott nicht, nein. Aber... ich weiß auch nicht, ich bin verwirrt...” Seufzend ließ er von ihr ab und strich ihr mit dem Daumen die Tränen von den Wangen.

“Ich will dir nicht weh tun, Simone...”

Sie nickte schwach. “Ja... Ja, ist ja auch okay, du hast ja jetzt eine neue Freundin und eine Tochter und bist glücklich und ich freu mich für dich.”

Simone nickte und sah ihn mit tränennassen Augen an und versuchte zu lächeln.

“Naja, Leah ist Natis Tochter und ist auch schon 3 ½ Jahre alt...” Er zuckte die Schultern.

“Aber was hältst du davon, wenn wir uns mal verabreden, wenn ich wieder in Rumänien bin, zum Kaffee oder so was.”

Sie nickte schwach. “Ja, klar, gerne... Meine Nummer hast du ja...”

“Hab ich noch, ja. Tut mir leid, wirklich, ich will dir nicht weh tun, aber du hast mir weh getan, meine Liebe. Verdammt weh. Das weißt du auch, da kannst du nicht einfach so erwarten, dass ich mir nichts dir nichts zurück gekrochen komme. Ich hab dich noch immer sehr, sehr gerne, Simone, aber ich muss dich jetzt bitten, zu gehen. Bitte, das wäre mir lieber..”

Er war ja schließlich völlig durcheinander, seine Exfreundin tauchte auf einmal auf und wollte nun doch endlich das, was er sich so sehnlich wünschte.

“Ich ruf dich an, wenn ich wieder im Land bin.”

Sie nickte schwach. “Ja, ist gut. Bis dann...” Simone gab ihm einen Kuss auf die Wange, drehte sich dann um und verließ dann die Wohnung.

Charlie seufzte leise und ging zu seiner Nati zurück, schlüpfte zu ihr unter die Decke und kuschelte sich völlig verstört an sie.

“Was ist los?” Sie strich ihm durchs Haar und sah ihn fragend an.

“Ach... ich weiß es nicht. Jetzt will sie plötzlich doch, kannst du dir das vorstellen? Gerade jetzt!” Charlie seufzte leise.

“Vor etwa 11 Monaten hatten Simone und ich einen Streit, sie wollte keine Familie, wollte nicht heiraten, nichts. Dann hat sie mit mir Schluss gemacht. Und jetzt, wo ich dich habe, wo wir die Kleine haben, da kommt sie auf einmal an und will doch eine Familie, erklärt mir, dass sie mich liebt!”

“Vielleicht ist ihr bewusst geworden was sie an dir hatte...”, meinte Nati nachdenklich.

“Das ist ja alles schön und gut, aber damit hätte sie vor sechs Monaten ankommen können und nicht jetzt. Jetzt bin ich doch glücklich und hab sie so gut wie überwunden.”

Natalia nickte erneut. “Ja das hätte sie”, stimmte sie ihm dann zu und gab ihm einen Kuss auf die Stirn, ehe sie sich an ihn kuschelte und die Augen schloss.

Charlie legte seine Arme um Nati.

“Du hast nichts dagegen, wenn ich mich mal mit ihr treffe, oder? Ich lauf dir ja nicht weg, ich will bei dir und der Kleinen bleiben, ihr seit mein Ein und Alles... ich will euch nicht verlieren.”

“Das wirst du nicht und natürlich hab ich nichts dagegen, wenn du dich mit ihr triffst und du brauchst dich auch nicht zu rechtfertigen oder so.”

“Natürlich muss ich mich rechtfertigen, immerhin... ach, ich weiß auch nicht. Ich bin glücklich mit dir und ich weiß, dass wenn dieser beschissene Krieg vorbei ist, wir dann auch eine echte, richtige Familie sein werden, verheiratet und vielleicht sogar mit noch einem Geschwisterchen für Leah.”

“Natürlich werden wir das.” Wenn er sie dann noch haben wollte und da war sie sich gerade nicht so sicher, trotzdem lies sie sich nichts anmerken und lächelte ihn an.

“Du wirst schon sehen. Es wird alles wunderbar.”

“Ja, das glaube ich auch. Dann haben wir ein niedliches Häuschen, sofern ich arbeiten gehen kann, wenn wir kämpfen. Wir müssen uns wegen Leah was überlegen, sie muss sicher sein, wirklich richtig sicher, ich hab doch Angst um euch beide, aber ich weiß, dass ich dich so oder so nicht davon abhalten kann, zu kämpfen.”

“Natürlich werde ich das! Glaubst du ich sehe untätig zu wie ihr kämpft und drehe dabei Däumchen?

Ich bin ausgebildete Aurorin und da werde ich mit kämpfen!”

“Ich weiß, ich habe nur Angst, euch zu verlieren...” Charlie vergrub sein Gesicht in ihrem Haar.

“Aber erstmal heiraten Bill und Fleur.”

“Genau.” Sie nickte schwach. “Erst ein mal die beiden.”a

Wenn Seifenblasen platzen

Charlie reichte seinem Kumpel eine Cola und ließ sich neben ihn aufs Sofa fallen.

“Ich weiß nicht, was ich machen soll. Ich will sie alle beide, verstehst du? Ich hab die Leute immer ausgelacht, die sich nicht zwischen zwei Frauen entscheiden konnten und jetzt bin ich selbst in der Situation. Ich hab heute mal wieder gemerkt, warum ich 2 Jahre lang mit Simone zusammen war, was ich an ihr geliebt habe. Und ich hab gleichzeitig gemerkt, was mir an ihr fehlt, was ich aber an Nati habe und was ich an ihr liebe... Jake, ich weiß einfach nicht weiter.”

Jake lehnte sich zurück und nahm einen großen Schluck aus seinem Glas.

“Ich kann dir da auch nicht weiter helfen, fürchte ich. Du musst selbst wissen welche du haben möchtest und mit welcher du dein restliches Leben verbringen willst.

Wir könnten, wenn du willst, eine Liste erstellen und die Argumente abwägen.”

“Na ich weiß nicht... das hab ich bei Friends mal gesehen, danach war Rachel ewig sauer auf Ross. Aber... ich weiß nicht. Wenn es hilft, dann wäre ich auf jeden Fall dafür. Moment...”

Er holte zwei Zettel und einen Stift aus der Kommode und reichte sie Jake.

“Ich denke, du schreibst?”

“In Ordnung.” Jake setzte sich so hin, dass er wenn der Zettel auf dem Tisch lag schreiben konnte.

“Dann schieß los.”

“Okay. Also, sie sind beide verdammt hübsch und attraktiv. Nati ist klug und witzig, hat Charme und Eleganz, ist aber nicht eitel. Simone hingegen hat manchmal leicht narzisstische Züge, das stört auf Dauer. Aber sie ist spontan, Nati nicht. Dafür ist Nati vorausschauend, sie plant und denkt viel nach. Das kann manchmal auch stören, aber das liegt eben an Leah, da kann man nicht einfach mal so ans Meer fahren oder in die Berge. Aber Leah ist ein wunderbares Kind, ich vergöttere die Kleine richtig. Beide wollen eine Familie mit mir. Ich kann es mir mit beiden vorstellen. Ach verdammt..” Er seufzte leise und fuhr sich durch die Haare.

“Weißt du, Natis und mein Kind hätte bestimmt rote Locken und niedliche Sommersprossen und leicht abstehende Ohren. Ich denke, die Kleine würde klasse mit ihrer Schwester auskommen und viel von Leah lernen können. Die zwei würden zusammen im Garten spielen und malen, schaukeln und Eis essen, dann würde ich meine drei Frauen mit zu den Drachen nehmen und ihnen die Babys zeigen. Sie wären bestimmt begeistert. Hmm.. Und bei Simone... ich weiß es nicht, keine Ahnung. Ich hab keine Visionen.”

“Hast du keine Visionen, weil du dir noch keine Gedanken gemacht hast oder weil du es dir einfach nicht vorstellen kannst?”

“Früher einmal hatte ich Ideen von uns beiden. Wir würden im Garten sitzen und unser Kind spielt im Sandkasten. Aber im Vergleich zu dem bei Nati... bei Nati ist alles viel persönlicher, viel klarer, gemeinschaftlicher und glücklicher.”

“Ich denke, dass das daran liegt, dass du gerade mehr Zeit mit Nati verbringst und du dir deswegen das ganze besser vorstellen kannst. Würdest du mehr Zeit mit Simone verbringen würdest du es besser sehen. Aber um es auf den Punkt zu bringen du hast mehr oder weniger bei beiden Pro und Kontra und doch recht ausgeglichen, also musst du jetzt wissen für wen der beiden du mehr empfindest.”

“Ich weiß es nicht. Bei Nati fühl ich mich geborgen und gewollt, ich fühl mich als Beschützer und freu mich immer, wenn ich sie sehe, mein Herz klopft wie wild und ich will sie einfach nur bei mir haben. Und Simone... wenn ich sie sehe, dann denk ich immer, dass sie mich zwar liebt, aber dass sie einer Illusion nach läuft.”

“Weißt du, du solltest ein Doppeldate mit den beiden machen. Dann hast du den Vergleich und kannst dich für die Richtige entscheiden.”

“Hm, das klingt eigentlich ziemlich gut, ja.”, nickte Charlie.

“Und jetzt lassen wir die Liste verschwinden, sonst findet die noch wer und das muss nicht wirklich sein, ich will Nati nicht verletzen.”

Jake nickte, erhob sich und steckte den Zettel Charlies Jackentasche.

“Dann kannst du dir das falls es notwendig sein sollte noch ein mal ansehen.”, erklärte er seinem Kumpel, als es an der Tür klingelte.

Charlie stand ebenfalls auf und öffnete die Tür, als ihm im nächsten Moment schon Simone um den Hals fiel und ihm einen Kuss gab. Völlig verwirrt schob er sie von sich, als sein Blick auf Leah und Nati fiel, die nur wenige Meter hinter Simone standen.

“Nati... lass mich erklären... es ist nicht, wie es aussieht.”

“Du musst dich nicht rechtfertigen...”, meinte Nati leise und sah ihn einige Augenblicke lang an, ehe sie tief Luft holte und dann lauter sagte.

“Ich gehe mit Leah noch ein wenig raus. Bis nachher. Abendessen bringe ich mit.”

Dann nahm sie Leah auf den Arm und ging die Treppe herunter und apparrierte unten.

Charlie, der den beiden nachgelaufen war, blieb seufzend stehen und fluchte leise.

Das hatte er ja prima hinbekommen, ganz toll! Jetzt war Nati weg, Leah mit ihr und er? Er stand wie der letzte Depp unten am Straßenrand und starrte auf eine leere Stelle. Nach ein paar Minuten ging er letztendlich wieder hoch, so konnte das doch nicht weiter gehen.

Seufzend ließ er die Tür hinter sich ins Schloss fallen und setzte sich neben Jake und Simone aufs Sofa, leicht verzweifelt und ziemlich durch den Wind.

Jake klopfte ihm auf die Schulter. “Was meinst du jetzt zu meiner Idee? Ich finde die passt und ist gut und dann hast du Klarheit.”

“Ich denke, dass es einen Versuch wert ist, schlimmer geht es ja nicht mehr. Simone, was hältst du davon, mit mir und Natalia auszugehen, ein Date, ein Doppeldate, sozusagen.”

Simone nickte. “Ja, damit bin ich einverstanden und wann?”

“Damit richten wir uns nach Nati, schließlich muss Leah ja auch irgendwie unter gebracht werden. Ich frag sie, wenn sie wieder da ist... falls sie noch wieder kommt. Hoffentlich bringt sie mir was zu essen mit, nicht, dass sie jetzt denkt, ich sei nicht mehr da!”

“Ach, sie wird dir schon noch etwas mitbringen.”, meinte Simone zuversichtlich und Jake nickte.

“Ja, ich denke auch. Du machst dir einfach unnötige Sorgen was das angeht.”

Charlie nickte leicht. “Vielleicht. Ich will eben nur sicher gehen, dass sie nicht wieder aus meinem Leben verschwindet...”

Am Abend waren Jake und Simone verschwunden, dafür hatte Charlie die Wohnung aufgeräumt und wollte gerade noch saugen, als er auch schon hörte, wie die Tür aufgeschlossen wurde.

Leah hüpfte fröhlich mit einer Tüte in der Hand in die Wohnung und setzte sich dann auf den Boden um sich die Schuhe auszuziehen.

“Mummy, gucken wie dann gleit einen Dinay Film?”

Nati nickte, schloss die Tür hinter sich wieder und stellte die Tüte die sie getragen hatte auf die Kommode.

“Können wir machen. Brauchst du Hilfe?” Sie zog ihr Jacke aus und hängte sie auf, ehe sie ihrer Tochter dabei zusah wie sie umständlich Schuhe und Jacke auszog.

“Nain, ich kann das do au schon allein!”, meinte sie lächelnd und stellte dann ihre Schuhe auf deren Platz, ehe sie ihre Jacke ihrer Mutter zum aufhängen reichte und zu Charlie lief.

“Hallo Daddy!”

“Hallo meine Prinzessin!” Er hob Leah hoch und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

“Und wie war es heute bei Oma?”

“Fein! Wie haben demalt und debatelt un waren vieles in Daten!”, erzählte sie in einem Wahnsinns Tempo “Uan dann wars mit Mummy dlauten auf Pielplat und haben depielt und dann waren wie eintaufen und ...”

“Und haben chinesische Nudeln und Fisch gekauft, falls du welchen möchtest. Der Verkäufer hat sie uns empfohlen und ich war mir nicht sicher was du gerne zum Abendessen haben möchtest, also hab ich einfach verschiedenen Fisch und zwei Sorten Nudeln genommen. Hoffentlich schmeckt dir etwas davon.”

“Ach, du kennst mich, ich ess eigentlich alles, danke.”; lächelte Charlie sie an und warf Leah kurz in die Luft, um sei wieder auf zu fangen.

“Sollen wir dich schon mal bettflein machen, Prinzessin? Es ist doch viel bequemer, im Schlafanzug zu essen, als in Jeans und dickem Pulli.”

Sie nickte. “Ja, das klingt gut.”, kicherte sie zufrieden und Nati sah die beiden mit einem verträumten Lächeln auf den Lippen zu, ehe sie mit den Worten “Ich gehe dann mal das essen warm machen.” in der Küche verschwand.

Charlie hob Leah über seinen Kopf und lief schnell in ihr Zimmer.

“So du kleines Flugzeug, dann mal raus aus den Klamotten und rein in die warmen Socken.”

Er setzte sie auf dem Bett ab und holte ihren Schlafanzug raus.

“Kannst du das alleine oder soll Daddy helfen?”

“Kann ich allein.” Sie zog sich ihre Hose aus.

“Können Daddys anderes Kinders das au allein?”

“Welche anderen Kinder denn?” Er strich ihr über den Kopf und half ihr trotzdem ein kleines Bisschen.

“Die von anderes Familie...”

“Ich hab keine andere Familie. Ich hab dich und deine Mummy. Ich hab nur noch meine Mummy und meine Geschwister, ganz viele Geschwister. Bill kennst du ja. Erinnerst du dich an Bill und Fleur?”

Sie nickte. “Ja. Ontel Bill sagt imma Zoe!” Sie zog sich zu Ende um. “Fetig! Nun Am-Am ?”

“Ja, jetzt essen wir was.” Er nahm sie auf den Arm und hob sie auf seine Schultern.

“Gut festhalten, sonst fällst du noch runter.”

Sie lachte und legte die Ärmchen um seinen Kopf um ja nicht runter zu fallen und lies sich von Charlie in die Küche tragen wo Natalia bereits den Tisch gedeckt hatte und gerade das Essen, welches sie warm gemacht hatte auf den Tisch.

“Da seid ihr beiden ja endlich.”, lächelte sie schwach.

“Wir haben uns noch umgezogen.”; grinste er sie an und setzte Leah von seinen Schultern auf ihren Stuhl.

“Sieht auf jeden Fall lecker aus und riecht auch gut.” Charlie lächelte Nati sanft zu und wartete, bis sie sich auch gesetzt hatte, damit sie anfangen konnten, zu essen.

“Das Restaurant ist auch gut. Guten Appetit. Leah was möchtest du Essen?”

“Die Nudels miat dem Gemüse bidde.” Nati nickte und reichte ihr etwas davon, erhob sich dann wieder und goss ihr ein Glas Saft ein.

“Charlie möchtest du auch etwas?”

“Ja bitte, das wäre lieb.”, nickte er lächelnd und nahm sich etwas zu essen.

Nach dem Essen brachten sie gemeinsam Leah ins Bett, ehe Charlie Nati sanft beiseite und ins Wohnzimmer zog.

“Wir müssen reden.”

“Nein müssen wir nicht.” Sie schüttelte den Kopf und setzte sich aufs Sofa um sich die Fernsehzeitschrift zu nehmen und die Seite des heutigen Tages aufzuschlagen.

“Möchtest du etwas besonderes schauen oder nicht?”

“Ja, will ich.”; nickte er und drehte ihren Kopf sachte zu sich.

“Hör zu, ich kann doch auch nichts dazu. Glaubst du vielleicht...”

“Nein.” Sie legte ihm einen Finger auf die Lippen. “Hör auf. Ich will das nicht hören.”

Sie befreite ihren Kopf um wieder in die Zeitschrift zu sehen.

“Was hältst du von Und dann kam Polly? Es läuft nicht wirklich etwas...” Sie blätterte auf die andere Seite.

“Sonst nur noch komische Dokus... Oder wir schauen einfach eine DVD.”

“Natalia Bones. Ich kann und will nicht so neben dir her leben, entweder ganz oder gar nicht. Ich würde gerne mit dir und Simone zusammen ausgehen. Danach - und das verspreche ich dir - habe ich eine Entscheidung getroffen.”

“Du willst mit Simone und mir ausgehen um dich zu entscheiden?” Sie sah ihn fragend an.

“Versteh mich bitte nicht falsch, das soll kein Duell oder Stechen oder so was werden, ich möchte mir nur wirklich, wirklich sicher sein, kannst du das nicht ein klitzekleines Bisschen verstehen..?”

“Wenn du ein Date mit zwei Frauen brauchst um dich zu entscheiden mit welcher von beiden du dein restliches Leben verbringen willst, dann tut es mir Leid. Ich liebe dich wirklich und ich dachte du erwidert das, aber... nein, ich komme nicht mit und ich habe auch gar keine Lust auf so etwas in der Art. Gratuliere Simone von mir sie hat ja dann damit offiziell gewonnen. Du hast wohl nichts dagegen heute auf dem Sofa zu schlafen, oder? Immerhin schläft man nicht mit seiner Ex-Freundin in einem Bett.”

Natalia klang ungewöhnlich ruhig bei diesen Worten. Dann erhob sie sich und verließ das Zimmer um ins Schlafzimmer zu verschwinden und seine Bettwäsche auf den Boden zu legen, ehe sie die Tür von innen abschloss.

Charlie stand auf und stellte sich vor die Tür.

“Keiner hat irgendwie gewonnen. Ich wollte das alles nicht, das musst du mir glauben. Ich wollte nicht, dass Simone auftaucht, ich wollte nicht, dass die alten Gefühle wieder auf kommen, ich wollte dir nicht weh tun und ich finde es verdammt noch mal ziemlich beschissen, dass alles so ist, wie es ist. Aber weißt du was? Simone kämpft wenigstens. Sie kämpft, während du dich einigelt und auf keinen Fall reden willst. Ich verstehe, dass du keine Kraft mehr hast, weil dich der Mist mit Tom schon genug fertig gemacht hat, aber es fühlt sich schön an, wenn man weiß, dass eine Frau einen liebt, wenn man das nicht nur gesagt, sondern auch gezeigt bekommt. Es fühlt sich gut an und ich finde es verdammt schade, dass du keinen Wert darauf legst, irgendwas zu unternehmen. Ich geh jetzt noch mal schnell zu Leah, dann hau ich ab, ich schlaf heute in Rumänien.”

Er drehte sich um und ging zu Leah in ihr Zimmer, hockte sich nieder und strich der Kleinen über den Kopf, küsste ihre Stirn.

“Schlaf schön weiter, meine kleine Prinzessin. Daddy hat dich ganz dolle lieb, ja? Vergiss das nie.” Charlie stand seufzend wieder auf und apparierte dann zurück in sein Haus.

Kakao und Liebeskummer

Am nächsten morgen wurde Nati dadurch geweckt, dass Leah an ihrer Zimmertür klopfte und sie der kleinen die Tür aufschließen musste. Es folgten einige Fragen über den Verbleib von Charlie, doch als Natalia einfach irgendwann meinte, dass dieser bei der neuen Familie sei und in Tränen ausbrach war Leah so schockiert, dass sie nicht mehr nachhakte und versuchte sie zu trösten, doch es wollte einfach nicht helfen.

Ihre Mutter weinte allerhöchstens noch mehr und irgendwann war die kleine so fertig mit den Nerven, dass sie ins Wohnzimmer ging und sich mit dem Telefon hinter das Sofa setzte und Charlies eingespeicherte Nummer drückte.

Während sie wartete, dass ihr Daddy ran ging, kaute sie nervös auf einer Haarsträhne herum und versuchte das Schluchzen ihrer Mutter zu ignorieren, weil sie das auch zum weinen brachte.

“Weasley, hallo?“, meldete Charlie sich am anderen Ende.

“Daddy...“, schluchzte die kleine in das Telefon, “du muss schnell tommen... Mummy weint danz viel, weil du bei neues Familie...”

“Ich bin bei keiner neuen Familie, deine Mummy ist selbst Schuld, dass sie heult. Ich bin bei den Drachen und ich kann hier auch nicht weg. Deiner Mummy geht es bald bestimmt besser. Hast du ihr denn ein Plüschtier zum Trösten gegeben?”

“Hab ich uand... uand es hilft nichts uand und... Gelb! Glün! Lila! Uand dann bleibs eben bei dichs neues Familie uand dann such ich eben au neues Familie wie dich!”

Sie legte auf und warf das Telefon unters Sofa, ehe sie in die Küche ging und nach der Milch suchte, weil ihre Mutter ihr immer Kakao machte, wenn sie traurig war und jetzt wollte sie ihr auch einen machen.

Sie fand das Kakaopulver und dann auch die Milch und einen Becher. Damit setzte sie sich auf den Boden und fing an alles einfach zusammen zu rühren und sich und den gesamten Küchenboden einzusauen.

Ein paar Minuten später klingelte es auch schon an der Tür, kurz danach klopfte es auch.

“Prinzessin? Daddy ist da, machst du die Tür auf? Hörst du mich?”

Leah stand auf, wischte sich die Hände an ihrer Hose ab und ging zur Tür.

“Niemand da.“, erklärte sie durch die Tür und mischte in dem Becher mit dem ‘Kakao’ herum.

“Prinzessin, bitte. Schau mal, Daddy ist doch jetzt da, Daddy ist bei keiner anderen Familie, weil du und Mummy doch seine einzige Familie sind und weil er euch beide ganz, ganz, ganz dolle lieb hat. Bitte Prinzessin, mach die Tür auf...”

“Nain, weil du machst Mummy weinen und du sagst böse Sachen usnd bist demein uand autadem habs nun Tatao uand ich mach Mummy allein wida lachen uand dann sute ich einen neues Daddy derimma lieb un nix anderes Familie!”

Man hörte nur, wie irgendwas dumpf gegen die Tür knallte. Einen kurzen Moment später schluchzte Charlie leise vor sich hin, versuchte aber, das zu unterdrücken.

Jetzt war Leah vollkommen fertig mit den Nerven. Sie schloss die Tür auf und setzte sich dann auf seinen Schoss.

“Nit weinen... alle weinen!” Ihre Unterlippe bebte bedrohlich und sie hielt ihm den Kakao hin.

“Wenn du tlinkst, dann du wida lachen...“, nickte sie.

“Ach Prinzesschen...” Er seufzte leise und drückte sie an sich, wiegte Leah sachte hin und her.

“Manchmal verstehen die Erwachsenen selbst nicht, warum sie böse sind, weißt du? Erwachsene sind manchmal ziemlich blöde.” Charlie nahm einen Schluck vom Kakao und musste husten.

“Der ist ganz toll, Prinzessin, aber was hältst du davon, wenn wir warmen machen, hm?”

Sie nickte. “Füa Mummy auch, ja? Und dann maten wir Mummy lachen.”

“Wir versuchen es, wir versuchen es...” Leise seufzend erhob er sich und ging mit Leah in die Küche.

“Möchtest du denn auch was essen?”

Sie schüttelte den Kopf. “Erst Mummy Ende weinen...”

“Na gut... aber ich kann nicht versprechen, dass es was wird.” Charlie gab ihr einen Kuss auf die Stirn und klopfte an die Tür vom Schlafzimmer.

“Nati?”

“Was willst du?”

“Leah glücklich machen, also komm bitte da raus und schau dir mal an, wie sehr sie leidet, wenn du weinst. Bitte, Nati.”

Es dauerte einige Augenblicke, dann kam Nati aus dem Schlafzimmer und nahm Leah auf den Arm.

“Wieso machst du das? Klasse, ich hab jetzt verstanden, dass ich auch eine miserable Mutter bin, Danke, was würde ich nur ohne dich machen. Wahrscheinlich denken ich würde wenigstens das auf die Reihe zu bekommen, wenn ich noch nicht ein mal in der Lage bin einen Mann dauerhaft zu halten.

Nein, ich kämpfe nicht, weil wieso soll ich bitte um einen Mann kämpfen der mir ein mal sagt, dass er mich liebt und einige Tage später will, dass ich mit ihm und einer anderen Frau ausgehe damit er entscheiden kann ob er lieber bei ihr oder bei mir ist...

Dann igele ich mich eben ein, damit kann ich wunderbar leben, weil meine Freunde sich eben immer meinen von mir trennen zu müssen, wenn ich gerade dabei bin mir auszumalen wie die Kinder aussehen und das Haus und der ganze restliche....” Sie holte tief Luft.

“Und das nächste mal fang erst eine neue Beziehung an, wenn du über deine Ex hinweg bist, weil das letzte was eine Frau hören will ist, dass du nach einem halben Jahr Beziehung mit einer fast schon über die Ex hinweg bist!

Den Weg zur Tür findest du ja wohl noch allein.”

Charlie nickte schwach und gab Leah einen Kuss auf die Wange.

“Daddy muss wieder weg, Prinzesschen. Aber du weißt, dass es keine andere Familie gibt, oder? Das hab ich dir ja gesagt. Aber Daddy muss wieder zu den Drachen zurück und ganz doll aufpassen, dass den Babydrachen nichts passiert.”

Er strich ihr noch einmal über die Wange und ging zur Tür, als er sich kurz zu Nati umdrehte.

“Sie hat rote Locken und deine Augen, ein paar Sommersprossen um die kleine Nase und liebt ihre große Schwester über alles. Und der Garten ist ganz groß, mit vielen bunten Blumen und einer Holzterrasse vor dem Wohnzimmer.” Dann drehte Charlie sich um und zog die Tür leise hinter sich zu.

Nati musste sich zusammen reiße nicht zu weinen. Sie wollte nicht die schlechte Mutter sein.

Also setzte sie trotz allen ein Lächeln auf und ging dann mit der kleinen in die Küche und seufzte leise.

“Tud mia Leit, hab tatao demacht uand nun dletit”

“Macht nichts, dann machen wir einfach sauber.” Sie setzte Leah auf den Boden und nahm einen Lappen um sich hin zu knien und den Boden aufzuwischen, als es erneut an der Tür klingelte.

Da Nati es einfach ignorierte ging Leah zur Tür und öffnete die Tür und sah zu Simone hoch.

“Bidu neues Familie von Daddy?”

“Du bist eindeutig größer als erwartet.” Simone runzelte die Stirn.

“Ist Charlie denn da?”

Leah sah sie an und schloss dann einfach die Tür wieder um zu ihrer Mummy zurück zu gehen und sich neben sie zu setzen.

Kurz darauf klingelte es wieder an der Tür.

“Hallo? Ich wollte doch nur zu Charlie!”

Nati seufzte leise, erhob sich und ging zur Tür.

“Was willst du hier?”

“Hey... ich wollte gerne mit Charlie reden, ist er hier? Oder ist er arbeiten? Ich wollte nicht stören, wirklich nicht... aber ich wollte gerne mit Charlie reden, wegen dem Date und wenn du Zeit hast, wegen der Kleinen. Ein bezauberndes Mädchen übrigens, Charlie lobt sie in den höchsten Tönen.” Simone lächelte sanft und strich sich durch die Haare.

“Das Date findet nicht statt, weil Charlie und ich nicht mehr zusammen und du gewonnen hast und um ehrlich zu sein bin ich nicht der Verfassung mich zu unterhalten.”

“Oh, das tut mir leid... wirklich, du bist nett und hättest ihn verdient. Aber weil Charlie sich noch nicht bei mir gemeldet hat, glaube ich nicht daran, bis ich es von ihm gehört habe. Ich möchte dir gerne sagen, dass es mir unendlich leid tut, weil ich weiß, dass du bestimmt alles getan hast, um ihn zu halten und ich wollte nie wem den Mann weg nehmen und der Kleinen schon gar nicht den Vater, aber ich liebe ihn und ich will ihn und er ist einfach nur perfekt. Ich habe wirklich alles gegeben und es tut mir ehrlich leid. Dann... auf wieder sehen und tut mir leid.” Simone drehte sich um und verschwand aus der Tür.

Nati blieb einfach in der geöffneten Tür stehen und sah Simone hinterher, dann drehte sie sich blitzartig um und schnappte sich ihr Handy um sich auf den Boden zu setzen und so schnell es eben ging eine SMS an

Charlie zu tippen.

‘Wann wäre denn das Doppeldate?’

Dann wartete sie ungeduldig darauf, dass er zurück schrieb und drehte das Handy in ihrer Hand.

Wenige Minuten später piepte ihr Handy, sie hatte eine Nachricht von Charlie bekommen.

‘Du hast mit mir Schluss gemacht. Drück die Prinzessin von mir.’

‘Sie vermisst ihren Daddy. Simone war eben hier, sie ist wirklich klasse.’

‘Natalia, was willst du noch? Du hast erreicht, was du wolltest, ich hab eine Entscheidung.... Nein, du hast sie für mich getroffen.’

‘Du hast ja kein einziges Mal so getan, als würde es dich interessieren, wie es mir geht.’

‘Ich frag dich einfach nächstes Mal, wenn meine Ex überraschend auftaucht und mir erklärt, dass sie mich noch liebt. Vielleicht kannst du mir dann Tipps geben, wie man so was macht, hast ja mit Tom Erfahrungen gesammelt. Tut mir leid, dass ich mir sicher sein will, um keiner zwei Mal weh zu tun, aber demnächst treff ich einfach irgendeine unüberlegte Entscheidung, weils schneller geht oder schlaf mit der Nächstbesten, damit ich wenn schon beiden Frauen weh tue.’

‘Tut mir Leid, dass ich Gefühle habe.’

Sie warf das Handy in die Ecke und ging dann in die Küche um Leah zu nehmen und sie in die Badewanne zu setzen, weil sie unglaublich dreckig war.

Während Leah in der Wanne saß nahm sie wieder ihr piependes Handy und las sich die neue SMS durch.

‘Wer kämpft kann verlieren, wer nicht kämpft hat schon verloren.’

Sie zögerte einige Augenblicke, dann wählte sie seine Nummer und wartete bis er sich am anderen Ende meldete.

‘Du bist ein Arschloch! Und was für eins! Was erwartest du? Das ich um dich kämpfe, wenn du mir nach 6 Monaten Beziehung sagst, dass du nicht über deine Ex hinweg bist und die Dame auftaucht und dich küsst und du plötzlich überlegst ob du mich verlässt?! Das ist dann in Ordnung, ja?! Dann soll ich Verständnis haben und Lächeln und mir auch noch den Arsch für dich aufreissen, weil du gerade Stimmungsschwankungen hast und beschließt mit deiner Ex und mir ja mal ein Doppeldate zu machen um heraus zu finden, welche die bessere Kandidatin zum vögeln und Kinder kriegen ist! Und du kannst verdammt noch mal froh sein, dass Leah gerade nicht hört was ich von mir gebe!

Und was erwartest du? Das ist mir denke, hey, wow ich werde wahrscheinlich wieder ein mal gleich sitzen gelassen, reiße mir aber trotzdem ein mal wieder den Arsch auf um dann am Boden zu sein und wieder einen irre netten Typen kennen zu lernen in den ich mich verlieben kann und der mich dann wieder verlassen kann, weil ich ja nur die uninteressante Kuh bin die genauso aussieht wie deine Ex!

Aber nun gut, dann hör mal zu.

Ich liebe dich. Ich liebe dich über alles in der Welt und ich weiß gar nicht was ich ohne dich machen sollte und allein der Gedanke, dass du nicht mehr da bist, bringt mich schon zum heulen.

Ich liebe es dir zuzusehen, wenn du mit Leah spielst.

Ich liebe deine Augen und vor allem dein Lachen.

Ich liebe es, wenn du mich einfach in den Arm nimmst oder mich küsst.

Ich liebe deine Art mich anzusehen und wenn du mich einfach mal von der Arbeit an anrufst und ich deine Stimme hören kann.

Ich liebe es, wenn du morgens, wenn ich aufwache noch neben mir liegst oder wir Zeit haben gemeinsam zu frühstücken.

Oder wir einfach nur zusammen auf dem Sofa sitzen und uns etwas im Fernsehen anschauen.

Ich liebe es deinen Bart, auch wenn der manchmal kratzt beim küssen und... und einfach alles.

Und deine Begeisterung, wenn du mir von deinem Tag mit den Drachen erzählst und ich liebe es dir zuzuhören und das könnte ich wirklich Stundenlang.

Und... Bist du eigentlich noch da?’

Sie zog ein Taschentuch aus der Verpackung und wischte sich die unzähligen Tränen weg.

‘Ich bin nicht Tom und ich bin auch kein hirnloser Egoist, der sich durch die Gegend vögelt in der Hoffnung, sich irgendwo mal zu vermehren. Falls du es verdrängt hast, du bist diejenige, die mich verlassen hat, während ich nicht mal daran gedacht habe, dich und Leah im Stich zu lassen. Du unterstellst mir, dass ich falsch spiele, aber ich habe dir jeden Gedanken frei gelegt, damit du mir nicht vorwerfen kannst, ich wäre wie Tom. Und was tust du? Wenn ich dich doch sowieso im Stich lasse, dann musst du doch gar nicht anrufen, du

hast ja anscheinend schon beschlossen, wen ich mir aussuche, was ich wirklich sehr nett finde, dann muss ich mir den Kopf nicht zerbrechen. Ja, ich habe Simone gerne und nein, ich bin... ich war noch nicht ganz hundertprozentig über sie hinweg, aber um eine Krise zu überwinden braucht man immer Hilfe. Dann brauche selbst ich Hilfe und die hast du mir gegeben. Aber wenn ich dir meine Gefühle und Gedanken nicht offen legen kann, ohne dich zu verletzen, dann ist es vielleicht besser, dass du meine Entscheidung getroffen hast. Und falls es dich interessiert, Nati, ich liebe dich und ich hatte nicht vor, dich zu verlassen, ich wollte mir nur wirklich, richtig sicher sein, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe, aber dazu wollte ich euch beide sehen, gleichzeitig. Nicht um zu entscheiden, wer besser aussieht oder was weiß ich, du hast eh die schöneren Augen und das hübschere Lächeln, mehr Strahlen und mehr Leidenschaft, sondern nur um sicher zu gehen, dass ich nichts falsches mache und keinen ein zweites Mal verletzen muss. Und wenn du mich entschuldigst, ich werde hier dumm angestarrt, weil die alle Englisch können und Suki hat mir gerade mein Schienbein verbrannt, deswegen muss ich jetzt auf die Krankenstation. Falls du Interesse hast, kannst du in 15 Minuten noch mal anrufen.”

Damit legte er auch auf.

“Charlie! Nein! Warte.... Bitte.... Charlie...”

Natis Stimme wurde immer leiser, trotzdem tutete es noch einige Minuten an ihrem Ohr nachdem er aufgelegt hatte.

Dann legte auch sie endlich auf und ging dann zu Leah ins Bad um ihr zu helfen und wickelte sie dann in ein Handtuch ein um sie trocken zu rubbeln. Das dauerte alles ein wenig. Vor allem die Kleine dann anzuziehen und ihre Haare zu föhnen und zu flechten.

Doch irgendwann war sie dann fertig und Natalia machte sich so schnell es eben ging fertig, trotzdem dauerte das alles über eine Stunde und sie kam nicht dazu bei ihm anzurufen.

Und es verging eine Menge Zeit bis sie irgendwann dann doch vor seiner Tür stand und klingelte.

Charlie ließ die Tür magisch aufschwingen, da er sich gerade sein Bein eincremte, das komplette Schienbein war im Moment nämlich nur eine einzige Brandwunde, die es galt, schnell zu versorgen, damit es nicht komplett zur Narbe wurde.

Sie betrat die kleine Hütte und sah ihm einen kurzen Augenblick dabei zu, dann trat sie zu ihm und nahm ihm dann die Salbe aus der Hand.

“Warte, ich helfe dir.”

Natalia kniete sich vor ihn hin und salbte behutsam sein Bein ein.

“Danke, aber ich kann das prinzipiell auch alleine.”

Trotzdem durfte Nati sein Bein weiter eincremen, das war nicht ganz so umständlich. Als sie fertig war und die Wunde noch verbunden wurde, krepelte Charlie sein Hosenbein wieder runter und fuhr sich durch die Haare.

“Erstens, was machst du hier, zweitens, wer passt auf Leah auf?”

“Dir helfen dein Bein zu versorgen und Leah ist bei ihrer Freundin.” Nati richtete sich wieder auf.

Charlie stand ebenfalls auf und humpelte zum Kühlschrank, um die Salbe dort kühl zu lagern.

“Wie du siehst, es geht mir gut, du hättest dir den weiten Weg sparen können, um den schrecklichen Menschen zu besuchen. Und selbst wenn, in den 2 ½ Stunden hab ich das auch ganz gut alleine geschafft, danke trotzdem.”

“Ich konnte nicht früher kommen, weil ich Leah erst baden und fertig machen musste, tut mir Leid...”

Und wenn du willst, dann gehe ich auch gleich wieder ich wollte dir nur etwas vorbei bringen...”

Sie holte ein Päckchen aus ihrer Tasche und trat dann zu ihm um es ihm zu reichen.

“Und was ist das? Meine Sachen, weil du mich aus deiner Wohnung wirfst? Keine Sorge, die hol ich ab, wenn ich in zwei oder drei Tagen wieder vernünftig laufen kann. Wie du gesehen hast, hat meine Arbeit mir mein halbes Bein weg geflammt.” Er packte das Päckchen aus und lächelte schwach, als er das Manuskript zu einem Kinderdrachenbuch in der Hand hielt.

“Das solltest du Leah geben, sie kann mit Kinderbüchern mehr anfangen als ich.” Charlie setzte sich wieder, legte das Bein hoch und blätterte lächelnd durch die Seiten.

Sie stand etwas verloren mitten im Raum.

“Ich... Ja, du hast Recht, aber ich wollte dir eine Freude machen und ich dachte es könnte dir gefallen. Aber du hast Recht, ja. Du kannst es ihr ja geben, wenn du es nicht haben willst. Tut mir Leid ich hab nicht nach gedacht...”

Nati sah auf ihre Hände.

“Dann muss ich dich enttäuschen, mal wieder, verzeih. Das Buch wird wohl nie veröffentlicht werden, wenn ich es behalten darf.”

“Es sollte nie veröffentlicht werden...”

“Dann ist es albern, so was zu schreiben, ohne Sinn. Und es wäre eindeutig ein Verlust für die Kinder, es gibt zu wenig Bücher über Drachen, in denen es mal nicht darum geht, sie zu töten, weil sie die pinke Prinzessin entführt haben.”

Sie zuckte die Schultern und schlang die Arme um ihren Oberkörper.

“Es ist nicht albern und ohne Sinn, weil es für einen geliebten Menschen ist.”

“Nur wenn man diesen Menschen dann aus der Wohnung, dem Leben und der Liebe wirft, dann ist es ohne Sinn, Nati.”

“Das hab ich nicht... Das könnte ich nicht, weil DU mein Leben bist und ich dich über alles liebe.”

“Und deswegen hast du mit mir Schluss gemacht, auch wenn ich mich schon längst für dich entschieden hatte. Würde ich zweifeln, wäre ich ja wohl nicht jede freie Minute bei dir und der Kleinen gewesen, oder?”

“Ich wusste nicht, dass du dich für mich entschieden hättest und was hättest du gedacht, wenn ich beschlossen hätte ein Doppeldate mit dir und Tom zu machen um zu überdenken ob ich wirklich bei dir sein will oder doch eventuell lieber bei Tom?”

So etwas ist verdammt verletzend, Charlie. Genauso tut es weh, wenn man nach einem halben Jahr Beziehung gesagt bekommt, dass man ja eigentlich noch nicht über den Ex hinweg ist.

So etwas tut einfach nur weh...”

“Ich hätte darauf vertraut, dass du mich liebst und ich hätte alles getan, um dich zu halten, ich hätte dir die Welt zu Füßen gelegt und gekämpft, statt zu jammern ‚dass die Welt ständig nur unfair zu mir ist. War das dann deine Rache? Hast du dann mit mir Schluss gemacht, nur um mir mal zu zeigen, wie sich so was anfühlt? Danke, aber ich habe das mehr als ein Mal durchgemacht und ich kenne den Schmerz gut genug um zu wissen, wie scheiße das ist. Ich war immer ehrlich zu dir, ich habe dich nie benutzt und immer gesagt, was ich denke. Wenn so was in der Gesellschaft nicht mehr zählt, dann sollte ich einfach in Rumänien bei den Drachen bleiben, da kann mir so was wenigstens nicht passieren.”

“Tut mir Leid, aber ich kann nicht mehr. Du musst das nicht verstehen. Das verlange ich nicht, aber ich bin nicht du und ich hab einfach keine Kraft mehr.

Und eine Rache war das ganz sicher nicht.”

“Deswegen erklärst du mich einfach mal zu deinem Ex, eine wirklich gute Methode. Weißt du, das Gespräch hat keinen Sinn, wir drehen uns im Kreis und ich habe keine Lust, weiter auf diesem Niveau zu diskutieren. Wir sollten alt genug sein, um uns wie Erwachsene zu verhalten. Also, was willst du hier?”

“Ich wollte dir sagen, dass es mir Leid tut. Wirklich. Und dir das Manuskript geben und eigentlich hatte ich noch vor dich zu fragen ob du eventuell Lust hättest mit mir Essen zu gehen...”

“Dann frag das auch, statt ich weiß nicht was zu machen. Nur ist gehen bei mir im Moment so eine Sache, das wird erstmal nichts.”

“Tut mir Leid. Wie gesagt ich denke nicht mit...” Sie biss sich auf die Unterlippe und blinzelte die Tränen weg.

“Ich würde auch alles, wirklich alles rückgängig machen, wenn ich nur könnte und... Charlie, bitte verzeih mir. Ich liebe dich. Bitte komm wieder zurück zu mir...”

Dann beugte sie sich einfach vor und küsste ihn liebevoll.

Es ist besser Sachen zu sagen, als sie nur zu denken

Charlie ließ sich von Natalia küssen, widmete sich danach wieder kommentarlos dem Buch, ehe er es wenige Minuten später zu klappte.

“Ich liebe dich auch, aber ich habe keine Lust, dein Hampelmann zu sein. Du kannst nicht einfach mal mit mir Schluss machen, nicht so oft. Irgendwann hab ich es satt, immer angekrochen zu kommen und mich zu entschuldigen. Ja, ich habe Fehler gemacht und das bereue ich auch. Ich lege dir jeden einzelnen meiner Gedanken offen, vielleicht ist das ja gerade das das Falsche. Ich möchte deine Panikattacken nicht ausbaden müssen, weil ich nicht Tom bin, weil ich seine Fehler nicht mache, weil ich dich und Leah nicht verlieren will, weil ihr meine Familie seid. Nur habe ich langsam keine Kraft mehr, deine Ängste zu überstehen und mich immer wieder zu entschuldigen, Natalia.”

“Das verlange ich nicht und es tut mir Leid, dass du dich mit meinen Ängsten und den Problemen die Tom geschaffen hat herum schlagen musst.

Und ich setzte dich auch nicht mit Tom gleich und wenn du das denkst, dann tut es mir wirklich Leid.”

“Ich würde dir deine Ängste viel lieber nehmen, als der Auslöser dafür zu sein. Es geht nicht, dass ich dir immer weh tue, so was kann auf Dauer nicht gesund sein. Sag mir, was ich machen soll, ich mach es. Aber hör auf damit, mit mir Schluss zu machen, nur weil du denkst, ich könnte es ja tun.”

“Ich will ja auch eigentlich gar nicht mit dir Schluss machen...”

“Dann lass es einfach sein. Das tut weh, weil ich will, dass du mir vertraust, aber anscheinend hab ich durch meine Aktionen dein Vertrauen missbraucht und verloren.”

“Es hat weh getan zu wissen, dass es reicht, dass deine Ex-Freundin vor der Tür steht, damit du überlegen musst, ob ich wirklich die bin die du liebst. Vor allem, weil du mir kurz davor gesagt hast, dass du es tust. Ich hab mir wirklich Mühe gegeben... Ich hab versucht für dich da zu sein und hab gelächelt und dich getröstet, obwohl mir zum heulen zu Mute war und ich bin auch wieder zurück gekommen, als du Simone geküsst hast und ich hab mir gedacht, dass es ja halb so wild ist, weil du ja noch da bist und du schon weißt was du tust oder nicht und das du dir da auch schon etwas bei denkst.

Aber weh getan hat es trotzdem und dann wollte ich nicht hören was du zu sagen hast, weil es wehtut. Ich wollte es einfach, schlicht und ergreifend, erst gar nicht wissen und die Idee mit dem Doppeldate war einfach vollkommen daneben! Das ist als würde ich meinen ich möchte ein Date mit Tom und dir um zu entscheiden wer von euch beiden dann sein restliches Leben mit mir verbringen darf. Würdest du dich da wohl fühlen? Vielleicht war es ja eine recht gute Idee um dich zu entscheiden, aber ich habe dir vertraut und ich war der Ansicht du würdest mich Lieben...

Ich versuche dich jeden Tag glücklich zu machen. Ich gebe mir täglich Mühe und wenn du das nicht siehst, dann solltest du nicht mit mir zusammen sein und besser mit einer Frau die dich mehr liebt und die du mehr liebst. Und ich finde es albern sich extra an diesem einem Tag übermäßig anzustrengen, weil es ist dann extra für diesen einen Tag und das hat dann nichts mit dem Verhalten am Alltag zu tun.

Willst du wirklich an einem Tag sehen wie sehr ich dich liebe und dann die restlichen Tage nicht?

Du weißt doch wie wir uns jeweils benehmen und was du an uns hast.”

“Ich wollte nur sehen, ob du kämpfen kannst und willst. Ob du es schaffst, aus dir heraus zu kommen, ob du mal spontan sein kannst. Ich weiß, dass es wegen Leah nicht geht und dass du nicht der Typ dafür bist, spontan zu handeln, aber das fehlt mir. Es fehlt mir, dass du ein wenig verrückt bist. Glaub mir, ich achte, was du für mich machst, aber das musst du alles nicht tun. Es geht mir gut und wenn ich dir eine Last bin, dann musst du es einfach sagen. Es ist unfair, dich zu testen, das ist mir klar, aber ich wollte mich nur absichern. Ich wollte nur sicher gehen, dass meine Entscheidung richtig war, mit dir zusammen zu sein. Du verstehst nichts, was es für mich bedeutet, wenn Simone einfach auftaucht. Ich war zwei Jahre lang mit ihr zusammen, ich hatte Pläne und Träume, ich war wirklich verdammt glücklich mit ihr und habe sie geliebt. Aber sie wollte keine Familie. Und jetzt kommt sie an und will doch eine. Das ist ein Schock, in gewisser Art. Das ist, als wäre Tom ein paar Wochen nach Leahs Geburt wieder gekommen und hätte dir eröffnet, dass er doch eine Familie sein will, dass er dich noch liebt und dass er die Prinzessin liebt. Als wäre Tom mit einem Plüschtier angekommen, für Leah, als Geschenk zur Geburt. Das ist, als wäre Tom damals wieder gekommen, hätte sich entschuldigt und sich wirklich rein gehangen, dir zu zeigen, dass er dich liebt. Wir wissen beide, dass du ihn

zurück genommen hättest, damals schon. Simone war die Frau, die ich von allen Freundinnen vor dir am Meisten geliebt habe und es ist in die Brüche gegangen wegen gerade dem, was ich bei dir habe, was ich an dir so schätze. Wegen der Familie, der Geborgenheit, der Güte. Es war schwer für mich, sie los zu lassen, es war schwer zu verstehen, dass meine Träume bei ihr nicht in Erfüllung gehen können. Ich habe alles, was ich mir wünsche, bei dir. Aber ich war verwirrt, ich war geschockt und völlig durcheinander. Ich weiß, dass du das alles nicht hören willst, aber es steht dir frei, jederzeit zu gehen, ohne mich angehört zu haben.”

“Es war nur ein Test?“, fragte sie geschockt und es stand ihr deutlich ins Gesicht geschrieben, dass sie unglaublich verletzt war, “ein Test...”

Nati holte tief Luft und sah ihn an, es gelang ihr sogar schwach zu lächeln.

“Ich war noch nie gut in Tests.”

“Nati... nein. Es ist... es war dumm von mir, ich weiß, verzeih mir. Ich wünsche mir nichts sehnlicher, als mit dir zusammen sein zu dürfen, das hab ich gemerkt, das hab ich wirklich gemerkt. Es geht doch nichts ums Gewinnen oder Verlieren oder darum, gut zu sein. Es ging für mich darum, mir sicher zu sein, was ich will. Will ich Simone und die damit verbundenen Abenteuer oder will ich dich, die Familie, die Geborgenheit, bin ich da schon reif genug zu. Und ich habe für mich selbst entschieden, dass ich mich reif genug fühle, mein Leben mit dir zu verbringen, eine eigene Familie zu gründen, Abenteuer hin oder her. Es gibt wichtigeres im Leben als mal zum Wildwasserrafting zu gehen oder Fallschirm zu springen. Die Familie ist das Wichtigste im Leben und du bist meine Familie.”

“Nein, das bin ich nicht.” Sie schüttelte den Kopf.

“Ich hab alles falsch gemacht was ich hatte falsch machen können und... Gott, wenn du nur ein Wort gesagt hättest... Ich hätte es besser gemacht und... Es tut mir Leid. Den nächsten Test vermassle ich sicher nicht... Ich her auf auch alberne, sinnlose Bücher zu schreiben und...”

Sie fing an zu weinen und lies sich in einen Sessel sinken um das Gesicht in den Händen zu verbergen.

Während sie leise schluchzte, bebten ihre Schultern.

“Nein Nati, das Buch ist klasse, ich finde es toll und es wird keine bescheuerten Tests mehr geben...”

Charlie verzog leicht das Gesicht, als er aufstand und zu ihr herüber humpelte, um Nati in den Arm zu nehmen, so gut es mit dem Bein und vor dem Sessel ging.

“Du musst nicht weinen, es ist doch alles gut.... Shht, Nati, alles gut...” Sachte strich er ihr durch die Locken und über den Rücken, drückte sie sanft an sich.

“Ich bin hier, ich bin bei dir und ich lass dich auch nicht mehr alleine.”

“Nein rein gar nichts ist gut!“, protestierte sie schluchzend, “ich bin eine schreckliche Langweilerin und du vertraust mir nicht und ich werde verletzenden Tests unterzogen und bestehe sie noch nicht ein mal und... und... und das nennst du gut?!“

“Du bist keine Langweilerin und ich vertraue dir mehr als sonst jemandem. Gut ist, dass du da bist, dass du bei mir bist, trotz allem, was ich dir angetan habe. Gut ist, dass du mich nicht weg schubst und ich dich fest halten darf. Gut ist auch, dass wir uns lieben.”

“Das war so die ganze Zeit und es war auch nicht gut. Ich war die ganze Zeit da und ich hab dich die ganze Zeit geliebt und... tut mir Leid ich kann nicht kämpfen. Nicht schon wieder so leid es mir auch tut.”

“Du musst auch nicht mehr kämpfen, es ist zu Ende, ich bin und bleibe, solange du mich haben willst.”

“Bin ich eigentlich so unglaubwürdig, dass du solche Tests machen musst?”

“Nein, nein das bist nicht. Es liegt nur an mir, nicht an dir, du kannst nichts dazu, wirklich, das musst du mir glauben. Ich weiß, dass es dir schwer fällt, mir zu vertrauen, weil ich dich verdammt verletzt habe, aber diesmal ist es die Wahrheit. Ich liebe dich, ich will mit dir zusammen sein, ich will eine kleine, rothaarige Tochter mit Locken und deinen Augen.”

“Ich war ja nicht besser und ich mach es auch wieder gut und ich werde mir Mühe geben spontan zu sein, wirklich.”

“Es ist schon okay. Ich weiß, dass du nicht spontan sein kannst, wegen Leah. Aber was hältst du davon, wenn wir uns darauf einigen, einen Tag in Monat nur für uns beide frei zu halten, einen Tag, an dem wir irgendwas verrücktes machen, vielleicht einfach mal Kanu fahren oder ich nehm dich zu den Drachen mit und zeig dir ein paar.”

Sie nickte “Ja, das können wir gerne machen.”

“Das klingt gut. Ich freu mich, wirklich, ehrlich, versprochen.” Charlie küsste sie sachte auf die Stirn.

“Und nicht mehr weinen. Prinzessinnen weinen nicht.”

“Ich bin keine Prinzessin. Ich bin die hässliche, bescheuerte Hexe.”

“Ich bin ein Frosch, mach dir nichts draus. Du darfst mich gegen die Wand werfen, vielleicht werde ich dann irgendwann doch noch mal ein Prinz.”

“Du bist doch bereits einer...”, murmelte sie und sah auf ihre Hände.

“Dann bist du meine Königin und Leah unsere Prinzessin.”

Sie schob ihn ein wenig von sich weg.

“Tut mir Leid ich kann das noch nicht...”

Charlie nickte schwach und schleppte sich zu seinem Bett, um sich darauf fallen zu lassen und das Bein hoch zu legen.

“Im Kühlschrank liegt ein Kühlakku, bringst du mir den wohl, bitte?”

“Ja, klar.”

Sie erhob sich, strich sich das Haar aus dem Gesicht und ging zum Kühlrank um den gewünschten Kühlakku heraus zu nehmen und ihn ihm zu bringen.

“Tut es noch sehr weh?”, wollte sie besorgt wissen.

“Nein, kein Problem, es ist schon nicht mehr so schlimm. Man sollte sich bei der Arbeit eben nicht ablenken lassen.” Charlie wickelte den Akku in ein Küchenhandtuch, das nahe bei ihm lag und legte es auf die Brandwunde.

“Tut mir Leid ich wollte dich nicht ablenken und dafür sorgen, dass du so verletzt wirst....

Warst du damit mal beim Arzt? Es sieht nicht besonders gut aus.”

“Wir haben hier keinen Arzt, der nächste ist ein paar Stunden weit weg, weil unser Arzt hier im Moment selbst krank ist. Wir versorgen uns dann selbst, es ist ja das Gleiche wie all die anderen Narben, nur eben etwas größer. Außerdem ist die Schwellung schon enorm weg gegangen und die Haut pellt sich auch nicht, das ist ein gutes Zeichen.”

“Es sieht trotzdem nicht besonders gut aus... Ich finde du solltest es noch ein mal einsalben. Zur Sicherheit und dann verbinden... Warte, ich helfe dir.”

Nati machte ging zurück zum Kühlschrank und nahm die Salbe heraus.

“Du hast doch sicher hier irgendwo Verbandszeug, oder?”

Sie kniete sich vor ihm und öffnete die Tube.

“Danke, aber das ist nicht zwingend nötig. Ich muss es die nächsten Tage über ja auch alleine machen, ich gehe schließlich nicht davon aus, dass du unbedingt Lust hast, mich morgen noch mal besuchen zu kommen, so wie ich mich verhalten habe und verhalte.”

“Wieso nicht? Ich hab doch sowieso nichts sinnvolles anderes zu tun, wenn Leah im Kindergarten ist.”

“Hmm... wenn du meinst, dass du dazu in der Lage bist, dann würde ich mich auf jeden Fall freuen, wenn du vorbei kommen würdest.”

Sie seufzte leise.

“Du bist jetzt sauer und verletzt und das kann ich auch gut verstehen und... ich wollte ja nur helfen.”

Natalia legte die Salbe auf den Couchtisch und erhob sich.

“Ich geh dann wohl besser wieder.”

“Ich mein ja nur. Ich will dich zu nichts zwingen, was dir nicht passt.”

Charlie setzte sich auf und griff nach der Salbe, nur leider lag diese zu weit weg, er überschätzte sich und kippte aus dem Bett.

“Charlie!” Sie hielt ihm sanft am Arm fest und half ihm sich wieder auf das Sofa zu setzen.

“Hast du dir wehgetan?”, wollte sie besorgt wissen und setzte sich neben ihn.

“Nein nein, alles okay. Geht schon, danke. Mir geht’s gut, hab mir nur den Kopf gestoßen. Blute ich irgendwo?”

Sie erhob sich wieder, stellte sich vor ihm und betrachtete seinen Kopf.

“Ja, da vorn... Warte ich mach das.” Natalia beeilte sich ein Tuch und Desinfektionsmittel zu besorgen und kam dann wieder.

“Still halten, ja?” Sie kniete sich auf das Sofa. “Das könnte nur jetzt ein wenig wehtun...”

Sie sprühte das Desinfektionsmittel auf das Tuch und begann vorsichtig die Wunde abzutupfen.

Charlie verzog das Gesicht und biss sich leicht auf die Unterlippe.

“Geht schon, ich bin ja groß genug, um das aus zu halten, nicht?”

Er lachte leise und seufzte dann lautlos.

“Das aber auch immer mir so was passieren muss.”

“Ja du bist wirklich immer der Arme...” Nati tupfte weiter ab. “Ich habs ja auch gleich.”

Seufzend lehnte er sich an die Lehne des Sofas und ließ sie machen.

“Meinst du, es muss genäht werden?”

“Ich glaube schon. Es sieht nicht besonders gut aus und es will auch nicht aufhören zu bluten...”

Es wäre auf jeden Fall besser, wenn du doch zum Arzt gehst oder apparierst.”

“Ich kann nicht, nicht mit dem Bein, ich kann kaum auftreten, Nati... würdest du wohl... würdest du mit kommen und mir helfen?”

“Natürlich mache ich das.”, nickte sie, “nur... ich muss vorher bei der Mutter von Leahs Freundin anrufen. Du weißt ja, dass das mit dem spontan nicht klappt...”

“Du kannst auch nach Hause apparieren und Leah mit bringen, dann muss sie nicht bei ihrer Freundin bleiben. Wenn dir das nicht zu viel Stress ist.”

“Oder ich hol sie, wenn du genäht wirst, dann klappt das auch zeitlich alles.”

“Ja, das klappt natürlich noch besser.”, nickte er und hielt sich den Kopf.

“Autsch, das ist ein ekeliges Gefühl.”

“Nicht Schatz.” Sie nahm seine Hand weg und legte wieder das Tuch auf die Wunde.

“Kannst du laufen oder ist dir dann schwindelig?”

“Es geht. Ich seh ein paar Sternchen, ab und zu auch gar nichts mehr, ist aber nicht so schlimm, wirklich nicht. Ich hasse Krankenhäuser doch!”

“Die sind auch doof, aber es ist wirklich nötig. Halt das Tuch fest, dann stütze ich dich.”

Charlie tat, wie sie sagte und hielt es fest, ehe sie zusammen ins Krankenhaus apparierten.

Feuer & Flamme

Charlie folgte - gestützt von Natalia - einer Krankenschwester ins Behandlungszimmer.

“Und du kommst gleich auch wirklich wieder, ja?” Er sah die hübsche Schwarzhaarige mit großen, bittenden Augen an.

“Ich will ungern hier alleine bleiben, während die mir Nadeln in den Kopf jagen!”

“Keine Sorge ich beeile mich, aber ich weiß nicht ob ich es so schnell schaffe... Oder soll ich warten bis du fertig bist und dann holen wir Leah ab?”

“Die meinten gerade, dass ich wohl hier bleiben muss. Sie nähen den Kopf zusammen und stecken mich dann in so eine dumme, ungesunde Röhre. Ich will nur beim Nähen nicht alleine sein, aber der Arzt lässt sich auch Zeit, das ist ja schlimm!”

“Dann warte ich noch.” Sie setzte sich neben ihn.

“Wie geht es dir?”

“Den Umständen entsprechend. Dieser nervige Sterilgeruch treibt mich in den Wahnsinn, ich seh lauter Sterne, ich nerv mich selbst mit dem Gejammer und ja...” Charlie seufzte lautlos.

“Aber soweit ganz gut, danke.”

Nati holte ihren Zauberstab aus der Tasche und machte eine Bewegung mit dem Handgelenk. Im nächsten Moment roch es nach Blutorange.

“Besser?”

“Oh ja, viel besser, danke Nati.” Charlie bekam wieder ein wenig Farbe ins Gesicht und war nicht mehr ganz so blass um die Nase.

“Bringst du Leah denn dann mit hier her, wenn ich eh noch bleiben muss oder bleibt ihr dann gleich zuhause?”

“Wir kommen dich besuchen. Leah vermisst dich sowieso unglaublich und sie wollte dich doch unbedingt besuchen gehen.”

“Ich vermisse sie auch.”, lächelte er leicht, “Und ich freu mich, wenn ihr wieder her kommt. Bringt ihr mir dann einen Apfel mit, bitte? Wenn du welche im Haus hast. Die hier schmecken nämlich nicht.”

“Okay. Brauchst du sonst noch etwas? Shorts? Handtuch? Handy? Zahnbürste?”

“Ja. Also, ja das alles brauch ich, denke ich. So wie ich es mitbekommen habe, soll ich über Nacht bleiben. Na klasse. Heute ist echt ein toller Tag, dabei wollte ich doch nur Suki in Ruhe füttern und jetzt hab ich ein abgefackeltes Bein und bald Nadeln im Kopf.” Er rollte die Augen und griff dann nach Natis Hand, als der Arzt kam und ihm erklärte, dass man die Wunde jetzt nähen würde.

“Tut mir Leid...”, flüsterte sie ihm von Schuldgefühlen geplagt leise ins Ohr und hielt dann während die Wunde genäht wurde seine Hand, welche er leicht drückte, reden konnte er nicht, hatte er auch zu viel Angst vor, immerhin konnten die ihm sonst die Nadeln ins Auge oder die Nase oder gar ins Gehirn rammen. Man wusste ja nie.

Als sie nach einer gefühlten Ewigkeit endlich fertig waren, seufzte er erleichtert.

“Endlich!”

“War doch gar nicht so schlimm.”, lächelte Nati schwach. “Es tut mir übrigens wirklich, wirklich Leid... Lässt du dir eigentlich dein Bein ansehen?”

“Mal schauen. Ich denke nicht, das hier ist ja kein magisches Krankenhaus und Drachenfeuer ist ja auch kein normales Muggelfeuer, deswegen hoffe ich einfach mal, dass sie nichts sehen. Was wahrscheinlich nicht der Fall sein wird, ich muss ja laufen... oh nein, die bringen einen Rollstuhl.”

Charlie hievte sich hinein und lächelte leicht.

“Okay, ich muss jetzt alleine in die Röhre da...”

“Ja, dann hole ich Leah ab.” Sie gab ihm einen Kuss. “Bis gleich, ich bring auch deine Sachen mit...”

“Danke, vielen Dank.” Er strich ihr sanft über die Wange und wurde auch schon von einer Schwester aus dem Zimmer zur Kernsplinttomographie geschoben.

Es dauerte über eine Stunde bis die Tür des Zimmer ins dem Charlie lag aufging und ein kleines, rothaariges Mädchen mit Locken ins Zimmer gerannt kam.

“Daddy!”, rief sie laut und lief zu dem Bett, um daran hoch zu klettern und ihn stürmisch zu umarmen.

“Hey Prinzesschen.” Charlie drückte die Kleine sanft an sich und runzelte leicht die Stirn, hob sie hoch und sah sie sich an.

“Wo hast du denn die roten Haare her, hm?”

“Andemalt... Daf ich dann wida deines Kind sein und wia dichs Familie, ja?”

In dem Moment kam Natalia auch schon mit einer Tasche wieder. “Da sind wir.”, meinte sie lächelnd und stellte die Tasche auf einen Stuhl.

“Leah, Mäuschen, geh von Charlie runter du tust ihm noch mehr weh.”

“Ach, es geht schon..” Charlie setzte die Kleine neben sich ins Bett und strich ihr über die Locken.

“Klar darfst du mein Kind sein, Prinzesschen. Und das mit der Familie machst du am Besten mit Mummy aus, ja?”

Er lächelte schwach und sah zu Nati.

“Danke für die Tasche, du hast was gut bei mir.”

“Ach Quatsch. Wegen mir liegst du doch hier.”

Leah drehte sich zu ihrer Mutter um.

“Mummy heilatetest du Daddy?”

Er räusperte sich leicht. “Weißt du Prinzesschen, das ist alles ein bisschen schwieriger, als in den Filmen. Erstmal müssen deine Mummy und ich zusammen wohnen und dann muss ich sie fragen, ob sie mich heiratet, wenn wir beide dazu bereit sind. Das mit der Liebe ist nicht so wie im Film...” Charlie sah Hilfe suchend zu Natalia auf, die sich neben die beiden auf das Bett setzte, doch ehe sie noch etwas sagen konnte, fing Leah wieder an zu reden.

“Ja aba sonst tommt wida doofe anderes Familie und die doof und sieht doof aut und Leah will tamilie und Mummy und Daddy vieles Liebe!”

“Aber Leah das ist nicht so einfach.”

“Wohl! Ihas sollts auftölen zu streiten und schleien und demein sein und weinen und dlütlit sein uand Leah will Deschwistas uand deswegen müt ihr heilaten und tudamen schlafi.”

“Ach Leah...” Charlie seufzte leise.

“Ich hab keine andere Familie, ich hab nur euch zwei. Und Bill, Bill kennst du ja und bei Bill möchte ich auch nicht wohnen. Deine Mummy und ich haben im Moment eine Krise, aber ich bin mir sicher, dass sich das wieder einrenkt, aber wir müssen uns Zeit lassen, wenn es vernünftig werden soll. Weißt du, wenn man alles viel zu schnell macht, dann wird das nichts. Das ist, wie wenn du dir zu schnell und zu hastig eine Schleife bindest, dann geht die meist wieder auf und du stolperst darüber und fällst hin.”

“Ihr sollt aba weil wia sind Familie und desweden müht iah schlafi uand heut lieb haben uand nit schlaien uand weinen!” Sie sprang vom Bett herunter, lief raus und knallte die Tür laut hinter sich zu.

Das hatte sie aus einem Film den sie mal mit ihrer Mutter gesehen hatte. Da machten sie das nämlich alle so.

“Leah!” Nati seufzte, fuhr sich durchs Haar und erhob sich.

“Ich geh sie zurück holen...”

“Ist in Ordnung und tut mir leid. Ich kann wohl nicht so gut mit Kindern..”

“Das stimmt nicht. Das kannst du sehr gut, aber das alles ist für sie auch nicht gerade leicht und ich weiß, dass du Toms Fehler nicht ausbügeln willst, aber das hier ist wieder eins... Bis gleich.”

Natalia drehte sich um und verließ den Raum um ihrer Tochter zu suchen. Es dauerte einige Minuten bis Nati mit einer verheulten Leah auf den Arm wiederkam.

“Da sind wir wieder.” Leah zog die Nase hoch.

“Tut mia Leid ich wollte nit demein sein.”

“Ist schon okay, Prinzesschen.”

Charlie nahm Nati die Kleine ab und drückte sie sanft an sich, gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

“Jeder ist mal gemein, aber nicht immer meint man das wirklich böse. Du bist traurig und wütend, das kann ich verstehen, Leah. Deine Mummy und ich, wir schreien uns nicht mehr an, versprochen. Und ich geb mir auch die allergrößte Mühe, dass sie wegen mir nicht mehr weint.”

“Uand du ziehst wida bei uns ein, ja? Versplochen?”

“Erstmal muss ich hier bleiben und danach schauen wir weiter. Ich wohn doch auch noch in Rumänien, bei den Drachen, weißt du? Dann entscheiden deine Mummy und ich zusammen, ob ich wieder bei euch wohne.

Wir müssen mal schauen, aber ich verspreche dir, dass ich alles, alles, alles tue, damit ich wieder einziehen kann, aber ich hab deiner Mummy sehr weh getan und sie hat das Recht, sauer auf mich zu sein.”

“Wisu hast du das tun?”

Nati kramte in der Tasche herum und legte ein paar Äpfel auf Charlies Nachttisch sowie Schokolade.

Dann stellte sie die Tasche in den weißen Schrank der für seine Sachen gedacht war und reichte Leah eine kleine Tüte.

Charlie lächelte ihr leicht zu und murmelte ein “Danke”, ehe er sich an Leah wandte und sie an sich drückte.

“Weil große Jungs manchmal ganz schön doof sein können, meine Kleine. Erwachsene machen manchmal Dinge, von denen sie wissen, dass sie falsch sind, aber sie tun es trotzdem und hinterher tut es ihnen unglaublich leid.”

“Mummy hat dann vieles deweint...”, meinte sie frustriert und sah ihn an, “so vieles wie als Daddy Tom tam und sagt hat, dass Leah bei ihm wohns.” Leah nickte und holte dann einungeschickt eingewickeltes, flaches Päckchen aus der Tüte die ihr Nati gegeben hatte.

“Biddeschön.” Dann kroch sie zu ihrer Mutter auf dem Schoss die sich ans Bettende gesetzt hatte und die beiden angesehen hatte und kuschelte sich an sie, während Nati die Arme um sie legte und ihr einen Kuss auf die Haare gab.

“Was ist denn da drin?”

Charlie packte das Päckchen aus und hielt ein von Leah gemaltes Bild und ein Foto in der Hand.

“Das ist wirklich ein sehr schönes Bild, Prinzesschen. Du kannst klasse malen, da machst du deiner Mummy ja richtig Konkurrenz.” Lächelnd sah er sich dann das Foto an und strich mit den Fingerspitzen über die Gesichter von Nati und Leah.

“Und das Foto ist auch wundervoll, danke sehr.”

“Habs mat, als Mummy dichs Sachen desucht hat.”, erklärte sie ihm stolz strahlend.

“Das ist auch wirklich ganz klasse geworden und so toll bunt! Du bist eine kleine Künstlerin, Leah.”, lächelte er die Kleine liebevoll an.

Sie löste sich aus den Armen ihrer Mutter und wieder zu ihm gekrochen, zeigte dann auf die einzelnen Personen und fing an zu erklären, weil die meisten Menschen einfach nicht wussten wen sie gemalt hatte!

“Da Daddy miat Mummy “ Leah tippte mit dem kleinen Finger auf einen rothaarigen Mann und eine schwarzhhaarige Frau, dann auf ein kleines rothaariges Mädchen “Uand ich! Uand da, anderes Familie.”

Ihr Finger wanderte zu einer zweiten dunkelhaarigen Frau.

“Na, die hat da aber eigentlich gar nichts zu suchen, oder? Mir reicht ja schon eine Familie, du und deine Mummy find ich schon ganz super, die andere Frau kommt auch nicht mehr wieder, versprochen.”

“Wisu? Ist doch anderes Familie uand Mummy hat sagt, dass Daddy die dolle lieb und Daddy hat au Tuss demacht und das imma, wenn dolle lieb!”

“Ach Prinzesschen, Daddy hat Simone auch lieb, aber nicht so dolle lieb wie Daddy deine Mummy lieb hat. Und manchmal gibt man auch Menschen einen Kuss, die man nur gerne hat, aber nicht liebt. Fleur gibt doch deiner Mummy auch manchmal einen Kuss auf die Wange, zur Begrüßung. Sie ist nicht meine zweite Familie, ich hab nur euch beide, dich und Nati....”

Nati war aufgestanden und ans Fenster getreten um die Arme um ihren Oberkörper zu schlingen und nach draußen auf den Autoparkplatz zu schauen.

Leah sah kurz zu ihr und schüttelte den Kopf.

“Aba wenn danz danz dolle lieb und familie, dann tuss auf Mund und wenn nua lieb dan wande.”

“Leah, das ist alles schrecklich kompliziert. Es war falsch von Daddy, die andere Frau zu küssen und es tut ihm ganz dolle leid, weil er doch nur deine Mummy ganz, ganz, ganz dolle lieb hat...”

Er sah etwas verzweifelt auf Natis Rücken, dann wieder zu Leah.

“Verstehst du das ein bisschen?”

“Aba...”

Nati fuhr sich kurz über die Augen und drehte sich dann wieder zu ihnen um.

“Leah was hältst du davon, wenn wir dir einen Kakao und Daddy einen Kaffee holen gehen am Automaten?”

“Daf ich dann dlüten?”

“Ja, du darfst drücken.” “Fein!” Leah sprang begeistert vom Bett herunter und lief zur Tür. Nati holte ein

wenig Geld aus ihrer Tasche und sah dann fragend zu Charlie. "Du möchtest doch einen, oder?"

"Ja, mit Milch, bitte, wenn es nicht allzu umständlich ist."

"Okay. Wir sind gleich wieder da." Nati nahm die kleine an die Hand und ging raus.

Drachenstreichelzoo

Als Charlie eine Woche später aus dem Krankenhaus kam, war er heilfroh. Endlich weg vom Sterilgeruch, endlich weg vom schrecklichen Essen und den unfreundlichen Krankenschwestern.

Aber da er soweit fit war und es ihm gut ging, hatten er und Natalia verabredet, dass er sie und Leah einmal mit zu sich nach Rumänien nehmen würde. Und heute war dieser Tag. Es gab eine Drachenausstellung, auf der man Dracheneier kaufen und verkaufen konnte, einer Flugshow zusehen und Babydrachen füttern konnte. Natürlich gab es auch allerlei Schnickschnack und Souvenirs zu kaufen.

“Und das ist, das ist ein Rotschuppiger Hornschwanz.”, erklärte Charlie Leah, die er auf dem Arm hatte.

“Der heißt so, weil er ganz rot ist.”

Leah sah sich fasziniert den Drachen an. “Leah stleiteln!”, rief sie dann entzückt und streckte die Hand nach dem gewaltigen Schuppentier aus.

“Den nicht. Aber ich zeig dir gleich einen kleinen Drachen, den kannst du streicheln. Aber erstmal stell ich dir Suki vor, das ist der Drache, um den ich mich immer kümmer. Magst du sie mal sehen?”

“Habs Leah schon. Miad Mummy, weil wia haben Duki am-am demacht, als Daddy klang wats.”, nickte sie sich selbst zustimmend zu.

“Achso. War das denn toll, als ihr sie gefüttert habt? Hat sie denn auch viel gegessen? Immerhin muss sie noch groß und stark werden, so wie du.”

“Nö. Wa nix toll. Mann wa doof. Hat nua miad mummy deledet und so tomisch und leah wah luft!”

“Sollen wir zwei sie dann noch mal füttern? Dann darfst du sie auch mal streicheln, weil sie meistens recht lieb ist, wenn sie Daddy nicht gerade den Arm verbrennt.”

Sie sah ihn schockiert an, dann auf seine Arme und fing an zu heulen, als der große Drache laut aufbrüllte.

“Ach Leah...” Charlie seufzte leise und wiegte sie sanft hin und her.

“Sht, du musst doch nicht weinen, es ist doch alles gut. Keiner tut dir weh und keiner tut deiner Mummy weh und keiner tut deinem Daddy weh. Siehst du, der große Drache da, der beschützt nur sein Baby, weil zwei Männer das weg nehmen wollen, um es zu untersuchen.”

Leah lies sich nicht beruhigen und heulte weiter, so dass sich die ersten nach ihnen umsahen.

Nati seufzte lautlos und nahm Charlie dann die kleine ab.

“Pscht... Maus, nicht doch. Die sind wie die großen Hunde von Onkel Felix. Erinnerst du dich?”

Die waren auch immer schrecklich laut, aber man konnte wunderbar mit ihnen kuscheln und sie waren ganz lieb und gebissen haben sie nur, wenn man gemein zu ihnen war.

So ist das auch mit den Drachen.”

Leah überlegte einige Augenblicke lang und zog dann die Nase hoch.

“Dann Daddy demein tu dlati?”

“Ja, manchmal ärgert Daddy die Drachen ein klein wenig und dann machen sie so etwas.”

Leah lehnte den Kopf an Natalias Schulter und schien sich einen Reim aus allem zu machen.

“Aber wenn du magst, Prinzesschen, dann gehen wir die Drachen auch nur ansehen, wenn du Angst vor ihnen hast.”, nickte Charlie und strich der Kleinen über die Löckchen, “Das ist ganz alleine deine Entscheidung, du bestimmst, was deine Mummy und ich heute machen, ja? Ist das ein Deal?”

Sie nickte. “Otey. Dann Leah tleiteln Dlate?” Die kleine zeigte auf den Rotschuppigen Hornschwanz.

“Leah au nit ärgern uand danz blav.”

“Gut, dann zeig ich dir einen kleineren Drachen, okay? Weil der Drache doch sehr groß ist, da muss selbst Daddy aufpassen, dass ihm nicht passiert.” Charlie legte sachte einen Arm um Natis Taille und schob sie sanft etwas weiter. “Möchtest du zu einem rosa Drachen? So wie dein Plüschtier?”

“Will aba dean!” sie sah ihn trotzig an. “Hats gesagt Deail.”

“Nein Leah, das geht nicht. Wir können nur kleine Drachen streicheln.” Ein paar Meter weiter blieb er vor einem anderen Gehege stehen, diesmal mit einem Babydrachen, aber eben die gleiche Art wie der Große vorher.

“Willst du den streicheln?”

Leah sagte einige Augenblicke lang gar nichts, dann flüsterte Nati ihr leise etwas ins Ohr und sie nickte schwach.

“Ja, will.”

Behutsam setzte sie die kleine auf dem Boden und nahm sie an der Hand um mit ihr zu dem kleinen Drachen ran zu gehen. Leah hielt fest die Hand ihrer Mutter, streckte aber tapfer die Hand nach dem Tier aus um die Schuppen zu berühren und sanft darüber zu streichen.

Der kleine Drache pustete etwas warme Luft aus seinen Nüstern und schnurrte leise, stupste Leah dann sanft an der Hüfte an. Allerdings war sich der Drache, wie alle kleinen Kinder, nicht seiner Kraft bewusst und schubste Leah deswegen um, sodass sie ins Gras plumpste.

“Huch. Leah, alles okay?” Charlie kniete sich zu ihr nieder und strich ihr über die Wange.

“Hast du dir weh getan?”

Sie schüttelte den Kopf. “Nö. Alet oki doki.”

Leah ließ sich von ihrer Mutter wieder auf die Beine stellen.

“Na dann ist okay. Möchtest du mal versuchen, ein bisschen auf dem Drachen zu reiten? So wie auf einem Pony. Bist du schon mal auf einem Pony geritten?”

Sie schüttelte den Kopf. “Ney, weil Mummy sagt, dass die Tiere dabei aua.”

“Die auf der Kirmes ja, aber die in einem Stall nicht. Und hier den Drachen, den tust du nicht weh, wenn du ein bisschen auf ihnen reitest. Also, magst du das mal testen?”

Sie nickte begeistert.

“Ja. Auf dlosem?” Sie sah ihn mit großen Augen an.

“Nein, nur auf dem Kleinen. Wenn du auf dem Großen reiten willst, dann musst du erst so einen Job machen, wie Daddy den macht. Und dafür musst du schrecklich alt sein, so wie ich.”

“Okey. Dann mat Leah dat.”

Sie rupfte etwas Gras aus und hielt es dem Drachen hin.

“Ahhhh Dlati..... Schau, Daddy! Leah mat Job!”

Charlie lachte leise.

“Na wenn das so leicht wäre, das wär echt klasse.” Er hob die Kleine hoch und setzte sie auf den Rücken des Drachen.

“Ich halt dich fest, weil du dich nicht am Drachen fest halten kannst, sonst tut ihm das weh, okay?”

Sie nickte.

“Mummy schau!”

Nati lächelte, holte die Kamera wieder raus und machte ein paar Bilder von Leah, Charlie und dem Drachen.

“Ich sehe es, Maus. Das machst du wirklich wunderbar!”

“Ja, das ist wirklich fantastisch.”, nickte Charlie anerkennend und küsste Leah auf die Stirn.

“Wenn du später groß bist, dann kannst du bestimmt eine super Drachenreiterin werden.”

Er lächelte sie sanft an und sah dann zu Nati.

“Oder? Das macht sie wirklich fantastisch.”

“Ja das macht sie.”, nickte Nati erneut und machte noch ein Bild von dem strahlenden Charlie.

Dann ließ sie das Gerät sinken und sah den beiden einfach nur verträumt zu, wie sie über Drachen redeten. Das hieß, eigentlich philosophierte Charlie nur vor sich hin und versuchte alles kindgerecht zu verpacken, aber er befürchtete fast, das Leah alles egal war. Naja, Solange sie glücklich war, waren Nati und Charlie es auch.

“Wollen wir weiter gehen? Magst du Zuckerwatte haben?”

Sie nickte.

“Jah, aba ganz bunte, ja?”

Leah sah ihn flehend an und strich dem Drachen noch ein mal über den Kopf.

“Tüt Dlati.”

“Ja, wir suchen super-bunte Zuckerwatte.”

Charlie hob sie hoch und setzte sie auf seine Schultern, hielt sie dann mit einer Hand fest. Mit der anderen Hand zog er Nati sanft zu sich und verschränkte seine Finger in ihren.

“Und was ist mit dir? Möchtest du auch was essen oder trinken?”

Natalia überlegte einen kurzen Moment.

“Ja, etwas zu essen vielleicht.”

“Gut, dann suchen wir dir was. Hast du vielleicht Hunger auf... Gurken? Crêpes? Schokoobst oder Folienkartoffeln? Es sollte hier alles geben.”

“Crêpes mit Erdbeeren.”, lächelte sie sanft und sah dann zu Leah, “Und du möchtest wirklich nur Zuckerwatte, Mäuschen? Davon wirst du nämlich nicht sonderlich satt. Vielleicht doch lieber einen Cêpe oder vielleicht auch einen Apfel in Schokolade mit Streuseln?”

“Miad buanten?”, fragend sah Leah ihre Mutter an die nickte.

“Jah!” Sie nickte strahlend.

“Gut, dann suchen wir euch so was.”, nickte Charlie und steuerte einen Stand mit Paradiesäpfeln, Schokoobst und allerlei anderem Süßkram an.

“Schau Leah, möchtest du so einen tollen, bunten Apfel haben? Oder lieber tolle bunte Schokoerdbeeren?”

“Apel.”, meinte sie entschieden.

“Daddy Leah runter!”

Er hob sie sanft von seinen Schultern und stellte sie auf ihre Füßchen.

“Dann bestell ich dir einen Apfel.”

“Okey.” Sie blieb neben seinen Beinen stehen und sah sich um, während Natalia am Stand nebenan Crêpes für Charlie und sich kaufte.

Er bestellte den gewünschten Apfel für Leah. Sogar den buntesten von allen hatte er bekommen.

“Prinzesschen? Hier ist dein Ap... Leah?” Charlie runzelte die Stirn und sah sich um.

“Leah?!”

Doch dort wo Leah bis eben noch gestanden hatte war nichts mehr. Gleich neben Charlie befand sich der kleine Strom aus Menschen die weiter drängten um wirklich alles sehen zu können.

Natalia schlängelte sich zu ihm hindurch.

“Ich hab die Crêpes. Wo ist Leah?” Sie sah sich verduzt um.

“Das frage ich mich auch gerade, eben was sie noch hier.” Charlie stellte sich auf Zehenspitze und fluchte leise.

“Wo ist sie denn hingelaufen? Sie kann doch nicht weg sein.” Charlie seufzte leise und versuchte es nochmal mit rufen.

“Leah! Leah, komm wieder her!”

Nati sah ihn erschrocken an und drehte sich dann ebenfalls wieder um.

“Leah! Leah, Maus, das ist nicht lustig, bitte komm wieder hier her!”

Charlie drängte sich an einigen Menschen vorbei und reckte den Kopf in die Luft.

“Leah! Prinzesschen, wo bist du? Komm her, wir haben einen Apfel für dich!”

Er seufzte leise und zog Nati sanft zu sich.

“Wo kann sie denn sein?”

“Ich weiß es doch nicht...”, meinte sie verzweifelt während sie sich weiterhin umsah, “Aber sie kann doch nicht einfach weg sein...”

“Leah, herkommen! Wir wollten doch noch die Drachen besuchen!” Charlie runzelte die Stirn.

“nicht, dass sie jetzt auf die Idee gekommen ist, zum großen Drachen zu gehen! Wer weiß, was da alles passieren kann!”

In dem Moment hörte man besagten Drachen lauthals aufbrüllen und Nati wurde Leichen blass, weil aus dieser Richtung nun auch Rufe und Schreie erklangen.

Ohne groß zu überlegen lief sie auch schon los.

Charlie folgte ihr so schnell es nur ging zum Drachengehege und bahnte sich den Weg durch die Menschenmengen.

“Nati? Ist Leah da?”

Nati war geschockt bei der Absperrung stehen geblieben. “Charlie...”

Was? Was ist denn los? Was ist denn da passiert?” Er stellte sich neben sie und zog die Stirn kraus.

“Kaum klaut man ihr das Ei, da sucht sie sich ein neues Kind. Ich hol sie da raus..” Charlie öffnete mit seinem Schlüssel die Tür zum Gehege.

“Hey Prinzesschen.. Kommst du zu Daddy? Ich glaube, der Drache möchte jetzt gerne etwas schlafen...”

“Ney, schau, Leah patta!” Sie strahlte ihn an und streichelte dem gewaltigen Drachen das Maul, während der Drache sie sanft anpustete.

Die kleine kicherte zufrieden. “Schau! Nix böse!”

“Ich weiß, dass sie nicht böse ist, aber wenn sie niesen muss, dann bist du to.... Total dreckig und musst super viel baden und kannst keinen Apfel mehr essen.”

“Egal.” Sie lief zur Pranke des Drachen und kletterte drauf.

“Das machst du klasse, Leah! Aber komm bitte da runter, ja? Deine Mummy und dein Daddy machen sich furchtbare Sorgen.” Er trat ein paar Schritte auf den Drachen zu, nur ganz langsam.

Leah überlegte. Sie wollte doch aber gar nicht weg von dem Drachen.

Charlie hockte sich hin und streckte die Arme zu ihr aus.

“Was meinst du? Kommst du zu mir? Dann können wir mit Mummy noch etwas essen und dann vielleicht noch ein Malbuch kaufen. Was hältst du davon?”

Noch bevor Leah etwas sagen konnte hob die Drachendame ihren gewaltigen Kopf und entblößte ihre spitzen Zähne, untermalt mit einem lauten bedrohlichen knurren in Charlies Richtung.

Dieser hob beschwichtigend die Hände.

“Ist schon gut Malisa, keiner will dir was weg nehmen und schon gar nicht dein Baby. Aber Leah ist ja nicht dein Baby, das wird gerade untersucht. Lässt du sie bitte gehen, Schöne?” Charlie erhob sich wieder und sah den Drachen flehend an.

“Du willst nicht, dass man dein Kind weg nimmt und ich will nicht, dass man mir meines klaut. Also lass Leah doch bitte gehen, ja?”

Malisa gab ein lautes, bedrohliches Brüllen von sich und Leah fing an zu weinen.

Nun machte ihr der Drache doch Angst. Und was für welche!

So schnell sie konnte krabbelte sie von dessen Pranke herunter und lief los in Charlies Richtung.

Erkam ihr schnell entgegen und schrie dann auf, als eben jene gewaltige Pranke ihn auf den Boden schleuderte.

“Danke Malisa, vielen Dank, ich war auch gerade erst wieder gesund!” Seufzend klopfte er der Dame auf die Tatze und sah sich nach Leah um.

“Prinzesschen? Alles okay?”

“Daddy...”, schluchzte die krampfhaft. Doch sie kam nicht zu ihm, weil Malisa jeden Versuch zu verhindern wusste in dem sie sich zwischen sie drängte.

“Leah!” Nati war über die Absperrung gestiegen und stand nun an den Gitterstäben.

“Maus, komm her...”

Sie streckte die Arme durch die Stäbe nach ihrer Tochter aus.

Leah rappelte sich rasch erneut auf und lief dieses mal zu ihrer Mutter die nicht so weit entfernt war wie Charlie. Rasch zog Nati ihre Tochter durch die Lücke in den Stäben zu sich, noch ehe die Drachendame etwas unternehmen konnte.

Wütend warf sich der Drache gegen die Stäbe.

Mit einem gewaltigen Knall schlangen sich wie aus dem Nichts dicke Seile um die Fesseln des Drachens. Mithilfe einiger Drachenbändiger gelang es ihnen, die Drachendame zurück zu ziehen, sodass sie nicht mehr bis an die Stäbe kam. Sie lag nun auf dem Boden, ihre Beine waren gefesselt und das Maul wurde ihr so rasch es ging zugebunden, dem Feuer wegen. Auch wenn alles magisch abgesichert war und die Besucher eigentlich vor dem Feuer geschützt waren, so konnte man sich doch nie sicher sein.

Natalia hatte sich mit der weinenden und vor allem schockierten Leah von dem ganzen Spektakel entfernt, so dass die kleine das nicht mit ansehen musste.

Nun saß sie auf einer Bank und versuchte ihre Tochter zu beruhigen, was gar nicht so einfach war.

Wenige Minuten später stieß auch Charlie zu ihnen.

“okay, alles wieder unter Kontrolle... wie geht es ihr denn?” Er setzte sich besorgt neben Nati und strich der Kleinen durch die Locken.

“Sie ist geschockt...”, meinte Nati und ein leiser Seufzer entfuhr ihr, “Wir sollten nach Hause... Ich glaube ein wenig Schlaf für sie und Kaffee für uns wäre jetzt genau das richtige, was meinst du?”

“Ja, das klingt vernünftig-”. nickte Charlie und stand wieder auf.

“Dann lasst uns nach Hause gehen.”

Die kleinen Hindernisse des Lebens

Nati schloss leise die Kinderzimmertür hinter sich und seufzte.

Leah hatte buchstäblich Stunden gebraucht um sich endlich zu beruhigen und einzuschlafen.

Nati fuhr sich durchs Haar und ging dann ins Wohnzimmer wo Charlie wartete.

“Sie schläft endlich...”, meinte sie und lächelte schwach. Verbergen das sie vollkommen am Ende mit den Nerven war, konnte sie nur schlecht.

Doch sie versuchte es sich nicht anmerken zu lassen, als sie sich neben ihn setzte und ihre Tasse Kaffee nahm die nach einigen malen aufwärmen nun wieder kalt war. Obwohl das nicht sonderlich schmeckte nippte sie daran und lehnte sich zurück um die Augen zu schließen.

Sachte legte Charlie den Arm um sie und zog sie sanft zu sich.

“Es tut mir leid. Ich wollte sich nicht in Gefahr bringen, wirklich nicht. Ich wollte nicht, dass du Angst um sie hast und dir Sorgen machst. Es tut mir leid, dass ich nicht vernünftig aufgepasst habe...” Leise seufzend drückte er Nati einen Kuss auf die Haare.

“Dich trifft keine Schuld.”, meinte sie nur kopfschüttelnd, “Sie ist in einer Trotzphase, sie weiß alles besser, sie kann alles besser...”

Nati seufzte erneut leise. “Außerdem war es doch ein wirklich schöner Tag, wenn man das ganze nicht dazu nimmt. Du kriegst doch keine Probleme wegen uns, oder?”

“Ach quatsch, nein. Nein, das bringt keine Probleme mit sich. Für mich nicht, für sie schon, weil sie befürchten, dass ihr sie verklagt... deswegen müssen jetzt alle Sicherheitsbestimmungen überprüft und angezogen werden.”

Sie schüttelte den Kopf. “Nein, natürlich werde ich sie nicht verklagen.”

Nati beugte sich vor um den Becher wieder auf den Couchtisch zu stellen und sich dann erneut an ihn zu kuscheln.

Charlie strich ihr beruhigend durch die Locken und drückte sie an sich.

“Sie wird das schon verkraften. Vielleicht hat sie ab jetzt Angst vor Drachen, aber ansonsten geht’s ihr ja gut. Möchtest du dich vielleicht hinlegen und versuchen zu schlafen?”

“Nein, noch nicht.” Sie schüttelte den Kopf und sah sich kurz im Raum um.

“Ich räume hier erst noch ein wenig auf. Möchtest du heute Nacht hier bleiben?”

“Ja, das wäre nett.”, nickte Charlie und stand auf.

“Ich mach das schon alles sauber, keine Sorge. Geh du lieber duschen oder gleich ins Bett. Das wird dir gut tun, du brauchst ein bisschen Ruhe, glaube ich...” Sanft strich er ihr über die Wange und küsste ihre Stirn.

“Ich räum auf und sag dir dann gute Nacht, okay?”

“Du brauchst aber nicht meine Wohnung sauber machen.”, seufzte sie leise, “Das kann ich doch auch alleine machen.”

“Ich helf dir aber gerne. Na los.” Charlie hielt Natalia seine Hand hin und lächelte ihr aufmunternd zu.

Sie ergriff seine Hand und ließ sich auf die Beine ziehen, dann nahm sie die Becher und trug sie in die Küche wo sie den Rest des kalten Kaffees in den Abfluss kippte und die Becher dann in die Spülmaschine stellte, anschließend räumte sie auch noch Leahs Becher und Teller weg.

Sie beide hatten wirklich alles versucht um die kleine zu beruhigen. Auch ihr Essen zu machen.

Aber das hatte nicht wirklich geholfen, letztendlich war sie dann aber doch eingeschlafen.

“Und jetzt ab ins Bett mit dir.” Charlie hob Nati kurzerhand hoch und trug sie in ihr Schlafzimmer, legte sie dort auf dem Bett ab.

“Soll ich auf dem Sofa schlafen?”

“Brauchst du nicht.”, murmelte sie und setzte sich auf um sich ihr T-Shirt auszuziehen und dann aus Socken und Jeans zu schlüpfen.

Charlie reichte ihr ihren Schlafanzug, zog ihr das Shirt einfach mal über den Lockenkopf.

“Sieht sehr niedlich aus.”

“Danke.” Sie lächelte schwach und wurde prompt rot um die Nase, dann kuschelte sie sich in ihr Kissen und schloss erschöpft die Augen.

Wenige Minuten später schlüpfte Charlie zu ihr unter die Decke und zog sie in seine Arme.

“Licht ist aus, Wohnung ist aufgeräumt und Leah schläft noch immer.”

“Gut... Danke, Charlie.” Sie gab ihm einen Kuss auf die Wange und schloss dann erneut die Augen.

“Nichts zu danken, für dich mach ich das doch gerne. Das weißt du ja.” Er küsste sie sanft auf die Lippen und strich ihr über den Kopf.

“Schlaf gut.”

“Du auch...” Und tatsächlich schlief Nati einige Augenblicke später auch schon.

Jedoch dauerte es nicht sonderlich lange und sie wurden von Leah geweckt die anfang in ihrem Zimmer zu weinen und nach Natalia schrie.

Nati blinzelte verschlafen, befreite sich dann aus Charlies Armen und kletterte dann aus dem Bett um herüber in das Kinderzimmer zu gehen und sich auf den Bettrand zu setzen.

“Pscht... Maus, ich bin doch da, du brauchst nicht weinen, es ist alles in Ordnung...”

Sie zog sie in ihre Arme und wiegte sie liebevoll hin und her.

“Da hat deine Mummy recht.”, nickte Charlie, der Nati gefolgt war.

Er legte seine Arme um die Beiden und küsste Leah auf die Stirn.

“Ist doch alles okay, Prinzesschen, Mummy und Daddy sind ja da.”

“Hast du etwas schlechtes geträumt?”

Leah weinte weiter und konnte sich auch nicht für einen Augenblick zusammen reißen um antworten zu können. Also nickte sie nur schwach.

Nati gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

“Das war nur ein Traum, du brauchst keine Angst zu haben.”

Mit Leah auf dem Arm stand sie auf und begann im Zimmer auf und ab zu gehen, während sie sie weiter hin und her wiegte.

“Prinzesschen, soll ich dir was Warmes zu trinken machen? Milch mit Honig oder Kakao oder Tee? Magst du was essen oder dein Plüschtier haben? Magst du bei Mummy und mir schlafen?”

Nati legte einen Finger auf die Lippen und ging weiterhin vor Charlie auf und ab.

Leah beruhigte sich langsam wieder und schlief gleichzeitig auch wieder ein.

“Nehmen wir sie mit zu uns oder lassen wir sie hier?”, flüsterte Charlie dann.

“Ich glaube, dass wir sie erst noch ein mal hier lassen...”

Als Leah endlich aufgehört hatte zu weinen, sang Nati sie leise in den Schlaf und legte sie dann zurück in ihr Bettchen um sie liebevoll zuzudecken und ihr noch einen Kuss auf die Stirn zu geben.

Anschließend knipste sie die kleine Nachttischlampe ihrer Tochter an.

“Okay, dann lass uns auch wieder schlafen gehen...”

“Ja...!” Er nickte schwach und zog Nati sanft mit sich ins Schlafzimmer.

Legte sich neben sie und zog sie wieder in seine Arme.

“Dann schlaf gut weiter.”

“Du auch...”

Als Leah jedoch eine halbe Stunde später erneut wach wurde brachte Natalia sie mit ins Bett und legte sie dann behutsam zwischen sich und Charlie.

“Hey Leah. Siehst du, jetzt passen wir auf dich auf.” Er strich ihr sanft durch die Haare und über die Wange.

“Jetzt kannst du ruhig schlafen.”

Leah nickte schwach und sah sich mit großen Augen um Zimmer um.

“Mummy... duandel...”

“Moment...”

Nati stand erneut auf und holte aus Leahs Zimmer das Nachtlicht um es in die Steckdose zu stecken.

“So gut?”

“Jah.” Leah nickte und steckte sich den Daumen in den Mund was ihrer Mutter ein Seufzen entlockte.

“Leah das sollst du doch nicht. Das macht deine Zähne kaputt.”

“Ach was, ein Mal geht das in Ordnung, wenn es nicht zu oft ist.” Sanft drückte Charlie der Kleinen einen Kuss auf die Stirn.

“Aber deine Mummy hat recht, das macht wirklich die Zähne kaputt und schief und dann siehst du aus wie mein Onkel Maurice. Der hat nämlich vorne nur noch zwei Zähne, oben und unten und mit denen klappert er immer, wie eine Klapperschlagel.”

Leah hörte ihm gar nicht mehr so richtig zu, weil ihr die Augen zugefallen waren und sie nicht mehr gegen die Müdigkeit ankämpfen konnte.

Natalia, die nicht allzu begeistert davon war, dass Charlie ihr das erlaubte was sie ihr verbot, legte sich wieder zu ihnen ins Bett und deckte Leah zu.

Charlie zupfte ihr den Daumen aus dem Mund und schloss die Augen.

“Schlaf gut, Nati. Bis morgen früh...” Er gähnte leise und vergrub sein Gesicht halb in Leahs Haaren.

Am nächsten Tag wurden Charlie und Nati dadurch geweckt, dass jemand an der Tür klingelte.

Nati sprang rasch aus dem Bett und lief hin um zu öffnen, damit Leah ja nicht wach wurde.

Herein kam eine strahlende Fleur.

“Guten Morgen Nati, ooh... guten Morgen Charlie.”

“Morgen.” Charlie blinzelte Fleur verwirrt an und fuhr sich müde durch die Haare.

“Kaffee?”

“Nain, ich ‘atte schon welschen. Es ist auch relativ spät. Isch nehme an du ‘ast vergessen, dass wir verabredet waren, Nati?”

Nati lächelte entschuldigend.

“Vergessen nicht, aber verschlafen...”

“War wohl eine lange Nacht, was?” Fleur grinste und ging in die Küche voran.

“Isch mache eusch einfach mal einen Kaffee, ihr seht so aus, als würdet ihr den brauchen.”

Charlie nickte nur etwas abwesend und streckte sich leicht.

“Ich geh mich eben anziehen, okay?”

Er drückte Nati einen Kuss auf die Wange und verzog sich dann samt Kleidung ins Badezimmer, während Fleur den Kaffee kochte und sich ihre Gedanken machte. Keine fünf Minuten später war auch schon angezogen und gewaschen in der Küche zurück.

Die beiden Frauen saßen mittlerweile bei einem spärlichen Frühstück am Küchentisch.

“Nein, Fleur.”, seufzte Nati, “Wir hatten keinen Sex und außerdem hat Leah bei uns im Bett geschlafen. Geh doch nachsehen, wenn du mir nicht glaubst.

Und weil wir keinen Sex hatten, kann ich dir nicht erzählen wie er war und habe ich dir jemals irgendwelche Bettgeschichten erzählt? Nein. Also gib es doch einfach auf.”

“Außerdem würdest du das eh Bill weiter plappern und der muss nicht erfahren, wie sein Brüderchen im Bett ist.”, schaltete Charlie sich ein, “Aber da nichts gelaufen ist, vergiss es einfach.”

“Ach, Bill weiß schon längst wie du im Bett bist, frag mich abar nischt wo’er... das weiß isch nischt.

Aber ihr wollt mir doch nischt erzählen, dass ihr in fast 9 Monaten Beziehung noch keinen Sex ‘attet, oder?”

“Wir erzählen gar nichts...”, murmelte Nati und nahm rasch einen großen Schluck von ihrem Kaffee um sich vor weiteren Fragen von Fleur zu schützen.

“Genau. Das geht nämlich weder dich noch sonst irgendwen irgendwas an. Nur weil wir nicht gleich halb in der Öffentlichkeit vögeln, wenn wir uns nur ansehen, heißt das noch lange nichts und ich wäre dir sehr verbunden, wenn du dir demnächst keine Gedanken mehr um unser Liebesleben machst.”

“Mache isch aber. Immerhin ist Nati seit Jahren meine beste Freundin und du mein Schwäger.”

Fleur grinste schwach und stand dann auf.

“Nun gut, ich lass eusch beide dann mal alleine wach werden. Nati, isch rufe disch einfach nachher noch ein mal an?”

“Ja. Mach das.” Nati nickte. “Und es tut mir wirklich Leid...”

“Ach was, macht ja nichts. Bis dann.”

Sie schenkte beiden ein Lächeln und verschwand dann so schnell wie sie gekommen war wieder.

Natalia verschanzte sich hinter ihrem Kaffeebecher und während sie immer mal wieder daran nippte sah sie aus dem Fenster hinter dem ein Wetter herrschte bei dem man keinen Hund vor die Tür schickte.

“Ich geh dann auch gleich mal oder soll ich noch irgendwas für dich erledigen? Das wär kein Problem, musst nur sagen, was.”

“Nein, nein.” Sie schüttelte eilig den Kopf. “Das brauchst du wirklich nicht, ich komme alleine zurecht. Trotzdem danke.”

“okay, dann bin ich auch gleich weg.” Charlie seufzte lautlos und verzog sich ins Schlafzimmer, um sich

von Leah zu verabschieden. Danach kam er wieder zu Nati zurück.

“Ich ruf heute Abend noch mal an, um mich zu erkundigen, wies euch geht, wenn das okay ist.”

“Bescheuerte Frage. Natürlich ist das okay.”

Sie stellte ihren Becher auf den Tisch und erhob sich um sein Gesicht sanft in beide Hände zu nehmen und ihn anschließend liebevoll zu küssen. Etwas verwirrt erwiderte Charlie den Kuss und löste sich sanft von Nati. Kurz wurde noch ihre Nasenspitze geküsst, ehe er sich umdrehte und aus der Haustür verschwand.

Nati sah ihm nach und ließ sich dann zurück auf den Stuhl sinken um das Gesicht in den Händen zu verbergen.

Wein oder Champagner?

Am Abend stand Charlie wieder vor Natalias Tür. Er hatte natürlich vorher bescheid gesagt, dass er kommen würde, selbstverständlich. Er atmete noch einmal tief durch und klingelte dann an. In der Hand hatte er einen Strauß Blumen, Natis Lieblingsblumen, eine Amaryllis. Dazu noch eine Schachtel voller bunter Pralinen.

Von innen schien jemand an der Tür zu ziehen, dann hörte man Leah laut rufen.

“Mummy! Die Tua geht nit auf!”

“Moment ich komme.” Im nächsten Moment wurde der kleine Riegel am oberen Teil der Tür zurückgeschoben, dann endlich die Tür geöffnet.

“Daddy!”, rief Leah strahlend und umarmte seine Beine.

Auf ihren dunklen Lockenkopf saß ein Krönchen aus Gänseblümchen.

“Hallo mein Schatz. Wie siehst du denn aus? Wie eine Blumenkönigin.” Er strich ihr sanft über die Wange und strahlte dann Nati an.

“Ich hab dir was mitgebracht.”

Das Lächeln wich Verwunderung. “Mir?”

Leah strahlte. “Ja! Leah wa bei Kelly uand dann miat Mummy not eintaufen uand auf Pielplatz uand Wiese blumen plücken!”

“Blumen pflücken? Das ist klasse!”, nickte er lächelnd und reichte Nati dann den Strauß Amaryllis.

“Du bekommst nämlich auch Blumen, Nati.”

“Oh...”, meinte sie verwundert und nahm den Strauß entgegen, “womit habe ich das denn verdient?”

“Mit deiner Existenz.” Charlie küsste sie sanft auf die Wange, “Darf ich denn auch rein kommen?”

“Danke.”, lächelte sie und nickte dann eilig, “Ja, natürlich. Komm nur rein.”

Sie trat beiseite um Charlie rein zu lassen.

Leah hüpfte auf und ab, so dass ihr Krönchen verrutschte.

“Daddypielst du miat mia? Ja? Ja? Ja?”

“Wir schauen mal, Prinzesschen. Es ist doch schon so spät und du musst gleich ins Bett. Mummy und ich bringen dich schlafen, okay? Dann können wir vorher zu dritt ja noch was spielen.”

“Hmm... okay.” Sie nickte zögerlich und folgte dann ihrer Mutter in die Küche die dort eine Vase aus dem Schrank holte und die mit Wasser füllte um die Blumen hinein zu stecken.

Leah kletterte auf den Stuhl und steckte ihre Nase in die Blüten.

“Und ich hab auch noch was für dich.” Charlie reichte Nati eine Schachtel Pralinen und strich Leah sachte über den Kopf, “Und für dich hab ich natürlich auch noch was mitgebracht. Möchtest du das haben?”

“Danke, Charlie...” Nati sah recht verwirrt aus und nicht zu verstehen wieso sie so viel bekam.

Wieso sie überhaupt irgendetwas bekam.

Leah nickte eifrig. “Ja! Haben!”

Nati seufzte. “Leah...” “Tschuldigung. Daf ich es bitte haben?”

“Klar darfst du, Prinzesschen.” Er reichte der Kleinen zwei eingepackte Päckchen. In dem einen war ein Malbuch, in dem nur Bilder von Charlie, Nati und Leah zum Ausmalen waren, ein Freund von ihm hatte Charlie den Gefallen getan und das Buch angefertigt. In dem zweiten Päckchen war ein kuschelig warmer Schlafanzug mit einem aufgedruckten Bild von Nati, Charlie und der Kleinen, damit sie klasse einschlafen konnte, dann war sie ja nie wieder alleine beim Schlafen!

Leah setzte sich auf den Boden und fing an auszupacken. Natürlich war sie unglaublich begeistert.

“Ui! Mummy schau mal!”, stolz hielt sie ihr die Sachen hin und Nati setzte sich zu ihr.

“Die Sachen sind wirklich klasse.”, lächelte sie und blätterte das Malbuch durch.

Leah sprang auf und umarmte Charlie. “Danke!”

“Nichts zu danken.” Er nahm sie auf den Arm und knuddelte Leah sanft, küsste sie auf die Wange.

“Freut mich, wenn es dir gefällt, das ist ja wichtig, ist ja auch für dich!”

Leah kuschelte sich an ihn und nickte. “Jaah!”

Nati lächelte und erhob sich wieder. “Liebling möchtest du dich dann waschen und den neuen Schlafanzug anziehen?”

Sie nickte “Ja, baden?” “Nein, nur schnell duschen, okay?” “Okay...”

“Pass auf, wir machen eine Katzenwäsche. Kennst du das? Mummy kann dir bestimmt zeigen, was eine Katzenwäsche ist.” Er nahm Nati an die Hand und zog sie sanft mit sich und Leah ins Badezimmer.

“So, ausziehen, Prinzesschen. Welcher ist denn dein Lieblingswaschlappen?”

Sie zeigte auf einen auf dem eine kleine rose Prinzessin war. Dazu passend hatte sie natürlich noch ein großes Handtuch.

“Weiß deine Mummy denn, wie eine Katzenwäsche geht? Nati, kennst du das? Meine Mum hat das früher immer bei uns gemacht, wenn wir ins Bett mussten, aber noch dreckig waren.”

“Natürlich kenne ich das.,” nickte sie und nahm den Lappen um ihn unter warmes Wasser zu halten.

“Hätte mich auch gewundert, wenn nicht.,” lächelte Charlie.

“Haare waschen denn auch?” Er half Leah, sich auszuziehen, so gut konnte sie das ja noch nicht, in ihrem Alter.

“Nein, braucht sie nicht mehr. Das haben wir gestern ja schon gemacht. Einmal oder zwei mal die Woche reicht das.”

Leah nickte. “Ja. Uand wenn Leah groß, dann wie Mummy imma!”

“Genau.,” nickte Charlie lächelnd und küsste sie auf die Stirn.

“Weil große Menschen mehr Zeit haben, weil sie länger wach bleiben dürfen. Deswegen hat Onkel Bill so lange Haare, weil er so viel Zeit hat, die immer zu waschen und zu föhnen.”

“Aba Mummy nix Zeit! Mummy muss vieles Sachen tun!”

“Deswegen hat deine Mummy auch kürzere Haare als Bill. Und ich hab ja noch viel kürzere Haare und Tante Fleur hat ja viel längere Haare als Bill und ich und Mummy zusammen. Die hat nämlich sehr viel Zeit.”

“Ach so.” Sie nickte langsam. “Uand Daddy ga nix Zeit?”

“Nee, nicht so viel. Aber meine sind ja schon ein bisschen lang, bis zum Kinn. Menschen mit Glatze haben wenig Zeit. Am allerwenigsten.”

Sie nickte schwach und wusch sich dann mit Hilfe ihrer Mutter um anschließend den neuen Pyjama anzuziehen und sich die Zähnen zu putzen, während Natalia das Bad wieder aufräumte.

Charlie brachte die Kleine ins Bett und küsste sanft ihre Stirn.

“Mummy kommt auch gleich und sagt gute Nacht. Schlaf schön, Prinzesschen und träum was Süßes.”

“Aba... aba kuscheln!”

“Kuscheln? Na gut.” Er zog sie auf seinen Schoß und drückte sie sanft an sich.

“Dann warten wir auf Mummy und kuscheln zu dritt.”

Leah drückte sich gähnend an Charlie und rieb sich die Augen, als auch schon ihre Mutter herein kam und lächelte.

Sie steckte das Nachtlicht in die Steckdose und knipste dann das Licht aus, ehe sie sich neben Charlie aufs Bett setzte.

Charlie setzte Leah auf Natis Schoß und zog dann Nati auf seinen, legte die Arme um beide Frauen, küsste jede ein Mal auf die Wange.

Leah legte die Ärmchen um Natis Hals und drehte ihr Haar immer wieder um ihren Finger, während ihr langsam die Augen kleiner wurden und Charlie sie sanft hin und her wiegte.

Als die Kleine dann endlich eingeschlafen war, legte Nati sie ins Bettchen und deckte sie sanft zu, während Charlie im Türrahmen wartete, dass sie fertig wurde.

“Lass uns gehen...”, meinte sie leise, als sie dann zu ihm trat und leise die Tür hinter sich zu zog.

Er legte den Arm um sie und führte sie sanft mit sich ins Wohnzimmer.

“Wie geht’s dir?”

“Gut, denke ich. Möchtest du etwas trinken? Kaffee, Tee, Wasser oder vielleicht Wein oder Champagner?”

“Es kommt drauf an. Wein, wenn es ein gemütlicher Abend wird und Champagner, wenn wir noch mal anfangen.”

“Was wäre dir denn lieber?” Nati nahm die Pralinen Schachtel, öffnete sie und stellte sie auf den Couchtisch.

“Champagner mit Wein fände ich am Besten. Aber das schmeckt absolut nicht.” Er schüttelte angewidert den Kopf und zog sie sachte zu sich, küsste sie auf die Stirn.

“Ich wäre sehr dafür, dass wir noch mal neu anfangen. Weil ich dich nämlich wirklich liebe und unglaublich glücklich bin, wenn ich bei dir sein darf.”

“Ich liebe dich auch und du weißt gar nicht wie sehr ich mich freue, wenn du da bist und es tut mir auch

unglaublich Leid, dass ich es immer wieder kaputt mache.

Das möchte ich ja eigentlich gar nicht.“

“Wir machen es beide immer kaputt. Deswegen wird es jetzt besser, versprochen. Ich versuche auch, meine Arbeitszeiten irgendwie ein bisschen zu regeln, nur das ist eben bei meinem Beruf etwas schwer, das weißt du ja...“ Er seufzte leise und drückte sie an sich, “Aber ich will es versuchen.“

“Gegen deine Arbeitszeiten habe ich ja auch gar nichts. Die sind doch in Ordnung.

Und ich habe auch mit meinem Bruder geredet. Du brauchst nur bescheid zu sagen wann du Zeit hast, dann passt er mal ein ganzes Wochenende auf Leah auf und wir hätten Zeit für uns...“

“Ach, da können wir bestimmt auch Bill und Fleur fragen. Nächstes Wochenende habe ich frei, weil mein Drachenbaby da auf einer Art Ausstellung ist und ich nicht mit muss.“

“Hättest du dann etwas mit mir zu unternehmen? Du musst nicht, wenn du nicht möchtest.

Dann kannst du dich auch mal ausruhen.“

“Natürlich würde ich gerne was mit dir machen, das ist doch klar!“, nickte er begeistert.

“Ich bin doch gerne mit dir zusammen.“

Sie lächelte. “Das ist schön. Sehr schön.“

“Das ist doch selbstverständlich, immerhin liebe ich dich doch.“

“Ich dich auch...“

Sie beugte sich vor und küsste ihn vorsichtig. Noch war sie sich nicht sicher wie er reagieren würde.

Er legte sanft eine Hand in ihren Nacken, zog Nati nah zu sich und erwiderte den Kuss innig.

Sie lächelte in den Kuss hinein und legte die Arme um ihn um ihm noch näher zu sein.

Charlie legte seinen freien Arm um ihre Mitte und küsste sie sanft mit Zunge.

Liebevoll strich Nati Charlie durch das rote Haar, während Charlie seine Hand in ihren Haaren vergrub.

“Mummy... Ich kann nicht schlafen...“ Leah betrat verschlafen den Raum und rieb sich die Augen.

Nati löste sich von Charlie und sah ihn schuldbewusst und entschuldigend zugleich an.

“Tut mir Leid... ich komme gleich wieder.“, meinte sie leise und stand auf.

“Na komm, Mäuschen. Ich leg mich mit dir hin.“

Sie hob Leah auf und ging mit ihr zurück ins Kinderzimmer, um sie hinzulegen und sich dann erst ein mal neben sie zu legen und ihr sanft durchs Haar zu streichen und leise eine Geschichte zu erzählen.

Charlie folgte den beiden aber rasch und legte sich einfach dazu, nachdem er seine Schuhe vor dem Bett ausgezogen hatte. Die Arme legte er natürlich um Nati und Leah, strich der Kleinen ebenfalls leicht durch die Locken.

Beide Frauen kuschelte sich an ihn und Nati erzählte leise weiter, so dass auch Leah sehr schnell wieder einschlief. Nati blieb noch liegen und gab ihr dann noch einen Kuss auf die Stirn, ehe sie sich zusammen mit Charlie langsam aufsetzte.

Er hob seine Freundin sachte hoch und trug sie mit sich ins Wohnzimmer, setzte sich wieder aufs Sofa und fing einfach wieder da an, wo sie gerade aufgehört hatten.

Als sie den Kuss kurz lösten, nutzte sie die aber die Gelegenheit erneut leise zu flüstern

“Es tut mir so Leid...“

“Hey, du hast ein Kind und ich liebe die Kleine wie meine eigene Tochter. Du musst dich doch für nichts entschuldigen, meine Süße, für gar nichts.“

“Ich weiß nicht... Ich finde schon.“, meinte sie leise, “weil das kann doch auch nicht das Wahre für dich sein. Ich gebe mir auch Mühe...“ Sie gab ihm noch einen liebevollen Kuss und strich ihm sanft über die Wange.

“Familie ist das einzig Wahre und ihr zwei seid meine Familie. Und wenn wir beide erstmal Kinder haben, dann wird das auch nicht anders sein. Ich finde das gut so wie es ist. Wir kriegen das alles schon hin.“ Charlie lächelte sie sanft an und küsste sie sanft.

“Ist gut...“, flüsterte sie leise und widmete sich dann wieder ihm.

Vergrub ihre Sorge wieder ganz weit hintern. Hinter allem anderen was jetzt wichtiger war. Er.

Und er bemühte sich auch wirklich, dass ihr schlechtes Gewissen nicht zu sehr die Überhand gewann. Charlie küsste sie sachte den Hals entlang und strich ihr über den Rücken.

Geteiltes Leid ist halbes Leid

“Daddy!” Leah krabbelte aufs Bett und setzte sich auf seinen Bauch.

“Aufwachen! Schon so pät!”

“Mäuschen du solltest Daddy doch nicht weh tun...”

Nati stellte das Tablett mit dem Frühstück auf den Nachttisch und krochen dann wieder zu ihm ins Bett.

“Daddy ist aber schon halb wach.”, murmelte Charlie müde und schnappte sich Leah von seinem Bauch runter, kitzelte sie sanft.

Leah fing sofort an laut zu lachen und auch Nati konnte nicht anders als mitzulachen.

Zufrieden ließ Charlie von der Kleinen ab, setzte sich halb auf und küsste Natalia liebevoll.

“Guten Morgen erstmal.”

“Guten Morgen.”, lächelte sie. Leah setzte sich zwischen die beiden. “Leah muss bald Kindagaten!”, rief sie laut, damit sie alle hörten.

“Dann frühstücken wir und ziehen uns alle an und bringen dich in den Kindergarten und dann muss Daddy arbeiten und abends komm ich hoffentlich noch mal vorbei, wenn ich frei bekomme.”

Leah nickte. “Ist ja doch auch wichtig! Uand dann können alle spielen, weil gestern nicht.”

Sie krabbelte über Nati hinweg und nahm sich eins der frischen, noch warmen Brötchen.

“Weil ich gestern erst Abends da war. Ich kann nichts versprechen, aber ich versuche früher da zu sein.”, nickte er und küsste Nati auf die Wange.

“Was gibt es denn zum Frühstück?”

“Ich habe Brötchen gebacken und dazu eben Käse, Schinken, Marmelade... was du magst und Kaffee, Tee sowie Kakao.”

Nati stellte das Tablett in die Mitte wo jeder sich bedienen konnte.

“Das klingt doch sehr gut.”, nickte Charlie und nahm sich etwas zu essen.

“Und schmeckt noch besser als es klingt.”

“Das ist gut.”, lächelte sie und gab ihm einen Kuss auf die Wange, ehe sie sich auch ein Brötchen nahm.

Leah setzte sich wieder zwischen sie und beobachtete Charlie beim Brötchen essen.

“Probieren?”, fragend sah sie zu ihm hoch.

“Darfst du gerne.” Er reichte ihr sein Brötchen mit Schinken.

“Vielleicht schmeckts dir ja und wenn nicht, dann isst du einfach was anderes.”

“Danke.” Sie biss einfach mal in das Brötchen rein und laute langsam.

“Komisch.”, stellte sie dann fest.

“Tja, da bleibt dann mehr für mich übrig.”, grinste Charlie sie an und aß zufrieden sein Brötchen weiter.

Leah nickte und aß ihr Marmelade Brötchen weiter und trank Kakao.

“Was hast du denn heute vor, Nati?”

“Ich muss zum Verlag und dann werde ich denke ich hier aufräumen, ich wollte Fenster putzen, und einkaufen und dann werde ich noch weiter arbeiten müssen.”

Sie nippte an ihrem Kaffee. “Kochen muss ich ja nicht, Leah isst im Kindergarten.”

“Klingt nach einem anstrengenden Tag.”, nickte Charlie leicht und strich ihr sanft durch die Haare.

“Du hast mein vollstes Mitleid.”

“Aber du hast doch sicherlich viel mehr zu tun als ich.”, schmunzelte sie.

“Nö, eigentlich nicht. Aufräumen und mich um den Drachen kümmern, sie braucht noch eine Impfe und das wars dann an Geplantem. Aber man weiß ja nie, was dazwischen einfach passiert, unvorhergesehen.”

Sie nickte schwach und lächelte.

Nun würde alles gut sein. Dachten sie zumindest.

“Geh ran...”, murmelte Nati. Den Hörer hatte sie zwischen Ohr und Schulter geklemmt, während sie Leah eine Jacke anzog und selbst dann in eine Jeans schlüpfte.

Das Kleid welches sie vorher getragen hatte war nicht passend. Nur störend.

Sie stöhnte leise auf, als erneut die Mailbox ran ging und wählte erneut.

“Charlie mach schon... Das kann doch nicht wahr sein!”

Sie verkniff sich die Flüche die ihr auf der Zunge brannten und zog sich dann ihre Jacke über, steckte ihren Zauberstab ein und band sich rasch die Haare zusammen.

Natürlich... sie hatten alle damit gerechnet. Aber so schnell? Gerade jetzt?

Während sie erneut versuchte durch zu kommen, stopfte sie einige von Leahs Sachen in einen Rucksack. Zahnbürste, Schlafanzug, T-Shirts, Hose, Plüschtier und Malbücher. Alles landete wahllos im Inneren.

Nach dem bestimmt fünften Versuch ging Charlie auch endlich ans Telefon.

“Ja?” Er klang abgehetzt und ziemlich gestresst, aber er suchte gerade ebenfalls Sachen zusammen. Beziehungsweise seinen Zauberstab, welcher unauffindbar war.

“Charlie, endlich.”, meinte sie erleichtert und nahm Leah auf den Arm. Sah sich noch ein mal um.

“Ich bringe Leah zu Tom, da ist sie erstmal sicher. Weißt du was genaueres?”

“Nein, nur dass fast alle schon da sind, Ginny und Ron mittendrin und voll dabei. Tom ist eine gute Idee. Gib Leah einen Kuss von mir, wir sehen uns dann gleich, ja?”

“Mache ich. Bis gleich.” Sie legte auf und apparierte dann auch augenblicklich, so dass sie schon im nächsten Augenblick Sturm bei ihrem Ex-Freund klingelte.

Der riss die Tür völlig genervt auf.

“Was willst du denn hier?”

Sie schob sich an ihm vorbei ins innere der Wohnung.

“Leah muss bei dir bleiben. Hier ist sie sicher. Ich hol sie später oder morgen ab. Je nach dem wie es sich ergibt. Ich hab ihr alles was sie braucht eingepackt.”

Sie stellte den Rucksack auf den Boden und Leah, die sich an ihrer Hose festhielt, ebenfalls.

“Versprich mir nur, dass du auf sie aufpasst!”

“Ja... klar, mach ich.”, nickte er leicht verwirrt und nahm Leah auf den Arm, “Wir bekommen das schon hin. Was auch immer los ist.”

“Du-weißt-schon-wer ist zurück.”, meinte Nati und sah gehetzt auf die Uhr.

“Na herrlich.” Tom verstand zwar, wer das war, aber er konnte das alles nicht so ganz nachvollziehen.

“Dann geh halt los und mach, was du machen musst... Ich kann dich ja so oder so nicht aufhalten. Und wenn du stirbst, dann kann ich das deiner Tochter erklären, klasse Idee. Aber gut, geh los und mach.”

“Wenn ich sterbe, dann muss du dafür sorgen, dass sie nicht umgebracht wird.”

Nati küsste Leah auf die Stirn und strich ihr durch die Locken.

“Mummy...”

“Mummy holt dich später wieder ab. Du spielst ein wenig mit Tom und dann holen Charlie und ich dich auch wieder ab und gehen auf den Spielplatz oder schauen uns einen Film an.”

Leah nickte tapfer. Nati lächelte sie an und gab Tom dann einen Kuss auf die Wange.

“Danke.”

Dann apparierte sie und ließ die beiden allein.

In Hogwarts war wirklich die Hölle los. Natalia zog ihren Zauberstab und lief los. Sicher wohin, war sie sich nicht, aber irgendwo in dem ganzen Getümmel würde sie sicherlich einen Weasley oder ein anderes ihr bekannte Gesicht antreffen.

Es war schrecklich. Nati hatte mit vielem gerechnet, aber das es so schlimm werden würde... nein.

Flüche flogen durch die Luft und man konnte regelrecht dabei zusehen wie das Schloss auseinander fiel. Überall wurde geschrien und jeder wehrte sich nach Leibeskräften und hin und wieder sah man eine Leiche.

Natalia verlor jegliches Zeitgefühl. Sie hatte Charlie suchen wollen, doch weit war sie nie gekommen und plötzlich schien es vorbei zu sein. Doch die Freude hielt sich in Grenzen.

Keiner schien so recht zu wissen was passiert war und wer noch am Leben war und wer sein Leben hatte lassen müssen.

Und über all war Blut. Natalia schleppte sich die Gänge entlang und sah sich dabei suchend um.

Ob es ihm gut ging? Ob er noch am Leben war?

Sie verscheuchte die Gedanken daran. So etwas sollte sie auf keinen Fall denken.

Irgendwer, sie war sich nicht ein mal sicher wer das war, erklärte ihr, dass die meisten sich in der großen Halle versammelten und dort alle Verletzten zusammen getragen wurden. Und Toten.

Die Halle war unglaublich voll, als Natalia sie berat. Ihr Blick wanderte rasch über die sich versammelte Menge, dann steuerte sie den Pulk von Rotköpfen an.

“Was ist pa...” Ihre Stimme versagte, als sie einen Blick auf Freds leblosen Körper erhaschte.

Die Farbe wich aus ihren Zügen.

Charlie zog sie nur stumm an sich und vergrub sein Gesicht in ihrer Lockenpracht. Das alles war so unwirklich, so unbegreiflich. Fred hatte sein ganzes Leben doch noch vor sich gehabt!

Zur Hölle mit dem Heldentod und dem Opfern für eine gute Sache, das war sein kleiner Bruder, der da lag, leblos, weiß und tot.

Keiner der Weasleys bewegte sich großartig oder redete sogar, alle waren wie gelähmt und hielten sich an irgendwem fest. Lediglich George war alleine, ihm konnte keiner so wirklich helfen. Aber Charlie war Nati sehr dankbar dafür, dass sie gerade da war, einfach nur da, ohne großartige Worte, nur mit Gesten, das brauchte er im Moment am Meisten.

Sanft strich sie ihm über den Rücken und kuschelte sich an ihn. Dass sie auch gar keine Worte fand war bedeutungslos. Egal was sie sagen würde, es würde falsch wirken in diesem Moment.

Nach und nach wurde die Halle immer voller, Eltern und Verwandte der Opfer waren dazu gekommen, beweinten ihre Kinder, Schwestern und Brüder, ihre Freunde selbst die Feinde. Keiner feierte einen Sieg, weil es bei fast jeder Familie einen Toten gab. Bei manchen sogar zwei.

“Tonks und Remus sind auch...” Charlie brachte das Wort einfach nicht über die Lippen, er flüsterte auch nur leise, sodass lediglich Nati ihn verstehen konnte.

Sie nickte schwach und sah zu ihm auf. Tränen liefen über ihr Gesicht, aber anstatt sie sich selbst wegzuwischen hob sie die Hand um behutsam seine Tränen weg zu wischen.

Dann lehnte ihren Kopf wieder an seine Brust und schlang die Arme um ihn.

“Wir wollen gleich zu Mum und Dad nach Hause... holen wir vorher Leah ab? Ich hab kein gutes Gefühl dabei, dass sie so lange bei Tom ist..”, murmelte Charlie in ihr Haar hinein.

“Findest du nicht, dass es so besser ist?”

“Ich hätte sie einfach gerne bei mir, euch beide. Das brauch ich jetzt.”

Sie nickte schwach. “Okay, dann holen wir sie gleich zusammen ab. Aber vielleicht sollten wir uns erst um unsere Verletzungen kümmern um sie nicht mehr als nötig zu schockieren.”

Natalia hatte nämlich einige Schnittwunden abbekommen. Die meisten waren zwar klein, aber eine größere an ihrem Oberarm lies sich ihren Ärmel mit Blut voll saugen.

Charlie nickte nur schwach.

“Vielleicht ja. Aber dann würde ich das lieber bei meinen Eltern machen, okay? Wir holen sie ab und machen das dann... das geht schneller..”

“In Ordnung.” Natalia nickte sanft. “Möchten wir dann gleich los oder möchtest du noch ein wenig hier bleiben?”

“Noch etwas hier bleiben, bitte. Bei Fred und wir müssen ein bisschen auf Ginny aufpassen, weil sie und George sind alleine und haben keinen wie dich da.”

“Gut.” Sie nickte. “Dann bleiben wir noch ein wenig.”

Liebevoll strich sie ihm durchs Haar und wischte die neuen Tränen weg.

Wenige Minuten später waren alle Weasleys inklusive Anhang bereit, Fred in der Halle zu lassen und ohne ihn nach Hause zu gehen um dort ein bisschen beieinander zu sitzen und sich gegenseitig Trost zu spenden. Allerdings machten Charlie und Nati vorher noch einen Abstecher zu Tom, um die Kleine abzuholen.

Nati wischte sich kurz über die Augen und holte tief Luft um sich zu beruhigen. Sie wollte Leah keine Angst machen. Dann klingelte sie und wartete, dass Tom endlich öffnete.

Er ließ auf nicht lange auf sich warten.

“Was...?” Tom ließ die beiden stumm in die Wohnung.

“Leah? Mummy und Charlie sind da.”, rief er dann Richtung Küche.

“Danke fürs aufpassen, Tom.”, lächelte Nati ihn schwach an, als auch schon Leah aus der Küche gelaufen kam.

“Mummy! Daddy!” Sie umarmte Charlies Beine, weil sie nicht höher kam.

“Daddy bitte hoch!” Leah streckte ihre Ärmchen zu ihm nach oben.

Charlie nahm die Kleine auf den Arm und küsste sanft ihre Stirn.

“Hey Prinzesschen. Wir gehen jetzt zu Oma und Opa, okay? Aber wir haben alle keine gute Lauen, weil heute schlechte und böse Dinge passiert sind.”

“Und wie müssen Kakao für alle machen.” Sie nickte und machte ein ernstes Gesicht. “Aba Perle muss mit!”

“Dann holst du sie eben?” Er setzte Leah wieder ab und strich ihr leicht durch die Haare, legte dann seine Arme wieder um Nati, er brauchte eben gerade ziemlich viel Halt.

Die gab ihm einen sanften Kuss auf die Stirn und sah dann Leah nach die rasch in Toms Schlafzimmer lief um Augenblicke später mit ihrer Tasche und dem großen, rosa Plüschdrachen wieder zu kommen.

“Fetig! Tüt Tom! Leah tu Oma und Opa.”

“Tschüss Maus..”, murmelte Tom und wuschelte ihr durch die Haare, während Charlie sie wieder auf den Arm nahm und leicht an sich drückte.

“Dann mal los.”, seufzte Charlie leise und nahm Natis Hand, ehe sie wenig später auch schon vor dem Fuchsbau standen und warteten, dass ihnen jemand auf machte.

Es war die verheulte Molly die sich nach einiger Zeit dazu aufraffte ihnen zu öffnen.

Leah drückte sich erschrocken an Charlie, als sie all die verheulten Gesichter und das Blut sah.

Sachte strich er ihr durch die Locken und setzte sich mit ihr und Nati aufs Sofa ins Wohnzimmer.

“Mummy und Daddy gehen sich gleich waschen. Möchtest du mit oder hier bei Onkel Bill und Tante Fleur bleiben?”

Ihr Blick wanderte zu Bill und Fleur die beide ein wenig von ihnen entfernt weinend auf einem Sessel saßen. “Mit...”, murmelte sie verstört.

“Gut, dann komm mit.” Er stand wieder auf und ging mit ihr ins Badezimmer, dicht gefolgt von Nati.

“Weißt du Prinzesschen, heute mussten Mummy und Daddy aufpassen, dass es der Welt weiter gut geht. Und ganz, ganz, ganz viele Leute haben uns geholfen, aber ein paar von den tollen Menschen sind jetzt leider im Himmel, weil die bösen Menschen echte Arschlöcher sind. Und... naja... und mein Bruder ist jetzt auch im Himmel und deswegen sind wir alle traurig.”

“Aba das nicht schlimm. Soln nicht weinen...”

“Doch, das ist schrecklich schlimm, weil man aus dem Himmel nicht mehr wieder kommt. Und Fred war auch noch viel jünger als ich und Bill und Mummy. Er war so alt wie Tante Fleur, also ziemlich jung und deswegen ist das wirklich schrecklich. Aber wir machen gleich Kakao für alle, okay?”

Leah sah ihn an und fing dann plötzlich an zu heulen. Nati seufzte leise und nahm dann Leah hoch um sie auf die Toilette zu setzen und sich anschließend vor sie zu knien.

“Es ist nicht schrecklich, Maus. Nur das Fred uns jetzt nicht mehr besuchen kommt, weißt du? Weil er ist doch beiden Engeln und da hat er ganz viel zu tun und deswegen sind alle traurig und weinen.

So wie du geweint hast, als Daddy nicht wahr da, nicht wahr?” Sie gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

“Vielleicht gehst du einfach ein wenig zu Tante Fleur und Onkel Bill, hm?”

Leah nickte, immer noch weinend und verstört, ehe sie das Badezimmer verließ und hinunter ging.

Aber dann ins Wohnzimmer zu gehen das traute sie sich nicht, weil es ihr Angst machte, dass alle weinten. Also kroch sie in den großen Schrank in dem die Jacken hingen und kauerte sich da schluchzend zusammen.

Natürlich hörte man sie dort, weswegen die Tür ziemlich schnell aufging und Bill sich zu ihr auf Augenhöhe kniete.

“Hallo Schatz. Kommst du mit zu uns, kuscheln?”

Sie schüttelte bitterlich weinend den Kopf. “Nain:”

“Nein?” Bill verzog sich zu ihr in den Schrank und hob sie sanft auf seinen Schoß.

“Mummy und Daddy haben dir erzählt, was passiert ist?”

“Daddy hat gesagt, dass da böse Arschlochs waren. Aba Mummy hat gesagt, dass Onkel Fred bei Engels ist und deswegen nicht mehr besuchen kommt.”

“Das stimmt beides. Wegen den Arschlöchern ist Fred bei den Engeln. Aber da geht es ihm bestimmt gut, weil da noch zwei Menschen sind, die ganz supertoll waren und lieb und deswegen geht es den dreien ganz toll. Weißt du, wir gehen morgen mal wen besuchen, wenn du möchtest. Möchtest du morgen mit uns ein Baby besuchen gehen? Oder mit Mummy und Daddy oder gar nicht?”

Sie zog die Nase hoch und krabbelte auf Bills Schoß um sich an ihn zu kuscheln.

“Ja... Aba nicht weinen... Das doof.”

“Ich weiß. Aber weinen hilft manchmal. Wenn man zusammen wegen dem Gleichen weint, dann geht es einem danach meistens besser. Und es ist auch ganz wichtig, dass man kuschelt. Und zwar auch mit den Menschen, mit denen man zusammen traurig ist. Was meinst du, gehen wir zu Fleur und kuscheln mit ihr? Und mit Oma und Opa und meinen Brüdern und meiner Schwester?”

Sie nickte schwach und schlang die Ärmchen um seinen Hals um ihren Kopf an seine Brust zu legen und

die Nase wieder hoch zu ziehen.

“Okay.” Bill kletterte umständlich aus dem Schrank und setzte sich wieder zu den anderen, weinenden Menschen.

“Schau, das ist Ron, mein Bruder. Und das daneben ist Hermine, seine beste Freundin. Und das da ist Ginny, meine Schwester, mit Harry, ihrem Freund. Die lieben sich, wie Mummy und Daddy und ich und Fleur. Und das ist Percy, auch mein Bruder und der daneben auch, das ist George. Und Fred sah ganz genauso aus wie George und Mum hat die beiden immer verwechselt, das fanden wir alle ziemlich lustig. Und die beiden da drüben, das sind meine Eltern.”, erklärte er Leah, damit alles nicht mehr so fremd und unheimlich für sie war.

“Oma und Opa.”, nickte sie schwach und drückte sich an ihn.

Dann kroch sie von Bills Schoss herunter und holte Perle. Jedoch kletterte sie anschließend zu Ron.

“Du darfst nicht tlaulich sein. Weil Fred doch bei Engels.”, nickte sie und setzte Perle ordentlich auf ihren Schoss.

“Ja, das ist er.”, nickte Ron schwach, “Aber noch nicht ganz, nur fast. Jetzt ist er noch auf dem Weg dahin. Glaub ich. Oder so was.” Er zuckte die Schultern und strich der Kleinen über die Haare.

“Du hast ja ziemliche Locken. Schau mal, Hermine hat auch Locken.”

Sie sah zu Hermine und nickte.

“Ja, aba michs dunkla! Wie Mummys. Uand manchmal wie Daddys.”

“Rote Haare? Aha.” Er sah leicht lächelnd zu Hermine, dann wieder zu Leah, “Das ist ja auch logisch. Weil der ja auch rote Haare hat und deswegen wird jedes Kind von uns hier rote Haare haben.”

“Ja. Du auch rotes Haars. Aber du nicht Kind von Daddy. Nain.” Sie schüttelte den Kopf.

“Nur ich!”

“Ja, nur du, sonst keiner. Aber vielleicht bekommst du ja mal ein Geschwisterchen. Oder ein paar mehr, weil wir alle viele Geschwister haben, wie du siehst. Alle mit roten Haaren sind eine Familie und die anderen mit den langweiligen Haarfarben, die gehören auch dazu.”

“Nain.” Sie schüttelte den Kopf. “Nicht Deschwisters. Nua Leah.”

Leah fing an zu schmollen und sah ihn böse an.

“Jetzt noch nicht, nein. Aber vielleicht mal später und Geschwister sind klasse. Die sind immer für einen da und trösten einen, wenn man ganz schrecklich traurig ist.”

“Aba Leah nix Deschwisters!”, meinte sie trotzig. Das musste er doch verstehen.

Dann sah sie zu Hermine und wieder zu Ron.

“Aba ihrs ganz viele Kinders und dann kann ich pieln.”, nickte sie zufrieden und drückte ihr Plüschtier an sich.

Er lachte leise.

“Oh nein, wir haben keine Kinder. Aber du kannst auch mit uns spielen. Wir haben auch im Garten eine Schaukel, möchtest du mit Hermine und mir Schaukeln gehen?”

“Aba werdet Kinders haben! Und dann kann ich spielen, ja.” Sie nickte.

“Aba Schaukeln fein!” Sie sprang auf und zog dann an Rons Hand.

“Perle auch? Ja?”

“Wer ist denn Perle?” Ron stand auf und nahm sie auf den Arm, hielt dann Hermine seine Hand hin.

“Ist das dein Drachen?”

Sie eifrig. “Ja. Von Daddy.” Sie drückte Perle an sich.

“Achso. Der ist aber hübsch, so wie du.” Hermine zog sich an Rons Hand hoch und lächelte Leah leicht an.

“Ja, da hat Ron recht. Und so schön rosa.”

Leah nickte strahlend. “Hab auch rosa Wuf! Von Tom.”, nickte sie, “Aber vergessen.”

“Wer ist denn Tom?”, wollte Hermine wissen, während sie draußen den Weg in den Garten entlang gingen.

“Ist das ein Freund von dir?”

Sie schüttelte den Kopf. “Nain. Anderes Daddy.”

“Achso. Bist du denn oft bei ihm? Charlie meinte übrigens, dass deine Mummy Vegetarierin ist. Bist du das auch? Oder isst du Fleisch?”

“Wa ganz lange und durfte nicht zu Mummy, aba dann kommt Tom nur zu besuch.”, nickte sie, “wenn Daddy dann nicht da ist.”

Sie überlegte kurz. “Auch Fleisch, wenn Daddy da oda Mummy bitte sagt, aber das doof und komisch.”

“Warum ist das denn komisch? Also, Ron hier, der isst gar nichts anderes, so viel Fleisch und dann oft mit Käse überbacken, auf einem Brot.”

Sie sah sie verwirrt an. “Viel? Aba das doch komisch! Leah isst imma gegrilltes Haloumi mit Couscous! Das fein!”

Ron sah verdutzt zu Leah.

“Was ist das denn bitte schön? Das klingt ek...”

“Interessant.”, nickte Hermine, “Das klingt interessant. Was ist denn Haloumi?”

“Kläuter. Macht Mummy manchmal. Daddy mag das auch!”

“Dann gibt Charlie uns bestimmt mal das Rezept, wenn Ron fragt. Ich versuch das einfach auch mal, ob das lecker schmeckt und wir das auch mögen.”

Bei den Schaukeln angekommen setzte Hermine sich auf eine und ließ sich dann Leah geben, hielt sie vorsichtig fest.

“ich kann das auch machen! Dann Käse schneiden und in scharfesöl und dann backen und dann blühe über die Couscous und zudecken und dann alles mischen und fertig.”, nickte sie, “Und dann machen Mummy und ich immer Eis tudammen.”

“Ui, ihr macht ganz alleine Eis? Das ist ja klasse!” Hermine strich ihr über die Haare und fing leicht an zu Schaukeln.

“Wie macht man das denn?”

“Erst machen wie Obst oder Schoki oder alles klein und dann in Beutel mit Sahne und rühren und das dann in Schale mit Eiswürfels und Salz und dann vieles warten.”

“Hm, was meinst du, Leah, machen wir drei dann Essen für die anderen? Oder wir zwei, weil Ron kann nicht kochen, Charlie ja auch nicht und George nicht und irgendwie keine Mann, der rote Haare hat. Da ist es sehr gut, wenn wir zwei was zu Essen für alle machen.”

“Daddy kann kochen! Daddy kocht manchmal für Mummy und Leah.” Sie nickte eifrig. “Uand Mummy, Daddy und Leah wollten Kakao machen, weil damit die nicht weinen. Weil das macht Leah imma, wenn Daddy bei anderes Familie und Mummy weint damit nicht weint.”

“Bei was denn für einer anderen Familie? Ron, weißt du, wovon sie redet?”

Er nickte leicht.

“Ja, Charlie hat da mal was erzählt, aber das ist alles nicht so wichtig. Weißt du Kleine, mein Bruder liebt nämlich nur deine Mummy und dich.”

“Und anderes Frau... Si...mano!”

“Nein, mit der hat er nichts am Hut. Dein Daddy ist ja dein Daddy und nur bei dir und deiner Mummy glücklich, wirklich. Da gibt es keine andere Frau, weil wenn man jemanden wirklich und echt liebt, dann ist man auch nur bei dem Menschen und bei sonst keinem, weil nur dieser Mensch einen glücklich macht, so wie nur deine Mummy Charlie glücklich macht und keine andere und so wie nur Fleur Bill glücklich macht und er keine andere braucht.”

“Aber Daddy küsst anderes Frau imma!”

“Nein, nur ein einziges Mal, oder? Oder hast du das schon öfter mal gesehen? Er küsst doch sonst nur deine Mummy..”

“Und anderes Frau!” Sie sah ihn trotzig an.

“Nein, nur deine Mummy.” Er tippte ihr sanft auf die Nase.

Leah kräuselte ihre Nase und seufzte dann dramatisch. Ron verstand nun wirklich gar nichts.

Kakaopause

“Leah, gibst du mir bitte das Salz? Das steht da links neben dir, bei Perle.” Hermine sah die Kleine bittend an. Zusammen mit Natalia hatten sie sich nämlich angeboten, zu kochen und sich ein bisschen um die Trauernden zu kümmern. Nicht, dass sie nicht auch trauen würden, aber einer musste es ja tun. Auch wenn die zwei sich sicher waren, dass Ron und Charlie nicht alleine sein wollten, sie hatten ja sich selbst, das sollte für eine halbe Stunde reichen.

Leah nickte und gab ihr das verlangte Salz, dann rührte sie wieder in der Schüssel herum.

Nach einiger Zeit beugte sich Natalia zu ihr vor und flüsterte ihr leise etwas ins Ohr. Einige Augenblicke überlegte sie, dann nickte sie eifrig und lies sich von ihrer Mutter auf den Boden setzen um mit einer Gabel, die Nati ihr reichte, ins Zimmer nebenan zu laufen und auf Charlies Schoss zu klettern.

“Daddy ahhhh...” Sie hielt ihm die Gabel vor den Mund.

Charlie machte brav den Mund auf und aß das Stückchen Fleisch.

“Hmm.. Es fehlt ein bisschen Salz und Pfeffer.”

“Oki.” Sie nickte und umarmte ihn dann noch und gab ihm anschließend einen Kuss.

“Dann wieder ab mit dir in die Küche.” Charlie lächelte sie leicht an und küsste sie auf die Wange.

“Und gib Mummy einen Kuss von mir, ja?”

Sie nickte. “Oki Doki.” Dann sprang Leah wieder von seinem Schoss herunter und rannte in die Küche um ihrer Mutter auch noch einen Kuss zu geben und sich anschließend wieder auf die Arbeitsfläche setzen zu lassen.

“Schau mal, Leah.” Hermine zeigte ihr Radieschen-Rosetten, die im Eiswasser klasse aufgegangen waren.

“Findest du, dass das gut aussieht?”

Sie nickte eifrig. “Ja, die sind fein!”

“Gut, das ist schön. Es sollte ja alles hübsch aussehen. Männerherzen erobert man mit kochen, hat meine Mum mir immer gesagt. Vielleicht stimmt das, ich weiß nicht. Das muss man mal testen. Was isst Perle denn immer?”

“Die isst imma Schokolade!” sie nickte “Deswegen ist sie so dick!

Aber wenn man mit Essen Mänersherzen gewinnen kann, dann mussu Ron vieles kochen!”

“Ehm...” Hermine wurde etwas rot um die Nase, “Aber ich möchte Rons Herz nicht gewinnen...”

Außerdem hatte er sie ja schon geküsst! Und dann hatten sie festgestellt, dass Fred tot war. Das sollte ihnen doch wohl ein Zeichen sein.

“Wohl.”, nickte sie trotzig und Fleur betrat dann die Küche.

“Es wäre doch einen Versuch wert.”, lächelte sie schwach und strich sich das Haar aus dem Gesicht, “Kann isch euch irgendwie ‘elfen?”

“Nein, ich denke nicht..” Hermine schüttelte leicht den Kopf.

“Wir sind so gut wie fertig, du könntest höchstens den Tisch decken.”

“Gut, dann mache isch das..”, nickte sie sanft und begann den Tisch zu decken, während Nati das Essen aus dem Ofen holte und es dann ebenfalls auf den Tisch stellte.

“So, Leah du kannst dann die anderen ‘olen.”, meinte Fleur als sie fertig war. Leah nickte rasch und lief dann wieder ins Wohnzimmer.

“Essen ist fetig! Schneeel!”

“Wir kommen sofort.” Charlie schnappte sie sich und wirbelte Leah einmal im Kreis herum, ehe er ihr einen Kuss gab und, gefolgt vom Rest der Sippschaft, in die Küche ging.

Anscheinend schienen wirklich alle ihre Plätze zu kennen, denn ohne groß zu überlegten setzen sich alle auf einen der unzähligen Stühle. Leah setzte sich zwischen Harry und Charlie, damit der zwischen ihr und ihrer Mummy sitzen konnte. Dann konnten sie ihn doch besser trösten.

Nun sah sie Harry an.

“Du bist ja dreckig!”

“Bin ich nicht, ich hab mich gewaschen.”

“Aba nicht richtig...” Sie zupfte an Charlies T-Shirt. “Daddy, der Junge ist dreckig!”

“Hm? Nein, Harry ist nicht dreckig, der hat nur große Augenbrauen. Wo soll er denn dreckig sein?”

“Da.” Sie tippte sich selbst an die Stirn. “Der ist da angemalt!”

“Achso. Das ist eine Narbe. Sowas hat Daddy doch auch, am Arm und an den Beinen, hast du doch alle schon gesehen, beim Baden. Und Harry hats eben am Kopf.”

“Aba Daddys nicht wie Regen!”

“Ja, das ist bei Harry etwas.... Besonders. Harry ist eben anders und deswegen ist das bei ihm so, keiner weiß genau, warum eigentlich. Der hat die, weil er auf einen grünen Zaun gefallen ist.”

“Ach so...” Sie nickte und sah wieder zu Harry. “Wieso bist du denn auf den glünen Zaun gefallen?”

“Weil... Man hat mich geschubst, als ich klein war, aber meine Mum hat mich ganz klasse beschützt.”

“aba wenn du aua hast, dann hat sie nicht ganz gut aufgepasst, nein. Oder bist du einfach so weggelaufen?”

“Nee, ich bin nicht weggelaufen und ohne meine Mum wär auch was viel Schlimmeres passiert. Dann hätte mich noch ein Pferd gebissen.”

“Ich kann auf Pferdis reiten!”, meinte sie begeistert.

“Das ist doch toll. Aber du bist ja auch ein Mädchen:”

Sie nickte rasch und nahm dann ihr Glas Saft um einen großen Schluck zu nehmen.

Das Essen verlief im Allgemeinen ziemlich still und ruhig, bis es an der Tür klopfte. Molly öffnete und ließ Andromeda Tonks ins Haus. Auf dem Arm trug sie ein schlafendes Baby mit türkisfarbenen Haaren.

“Schau mal, Leah.” Bill beugte sich zu ihr über den Tisch und zeigte auf Ted.

“Das ist das Baby, von dem ich dir erzählt habe.”

Leah sah zu Ted und nickte schwach. “Spielen wiar, Ontel Bill?”

Sie war ja schon lange fertig mit dem Essen und langweilte sich schrecklich.

“Ja, machen wir. Nehmen wir Ted mit und legen ihn ins Bett?”

Sie nickte. “Ja.” Dann sprang Leah rasch auf und lief um den Tisch herum zu Bill um ihn an der Hand zu nehmen.

Bill stand auf und nahm sie an die Hand, ehe er den kleinen Ted auf den Arm nahm und zusammen mit den beiden in sein ehemaliges Zimmer ging.

“Was spielen wir denn?”

“Schwaza Peta?”

“Ja, da müsste noch irgendwo ein Spiel sein...” Er zog eine Schublade auf, legte ein Kissen rein und da drauf dann den schlafenden Ted, ehe er sich auf die Suche nach den Karten machte.

“Ah, hier, ich hab sie gefunden.”

Leah kroch auf Bills Bett und setzte sich dann darauf um zuzusehen wie Bill die Karten mischte und sie dann zu verteilen begann.

“Du weißt aber, wie das Spiel geht, oder?” Bill sah sich seine Karten an und seufzte leise, als Ted aufwachte und zu weinen begann.

“Ist doch gut, Mensch.” Er hob das Kind aus der Kiste und setzte sich mit Teddy wieder aufs Bett, wiegte ihn leicht hin und her.

“Fängst du an, Leah?”

Sie nickte und versuchte dann ihre Karten mit einer Hand fest zu halten und zog aus Bills Stapel eine.

“Nun du.”, strahlte sie und hielt ihm ihre Karten zum ziehen hin.

Bill zog ebenfalls eine und legte sie kurz beiseite, um Ted seinen Schnuller wieder zu geben.

“Du sollst den nicht ausspucken, das bringt dann doch gar nichts, Kleiner.” Er schüttelte den Kopf und nahm seine Karten wieder auf.

“Ich hab ein Pärchen.”

Leah zog nun auch eine Karte. “Ich auch!”

“Ui, super! Wir müssen eben einen Moment aufhören zu spielen, damit ich Ted beruhigen kann, damit er nicht mehr weint.” Bill legte seine Karten beiseite, stand auf und ging mit dem Baby auf und ab, um ihn zu besänftigen.

Leah sah den beiden dabei zu und meinte dann ein paar Minuten später.

“Ontel Bill... ich muss doch jetzt auch ziehen...”

“Ja, dann zieh. Meine Karten liegen ja da, nimm dir eine weg, ich bin sofort fertig mit Ted... der kann ja nicht mehr lange weinen.”

Sie nickte schwach und nahm sich dann einfach die erstbeste Karte. Dann sprang sie auf und lief zu Bill herüber um ihm die Karten hin zu halten.

“Nun du!”

Bill zog eine Karte und wiegte Ted dabei weiter hin und her.

“Leah, du bist doch auch noch klein... wie kann ich denn Ted dazu bringen, dass er nicht mehr weint? Weil er ist ja auch klein und da müsstest du doch wissen, was kleine Kinder so beschäftigt.”

“Ich weiß nicht...” Leah zuckte die Schultern und kletterte wieder aufs Bett um sich eine Karte zu nehmen.

“Schau mal Ontel Bill ich hab ein Paar!”, meinte sie stolz und zeigte ihm die zwei Karten.

“Wow, zwei Katzen, das ist ja super!”, nickte er lächelnd und küsste sie auf die Wange. Dabei wiegte er Ted weiter hin und her, der hörte nämlich nicht auf zu weinen, nein, im Gegenteil, er wurde nur noch lauter!

“Jetzt du.”

Sie hielt ihm wieder ihre Karten hin und Bill zog auch eine, aber eher, ohne hin zu sehen, weil Ted seine Aufmerksamkeit forderte.

“Moment.. Ehm... Leah, kannst du Ted eben halten? Dann schau ich mir meine Karten an.”

“Okay...” sie nickte verunsichert und nahm dann das schreiende Baby entgegen.

“Pass auf... genau, so. Das machst du prima, Leah, ganz super toll!” Bill sah sie stolz an und wuschelte ihr durch die Haare, “Wirklich toll, wie du ihn hältst.” Er sah sich seine Karten an und legte sein Paar beiseite.

“Ist Ted dir zu laut oder zu schwer?”

“Ich kann doch jetzt nicht mehr spielen!”

“Na gut, dann gib ihn mir wieder her.” Bill nahm ihr das Kind ab, “So, jetzt kannst du weiter spielen, aber ich bezweifel, dass Ted aufhört zu weinen.. Ich weiß nicht, was er hat... vielleicht Hunger.”

“Ich weiß nicht...” Sie zog eine Karte von ihm und hielt ihm dann wieder ihre Karten hin.

“Ich auch nicht. Fragen wir Tante Fleur, ob sie mehr von Kindern versteht als wir? Vielleicht vermisst Ted seine Mummy.”

“Aber wir spielen doch gerade...”

“Ich weiß, aber wir können doch gleich weiter spielen, das läuft uns ja nicht weg.”

“Aba trotzdem...”

“Das tut mir auch leid, aber Ted ist noch viel kleiner als du und deswegen müssen wir ihn jetzt beruhigen. Danach spielen wir auch sofort weiter.”

“Das können wir auch jetzt machen und das Baby einfach weglegen. Dann schläft es wieder.”

“Er schläft nicht, weil er weint, Leah. Verstehst du das? Erst muss er aufhören zu weinen, dann können wir weiter spielen, okay?”

“Aba ich will doch jetzt weiter spielen!”

“Das geht aber im Moment nicht, Kleine. Versteh das doch bitte. Er ist ein Baby und deswegen geht er im Moment vor.”

“Aba wir wollten doch spielen!”

“Wir spielen gleich, Leah. Nicht jetzt, sondern gleich, wenn Teddy nicht mehr weint.”

“Aba wieso denn nicht jetzt? Er weint doch sowieso.”

“Ja und deswegen will ich ihn ja auch ruhig bekommen.”

“Aba das geht nicht! Er weint imma weiter. Können wir bitte wieder spielen?”

“Gleich, Leah, gleich, nicht jetzt.”, meinte Bill leicht genervt und ging mit Ted auf dem Arm vor dem Bett auf und ab.

Leah krabbelte vom Bett herunter und lief zu ihm um ihn die Garten hin zu halten, damit er es einfacher hatte. “Hier!”

“Oh, danke.” Bill zog eine Karte und sah sie sich an.

“Ich glaub, ich hab ein Paar, aber ich hab die anderen Karten nicht hier.”

“Soll ich sie dann holen? Wie können das Baby ja einfach hinlegen und weiter machen.”

“Nein, wir können das Baby nicht einfach hinlegen und das Baby hat auch einen Namen. Er heißt Ted.”

“Dann legen wir Ted hin!”

“Nein, wir legen Ted nicht hin. Wir legen dich doch auch nicht einfach ins Bett, wenn du weinst, wir trösten dich und sind lieb zu dir.”

“Aba ich möchte doch jetzt endlich spielen.”

“Nur weil du was spielen willst, heißt das nicht, dass jeder gleich springt, so läuft das im Leben eben nicht. Frag doch mal deine Mummy, ob sie was mit dir spielt.”

Leah drehte sich um und legte ihre Karten aufs Bett, dann lief sie aus dem Zimmer raus und herunter zu

ihren Eltern, um sich von ihrer Mutter hoch nehmen zu lassen.

“Mummy... Ich mag schlafen...”

Natalia nickte. “Okay, dann gehen wir nach oben.” Sie erhob sich.

“Dann sag allen Gute Nacht und wir gehen hoch zu Daddy...”

“Gute Nacht...” Leah drückte sich an ihre Mutter und winkte noch ein mal allen, ehe sie hoch getragen wurde. Nati zog der kleinen ihren Schlafanzug an und legte sich dann mit ihr zu dem bereits schlafenden Charlie ins Bett.

Zwar wunderte sie sich ein wenig, dass Leah freiwillig schon ins Bett wollte, obwohl sie bei Charlies Eltern waren, aber vielleicht war das einfach zu viel auf ein mal für sie gewesen.

Nati nahm ein Kinderbuch, legte einen Arm um ihre Tochter die sich an sie kuschelte und fing an leise vor zu lesen. Momo.

Doch obwohl Leah freiwillig hatte ins Bett gehen wollen musste Nati recht lange vorlesen bis sie endlich einschlief.

Anschließend zog sie sich rasch um, küsste ein mal Charlie und Leah, ehe sie sich ebenfalls schlafen legte.

Der Tag danach

Der nächste Tag begann spät und träge.

Keiner schien wirklich gut geschlafen zu haben und die Stimmung war immer noch ziemlich niedergeschlagen. Vor der Badezimmertür war eine große Schlange, weil jeder unbedingt für einige Minuten das Gesicht unter die Dusche halten wollte.

Unten in der Küche herrschte bereits reges Treiben, weil es eine Menge hungriger Mäuler zu stopfen gab. Während Charlie duschte, half Nati unten den Tisch zu decken und Leah hatte sich an den Couchtisch gesetzt und malte ein Bild.

Als Charlie dann die Küche betrat, sah er nicht besser aus als am Abend zuvor. Er hatte schlecht geschlafen und war ständig wach geworden.

Leise seufzend legte er seine Arme um Nati und küsste ihren Nacken, murmelte ein leises "Morgen, Nati." in ihr Ohr.

"Guten Morgen."

Sie gab ihm einen sanften Kuss auf die Wange und strich über seine Hände.

"Hast du Hunger?"

"Nein, nicht wirklich." Er schüttelte leicht den Kopf und drückte sie sanft an sich.

"Mir ist ein bisschen schlecht, deswegen will ich nichts essen."

"Okay." sie nickte schwach und gab ihm einen Kuss auf die Stirn.

"Wo ist Leah denn abgeblieben?"

"Sie ist im Wohnzimmer und malt, aber ich glaube sie hat schlechte Laune."

"Ich geh sie mal besuchen." Charlie küsste Nati sanft und setzte sich dann im Wohnzimmer neben Leah.

"Hey Prinzesschen. Hast du gut geschlafen?"

Sie nickte schwach und malte und malte weiter an ihrem Bild.

"Was malst du denn da?"

"wau-wau...", murmelte sie.

"Einen Hund? Darf ich den mal sehen?"

Leah nickte schwach und reichte ihm das Bild dann.

"Der sieht ja klasse aus!" Charlie gab ihr einen Kuss auf die Wange und zog sie auf seinen Schoß.

"Möchtest du denn einen Hund haben?"

"Ja." Sie nickte und kuschelte sich an ihren Daddy. "aber Mummy hat nein sagt."

"Naja, wann soll sie sich denn auch darum kümmern, hm? Sie muss arbeiten und passt noch auf dich auf. Und ein Hund macht sehr viel Mühe, besonders ein kleiner Welpe. Aber weißt du was? Wenn Mummy und Daddy heiraten, dann bekommst du einen Hund, hoch und heilig versprochen. Wenn du dann noch einen möchtest."

"Okay.", lächelte sie und drückte sich an Charlie.

"Möchtest du denn frühstücken, Prinzesschen?"

"Hmm... Ja. Tee, bitte."

"Nur Tee? Okay, dann nur Tee." Charlie stand auf und trug sie mit sich in die Küche zu den anderen.

Nati lächelte ihnen sanft zu. "Leah was möchtest du essen?"

"Nix. Nuar Tee."

"Okay." Natalia nickte und goss ihr etwas in einen Becher ein, den sie Leah reichte.

"Du musst aber erst ein wenig pusten."

Leah nickte und tat wie geheißen, ehe sie einen Schluck von dem Tee nahm.

Charlie setzte sich mit ihr auf dem Schoß an den Tisch und hielt sie sanft fest.

"Schmeckt der Tee denn?"

"Jah." Sie nickte schwach, nahm noch einen Schluck und rieb sich dann mit einer Hand die Augen.

"Vielleicht schläfst du noch ein wenig, Maus.", schlug Nati vor, die sich neben sie gesetzt hatte, doch Leah warf ihr nur einen bösen Blick zu. "Nain."

"Und wenn Daddy sich gleich mit dir aufs Sofa legt, wär das okay?", wollte Charlie wissen und strich Leah die Haare aus dem Gesicht, "Dann können wir uns beide noch etwas ausruhen."

“Mag nix legen.”

“Nein? Okay, dann denken wir uns was schönes für dich aus.” Er lächelte schwach und nahm einen Schluck von seinem Kaffee.

Charlie würde am Liebsten den ganzen Tag über nur im Bett verbringen, es ging ihm schrecklich, wie dem Rest der Familie auch. Aber das ging ja nicht, schließlich musste sich noch irgendwer um Leah kümmern und die Kleine sollte das alles auch so wenig wie möglich zu spüren bekommen.

Nati musterte ihre kleine Familie besorgt.

“Charlie... vielleicht legst du dich trotzdem noch ein wenig hin. Das würde dir sicher gut tun.”

“Ich kann doch nicht den ganzen Tag über verschlafen. Wir gehen gleich einfach ein bisschen spazieren und außerdem muss wegen der Beerdigung noch so viel organisiert werden und damit möchte ich meine Eltern ungern alleine lassen. Nach dem Frühstück gehen wir mit Leah einfach ein bisschen auf den Spielplatz, okay?”

“Okay.” Sie seufzte leise, nickte aber.

Leah schien das gar nicht so recht mitzubekommen. Sie hatte sich an Charlie gekuschelt, trank ihren Tee und beobachtete Krummbein der zwischen Mollys Beinen herum wuselte.

“Prinzesschen? Möchtest du gleich mit Mummy und Daddy auf den Spielplatz kommen? Oder willst du lieber hier bleiben und ein bisschen malen oder mit der Katze spielen?”

“Malen..”, murmelte sie und reichte ihrer Mutter den leeren Becher zurück.

“Mehr?” “Jah.”

Nati stand auf und goss ihr noch mehr Tee ein um ihr anschließend den Becher zurück zu reichen.

“Okay, dann bleibst du hier bei Bill und Fleur und Mummy und Daddy gehen ein bisschen spazieren.”

Charlie seufzte leise und strich der Kleinen sanft über die Haare.

“Nain! Dann Leah auch patieren.”

“Sicher? Du kannst auch ruhig hier bleiben, wenn du das lieber möchtest.”

“Nain.” Sie schüttelte heftig den Kopf. “Nicht bei Ontel Bill.”

“Warum nicht? Was hat Bill denn gemacht?”

“Is demain. Mag nicht. Mag mit Mummy und Daddy laus.”

“Gut, dann kommst du mit uns mit.” Charlie nahm sich ein Brötchen und beschmierte es mit Marmelade.

“Möchtest du abbeißen?”

Sie nickte und machte den Mund auf. “ahhh...”

Charlie ließ sie von seinem Brötchen abbeißen und aß dann selbst etwas, hielt es Leah wieder hin.

Das Kind musste doch was essen! Sie konnte nicht nur Tee trinken, das war ungesund.

Leah aß widerwillig ein wenig, trank aber die meiste Zeit über Tee bis sie irgendwann von Charlies Schoss rutschte.

“Pipi...”, erklärte sie und lief rasch die Treppe hoch ins Badezimmer.

“Du bist sicher, dass du spazieren gehen möchtest, anstatt doch ein wenig zu schlafen?”

“Ja, bin ich.”, nickte Charlie, “Ich kann nicht einfach untätig rum sitzen und nichts machen, irgendwas muss ich doch tun.”

“Aber ich denke, dass ein wenig mehr Schlaf dir nicht schaden würde.”

“Weniger Schlaf auch nicht. Den hol ich einfach morgen oder so was nach. Ich bin keine zwei mehr, ich kann gut für mich selbst entscheiden, Nati.”

“Das habe ich auch nie behauptet...”

“Dann respektiere doch bitte, dass ich jetzt nicht schlafen will, sondern lieber was anderes machen möchte.”

“Ich wollte nur dein bestes. Tut mir Leid.”

Nati erhob sich und stellte ihren Becher in die Spüle.

“Ich gehe nach Leah schauen und sie anziehen.” Damit verschwand sie aus der Küche raus nach oben ins Badezimmer.

Charlie rollte leicht mit den Augen und widmete sich dann seinem Brötchen.

Es dauerte fast eine halbe Stunde, ehe Natalia mit Leah auf dem Arm wieder angezogen zu ihm in die Küche kam.

“Wie wären so weit.”

“Gut, dann können wir los.”

Charlie stand auf und ging in den Flur, um sich seine Schuhe und die Jacke anzuziehen.

“hier in der Nähe ist auch ein toller Spielplatz. Mit Schaukel und Seilbahn.”

“Dann lass uns da hin gehen.”, nickte Nati schwach und gab Leah, die sich an sie drückte, einen Kuss auf die Stirn.

Charlie legte den Arm um Nati und führte die beiden Damen aus dem Haus, den Weg runter zur Straße.

Nirgendwo war auch nur eine Menschenseele zu sehen. Schweigend gingen die beiden nebeneinander her und Leah spielte mit einer von Natis Haarsträhnen in dem sie sie sich immer wieder um den Finger wickelte.

“Leah, hast du überhaupt Lust auf den Spielplatz zu gehen?”, wollte Charlie von ihr wissen.

“Nain...”, murmelte sie leise ohne aufzusehen.

“Und worauf hast du dann Lust, Prinzesschen?”

“Will na haus.”

“Dann gehst du heute mit deiner Mummy nach Hause, wie klingt das?”

“Jah.” Leah nickte schwach.

“Gut, dann gehen wir jetzt wieder zurück und packen deine Tasche.”

Charlie blieb stehen und drehte sich dann um, ging den Weg wieder zurück.

“Charlie...” Nati war stehen geblieben und sah ihm jetzt ein wenig verdattert nach.

“Was denn? Wir gehen jetzt wieder zurück, damit du mit Leah nach hause kannst.”

“Meinst du nicht, dass das immer noch *ich* zu entscheiden habe? Und wir gehen nicht, weil wir bei dir bleiben wollen. Deswegen sind wir doch her gekommen.”

“Leah will es nicht, Leah will nach Hause. Ihr bekommt das hier alles nicht und ich sehe nicht ein, dass sie dann hier bleiben muss, wenn sie das nicht will. Sie ist noch ein Kind, da muss sie nicht so sehr mit dem Tod konfrontiert werden.”

“Schön, dass *du* es beschlossen hast, aber wie wäre es denn, wenn du *mich* mal fragst?”

“Wenn ich euch aber nicht hier haben will, dann ist das sehr wohl meine Entscheidung und mein Entschluss. Außerdem weißt du selbst, dass es besser für Leah ist, wenn sie nach hause kommt.”

“Wenn du uns nicht hier haben willst, ja? Gut, Charlie, dann verschwinden wir. Glaub aber gar nicht, dass wir nach Lust und Laune kommen und gehen werden, wenn du gerade Lust auf uns hast oder nicht.

Das ist echt das letzte, ich hoffe das ist dir klar.”

Wütend ging sie an ihm vorbei ins Haus, rauschte an der perplexen Fleur vorbei und hoch in Charlies Zimmer um Leah abzustellen und rasch die Sachen zusammen zu suchen.

Charlie ließ sich nur seufzend aufs Sofa fallen und fuhr sich durch die Haare. Dann würde er jetzt eben alleine sein, das würde er auch überleben. Morgen war die Beerdigung und danach ging die Arbeit wieder los, da hatte er genug Ablenkung. Und für diesen einen Tag brauchte er Natis Unterstützung auch nicht mehr. Redete er sich zumindest ein.

Er sah auf als Leah ins Zimmer gelaufen kam, allerdings lief sie zu Molly herüber und streckte die Händchen in die Luft.

“Tüt Omi.”

Molly hob sie hoch und gab ihr einen Kuss auf die Haare.

“Geht ihr schon?”

Sie nickte. “Daddy will nicht, dass wia da. Also gehen.”

“Ach, er will das ganz sicher, aber dein Daddy ist im Moment nicht so gut drauf. Er hat euch doch lieb, dich und deine Mummy. Kommt ihr mich denn mal wieder besuchen?”

“Wus nit... Mummy hat gesagt, dass nua, wenn Daddy Lust hat, auf wegen uns.”

“Das hat er ganz sicher immer. Ich würde mich jedenfalls freuen, wenn ihr mich mal wieder besuchen kommt.”

“Oki...” Sie nickte schwach, als auch schon Natalia das Wohnzimmer betrat,

“Leah? Hast du dich verabschiedet?”

“Ja, hat sie.”, nickte Molly und reichte Nati ihre Tochter, strich ihr durch die Haare.

“Tschüss Leah.”

“In Ordnung. Danke, dass wir hier übernachteten durften, Molly.”, bedankte sich Nati bei ihr.

“Nichts zu danken, immer wieder gerne. Passt auf euch auf.”

“Das werden wir.”, nickte sie schwach, “Auf Wiedersehen. Tschüss Charlie.”

Leah winkte. “Tüt Daddy.”, dann verließen die beiden Frauen das Haus.

Wie nah sind uns manche, die tot sind, und wie tot sind uns manche, die leben.

Als Charlie am nächsten Morgen nach unten kam, waren die meisten schon wach. Alle hatten etwas schwarzes an, ach wenn jeder wusste, dass schwarz eigentlich nicht zu Fred gepasst hatte. Aber es war eben eine Beerdigung und da trug man eben schwarz. Das Frühstück verlief ohne großartige Gespräche, niemand aß wirklich viel und so machten sich die Weasleys und Anhang recht zeitig auf den Weg zum Friedhof, beziehungsweise zur Friedhofskirche, um draußen zu warten, bis der Pastor kam.

Doch als die Tür sich öffnete, war es nicht der Pastor, sondern Nati die die Kirche betrat.

Sie trug ein schlichtes schwarzes Kleid und hatte die Haare mithilfe einer Spange ordentlich nach oben gesteckt. Schweigend lächelte sie denen die sie ansehen schwach zu und setzte sich dann auf die hinterste Bank die leer war.

Charlie drehte sich zu ihr um und lächelte ihr leicht zu, sah dann nach vorne, als der Pastor zum Altar trat und seine Rede begann: "Wir sind heute hier versammelt, um einem geliebten Sohn, Freund und Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Fred hat sein Leben in einem sinnlosen Krieg verloren, aber kein Tod ist umsonst, wenn er auch nur dazu dient, die Familie näher zu bringen. Wir wollten nicht den Verlust betrauern, sondern die gemeinsam verbrachte Zeit feiern."

Der Pastor redete noch etwas weiter, aber niemand hörte wirklich zu. Die Frauen weinten allesamt und wurden getröstet, mit Ausnahme von Nati, die saß ja alleine, machte aber auch keinerlei Anstalten sich weiter nach vorne zu Charlie zu setzen.

Als der Trauerzug die kleine Kirche verließ, wartete sie kurz und folgte ihnen dann in einem kleinem Abstand. Charlie blieb irgendwann stehen und wartete auf sie, es war doch bescheuert, wenn sie da so alleine rum lief.

Schweigend ging sie an ihm vorbei, den Blick auf den Boden fixiert.

Jetzt war es Charlie, der der Gruppe in einigem Abstand folgte. Nicht nur, dass sein Bruder heute beerdigt wurde, nein, dann war auch noch seine Freundin sauer auf ihn.

Fred wurde bei den Familiengräbern beigesetzt. Direkt unter einem großen Baum.

Natalia ertrug nach einiger Zeit das alles nicht mehr und ging nach einiger Zeit zurück zu dem Kiesweg um sich auf eine Bank zu setzen.

Sie war sich nicht vollkommen sicher was genau sie auf dieser Beerdigung tat. Sie hatte Fred kaum gekannt und die Menschen die um ihn weinten kannte sie zum Großteil ebenfalls kaum.

Das hier war nicht ihre Familie.

Mit einem leisen Seufzen wandte sie den Blick von den in schwarz gehüllten Trauernden ab. Vielleicht, so wie es aussah auch wahrscheinlich, würde es nie ihre Familie werden.

Molly ließ sich von ihrem Mann trösten, Ron stand Hermine bei, Harry Ginny, Bill hatte Fleur und George hatte seine Freunde, die ihm halfen. Nur Charlie stand etwas abseits von allen und weinte stumm vor sich hin.

Nach einiger Zeit gab Natalia sich einen Ruck und kam zu ihm herüber. Schweigend wischte sie seine Tränen weg und legte die Arme um ihn.

Charlie drückte sie sanft an sich und vergrub sein Gesicht in ihren Haaren, küsste sie sanft auf den Kopf.

Nati schloss die Augen und schmiegte sich an ihn, sagte jedoch kein Wort, was Charlie nicht störte, er war so oder so nicht gerade in Plauderlaue.

Nach der Beerdigungszeremonie und nachdem jeder etwas auf Freds Grab geworfen hatte, gab es noch eine Trauerfeier im Haus der Weasleys, mit Kaffee und Kuchen. Allerdings verstreuten sich die Anwesenden schnell, keiner hatte wirklich Lust, dahin zu gehen und wenn sie doch mit zum Auto gingen, dann wollte sie nicht unten gemeinsam im Wohnzimmer sitzen, sondern lieber auf ihre eigenen Zimmer gehen.

Nati löste sich am Ausgang von Charlie und steuerte ihr kleines, altes Auto an.

"Nati? Gehst du zu Leah zurück?," wollte Charlie dann leise von ihr wissen.

Sie drehte sich noch ein mal zu ihm um und nickte. "Ja."

"Dann kommst du also nicht noch mit?"

"Ich bin nicht erwünscht und außerdem braucht mich da auch keiner."

"Nein, nur ich. Aber Leah geht vor. Ich komm auch alleine klar."

“Genau, sonst hättest du uns ja nicht rausgeschmissen.”

Sie schloss ihr Auto auf.

Charlie nickte nur schwach und ging dann an ihr vorbei, folgte seiner Familie zum Auto, während Nati einstieg und den Motor startete um ausparken.

Als auch der Letzte im Auto der Weasleys saß, fuhren sie los, zurück zum Fuchsbau, wo sich alles verstreute, jeder zog sich in sein eigenes Zimmer zurück und hing dort seinen Gedanken nach.

Als Nati die Tür aufschloss wurde sie von einer aufgeregten Leah begrüßt.

“Mummy!”, rief diese strahlend und ließ sich von ihr auf den Arm nehmen, “Wia haben vieles demalt!”

Kurz nach ihr kam Tom auch schon aus dem Wohnzimmer.

“Ja, einen ganzen Block hat sie voll bekommen.”

“Echt? Dann müssen wir ja schon wieder einen neuen kaufen.”, lächelte Nati matt und gab ihrer Tochter einen Kuss, ehe sie sie absetzte und sich ihre Jacke auszog.

“ich hatte ihr noch einen mitgebracht, also hat sie jetzt noch einen leeren. Soll ich dir Kaffee oder so was machen? Du siehst aus, als könntest du es gebrauchen.”

“Ja Kaffee wäre klasse.”, nickte sie und zog sich auch die hohen, schwarzen Schuhe aus.

Tom schnappte sich Leah, setzte sie auf seine Schultern und ging mit ihr in die Küche.

“Dann kochen wir Mummy mal einen schönen Kaffee, stimmts?” Er füllte das Wasser in die Maschine und lief dann den Kaffee durchlaufen.

Leah nickte. “Jah! Wisu Leah nix Kaftee?”

“Weil du noch etwas zu klein für Kaffee bist. Möchtest du stattdessen Kakao haben?”

“Nain... Leah gloß und au Kaftee!”

“dann darfst du gleich einen Schluck probieren, ob du das magst, ja?”

“Oki doki!”, strahlte sie zufrieden vor sich hin und patschte auf Toms Kopf herum.

Dieser holte zwei Tassen aus dem Schrank und goss dann den Kaffee ein, nahm Leah runter und setzte sie auf die Theke.

“Willst du erst riechen, ob es toll riecht?”

Sie nickte und streckte die Händchen nach dem Becher aus.

Tom hielt ihn ihr unter die Nase, der war schließlich zu heiß, als das Leah ihn halten könnte.

“und?”

Sie rümpfte die Nase. “Ihhhh...”

“Also nicht probieren und lieber Kakao trinken?”

“Jah.” Sie nickte und sah auf als ihre Mutter umgezogen in die Küche kam.

“Na was macht ihr zwei da?”, lächelte sie die beiden an.

“Leah vom Kaffeetrinken abhalten.”, nickte Tom und machte dann Kakao für seine Tochter fertig.

“Ach so, ja, den darfst du auch noch gar nicht, Maus. Außerdem macht der die Zähne ganz gelb.”

Nati nahm die kleine von der Arbeitsfläche herunter und setzte sich mit ihr auf dem Schoss auf einen der Küchenstühle.

“So, bitte. Einmal Kakao für die junge Dame und einmal Kaffee für die hübsche Dame.”

“Dante!”, strahlte Leah und auch Nati lächelte, “Danke Tom und danke, dass du auf sie aufgepasst hast.”

“Ach was, nichts zu danken. Wenn ich nicht arbeiten muss, dann mach ich das ja gerne.”

Sie nickte schwach. “Trotzdem Danke. Ich wüsste nicht was ich ohne dich machen sollte...”

“Wahrscheinlich deine Mutter fragen oder einen Babysitter engagieren.”

“Meine Mutter ist mit ihrem Mann im Urlaub und ein Babysitter kostet ein halbes Vermögen. Die hatte ich regelmäßig nach der Babypause hier. Die reinste Abzocke ist das.”

Nati schüttelte den Kopf und nahm einen Schluck von ihrem Kaffee.

Leah sah sie verwirrt an. “Nie Babytita!”

“Du erinnerst dich da nicht mehr dran, Maus. Da warst du noch ganz klein, konntest nicht sprechen oder laufen und hast ganz viel und besonders Nachts geweint.”

“Hmm...” Leah machte ein nachdenkliches Gesicht.

“Aber jetzt bist du ja schon groß, Prinzessin.”, nickte Tom, “und jetzt kommt auch kein Babysitter mehr, weil es ja genug Leute gibt, die sich gerne um dich kümmern.”

“Nua Daddy nit.”

“Doch, ich bin ja da.”

„Nit du! Daddy!“

„Ich bin ja aber dein Daddy.“

„Nain.“ Sie schüttelte heftig den Kopf. „Du Tom!“

Er seufzte leise.

„Nati, wann bringst du ihr das endlich richtig bei?“

„Für sie ist das richtig. Ich hab es anfangs mal versucht ihr zu erklären, aber wenn sie Charlie Daddy nennen will, dann kann ich da auch nichts machen.“

„Natürlich kannst du, immerhin verbringst du die meiste Zeit mit ihr und wir wissen beide, dass es falsch ist, wie sie es sagt, egal ob es ihr gefällt oder nicht.“

„Das hast du dir doch selbst zuzuschreiben, Tom. Und wenn sie älter ist, dann wird sie es verstehen.“

Ich habe ihr nie gesagt, dass Charlie ihr Vater ist und er auch nicht. Sie hat von allein damit angefangen.

Sie hat nun mal einen Vater gebraucht und du warst nicht da. Charlie schon und jetzt ist es zu spät. Du siehst es ja selbst, dass sie es sich nicht wieder ausreden lässt.“

„Oh ja, du machst es dir aber auch schön einfach, was? Einfach mal mir die Schuld zuschieben. Ich versuche wenigstens, mich wieder einzubringen, im Gegensatz zu deinem feinen Herrn Narbengesicht, der ja augenscheinlich nicht hier ist.“

„Tom hör bitte auf.“, seufzte sie leise, „Ich möchte mich nicht mit dir streiten.“

Leah hat dich lieb, aber wir sind nun mal keine Familie, Tom, und das werden wir auch nie werden.“

„Ja und warum nicht? Weil du dich dagegen sträubst. Dabei wäre es doch wirklich klasse, wenn wir drei eine Familie sein könnten.“

„Ja, weil ich nicht will. Weil ich mit Charlie zusammen bin und ihn liebe. Ich kann dich nicht aus meinem Leben streichen, weil du nun mal Leahs Vater bist, aber mehr verbindet uns nicht.“

Ich finde es toll, dass du dich um sie kümmerst, aber du gehst zu weit. Es ist noch mal so, dass du uns verlassen hast und es kann nicht sein, dass du dann sogar versuchst mir Leah weg zunehmen oder Charlie und mich auseinander zu bringen.“

Er rollte die Augen.

„Du spinnst ein bisschen. Ich darf meine Tochter, wenn ich Glück habe, jedes Wochenende einmal sehen. In der Zwischenzeit wird sie von euch gegen mich aufgehetzt. *Das* kann nicht sein.“

„Das du sie nur am Wochenende sehen darfst ist dein Verdienst. Nicht ich bin vor Gericht gegangen und ich hetze sie nicht gegen dich auf. Das ist doch totaler Quatsch.“

Womit denn bitte auch?“

„Deinem feinen Freund fällt doch garantiert irgendeine Lüge über mich ein. Ihr seid ja recht kreativ in dem Punkt.“

„Tom du steigerst dich da in etwas rein. Charlie erzählt Leah rein gar nichts. Du kannst sie ja fragen.“

Er rollte die Augen.

„Nati, ich merke doch, wie sie mit mir umgeht, das reicht mir als Beweis.“

„Und wie geht sie bitte mit dir um? Sie sagt doch nur nicht Daddy sondern Tom und das beinhaltet ja nicht, dass wir ihr sonst was über dich erzählen. Sie besucht dich gerne und erzählt mir immer begeistert anschließend davon was sie mit dir gemacht hat. Ich hab ihr erklärt, dass Charlie nicht ihr Vater ist und hab auch versucht es ihr aus zureden, aber es geht nun mal nicht, weil sie es sich nicht ausreden lässt.“

Leah sah zwischen den beiden hin und her und kippte dann ihren Kakao um und meinte laut, damit die beiden sie auch wirklich bemerkten.

„Ups!“

Tom seufzte leise.

„Leah, du verlangst zu viel Aufmerksamkeit, weißt du das? Nur weil sich die Welt gerade mal nicht um dich dreht, musst du nicht gleich randalieren.“

Er nahm sich ein Zewa und wischte den Kakao auf.

„Weil nich stleiten!“, nickte sie heftig und streckte die Händchen nach Tom aus.

„Alle tudam spielen!“

„Was möchtest du denn spielen, hm?“ Er nahm die Kleine auf den Arm und gab ihr einen Kuss auf die Wange. „Karten? Oder malen?“

„Katen. Miat Mummy.“

Sie kuschelte sich an Tom.

Nati nickte. „Okay, dann gehen wir alle Karten spielen.“ Sie erhob sich und räumte die Becher in die Spüle. Folgte Tom und Leah dann ins Kinderzimmer.

Tom holte die Karten raus und setzte sich damit auf den Boden, fing an sie zu mischen.

„Wir spielen Maumau, denke ich mal, oder?“

„Nain...“ Leah schüttelte den Kopf und lief zu ihrem Regal. Wühlte in einer Kiste herum und kam zufrieden mit sich wieder um Tom das Kartenspiel zu überreichen auf dem *Schwarzer Kater* stand in schwarzen Buchstaben über der Abbildung einer Katze.

„Ah.“ Er runzelte leicht die Stirn, nickte aber. „Gut, dann spielen wir eben Schwarzer Kater.“ Tom mischte die Karten durch und verteilte sie dann.

Leah tat es den beiden nach und versuchte die Karten in einer Hand zu halten, allerdings fielen sie immer und immer wieder raus, bis Nati ihr endlich half.

„Geht es jetzt?“

Leah nickte eifrig. „Jah!“

„Habt ihr denn nicht so einen runden Kartenhalter? Der ist doch für Kinder sehr praktisch.“

Nati schüttelte den Kopf.

„Nein haben wir nicht, weil sie so selten Karten spielt.“

„Aber warum denn? Maus, spielst du nicht gerne Karten?“

„Nua mantmal.“, erklärte Leah mit ernster Miene und hielt Tom ihre Karten hin, weil er jetzt dran war mit ziehen, was er natürlich auch tat.

„Soll ich dir dann mal so einen Kartenhalter kaufen?“

„Jah.“ Sie nickte lächelnd und zog dann eine Karte von ihrer Mutter.

„Gut, dann schenk ich dir das bald.“, nickte er und strich ihr sanft durch die Haare.

Leah nickte zufrieden und sie spielten ein paar Runden in denen zufälligerweise immer Leah gewann. Anschließend wurde sie gebadet und ins Bett gebracht.

Nati las ihr noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor und löschte dann alle Lichter bis auf das Nachtlicht im Kinderzimmer und zog die Tür hinter sich zu.

„Möchtest du auch etwas essen?“, fragte sie dann leise an Tom gewandt und ging in die Küche um den Kühlschrank zu öffnen und nachdenklich dessen inneres zu betrachten.

„Ja, das wär nett.“, nickte er und trat hinter sie.

„Und, findest du was? Sonst können wir ja auch einfach irgendwas zusammen würfeln und das kochen. Oder wir bestellen uns etwas.“

„Ich glaube ich möchte Pfannkuchen. Möchtest du auch welche, oder lieber etwas anderes?“

Nati nahm ein paar der Eier und holte aus einem anderen Schrank dann noch Mehl und Zucker.

„Nein, Pfannkuchen ist völlig okay. Möchtest du vielleicht was trinken? Tee oder Kaffee?“

„Tee wär toll.“

Natalia begann mit den Gedanken meilenweit weg die Pfannkuchen zu machen, nachdem sie die Musikanlage leise angemacht hatte die eine selbst zusammen gestellte CD mit ihren Lieblingsliedern abspielte.

Tom lehnte sich an die Wand und betrachtete sie amüsiert.

„Das sieht wirklich süß aus, Nati.“

Sie sah irritiert auf. „Hm?“

Er lachte leise.

„Jaja, so kenn ich dich. Immer in Gedanken versunken und wieder ganz wo anders. Wo bist du denn diesmal?“

„Auf der Beerdigung.“

Sie warf den ein wenig angebrannten Pfannkuchen auf den Teller zu den anderen und goss neuen Teig in die Pfanne.

„Oh... Na gut, das ist nicht so schön. Wie wars denn da?“

„Beschissen. Wie auf allen Beerdigungen. Holst du bitte die Nutella aus dem Schrank? Ganz oben. Steht wahrscheinlich etwas vor.“

„Das Nutella.“, nickte er und holte ihr ein Glas runter.

„Bitte.“

„Danke.“ Sie stellte den Teller mit den fertigen Pfannkuchen auf den Tisch, holte noch Teller und Besteck

heraus und ließ sich dann auf einen der Stühle sinken. Sprang aber sofort wieder auf um eine Flasche Wein zu holen.

„Möchtest du auch?“ wollte sie wissen während sie sich auf Zehenspitzen stellte und sich ein Glas aus dem Schrank holte.

„Nein danke. Du müsstest ja eigentlich wissen, dass ich kein Wein trinke.“ Immerhin waren sie lange genug zusammen gewesen, da durfte er so etwas von ihr verlangen.

„Irgendwas anderes?“

Sie öffnete umständlich und leise fluchend die Flasche, ehe sie das Glas bis zum Rand füllte und einen großen Schluck davon nahm. Nachdenklich drehte sie das Glas kurz in den Fingen und füllte es dann wieder auf.

„Nee, lieber nicht. Irgendwer muss ja nüchtern bleiben und da du gerade dabei bist, dich zu betrinken, bin ich wohl der Vernünftige in der Beziehung.“

„Das ist ja mal was neues.“

„Das war schon immer so, meine Liebe. Aber naja. Trink du nur weiter, ich ess lieber was.“

„Wirklich? Also ich hab es nur in Erinnerung, dass *du* dich immer besoffen hast und ich die war die dich anschließend nach Hause gefahren hat.“

„Tja, gut, dass jetzt keiner nach Hause gefahren werden muss, was?“

„Wunderbar, Tom.“ Nati begann sich großzügig Nutella auf den Pfannkuchen zu schmieren. Ein wenig schlampig begann sie das ganze zusammen zu rollen und fing an zu essen.

„Oh ja, du bist frustriert.“ Er machte sich seinen Pfannkuchen vernünftig und strich sich durch die Haare.

„Nur weil du schlechten Sex hast, musst du dich weder betrinken noch vollstopfen.“

„Ich hab besseren als ich je zuvor hatte und wenn es dich stört wie viel ich trinke oder esse, dann kannst du ja gehen. Du weißt ja wo die Tür ist.“

„Oh, das war jetzt aber ein Schlag für mich.“ Tom rollte die Augen, „Dann frage ich mich nur, wo dein toller Lover ist und warum ich hier bin und nicht er.“

„Er ist bei seiner Familie, weil sein Bruder heute beerdigt wurde und du bist hier, weil ich dich gebeten habe auf Leah auf zupassen. Und wenn du es wieder auf einen Streit anlegst, dann kannst du dich sofort wieder verpissen, Tom.“

„Ich will nicht streiten. Du bist die, die sich aufführt. Aber warum bist du nicht bei ihm sondern hier? Ich hätte auch noch länger auf meine Kleine aufgepasst.“

„Weiler sich schlafen gelegt hat und deswegen bin ich wieder gekommen, weil Leah gewartet hat.

Und wenn du nicht immer beginnen würdest Charlie schlecht zu machen, dann müsste ich mich auch nicht andauernd aufregen. Hör doch endlich auf damit, bitte Tom.“

„Ich mache ihn doch gar nicht schlecht, ich wunder mich nur.“

„Doch das machst du und du führst dich dabei echt erbärmlich auf, anstatt dein letztes bisschen Würde zu bewahren und es endlich einfach gut sein zu lassen. Ich bin wirklich glücklich mit Charlie und egal was du machst ich werde nicht mehr zu dir zurück kommen.“

„Du, das stört mich rein gar nicht. Ich will nur meine Tochter haben, mehr nicht.“

„Dann hör doch einfach damit auf mir andauernd zu sagen, dass wir eine so wunderbare Familie sein könnten und Charlie schlecht zu machen! Du hast Besuchsrecht und dabei wird es auch bleiben. Ich habe nichts dagegen, dass sie auch mal bei dir übernachtet, aber sie wird nicht zu dir ziehen. Außer sie will es in ein paar Jahren. Außerdem ist es jetzt besser, wenn du gehst.“

„Achso. Gut gut, dann schmeiß mich raus, kann ich mit leben.“ Er stand auf und ging in den Flur. Sie folgte ihm langsam. „Gute Nacht, Tom.“

„Nacht.“ Er zog sich seine Jacke über und verschwand dann aus der Wohnung.

Grauschleier

Natalia saß seit fast einer Stunde draußen vor dem Haus der Weasleys und konnte sich nicht überwinden endlich rein zu gehen. Zusammen mit Leah hatte sie Unmengen von Schokomuffins gebacken die sie nun in einem Korb dabei hatte, dann war die Kleine zu ihrer Freundin zum Spielen gegangen und Nati saß nun auf der Bank und hatte Angst.

Angst davor wie die anderen reagieren würden. Vor allem Charlie.

Doch irgendwann, als sie sich sicher war, dass man im Haus bereits von ihrer Anwesenheit wusste, erhob sie sich und ging langsam den Weg zur Haustür entlang. Schloss dann noch ein mal kurz die Augen und klopfte.

Unbewusst hielt sie den Atem an während sie darauf wartete, dass ihr jemand öffnete und den Geräuschen und Stimmen im Inneren lauschte.

Kurz darauf wurde die Tür auch schon geöffnet und Charlie stand vor ihr. Wie sie bereits vermutet hatte, war ihre Anwesenheit nicht unentdeckt geblieben und deswegen war er auch persönlich an die Tür gekommen. Natürlich könnte es auch sein, dass sie zu Fleur wollte, aber die war ja nicht hier.

„Hey Nati.“

„Hey. Dürfte ich reinkommen? Leah und ich haben Schokomuffins gebacken und ich wollte sie dir vorbei bringen.“

„Natürlich.“ Charlie trat beiseite und ließ sie ins Haus.

„Wie geht es dir?“, fragte sie leise, nachdem sie ihre Jacke aufgehängt hatte.

„Gut. Und dir?“, wollte er mehr höflichkeitshalber wissen, „Wir sollten vielleicht nach oben gehen, wenn du noch etwas anderes vor hast, als die Muffins zu bringen.“

„Charlie... Es tut mir Leid, dass ich mich so aufgeführt habe.“

„Es war dein gutes Recht, ich hab keinen Grund, dir Vorwürfe zu machen.“

„Nein war es nicht. Nicht in diesem Fall. Ich bin eine miserable Freundin und es tut mir unglaublich Leid. Es ist verständlich, wenn du nicht mit mir reden möchtest und wenn ich wieder gehen soll, dann musst du mir das bitte sagen.“

„Ich habe nur keine Lust, im Flur über so etwas zu diskutieren, das können wir genauso gut irgendwo anders machen.“

Sie nickte schwach. „Tut mir Leid...“ Dann folgte sie ihm hoch in sein Zimmer und lies sich aufs Bett nieder.

Er setzte sich neben sie und fuhr sich leise seufzend durch die Haare. Charlie sah schrecklich müde aus, er hatte dunkle Ringe unter den Augen und seine Haare wirkten strähnig und blass.

„Du bist keine miserable Freundin.“

„Oh doch das bin ich.“, meinte sie nur leise und nahm seine Hand in ihre. Strich behutsam über seinen Handrücken.

„Gott...“, seufzte sie dann, „Du solltest schlafen, Charlie.“

„Ich kann nicht schlafen.“ Er zuckte leicht die Schultern.

„Und ich will auch gar nicht. Ich bin nicht müde.“

„Erzähl keinen Unsinn.“ Nati seufzte leise. „Du solltest dich wirklich hinlegen. Ich bleibe auch bei dir.“

„Ich bin aber nicht müde und ich will auch nicht schlafen. Ich leide nicht unter Schlafmangel oder Ähnlichem, Nati. Du musst nicht bleiben, wenn du nicht willst.“

„Ich möchte aber und du siehst nicht aus als hättest du ansatzweise ausreichend geschlafen.“

„Das habe ich auch nicht, aber das ändert nichts an der Tatsache, dass ich nicht schlafen will.“

Nati nickte und schluckte alles was ihr auf der Zunge lag herunter, rutschte stattdessen schweigend näher an ihn heran. „Hat Leah ihr Trauma überwunden?“

„Sie war anscheinend nur auf Ted eifersüchtig, weil Bill sich mit ihm beschäftigt hat und sie angemekert hat.“

„Typisch Einzelkind.“ Er zuckte leicht die Schultern.

„Sie ist nicht verwöhnt, wenn du das damit sagen möchtest.“

„Wollte ich nicht.“

Sie nickte schwach und schwieg kurze Zeit, ehe sie leise fragte.

„Möchtest du mit mir über die letzten Tage reden?“

„Nein, möchte ich nicht. Ich habe keinen Redebedarf, den habe ich schon erfüllt, nach der Beerdigung, als wir noch alle zusammen saßen.“

Nati starrte auf den Fußboden und nickte langsam.

„Möchtest du mich überhaupt da haben?“

„Ehrlich gesagt ist es mir eigentlich egal. Ich bin so oder so nicht dazu in der Lage, dich irgendwie zu unterhalten.“

„Du musst mich nicht unterhalten. Ich wollte nur bei dir sein.“

Charlie nickte nur knapp.

„Das ist nett von dir.“

Eine Antwort bekam er nicht, doch sie blieb neben ihm sitzen und machte auch keine Anstalten zu gehen, während Charlie sich an die Wand lehnte und die Knie an den Körper zog, den Kopf ebenfalls an die kühle Wand anlehnte.

„Leah vermisst dich...“, fing Nati nach Minuten an, „Sie hat mich sicherlich heute schon 20 mal gefragt wann sie wieder zu dir kann und ob du noch sauer auf sie bist. Und sie hat die Muffins verziert. Sie war ganz stolz, weil sie es geschafft hat mit der Farbe *Daddy* drauf zu schreiben ohne das es verläuft. Und sie hat mir noch ein Bild für dich mitgegeben das sie gestern Abend gemalt hat...“

Er lächelte leicht.

„Das ist süß von ihr. Ich bin und war aber nicht sauer auf sie.“

„Ich glaube sie hat es aber so aufgefasst. Heute morgen hat sie alle deine Sachen die sie gefunden hat unter ihrem Bett versteckt und mir dann erklärt, dass du nicht weggehen kannst, wenn du nicht weißt wo deine Sachen sind.“

„Ich komme morgen mal vorbei und seh nach ihr, vielleicht geht es ihr dann besser.“

„Möchtest du nicht vielleicht wieder ganz wiederkommen?“

„Wenn das ginge, dann schon.“

„Natürlich geht das.“

Sie zog ihre Schuhe aus und setzte sich dann wieder neben ihm.

„Wieso möchtest du nicht schlafen?“

„Weil es nicht geht. Weil ich so oder so ständig aufwache und es gleich sein lassen kann.“

„Du kannst aber nicht die ganze Zeit auf bleiben, Charlie. Und außerdem bin ich jetzt da. Du konntest doch besser schlafen, als ich bei dir war, oder nicht? Wäre es dann nicht einen Versuch wert, bevor du zusammenbrichst? Und wenn du aufwachen solltest, dann lassen wir es einfach.“

Er nickte schwach.

„Wir können es versuchen, ja. Auch wenn ich nicht glaube, dass es was bringt.“

Sie übergang das und erhob sich um die Vorhänge zu zuziehen, damit es dunkel im Zimmer war, dann kuschelte sie sich zu ihm und gab ihm einen Kuss auf die Stirn.

„Träum was schönes.“, lächelte sie sanft und strich ihm das rote Haar aus dem Gesicht.

Charlie legte sich etwas bequemer hin und schloss die Augen.

Er litt wirklich an Schlafmangel, aber das störte ihn nicht. Denn kaum hatte er die Augen geschlossen, döste er auch schon unruhig vor sich hin, drehte sich nervös hin und her.

Nati hielt ihn behutsam fest und strich ihm durchs Haar.

„Liebling... Ganz ruhig. Ich bin ja da...“ Ihre Lippen streiften seine Stirn. „Das ist nur ein schlechter Traum. Nichts weiter...“ Sie redete beruhigend auf ihn ein in der Hoffnung, dass er so besser schlafen konnte, aber es half nicht. Stattdessen wachte Charlie nur schweißgebadet auf und setzte sich auf.

„Siehst du, was ich meine?“

Nati nickte schwach. „Ja... Wir wäre es mit heißer Milch und Honig?“

„Ich bezweifel, dass das wirklich hilft.“

„Soll ich dann vielleicht Baldrian oder Schlaftabletten aus der Apotheke holen gehen?“

„Ach quatsch. Ist schon gut, irgendwann werde ich wohl einschlafen müssen, aber jetzt eben nicht. Ich bleib halt wach, das stört mich nicht.“

„Wovon träumst du denn?“

„Von allem Möglichen.“ Er zuckte die Schultern. „Vielleicht sollte ich das mit der Milch doch mal testen.“

„Ich mach dir eine.“

Nati erhob sich vom Bett und strich ihr Bluse glatt. Nahm dann aus der Dose mit den Muffins die die für Charlie bestimmt waren und stellte sie auf den Nachttisch, legte Leahs Bild dazu und nahm die anderen mit hinunter in die Küche. Da dort keiner war nahm sie einen Topf und goss ein wenig Milch hinein um ihn auf den Herd zu stellen.

Anschließend nahm sie sich einen Teller aus dem Schrank und richtete die Muffins darauf an um sie in die Mitte des Tisches zu stellen und sich für einen Moment zu setzen. Charlie war ihr gefolgt, setzte sich neben sie und nahm sich einen der Muffins. Er hatte auch seit geraumer Zeit nichts mehr gegessen, deswegen tat das doch ziemlich gut.

„Das Bild ist übrigens sehr niedlich.“

„Ja, nicht?“ Sie lächelte ihn sanft an und fuhr sich dann durchs Haar. Seufzte leise.

„Wir könnten auch spazieren gehen.“, schlug sie vor, „Vielleicht tut dir ein wenig frische Luft ja gut.“

„Ja, das klingt ganz gut. Und danach dann die Milch mit dem Honig? Vielleicht hilft das ja wirklich etwas.“

„Okay.“

Nati erhob sich und zog den Topf vom Herd wieder herunter und ging in den Flur um sich wieder anzuziehen.

Charlie folgte ihr abermals und schlüpfte in seine Schuhe und seine Jacke.

„Welche Tageszeit haben wir eigentlich?“

„Es ist kurz nach 10 Uhr Vormittags.“

„Oh...“ Charlie nickte schwach, „Naja, dann sollte ich so oder so nicht schlafen, dafür ist es viel zu früh.“

„Du siehst aber nicht so aus, als hättest du die letzten Nächte ein Auge zu getan.“

„Hab ich ja auch nicht, aber am Tag sollte man so oder so nicht schlafen. Und übermorgen muss ich ja auch wieder arbeiten gehen, deswegen ist das schon okay. Da bekomme ich so oder so nicht allzu viel Schlaf.“

„Dann solltest du bis dahin deinen Schlaf nachholen.“

„Es geht mir ja aber doch soweit ganz gut, ohne Schlaf. Ich habe keine Lust zu schlafen, das bringt einfach nichts, weil ich so oder so aufwache.“

„Natürlich wachst du so oder so auf, aber du brauchst nun mal Schlaf um bei der Arbeit um nicht zusammen zu brechen! Du weißt doch genauso gut wie ich, dass du da nicht hin kannst, nachdem du einige Nächte nicht geschlafen hast, weil dich das das Leben kosten könnte.“

„Das ist bei meiner Arbeit sowieso immer eine Gefahr. Aber ich kümmer mich bald um ein neues Drachenbaby, da ist die Gefahr nicht so groß.“

„Verdammt Charlie!“, schrie sie ihn nun leicht wütend an, „Du weißt ganz genau wie gefährlich das ist! Und ich möchte nicht dein Grab besuchen gehen, nur weil du meinst, dass du nach einigen schlaflosen Nächten arbeiten gehen musst!“

Ich will dich heiraten, mit dir in ein schönes, großes Haus ziehen und rothaarige Kinder haben! Also sei doch bitte vernünftig! Ich hab Angst um dich, verstehst du das denn nicht?“

„Nein, das versteh ich nicht. Mir wird schon nichts passieren, das ist eine Routinearbeit, mehr nicht. Außerdem wird die Welt nicht so blöd sein und noch einen aus unserer Familie dahinraffen lassen.“

„Ach? Glaubst du die Welt hat es einen Scheißdreck interessiert, dass mein Vater schon tot ist, als meine Geschwister auch sterben mussten? Glaubst du wirklich, dass es irgendjemanden interessiert hat?“

Charlie nickte knapp.

„Du hast recht. Entschuldige.“

„Ich hab Angst um dich, Charlie. Verstehst du das denn nicht? Ich liebe dich. Ich möchte dich nicht verlieren.“

„Ich habe die Arbeit seit Jahren und mir ist noch nie was Schlimmes passiert. Klar versteh ich, dass du dir Sorgen machst, aber es ist etwas übertrieben.“

„Aber bisher warst du auch noch nicht in so einer Verfassung... Hast du in den Spiegel gesehen? Du siehst wirklich schrecklich aus...“

„Danke sehr. Ich weiß, ich müsste mich mal wieder rasieren.“

Sie seufzte leise. „Das liegt nicht daran, dass du nicht rasiert bist. Du hast Augenringe und bist blass und siehst krank und echt fertig aus.“

„Schlafmangel.“ Charlie zuckte die Schultern, „Das legt sich auch schon wieder.“

Nati biss sich auf die Unterlippe und nickte schwach. „Ja...“ Sie wollte ihn nicht weiter damit nerven, also ließ sie es einfach dabei bleiben.

Außerdem brachte es auch nichts, weil Charlie durch ihre Vorträge weder schneller noch besser schlief, eher im Gegenteil.

„Wohin gehen wir denn? Einfach in den Garten oder auf die Straße?“, wollte er dann wissen.

„Auf die Straße?“

„Okay.“ Er nickte leicht und trat mit ihr vom Grundstück herunter auf die Straße.

Nach einiger Zeit zog sie ihn auf eins der Felder und drückte ihn herunter ins Gras und legte sich zu ihm.

Sie schlang die Arme um ihn und legte ihren Kopf auf seine Brust.

Charlie strich ihr sanft über den Arm und über die Haare, küsste ihre Stirn.

Nati lächelte schwach und drückte sich an ihn.

Einige Augenblicke lang schwieg sie, dann meinte sie leise:

„Meine Mutter meinte früher immer, als ich gefragt habe wo mein Vater ist, dass er zu einem Licht geworden ist. Deswegen ist es auch nie vollkommen dunkel, wenn man die Augen zumacht und solange ich ihn nicht vergesse, wird er immer da sein und aufpassen.“

„Das klingt niedlich.“, nickte er und lächelte schwach, „Aber einem Kind kann man sowas auch gut erzählen. Nur bin ich eben 28 und keine 8.“

„Das weiß ich.“ Sie hob den Kopf ein wenig um ihn anzusehen und strich ihm wieder das Haar aus der Stirn.

„Aber du weißt auch nicht was wirklich nach dem Tod kommt? Vielleicht ja wirklich eine Art Paradies. Aber ganz egal was kommt... Fred würde nicht wollen, dass du dich wegen ihm so fertig machst. Wenn er hier wäre, dann würde er doch versuchen dich aufzumuntern und zum lachen zu bringen, oder nicht?“

„Sowas ist ja auch alles nur ein Standardspruch, Nati. Wir können doch keine Party feiern.“

„Natürlich nicht. Aber ihr könnt euch alle auch nicht einschließen und euch fertig machen. Ich weiß doch, dass das nicht einfach ist, aber ihr könnt nun mal nicht so weiter machen.“

Charlie lag so einiges auf der Zunge, aber er sagte lieber nichts sondern nickte nur brav.

„Natürlich. Du hast Recht.“

Sie küsste sachte sein Kinn und strich ihm über die Wange.

Er schloss leise seufzend die Augen und stricht die Haare aus seinen Augen.

Nati zog im selben Moment die Hand zurück und legte sich hin. Wagte nicht mehr irgendetwas zu tun oder zu sagen.

„Wir sollten wieder rein gehen.“

Beide erhoben sich also und machten sich langsam auf den Weg zurück zum Haus. Natalia griff vorsichtig nach seiner Hand, während sie neben ihm her ging.

„Dabei halte ich es im Haus gar nicht mehr aus. Es wird wirklich Zeit, dass ich endlich wieder arbeiten gehe.“

„Möchtest du mit mir zurück?“

„Das wäre mir lieber, ja.“

„Dann holen wir deine Sachen und apparieren zurück.“

Charlie nickte leicht und packte dann seine wenigen Sachen in seine Reisetasche.

„Okay, ich wäre fertig.“

„Dann lass uns gehen.“ Sie verließ mit ihm das Haus, nachdem sie sich verabschiedet hatten und apparierten in Natalias Wohnung. „Was möchtest du machen?“

„Ich weiß es nicht. Ist mir eigentlich egal. Vielleicht ein bisschen was essen. Das wäre ganz gut, ich hab etwas Hunger.“

„Gut, dann kochen wir.“, lächelte sie und zog Jacke und Schuhe aus, „Auf was hast du denn hunger?“

„Nudelpfanne... oder sowas. Ich weiß es nicht. Irgendwas leichtes und was warmes.“

„Okay. Für eine Nudelpfanne müsste ich alles da haben.“

Sie machte ein wenig Musik an und fing dann an Sachen aus ihren Schränken zu suchen.

„Wie wärs mit einer chinesischen?“

„Ja, das klingt gut. Ich nehms auch gerne ohne Fleisch.“

„Sicher? Ich hab doch noch extra welches für dich letztens welches gekauft. Das ist im Tiefkühlschrank.“

„Nee, ich möchte jetzt nicht unbedingt welches. Ich weiß auch nicht, habe ich keinen Hunger drauf.“

„Okay.“ Sie nickte und fing an mit den Pfannen und Zutaten herum zu werkeln.

„Soll ich dir irgendwie helfen?“

„Das wäre toll. Könntest du Rührei machen?“

„Ja, kein Problem.“ Charlie nahm sich eine Tasse, schlug zwei Eier auf und verquirlte sie.

Als Nati fertig war und nur noch auf das Ei warten musste, legte sie die Arme von hinten um ihren Freund und lehnte ihren Kopf an seinen Rücken.

Charlie lächelte schwach.

„Isst du denn auch mit?“

„Ja, mache ich. Aber ich schaffe, glaube ich, nicht viel. Ich hab erst vor kurzem mit Leah gefrühstückt.“

„Das macht nichts, ich esse auch nicht wirklich viel.“

Er löste sich sanft von ihr und holte Teller sowie Besteck heraus.

Nati stand im ersten Moment ein wenig verloren mitten in der Küche, dann nahm sie rasch das Rührei und mische es unter die Nudeln mit den anderen Zutaten und tat ihnen beiden anschließend etwas auf.

Charlie setzte sich auf den Stuhl und zog Nati sanft auf seinen Schoß, reichte ihr eine Gabel.

„Guten Hunger.“

„Danke, dir auch.“ Sie nahm die Gabel entgegen und fütterte ihn dann ein wenig mit den Worten „Mund auf.“ und einem leichten Grinsen auf den vollen Lippen.

Charlie ließ sich das alles gefallen, aber nach der Hälfte war er schon pappsatt.

Nati gab ihm einen Kuss auf die Stirn und blieb noch ein wenig auf seinem Schoß sitzen, ehe sie beide den Tisch abräumten und das restliche Essen in Dosen im Kühlschrank verstaut war.

Danach setzte Charlie sich müde aufs Sofa, er war wirklich am Ende.

Nati setzte sich neben ihn. „Wir könnten uns einen Film anschauen.“, schlug sie vor.

„Ja, das klingt gut. An welchen hast du denn gedacht? Solange es kein Horrorfilm oder eine Komödie ist, bin ich zu allem bereit.“

Sie erhob sich und ging zum Regal herüber.

„Ansonsten hab ich noch Thriller, Drama und Liebesfilme, oh und Actionfilme auch. Und ansonsten noch Leahs Disney Filme.“

„Disney find ich gut.“, nickte er, „Da muss man nicht viel bei denken.“

„Okay. Einen bestimmten?“

„Nein, eigentlich nicht. Such einfach das aus, was am Nächsten steht.“

Also legte Nati den nächst besten Film ein und schon nach wenigen Augenblicken flimmerte Mary Poppins über den Bildschirm, während sie sich wieder neben ihn auf das Sofa setzte.

„Den Film hab ich ja seit Ewigkeiten nicht mehr gesehen. Sowas schaut Leah?“, wollte er etwas ungläubig wissen und zog Nati in seine Arme.

„Ja, den hat sie letztes Jahr zu Weihnachten von meiner Mutter bekommen, weil sie eine Schwäche für singende Menschen in Filmen hat. Sie kann jedes Lied mitsingen. Und außerdem ist das alle mal besser als diese neuen komischen Kinderfilme in denen sie singen. Die sind grausam.“

„Ach, diese Musicalfilme mit schmalzigen Teenies und 23-jährigen die so tun als sein sie 17? Die sind schrecklich.“

Sie nickte. „Sind sie. Deswegen soll sie besser das schauen.“

„Ja, stimmt wohl.“ Charlie lehnte sich an die Lehne an und drückte Nati sanft an sich. Wenig später war er auch schon eingeschlafen. Nati blieb bei ihm in der Hoffnung, dass er ruhig schlafen würde.

Diese Hoffnung wurde nur leider rasch enttäuscht. Charlie schlief noch unruhiger als zuvor und wurde urplötzlich wieder wach, seufzte leise.

„Das hat doch alles keinen Sinn...“

Nati seufzte leise. „Du solltest wirklich darüber nachdenken es mal mit Baldrian oder Schlaftabletten zu versuchen. Ich sollte jetzt auch Leah abholen gehen. Möchtest du mitkommen? Wir können unterwegs ja dann zu einer Apotheke.“

„Ich bleib lieber hier und koch mir einen Tee, dann versuch ich das mit dem Schlafen noch mal.“

Nati nickte und erhob sich. „Soll ich dir trotzdem die Tabletten mitbringen, falls nichts hilft?“

„Ja, das wäre ganz lieb.“, nickte er und gab ihr einen Kuss.

„Gut, ich beeile mich auch.“, lächelte sie aufmunternd, zog sich dann an und verschwand rasch.

Charlie kochte sich seinen Tee und legte sich dann im Schlafzimmer ins Bett, aber einschlafen konnte er

nicht wirklich. Er hoffte doch sehr, dass Nati und Leah bald wieder kommen würden, dann könnten die Kleine ihn etwas unterhalten.

Tatsächlich dauerte es nicht lange bis die Wohnungstür aufging und man leise Natis Stimme hörte.

„Aber leise, ja? Damit du Charlie nicht weckst, wenn er schläft...“

„Oki.“ Leah steckte den Kopf durch die Schlafzimmertür und als sie sah, dass er nicht schlief rannte sie zu ihm und kroch aufs Bett.

„Daddy!“

„Hey Prinzesschen.“ Er nahm sie in den Arm und gab ihr einen Kuss auf die Haare.

„Na, wie geht es dir denn?“

„Bauch aua uand vieles Müde...“

Die kleine schlang die Arme um Charlies Hals und kuschelte sich an ihn.

„Daddy hier bleiben?“

„Ja, ich bleib hier. Warum hast du denn Bauchweh? Hast du was schlechtes gegessen?“

Er strich ihr sanft über den Rücken.

„Gaaaaanz vieles Schoki dedessen!“

„Achso. Naja, dann musst du dich jetzt ausschlafen. Nach dem Schlafen sind die Bauchschmerzen meistens weg.“

„Mummy macht Tee.“, erklärte sie und kuschelte sich an ihn, als auch schon Nati wieder kam.

„Ich hab dir die Tabletten mitgebracht.“, lächelte sie und reichte Charlie die Tabletten und ein Glas Wasser. Ihre Tochter bekam eine Schnabeltasse mit Tee.

„Danke. Aber ich denke, ich versuch es weiter ohne. Und wenn es bis heute Abend nicht geklappt hat, dann mach ich es mit. Meine Güte.“ Er runzelte die Stirn, „Das klingt, als würde ich über Sex reden.“

„Was das?“ Leah sah ihn neugierig an.

„Sex? Sex macht man, wenn man ein Baby haben möchte. Aber das kann man erst machen, wenn man 18 Jahre alt ist oder älter.“

„Wieso erst alt?“

„Weil das vorher nicht geht. Weißt du, das ist wie mit dem zur Schule gehen. Das kannst du ja auch erst machen, wenn du 6 Jahre alt bist.“

Leah nickte nachdenklich und trank an ihren Tee. „Abar Stolch blingt Babys! Wie bei Dumbo!“

„Ach, das ist Schwachsinn.“ Er schüttelte den Kopf.

„Kein Storch bringt Babys. Wie soll der denn auch ins Krankenhaus kommen, der Storch?“

„Aba Klantentaus nua, wenn viel aua.“

„Und wenn man ein Baby bekommt. Weil es dann sicherer ist. Da sind soooo viele Leute, die sich mit Babys auskennen, die helfen dann der Mummy, wenn sie ihr erstes Baby bekommt.“

„Leah auch wie tlein in Klantentaus?“

„Ja, da warst du auch. Aber nicht lange. Die meisten Babys müssen nicht lange im Krankenhaus bleiben, nur ein oder zwei Tage um zu schauen, ob alles okay ist.“

Leah nickte. Sie hatte jetzt genug zum denken bekommen und kuschelte sich an Charlie um ihren Tee zu trinken.

„Wenn dein Tee leer ist, halten wir dann einen Mittagsschlaf? Und fragen wir Mummy, ob sie mit macht?“

Sie nickte und hielt ihm den leeren Becher hin.

„Fetig.“, gähnte sie müde.

Charlie nahm den Tee entgegen und stellte ihn auf den Nachttisch.

„und was machen wir mit Mummy?“

„Flagen... Mummy au schlafen?“

Nati lächelte und legte sich zu ihnen.

„Ja, ich schlafe auch ein wenig.“, nickte sie.

„Dann ist gut.“ Charlie stand noch einmal auf, um die Rollos runter zu lassen, dann legte er sich wieder zu den beiden und nahm alle zwei in den Arm.

„Schlaft gut.“

„Du auch.“, lächelte Nati sanft und betrachtete Leah deren Augen schon zugefallen waren und die erschöpft beim einschlafen sich immer wieder eine von Natis Haarsträhnen um den Finger wickelte.

Auch Charlie schloss die Augen und döste langsam ein, schmiegte sich dicht an seine beiden Frauen.

Und dieses mal schiefen sie alle auch ruhig, doch irgendwann wurde Leah auch wieder wach und krabbelte leise aus dem Bett und ging in ihr Kinderzimmer um ein wenig zu spielen. Nach einiger Zeit kam die Kleine allerdings wieder zurück und stupste leicht ihre Mutter an.

„Mummy... hunger...“, meinte sie leise und Nati blinzelte verschlafen.

„Okay, aber leise. Damit wir Charlie nicht wecken.“

Sie erhob sich leise, nahm Leah auf den Arm und ging mit ihr herüber in die Küche um ihr die Nudeln warm zu machen und sich mit ihr an den Tisch zu setzen und der kleinen beim essen zuzusehen.

Ein paar Minuten später kam Charlie auch zu ihnen und rieb sich müde die Augen.

„Hallo ihr beiden.“

„Hey. Haben wir dich geweckt?“

„Nein, nicht direkt.“ Er schüttelte den Kopf und setzte sich neben Leah auf einen Stuhl.

Die aß zufrieden und Beine baumelnd ihre Nudeln.

„Sondern? Du hast doch recht ruhig geschlafen.“

„Ich weiß es nicht. Ich war einfach wach und keiner war mehr da, da bin ich aufgestanden.“

„Leah hatte hunger.“, erklärte sie ihm.

„Ja, das macht ja auch nichts.“ Er strich der Kleinen über den Kopf.

„Schmeckt es dir denn wenigstens?“

„Jah.“ Sie nickte lächelnd und aß zufrieden weiter.

„Das ist doch klasse. Was möchtest du denn hinterher noch machen, Prinzesschen?“

„Spielen wir? Bitte!“

„Na klar. Was möchtest du denn spielen? Wir könne... hmm.. auf den Spielplatz. Oder zum Schwimmbad fahren oder was ganz anderes?“

„Schwimm.“, strahlte sie hell auf begeistert.

„Okay, dann gehen wir schwimmen. Und rutschen auch?“

Leah nickte wieder. „Jah!“

„Gut, dann machen wir das gleich. Nati, du kommst ja mit, oder?“

„Ja klar.“, lächelte sie.

„Sehr gut. Dann haben wir für heute ja was zu tun.“, nickte Charlie und lächelte.

Drachenbötschen

Leah lief in ihr Zimmer, in dem ihre Mutter ihre Badesachen zusammen suchte, dann rannte sie wieder zurück zu Charlie. Sah sich um und flitzte aufgeregt wieder in den Flur um die Kommode aufzuziehen und sie zu durchwühlen.

Charlie schmunzelte leicht und setzte sich aufs Sofa.

„Nati, soll ich helfen?“, rief er ihr dann zu.

„Nein, ich hab fast alles.“, antwortete sie ihm und trat dann in den Flur, „Mäuschen was suchst du da?“

„Schwimmflügels! Aba weg.“ „Die hab ich schon eingepackt, die sind im Rucksack.

Magst du Charlie holen gehen?“

Leah nickte und schob die Schublade wieder zu, ehe sie zu Charlie ins Wohnzimmer kam.

„Daddy schwimm gehn!“

„Ja, ich bin schon auf dem Weg.“ Er stand auf und nahm die Kleine auf den Arm, ging dann mit ihr in den Flur.

„Wohin gehen wir denn schwimmen?“

„Ich dachte in das Hallenbad ,weil es für das Freibad oder den See viel zu kalt ist.“

Nati zog Leah ihre Wollmütze über die Locken.

„Ja, das klingt gut.“, nickte er und schlüpfte in seine Schuhe, ehe er Leah wieder auf den Boden setzte und sich dann seine Jacke anzog.

„So Prinzesschen. Magst du alleine laufen?“

„Nain, hoch bitte.“ Sie ließ sich erst Jacke und Schuhe anziehen und streckte dann die Händchen wieder nach Charlie aus, der sie natürlich wieder auf den Arm nahm.

„Nati, soll ich dir die Tasche abnehmen?“

„Brauchst du nicht. Fahren wir mit dem Auto?“

„Ja, können wir gerne machen, so lange du fährst. Ich kann das nicht wirklich, weißt du ja.“

„Weiß ich, ist auch kein Problem.“ Sie lächelte und hielt ihnen dann die Tür auf, nachdem sie sich den Autoschlüssel geschnappt hatte. „Gut, dann raus mit euch beiden.“

Charlie und Leah huschten aus der Tür und gingen die Stufen runter, bogen dann draußen ab, um zum Auto zu gelangen. Er setzte die Kleine in ihren Sitz, schnallte sie an und setzte sich dann vorne neben Nati.

Die startete den Wagen und parkte aus.

Nach wenigen Minuten waren sie auch schon am Schwimmbad angekommen und Charlie nahm Leah wieder hoch.

„Dann gehen wir uns jetzt umziehen und dann schwimmen. Gehst du denn auch mit Mummy und mir rutschen?“

„Jah!“ Sie nickte heftig und kuschelte sich an ihn, während sie ihrer Mutter dabei zusah wie sie den Eintritt bezahlte.

„Gehen wir in eine Umkleide zusammen oder soll ich mit Leah in eine gehen und du alleine?“

„Ach, mir ist das egal. Ist ja nichts dabei, was ich nicht schon mal gesehen hätte und ich hab so oder so keine Badesachen dabei, deswegen zieh ich mich ja nur bis auf die Shorts aus. Also nichts verstörendes für Leah.“

„Gut, dann gehen wir in eine.“ Nati nickte und zusammen gingen sie dann in eine Umkleide in der Nati begann Leah auszuziehen die ungeduldig und hibbelig war.

„Hey Leah. Wenn du jetzt ganz brav still sitzt und deiner Mummy mithilfst, dich umzuziehen, dann geht das viel schneller.“

Leah nickte brav und hielt auch einige Augenblicke lang still, ehe ihre Aufmerksamkeit dann wieder von etwas anderem auf sich gelenkt wurde und sie nicht mehr still halten konnte und ihrer Mutter aufgeregt erzählte was man alles in einem Schwimmbad machen konnte und dass sie noch nicht schwimmen konnte und dass sie die Matratzen, Bälle und Tiere zum Aufblasen mochte und sie ja ihre dabei hatte.

Sie hatten sich auch schnell einen Platz gesucht, ihre Handtücher ausgebreitet und Charlie pustete gerade Leahs Schwimmflügel und einen Schwimmreifen auf.

Leah sah sich schon ungeduldig um und wäre auch schon längst im Wasserbecken verschwunden, wenn

Nati sie nicht an der Hand zurück halten würde.

„So Prinzesschen. Einmal die Arme her, damit ich dir die Flügel anziehen kann.“

Die kleine streckte brav ihre Arme nach vorne und ließ sich von Charlie die Flügel anstecken und ihr dann über die Haare wuschelte.

„So, fertig. Jetzt kanns ab ins Wasser gehen.“

Das ließ sie sich nicht zwei mal sagen und rannte sofort los in das Becken. Nati sah ihr kurz hinterher und nahm dann Charlies Hand um ihr zu folgen. Sorgen machte sie keine um ihre Tochter, denn die würde sich im Wasser nicht weit von ihnen entfernen.

„Schau mal Leah, ich hab dir noch den Schwimmreifen mitgebracht. Möchtest du dich mal da drauf setzen? Dann kannst du praktisch durchs Wasser schweben.“, schlug Charlie ihr vor.

„Jah!“, strahlte sie und kam dann zu ihm um sich in den Reifen heben zu lassen.

„Sitzt du gut und bequem? Dann können wir nämlich mit unserer großen Reise starten.“

„Ja. Los, los!“ Sie klatschte aufgeregt in die Hände.

Charlie lachte leise und nickte. „Gut. Also, Leah, du bist jetzt eine berühmte Astronautin. Und weißt du, was Astronautinnen machen? Die reisen durch den Weltraum, wie schwerelos. Das fühlt sich dann an, als würdest du schweben. Und zwar ganz genau so.“ Charlie schubste den Reifen leicht, sodass er über das Wasser glitt.

Die Kleine lachte und quietschte vor Begeisterung.

„Ja, super machst du das!“, lobte Charlie sie, „Und Astronautinnen erkunden auch die ganze Welt.“ Er hielt den Reifen fest und drehte sich mit ihm dann etwas im Kreis, damit Leah alles sehen konnte.

Die war wirklich hell auf begeistert und strahlte ihn an.

Charlie strahlte sanft zurück und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Das machst du klasse!“, nickte er und schubste den Ring auf Nati zu.

„Mummy schau!“ „Ja, ich sehs.“, lachte sie, „Das machst du wirklich wunderbar!“ Leah bekam einen Kuss auf die Stirn und der Reifen wurde wieder ein wenig gedreht und dann zurück zu Charlie geschubst.

„Und, macht dir das Spaß, Prinzesschen?“

„Jah.“ Sie kicherte zufrieden, hielt sich aber am Reifen fest.

„Möchtest du dann noch weiter reisen oder lieber was anderes machen? Rutschen gehen zum Beispiel?“

„Lutschen!“, rief sie laut und streckte die Händchen nach ihm aus.

„Na gut, dann komm.“ Er hob sie aus dem Reifen, „Nehmen wir Mummy mit?“

„Ja.“ Sie nickte und wartete bis Nati zu ihnen kam und den Reifen nahm, weil sie ihn nicht einfach im Wasser treiben lassen konnten.

Charlie legte den Arm um Natis Taille und küsste sie sanft, während er sie sachte zu den Rutschen schob.

Ein Lächeln legte sich auf ihre Lippen, während sie mit ihrem Freund und ihrer Tochter zu der Wasserrutsche gingen

„Tudammen, Daddy? Ja?“

„Ja, machen wir. Wir rutschen zu dritt, das passt und ist ganz einfach.“

Sie nickte zufrieden und kuschelte sich an ihn. Betrachtete dabei die anderen Kinder beim Spielen.

„Auf welche Rutsche möchtest du denn? Die dunkle mit den bunten Lichtern oder auf die superschnelle?“

„Lichta.“, entschied sie sich ohne großartig nachzudenken.

„Gut, dann auf die.“ Charlie stieg mit seinen Mädels zusammen die Treppe zur Rutsche hoch und stellte sich brav in der Schlange an.

Nati lehnte ihren Kopf an Charlies Schulter und schloss für einen kurzen Augenblick die Augen.

„Nati, gehst du zuerst in die Rutsche und nimmst dann Leah? Dann setz ich mich hinter euch.“

„Klar, mache ich.“ Sie nickte und fuhr sich durchs Haar.

„Okay, gut.“ Er reichte seiner Freundin die Kleine und wartete, bis sie saßen, ehe er sich zu ihnen setzte.

Leah war von der Rutsche vollkommen hin und weg und staunte über die vielen tollen Lichter und darüber, dass ihre Stimme hallte.

„Wollen wir gleich noch mal?“, wollte Charlie dann wissen, als sie unten angekommen waren.

„Jah! Noma!“, rief Leah und ließ sich von ihrer Mutter wieder die Treppe hoch tragen. Dieses mal war die Schlange ein wenig länger und damit die Kleine nicht zu quängeln begann, spielte Nati mit ihr *Ich sehe was, was du nicht siehst...* Sie rutschten noch einige weitere Male, bis Leah keine Lust mehr hatte.

„Willst du vielleicht in das Kinderbecken?“

„Ja.“ Sie nickte.

„Na gut, dann auf auf.“ Er schob Natalia und Leah sanft in Richtung Kinderbecken. Das war herrlich bunt, mit vielen Figuren, die alle Wasser spuckten. Sobald Leah auf dem Boden abgesetzt worden war lief sie los. Nati folgte ihr, schnappte sie sich und drehte sich mit ihr im Kreis um sie zu kitzeln. Leah lachte laut und zufrieden und lief dann weiter. Spritzte ihre Mummy ein wenig nass und quietschte, als die zurück spritzte. Nati lachte und gab der Kleinen einen Kuss auf die Stirn.

Charlie sah sich das Treiben vom Beckenrand aus lächelnd an und sah sich dann im Schwimmbad um, ehe er wieder zu den beiden sah. Nach einigen Minuten kam Nati zu ihm herüber.

„Möchtest du nicht auch zu uns kommen?“, fragte sie lächelnd und gab ihm einen Kuss auf die Stirn.

„Ach, ich beobachte euch zwei ganz gerne und heute ist mir nicht nach toben zumute.“

„Okay, gut.“ Sie nickte schwach „Wenn du doch Lust hast, dann komm einfach dazu, ja?“ Behutsam strich sie ihm über die Wange, als auch schon Leah laut „Mummy, hiiiiilfe!“, rief. Nati drehte sich zu ihr um und lachte, als sie zusah wie ihre Tochter versuchte an den wasserspuckenden Clown zu kommen. Rasch lief sie zu ihr und hob die Kleine hoch, damit sie den Wasserstrahl zuhalten konnte.

Wenige Augenblicke später legte Charlie auch schon seine Arme um Natis Taille und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Wow, Leah. Du bist aber stark! Dass du gegen so einen riesigen Clown ankommen kannst, das kann ich nicht. Mich spuckt der immer weg, weil ich viel zu schwach für den bin. Aber du bist ja wirklich eine Superheldin.“

Leah nickte eifrig und strahlte Charlie an. „Jah! Clown nix stark, nain, nain.“

„Nee, weil du nämlich superstark bist, kleine Superheldin.“ Er wuschelte ihr durch die nassen Haare.

„Was meinst du, traust du dich, mit in das tiefe Wasser zu kommen?“

„Jah! Ians Watta!“

„Na gut, dann nehmen wir Mummy mit und schauen mal, wie toll du schon schwimmen kannst.“

Leah nickte und legte die Ärmchen um den Hals ihrer Mutter und ließ sich in das tiefere Becken schwimmen. Doch da schien sie der Mut auch schon zu verlassen, weil sie keinen Boden unter den Füßen spüren konnte. So klammerte sie sich an Natalia und sah ängstlich nach unten.

„Hey Leah, du musst keine Angst haben.“, beruhigte Charlie sie lächelnd, „Mummy und ich passen auf dich auf, dass dir nichts passiert. Außerdem hast du ja deine Schwimmflügel. Die helfen dir auch.“

„Aba vieles tief!“ „Ja, Mäuschen, aber mit den Schwimmflügeln kannst du nicht untergehen. Die halten dich oben. Was meinst du, traust du dich zu Charlie zu schwimmen?“

Leah schüttelte heftig den Kopf und drückte sich noch enger an sie.

„Oh, das macht mich traurig.“, nickte Charlie, „Möchtest du nicht bei mir sein?“

„Wohl... aba nix schwim...“

„Aber warum nicht? Schau mal, Mummy ist hier und Mummy passt auf, dass nichts passiert. Und ich bin hier, ich kann dich retten, falls doch irgendwas passiert. Und du bist ja auch schon ein großes Mädchen, das bestimmt klasse schwimmen kann.“

„Will nix schwim...“ Ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Na gut, das macht ja nichts. Dann bleibst du eben da und wir schauen mal, wann du groß genug zum Schwimmen bist. Vielleicht in.. ein oder zwei Jahren? Ja, das könnte hinkommen.“, nickte Charlie und strich ihr über den Kopf.

Leah zog die Nase hoch und drückte ihre vergrub ihr Gesicht in Natis Haaren. Schlang die Arme noch ein wenig fester um ihren Hals und ließ sich ein wenig hin und her schaukeln.

„Ist doch nichts passiert...“, meinte Nati beruhigend und strich ihr über den Rücken.

Charlie rollte leicht die Augen.

„Sie stellt sich ein bisschen an, meinst du nicht auch? Das ist nur Wasser, keiner kann ihr was tun und wir sind da um sie zu beschützen.“

„Sie ist doch erst zwei...“, murmelte Nati. Sie wusste nicht so recht wie sie ihre Tochter verteidigen und Charlie trotzdem nicht verärgern sollte.

„Sie ist zwei und hat keine Angst vor Drachen, aber vor Wasser. Dabei sind Drachen um einiges gefährlicher. Hmm... warte mal hier, ich komm sofort wieder.“ Charlie gab ihr und Leah einen Kuss, ehe er aus dem Becken verschwand. Wenige Minuten später kam er mit einer Art Bötchen in Form eines rosa Drachens wieder.

„Leah, magst du dich vielleicht hier rein setzen?“
Die kleine sah auf, überlegte einige Augenblicke und nickte dann schwach. „Ja.“
„Na dann komm her.“ Charlie nahm sie auf den Arm und setzte sie vorsichtig in das Boot, hielt es sicher fest und gab der Kleinen einen Kuss auf die Stirn.
„Nix böse?“ Sie sah ihn unsicher an.
„Nein, keiner und nichts ist böse.“, lächelte er sie sanft an und strich ihr über die Haare, „Ist das okay so oder hast du zu viel Angst?“
„Oki...“, murmelte sie, hielt sich aber trotzdem vorsichtshalber fest.
„Siehst du, es passiert ja nichts. Der Drache passt super toll auf dich auf. Und du als Superheldin und Astronautin bist jetzt auch noch eine Drachenbezwingerin!“
Leah nickte. „Jah. Leah vieles sein.“
„Ganz genau. Du bist eine Alleskönnerin, Prinzesschen.“, lächelte Charlie sie liebevoll an.
„Weita, Daddy?“
„Ja, wir können gerne etwas weiter.“, nickte er und ging mit ihr ein paar Schritte im Wasser umher, ließ dann das Boot los, um es sofort wieder fest zu halten.
Leah war hell auf begeistert und lachte auch schon wieder.
Charlie grinste zufrieden und schubste sachte das Boot weg, Richtung Nati. Die das Gefährt anhielt, der kichernden Leah einen Kuss gab und sie dann zurück zu Charlie schubste.
„Und Prinzesschen, was meinst du? Macht das Spaß?“
„Jah! Vieles, vieles!“
„Das ist klasse. Siehst du, du musst keine Angst vor dem Wasser haben.“
„Aba glos runta.“
„Ja, es geht weit nach unten. Aber du bist ja hier oben und nicht da unten. Also ist ja alles okay, oder?“
„Jah...“ Sie nickte zögerlich und nach einer kurzen Pause.
„Okay, das freut mich.“ Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn.
„Was möchtest du denn noch machen, Prinzesschen?“
„Pludelwatta!“
„Na gut, dann gehen wir sofort da rein, ja? Nati, du kommst ja mit uns mit, nicht?“
„Ja ich komme mit.“, nickte sie und folgte den beiden aus dem Becken hinaus.
„Nehmen wir denn den Drache mit oder lassen wir ihn auf dem Platz?“
Er knuddelte Leah sanft und nahm Natis Hand in seine.
„Nix Platz da.“, erklärte Leah ihm mit ernster Miene.
„Achso. Dann nehmen wir ihn sicherheitshalber mit? Das ist ja wichtig, damit er aufpassen kann.“
Sie nickte zögerlich. „Oki...“
„Du Leah. Nun bin ich verwirrt.“, nickte Charlie.
„Wisu? Daddy dod vieles kluk!“
„Naja, es geht. Aber selbst kluge Menschen dürfen verwirrt sein. Gerade die Klügsten sind am Öftesten verwirrt. Frag mal deine Mummy, die kann das bestätigen.“
„Mummy wisu Daddy vedirt?“
„Ich weiß nicht. Charlie?“
„Weil ich mir noch nicht sicher bin, ob sie den Drachen mitnehmen möchte oder nicht. Sie hat mich verwirrt und durcheinander gebracht.“
„Naja... Sie hat dir erklärt, dass der nicht mit rein passt, aber da du meinstest, dass er aufpasst hat sie eingewilligt ihn mitzunehmen.“
„Achso. Ich dachte, sie meint, dass der nicht zum Platz zurück soll.“
„Nein.“ Sie schüttelte den Kopf.
„Ach, okay. Dann bin ich jetzt nicht mehr verwirrt und wir bringen den Drachen wieder zurück zum Platz.“
„Gut.“ Nati nahm das Boot und trug es zurück. Leah war ein wenig verwirrt. „Pludelwatta, Daddy?“
„Ja, wir gehen ins Sprudelwasser wenn Mummy wieder da ist.“ Er drückte die Kleine sanft an sich und legte denn den Arm um Nati, als sie wieder da war, ging mit ihr zusammen zum Sprudelbecken.
Zufrieden schwamm Leah durch den Whirpool. Dort hatte sie keine Angst, denn dort konnte sie fast über all stehen und über die tiefere Stelle konnte man springen. Die war ja nicht so groß. Außerdem sah die Kleine ja auch nicht wie tief es war oder eben nicht und blieb in dem Glauben, dass es eigentlich seicht war. Nati sah

ihrer Tochter lächelnd dabei zu und kuschelte sich an Charlie, der ihr einen Kuss auf die Stirn gab und sie sanft an sich drückte.

„Es war doch eine gute Idee, mit ihr schwimmen zu gehen.“

Nati nickte sanft und lächelte „Oh ja, das war es. Wie fühlst du dich denn?“

„Hm. Ich weiß nicht.“ Er zuckte leicht die Schultern.

„Nicht gut, nicht schlecht, ganz seltsam irgendwie.“

„Okay...“ Sie gab ihm einen Kuss auf den Hals und lehnte ihren Kopf dann an seine Schulter. Liebevoll wanderten ihre Fingerspitzen über seinen Handrücken.

„Aber meine seltsamen Gefühlen sollen unseren Ausflug ja nicht behindern oder runter ziehen, deswegen schieb ich das einfach beiseite und gut ist.“, nickte er sanft. „Aber wenn es dir zu schlecht geht, dann solltest du Bescheid sagen. Außerdem hält Leah sowieso nicht mehr lange durch. Sie ist doch jetzt schon müde.“

„Nain!“, rief Leah trotzig und plantschte wie zur Bestätigung ein wenig weiter.

„Ach, da bist du noch putzmunter und hellwach?“

„Jaah!“ Sie nickte heftig. „Vieles munta!“

„Na das ist doch klasse.“, nickte er lachend und streckte die Hand zu ihr aus, „Kommst du denn Mummy und mich besuchen und gibst und was von deiner Munterkeit ab?“

„Jah!“ Sie nickte erneut heftig und kam dann zu ihnen herüber gepaddelt.

Charlie zog sie in seine Arme und knuddelte sie.

„Wollen wir nach dem Schwimmen vielleicht noch in den Park gehen? Oder bist du danach so müde, dass du ins Bett willst?“ „Palk!“, strahlte Leah.

Nati lächelte und strich ihr durch die Haare. „Solange hältst du doch gar nicht durch.“

„wohl...“

„Wir versuchen es einfach mal. Wir haben doch den Kinderwagen dabei, da ist das ja okay.“

Leah nickte schwach. „Aba nix müde...“

„Nein, ich weiß.“ Er wiegte sie sanft hin und her.

Die Kleine gähnte und lehnte sich an ihn, während Charlie sanft weiter schaukelte. Es dauerte nur wenige Minuten bis Leah dann auch einschlief.

„Gehen wir dann raus und ziehen uns um?“, wollte Charlie leise von Nati wissen.

Sie nickte schwach. „Können wir machen. Es wäre aber auch noch gar kein Problem noch ein wenig sitzen zu bleiben, wenn du möchtest.“

„Wenn Leah nicht aufwacht, dann gerne.“, nickte er lächelnd.

„Nein, ich denke nicht, dass sie wach wird. Und wenn, dann schläft sie auch schnell wieder ein. Spätestens dann wieder im Auto.“ Sie gab ihm einen sanften Kuss.

„Gut, dann bleiben wir noch hier.“, nickte er und erwiderte den Kuss sanft, strich ihr leicht über den Arm.

„Ich hab übrigens eine Idee, was wir der Kleinen zum Geburtstag schenken können.“

„Und was?“

„Wir zaubern ihr die Haare rot.“

Nati musste leise lachen. „Da wird sie sich wirklich freuen.“

„Ja, ich hoffe doch. Färben wäre zu drastisch, sie ist ja noch zu klein dafür. Aber nur mal zaubern, das ist ja kein Problem.“

Sie nickte. „Es wird sie wirklich freuen. Dann hat sie endlich Haare wie du.“

„Ganz genau.“, lächelte er sanft und strich Leah vorsichtig über die Locken.

„Und welche wie du. Und ich denke über sowas freut sie sich mehr als über alles Spielzeug der Welt.“

„Oh ja.“

Charlie gab Nati noch einen Kuss und streckte sich dann leicht.

„Ich bin so schrecklich müde.“

„Dann fahren wir zurück nach Hause und legen uns hin?“

„ja, das wäre ganz gut.“, nickte er leicht.

„Gut. Dann lass uns gehen.“

Nati stand auf und nahm Leah auf den Arm, deren Kopf auf ihre Schultern sank. Der Kleinen schien das alles nichts auszumachen, denn sie schlief ungerührt weiter, auch als man sie abtrocknete, umzog und in den Kinderwagen verfrachtete.

„Bringen wir sie eben ins Bett, Nati?“

Sie nickte. „Ja, und dann kannst du dich ja auch gleich schlafen legen. Soll ich sie in unser oder ihr Bett bringen?“

„In theirs? Da schläft sie dann hoffentlich ruhiger und länger.“

„Kannst du dann auch schlafen?“

„Ja natürlich.“, nickte er lächelnd.

„Okay, gut.“ Natalia gab ihr einen behutsamen Kuss und ging dann ins Kinderzimmer um Leah behutsam in ihr Bettchen zu legen und sie um zuziehen. Leah schien auch das nicht sonderlich zu stören, denn sie schlief weiter und murmelte nur leise etwas im Schlaf.

Charlie wartete im Türrahmen, bis die Kleine im Bett lag, ehe er zu Leah ging und ihr einen Kuss auf die Stirn gab.

„Schlaf gut, Prinzesschen.“

Nati nahm ihn sanft an der Hand und machte noch das Nachtlicht an, ehe sie ihn behutsam aus dem Zimmer zog und die Tür schloss. „So und jetzt ins Bett mit dir.“

„Mach ich. Kommst du denn mit?“

Sie nickte. „Ja, habe ich doch gesagt.“

„Sehr gut.“ Charlie küsste sie sanft und zog sie mit sich ins Schlafzimmer, ehe er das Licht im Flur ausknipste. Nati zog sich ihr Oberteil aus und warf es in den Wäschekorb, ehe sie auch aus ihren Jeans schlüpfte.

„Morgen kommen meine Eltern und mein Bruder zum Essen. Möchtest du dann hier bleiben oder nicht?“

„Ich bleibe, wenns keinen stört. Dann kann ich dir auch beim Kochen helfen oder zumindest Leah ein bisschen vom Nerven abhalten.“

„Nein, natürlich störst du nicht. Ich freue mich, wenn du dabei bist. Aber du musst dich nicht um Leah kümmern, wenn du nicht magst.“

„Ich mach das aber doch gerne, weißt du doch. Sie ist ja meine kleine Prinzessin.“ Charlie zog sich ebenfalls aus und schlüpfte dann unter die Bettdecke.

„Ja... Aber...“ Sie seufzte leise. „Aber du bist nun mal nicht ihr Vater und wenn es dir zu viel wird, dann musst du nichts tun.“ sie entledigte sich der Unterwäsche und zog sich dann ihren Schlafanzug über, ehe sie das Licht löschte und sich zu ihm ins Bett legte. „Und sag mir jetzt nicht, dass sie dich nicht nervt oder es dir nicht zu viel wird.“

„Ich liebe die Kleine und ich liebe dich. Klar, manchmal ist es mir etwas zu viel, aber ich gehe davon aus, dass du auch manchmal überfordert bist. Das ist doch normal. Ich kümmer mich gerne um sie, weil sie für mich fast schon eine eigene Tochter ist. Und ich bin froh, dass ich an ihr ein klein wenig üben kann und sie nicht völlig verkorkse, bevor wir unser Kind irgendwann mal bekommen.“

Natalia kuschelte sich an ihn. „Wäre es in...“ Sie verstummte wieder und schüttelte dann den Kopf. „Nein, schon okay.“

Rasch gab sie ihm einen Kuss auf die Wange und schloss die Augen.

„Was ist denn los Nati? Mir kannst du das doch sagen.“ Charlie zog sie in seine Arme und küsste sie auf den Scheitel, „Habe ich was falsches gesagt?“

„Nein, hast du nicht.“ Erneut schüttelte sie den Kopf. „Du hast nichts falsches gesagt.“

„Und was ist dann los?“

Sie holte tief Luft und strich sich die dunklen Locken aus dem Gesicht. „Würdest du mich vorher heiraten?“, fragte sie dann leise und nach einigem zögern.

„Solange das jetzt kein Antrag war, ja.“, nickte er, „Warum auch nicht? So macht man das doch. Erst heiraten, dann ein Haus bauen, dann eine Familie gründen.“

„Aber, wenn du nicht möchtest, dann ist das vollkommen in Ordnung. Ist ja auch nicht so wichtig.“

„Aber ich möchte doch. Wo ist denn das Problem? Natürlich möchte ich dich heiraten. Noch nicht jetzt, vielleicht auch noch nicht in einem Jahr, aber irgendwann auf jeden Fall. Und vorher will ich auch kein gemeinsames Kind haben da reicht mir Leah völlig, an sie muss ich mich ja auch erstmal gewöhnen. Und sowieso, wir müssen auch erst zusammen ziehen und schauen, ob das mit dem Zusammenleben klappt.“

„Okay... Ich wollte dich nur nicht erschrecken oder verschrecken. Ich hab doch eigentlich so viele Pläne und ich möchte dich aber nicht damit überrumpeln oder so...“

„Erzähl mir deine Pläne. Es ist ja wichtig zu wissen, was du dir vorstellst und ob sich das mit meinen Plänen deckt oder ob man Kompromisse machen muss.“

„Ach, so etwas unglaublich simples... Ich hätte gerne ein Haus mit großem Garten für Leah mit einer Schaukel und einem Sandkasten. Und die Zimmer mit schönen, hellen Räumen und einem großen Bad damit wir beide in die Wanne passen... und einen Kamin. Ich wollte schon immer einen Kamin haben. Um ehrlich zu sein habe ich mir auch letztens ein Haus angesehen, weil es einen Besichtigungstermin gab. Es war wirklich schön. Groß, hell und ein wenig altmodisch. Aber es war schrecklich teuer.“

„Du hast dir einfach mal so ein Haus angesehen? Das ist ja schon etwas... verrückt, findest du nicht? Aber es ist klar, dass die schönsten Häuser auch immer am Teuersten sind. Man müsste einfach mal einen Makler beauftragen, dass er uns Häuser raussuchen soll. Und Leah muss natürlich mit, ihr muss das alles ja auch gefallen.“

„Ja... ich weiß.“, seufzte sie leise, „Sei nicht sauer, ja? Das Haus hat mir so gefallen und ich wollte es einfach nur mal von innen sehen... Und außerdem hatte ich gehofft, dass es nicht so teuer ist und es dir eventuell auch gefallen würde...“

„Ist es denn schon verkauft? Wenn nicht, dann können wir es uns ja noch mal ansehen. Hat es denn einen Gartenzaun?“

„Hat es, ja.“ sie nickte. „Ob es frei ist weiß ich nicht, aber ich bezweifle stark, dass wir uns das leisten können. Das ist ja auch nicht so wichtig. Wir finden auch etwas anderes. Irgendwann. Außerdem hat es ja keinen Sinn, wenn du doch in Rumänien wohnst wegen den Drachen, hier ein Haus zu kaufen. Das wäre Geldverschwendung.“

„Ich hoffe, das war jetzt kein Vorwurf.“

„War es nicht, nein. Das ist ja vollkommen in Ordnung. Lassen wir das einfach?“

Er seufzte leise und nickte schwach. „Okay. Wir lassen das.“

Irgendwer würde so oder so zurück stecken müssen, da Charlie seinen Beruf liebte und auch nicht vorhatte, ihn aufzugeben, wenn er in England nicht ebenfalls mit Drachen arbeiten konnte.

Nati drückte sich an ihn und schwieg eine ganze Weile nachdenklich, ehe sie leise fragte.

„Gibt es in Rumänien auch Botschaftsschulen wo Leah hingehen könnte? Und Kindergärten?“

„Bei uns im Dorf, ja, Weil einige Frauen da leben.“

„Dann wäre das doch in Ordnung...“, nickte sie schwach und beließ es dabei.

„Muss ich das verstehen?“, murmelte Charlie müde.

„Ich dachte... dir wäre es lieber, wenn wir zu dir nach Rumänien ziehen würden... Allerdings solltest du jetzt schlafen.“

Sie hauchte ihm einen Kuss auf die Stirn.

„Schlafen klingt gut.“ nickte er schwach und kuschelte sich gähnend an Nati, „Schlaf gut.“

„Du auch.“ Und damit schloss sie dann auch endlich die Augen.

Familienbesuch

„Daddy! Leah tu klain!“, rief sie entrüstet und versuchte verzweifelt an den Riegel zu kommen um die Haustür zu öffnen an der eben jemand geklingelt hatte.

„Hiiiiilfee!“ Verzweifelt hüpfte sie hoch, doch auch das brachte nichts.

Charlie hob sie also einfach hoch.

„So, versuch jetzt noch mal, ob du die Tür aufmachen kannst.“

Es dauerte ein wenig, dann gelang es ihr endlich den Riegel zurück zu schieben und die Tür zu öffnen.

„Hallo!“, rief sie dann überglücklich und streckte die Händchen nach ihren Großeltern und ihrem Onkel aus.

„Hey.“, grüßte Charlie Natis Bruder und reichte Leah dann an ihren Onkel, ehe er die Tür hinter den dreien schloss.

„Nati kommt auch gleich, ihr könnt einfach schon mal ins Esszimmer gehen.“

Felix nickte und hängte seine Jacke weg, ehe er seinen Eltern in das Zimmer folgte. Leah war sichtlich zufrieden, denn sie genoss nun die ungeteilte Aufmerksamkeit der drei und bekam sogar ein Stofftier von ihrem Patenonkel den sie anschließend in ihr Kinderzimmer zog.

„Tschau, vieles Tuscheltiele!“ Sie zeigte stolz auf das weiße Regal in dem einige Kuscheltiere saßen.

„Wow, das sind ja wirklich total viele.“, nickte er lächelnd, „Von wem hast du die denn alle bekommen?“

„Voan Mummy uand Daddy uand Tom uand dia uand Oma uand andeles Oma uand Opa und Tante Fleua und Ontel Bill!“

„Das sind aber ganz schön viele Leute, die dir was schenken. Also sehr viele Menschen, die dich schrecklich lieb haben, stimmts?“ „Jaaha.“ Sie nickte heftig. „Pielen wie?“

„Und was wollen wir spielen?“

„Zoo?“ Sie zeigte auf die Kiste mit dem Lego Duplo in dem sich auch unter anderem ein Zoo befand.

„Ja, wir spielen Zoo.“ er setzte die Kleine auf dem Boden ab und hockte sich neben sie, „Also, was haben wir hier? Einen Löwen und eine Giraffe, einen Affen.. und was ist das hier?“ Felix hielt ihr ein Schweinchen hin.

„Oink Oink!“, rief sie zufrieden und holte und noch die Zäune aus der Kiste um sie auf Teppich aufzubauen.

„Da lein.“, erklärte Leah dann mit wichtiger Miene ihrem Onkel.

„damit die Tiere nicht weglaufen können?“

Leah nickte. „Jah. Weil sonst aua.“ Sie stellte den Löwen in den Käfig und sah sich um. „Wo bibi?“

„Hier.“ Felix hielt ihr das kleine Löwenkind hin. „Und wo ist die Mama vom Baby?“

„Nix da. Velolen auf Pielplat...“

„Oh, das ist schade. Ein Kind braucht doch beide Eltern, Mummy und Daddy. Das hast du ja auch.“

Sie nickte. „Jah. Blauch neues Mummy! Leah auch neues Daddy.“

„ja, aber du hast deinen Daddy nicht auf dem Spielplatz verloren. Außerdem hast du ja zwei Daddys.“

„Daddy uand Tom.“, nickte sie.

„Ganz genau.“ Er strich ihr über die Haare und kitzelte sie leicht, weswegen sie sofort anfangen laut zu lachen.

Felix grinste und kitzelte sie noch etwas mehr, sodass sie noch lauter lachte. Zufrieden ließ er von seiner Nichte ab und knuddelte sie lächelnd. Sie hielt sich den Bauch. „Nuan aua!“

„Ach, stell dich doch nicht so an. Dann musst du was essen, dann hört es auf.“

„Puddeling?“

„Ich weiß nicht. Was gibt es denn zu Essen? Was hat denn deine Mummy gekocht, weißt du das?“

„Fitzsch fua Daddy uand andele.“, erklärte sie mit wichtiger Miene.

„Na gut.“ Er stand auf und nahm sie auf den Arm.

„Dann gehen wir jetzt essen, okay?“

Sie nickte. „Aba elst sauba maten.“

„Wo denn? Hier? Ach, das machen wir später.“

„Aba mummy sagt imma weann pieln, dann saube maten päta, weil not päta dann nix lust.“

„Wir haben aber später Lust, weil ich jetzt keine Lust habe.“ Er trug die Kleine aus dem Zimmer ins Wohnzimmer.

„Hmm... aba nain. Nicht das Mummy böse, weil wida übaall dleckig!“

„Sie wird nicht böse, glaub mir. Ich erklär ihr das schon vernünftig.“

sie überlegte kurz und nickte dann. „Oki...“

„Sehr gut.“, nickte Felix und setzte sich mit ihr auf den Schoss neben seinen Eltern aufs Sofa.

„Nati, können wir dir irgendwie helfen?“

„Nein, braucht ihr nicht.“

Sie schüttelte den Kopf und stellte den Topf auf den Tisch. „Es ist sowieso schon alles fertig. Ihr könnt euch schon setzen.“

„Wir sitzen schon.“, grinste er seine große Schwester an, „Du musst einfach nur mal deine Äuglein auf machen.“

„Ich hab einen Esstisch, Brüderchen. Leah möchtest du die Kerzen anmachen?“

„Au ja!“ Sie sprang von Felix Schoss herunter und lief zu ihrer Mutter die ihr das Feuerzeug reichte und sie anhob, damit sie die Kerzen anzünden konnte.

Charlie deckte noch den Tisch zuende und setzte sich dann ebenfalls an den Esstisch.

„Daddy tschau!“ Leah zeigte mit einem glitzern in den Augen auf die Kerzen.

„Wow, das hast du ja fantastisch gemacht!“ lobte er sie lächelnd und gab ihr einen Kuss auf die Stirn, „klasse, Leah!“

Sie nickte überglücklich und streckte die Händchen nach ihm aus. Als er sie dann entgegen nahm, legte sie die Arme um seinen Hals und gab ihm einen Kuss. „Kelzis fein.“

„Ja, die sind auch fein und so hell und warm, stimmts?“

„Jah, aba wenn man miat den Finga dlan, dann viel aua.“

„Ja, eben weil sie so warm sind. Deswegen darfst du nie, nie Kerzen anfassen.“

„Wus ich... Habs mal und dann vieles aua und Leah geweint!“

„Oh nein! Das ist gar nicht gut.“ Er schüttelte den Kopf, „Aber jetzt ist ja alles wieder gut und die Kerzen sind an und keiner fasst sie an.“

Sie nickte. „Aba Kelzis nix fein bunt. Sollen aba!“ Leah nickte abermals und sah böse zu den Kerzen die plötzlich anfangen bunt zu flackern. „Fein!“

„ja, das hast du super gemacht.“, lachte Charlie und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

„Möchtest du noch etwas bunt haben, was nicht bunt ist?“

„Hmm... Jah.“ sie kicherte dann zufrieden. „Fein!“

„Wie? Nun bin ich durcheinander.“

„Mummy!“, rief Leah zufrieden kichernd und Nati hob den Kopf. Fing dann an zu lachen und auch ihr Bruder und ihre Eltern fielen in ihr Lachen ein.

„Ehm... ja, okay.“ Er runzelte die Stirn und sah seine Freundin fragend an.

Die nahm ihn grinsend bei der Hand und zog ihn behutsam mit sich in den Flur und vor einen Spiegel. Charlies Bart und Haare waren nun kunterbunt gefärbt.

Er fing sofort an zu lachen.

„Na gut, das sieht natürlich klasse aus.“

„Oh ja.“, lachte Nati, „Das steht dir wirklich gut.“

Sie legte die Arme um seine Mitte und gab ihm einen sanften Kuss.

„Klar, ich hab immer gerne blaue Haare und einen grün-gelb-pink-gepunkteten Bart.“, lachte er und erwiderte den Kuss liebevoll.

„Aber das bekommt sie zurück, warts nur ab.“

Natalia lachte wieder und küsste ihn dann noch ein mal innig. „Soll ich ihn dir wieder rot zaubern, oder bleibst du lieber so toll bunt?“

„Ach, lass mich nur bunt, dann freut Leah sich und das freut dann wiederum mich.“

„Und das freut mich.“, meinte sie und strahlte ihn an.

„Dann sind wir doch alle zufrieden.“ Charlie gab ihr noch mal einen Kuss.

„Meinst du, wir könnten Leah heute Abend dazu überreden, bei Felix zu schlafen?“

„Ach, sie wahrscheinlich schneller als Felix.“

„Der wird das schon verstehen.“, nickte Charlie zuversichtlich, „Er ist ein Mann. Männer verstehen

sowas.“

„Ach so, na dann.“, lachte sie und gab ihm noch einen innigen Kuss.

Er legte den Arm um seine Freundin und schob sie sanft wieder zurück zu den anderen.

„Jetzt erstmal essen.“

„Ja.“ Sie nickte und schnappte sich Leah um sie auf einen Stuhl zu setzen.

„So... Was möchte wer haben? Ich nehme an, dass du Felix, gerne den größten Fisch hättest, nicht wahr?“

Sie nahm grinsend seinen Teller.

„Wenn mir den dein Freund nicht weg isst, dann natürlich, ja.“

„Nee, keine Sorge, den kannst du gerne haben, wenn du dafür bereit bist, deine Nichte heute Abend bei dir schlafen zu lassen.“

„Jah!“, strahlte Leah sofort Feuer und Flamme.

„Na... ich weiß nicht...“, meinte Felix, nickte dann aber, „Okay. Gut, du kannst heute bei mir schlafen.

Dann machen wir einen Mädelsabend..... Moment. Habe ich da gerade wir gesagt? Ich meinte du. Du machst einen Mädelsabend mit dir alleine und ich helfe dir dabei. Genau. So machen wir das.“

Natalia fing an zu lachen. „Du darfst gerne mit ihr zusammen einen Mädelsabend machen, Brüderchen. So wie deine Nägel aussehen wird das ja auch langsam wieder Zeit. Der letzte ist bestimmt lange her.“ Sie tat ihm den Fisch auf und stellte ihm den Teller vor die Nase. Wuschelte ihm noch ein mal übers Haar. „Trotzdem vielen Dank.“

„Ach, nichts zu danken.“ Er streckte ihr die Zunge raus, „Wenigstens sieht meine Haut gesünder und faltenfreier aus als deine.“

„Kein Wunder so viele Masken wie du dir drauf haust.“ Sie tat den anderen noch etwas auf und setzte sich dann hin.

„Leah möchtest du Fisch probieren oder möchtest du nur Gnocchi-Gratin mit Brokkoli?“

Die kleine machte ein nachdenkliches Gesicht und bäugte misstrauisch den Fisch auf Charlies Teller.

„Möchtest du ein klein wenig probieren, Prinzesschen?“ Charlie schnitt etwas Fisch ab und hielt ihr die Gabel hin.

Leah nickte und machte den Mund auf und kaute, dann nickte sie. „Ja, Leah au Fitzsch.“ „Gut.“ Nati nickte und gab ihr ein kleines Stück Fisch und schnitt es ihr klein. „Das andere auch noch dazu?“

Sie nickte und betrachtete zufrieden wie ihre Mutter ihr auch noch etwas von dem Gratin auf tat. Von der Kräuter-Gemüse-Platte wollte sie allerdings nichts mehr haben, das wäre auch wirklich zu viel für so ein kleines Kind gewesen.

„Sag Leah, was müssen wir denn dann mit zu mir nehmen? Brauchst du ein bestimmtes Kuscheltier zum Schlafen?“

„Perle!“, nickte sie heftig und fing zufrieden an zu Essen.

„Wer ist denn Perle? Kenn ich sie?“

„Losa Dlate voan Daddy!“ Sie sah ihn entrüstet und vorwurfsvoll an.

„Achso! Na, dann tut es mir leid, dass ich sie nicht kenne, aber du stellst sie mir nach dem Essen doch sicherlich vor, oder?“ Sie nickte und aß zufrieden ihr Essen, wobei sie mit den Beinen baumelte und zufrieden vor sich hin sumgte.

Nachdem alle zu Ende gegessen hatten, half Charlie seiner Freundin beim Aufräumen, während Felix seine Nichte in ihr Zimmer begleitete.

„So, was müssen wir einpacken?“

„Perle.“ Sie lief zum Bett und reichte ihm dann den Plüschdrachen. „Uand Tifte uand Blätta uand Lego?“

„Ja, können wir alles mitnehmen. Wo hast du denn eine Tasche oder einen Koffer?“

„Wus nich...“ Sie hob die Hände in die Luft. „Hat Mummy veateckt. Einfat so!“

„Oh mein Gott!“ Er sah sie entrüstet an, „Naja, dann wollen wir doch mal zu ihr gehen und sie darum bitten, den Koffer zu holen, nicht?“

Sie nickte. „Ja, weil Leah nix weiß wo...“

„Dann komm.“ Felix nahm sie an die Hand und ging mit ihr zusammen zu Nati.

„Schwesterchen, wo finden wir denn einen Koffer oder eine Tasche für die junge Dame?“

„In meinem Schlafzimmer unten in Schrank sind zwei. Der kleinere ist in dem großen. Aber reicht euch nicht einer ihrer Rucksäcke? Sie bleibt nur eine Nacht, nicht eine ganze Woche. Soll ich euch noch etwas zu

essen einpacken, damit sie auch was anständiges bekommt oder bestellst du?“

„Haha. Ich geb ihr Eis, so macht man das doch bei einem Mädelsabend, oder Charlie?“

Der rollte nur die Augen.

„Jaja, rede du nur, kleiner Mann. Prinzesschen, du achtest darauf, dass Felix dir was vernünftiges zu essen gibt?“

Sie nickte „Jah. Puddeling.“

„Ach, davon hab ich genug zu hause.“, grinste Felix sie an und schnappte sich die Kleine, „Dann komm, ab ins Schlafzimmer und den Koffer holen.“

Leah kicherte zufrieden und zeigte auf den Koffer. „Den glosen? Damit alet lein kann!“

„Ja, machen wir.“ Er zog den Koffer aus dem Kleiderschrank und reichte Leah wieder die Hand.

„Was brauchen wir denn noch? Shampoo für dich und deine Zahnbürste und all sowas.“

„Ebele.“, nickte sie und führte ihn ins Badezimmer um mit einiger Mühe in die Badewanne zu klettern und ihre bunte Shampooflasche und ihre Badeenten zu nehmen.

„Gib her, ich pack das dann gleich ein.“ Felix nahm alles entgegen und hob Leah dann aus der Wanne heraus, „gehst du schon mal in dein Zimmer und suchst dir deinen Schlafanzug raus?“

„Jah.“ Sie nickte heftig und rannte in ihr Kinderzimmer um sich einen Stuhl vor den Schrank zu schieben und hinauf zu klettern. Auf der Suche nach ihrem Schlafanzug durchwühlte sie ihren gesamten Schrank, wobei auch das ein oder andere heraus fiel. „Dedunden!“, rief sie dann laut, damit Felix sie auch ja hörte und hielt ihren Schlafanzug mit der Prinzessin in die Höhe. Das allerdings machte der Stuhl nicht mit und sie fiel mit einem lauten rumsen vom Stuhl.

„Huch, was war das denn?“ Er steckte den Kopf ins Zimmer, „Leah, alles okay bei dir?“

Sie sah ihn ein wenig verdattert an und fing dann an zu heulen.

„Ach, ist doch nichts passiert.“ Er nahm sie auf den Arm und knuddelte seine Nichte sanft, „Gehts wieder ein bisschen?“

Sie schüttelte den Kopf und weinte heftig weiter. „Aua...“

„Stell dich doch nicht so an. Es ist ja nichts passiert.“ Felix gab ihr einen Kuss auf den Kopf, „Wo genau tut es denn weh?“

„Übaall...“, schluchzte sie, „Tu Mummy...“

„Gut, wenn ich dir nicht reiche.“ Er trug die Kleine zu Nati ins Wohnzimmer die mit ihren Eltern und Charlie bei Kaffee und Kuchen am Tisch saß.

„Hier, ist vom Stuhl gefallen und jetzt stellt sie sich ein bisschen an.“

„Du bist ein Idiot, Felix.“, seufzte Nati und nahm Leah auf den Arm. Gab ihr dann einen Kuss. „Wo hast du dir denn weh getan?“ „hia...“ Sie zeigte auf ihre Knie und ihre Hände und ihren Kopf und dann auch noch auf ihren Bauch und ihre Arme und einfach über all hin. „Du hast dich nur ein wenig erschrocken, hm?“

Sie strich ihr übers Haar und gab ihr einen Kuss. Leah kuschelte sich schniefend an ihre Mutter, während Charlie der Kleinen über die Wange strich.

„Wieder alles okay, Prinzesschen?“

Leah nickte schwach und rieb sich die Augen.

„Möchtest du ein Stück Erdbeerkuchen, Mäuschen?“ Sie nickte schwach und ließ sich dann ein wenig von ihrer Mutter füttern, während sie sich weiter an sie kuschelte sich mit einer ihrer Haarsträhnen spielte.

„Naja, ich pack dann mal ihre Tasche weiter.“, nickte Felix und verschwand wieder im Kinderzimmer.

Wenig später kam er auch mit dem gepackten Koffer wieder ins Wohnzimmer zurück.

„Hast du alles gefunden?“

„Ja, ich denke schon. Ich hab mir auch deinen Nagellack geklaut.“

„Ehm... Okay.“ Nati nickte schwach und fütterte Leah zu Ende. „Möchtest du auch Kuchen und Kaffee, Felix?“

„Nein danke, ich bin immer noch satt vom Fisch. Aber ein bisschen Erdbeerkuchen wär ganz toll.“

„Gut.“ Nati schnitt ihm ein Stück Kuchen ab und reichte ihm dann den Teller mit dem Stück.

„Danke. Wann soll ich sie denn dann morgen wieder vorbei bringen?“

„Wann hast du denn keine Lust mehr?“

„Ich kann sie gegen Abend vorbei bringen, dann habt ihr den Tag noch mal Ruhe.“

„Das klingt doch gut.“

„Ontel Telix? Dehen wia ians Tino?“

„Ja, können wir gerne machen, es läuft bestimmt irgendein toller Film.“

„Ich gebe euch dann Geld mit.“

„Musst du nicht, ich kann ja wohl Kino für zwei bezahlen, das ist gar kein Problem.“ Felix schüttelte den Kopf, „Wir schaffen das schon.“

„Ja, aber nicht das dann deine Freundin draußen bleiben muss.“

„Ach, keine Sorge. Die schmuggel ich im Rucksack mit rein.“

Sie lachte. „Okay, dann bin ich beruhigt.“

„Und wenn sie zu groß ist, dann kommt Leah da einfach rein.“

„Oder sie binden dich draußen an.“

„Das klappt nicht, ich kann mich losbeißen. Das musste ich ja bei einer Schwester wie dir lernen.“

„Also bitte. Das war Fleur die dich an der Laterne angebunden hat, nicht ich.“

Natis Mutter lachte und erklärte Charlie dann:

„Felix hatte immer ziemlichen Respekt vor Fleur. Denn während er Nati auf der Nase rum tanzen und sie sich immer alles gefallen ließ und ihm nur erklärte, dass er das nicht durfte bekam er von Fleur gleich eine verpasst und sie warf ihm aus dem Zimmer. Und irgendwann sollten die beiden ihn mit raus zum spielen nehmen und weil sie auf ihn aufgepasst haben, haben sie noch Geld für Eis bekommen. Nur Felix hat Fleur anscheinend wieder so genervt, dass sie ihn gepackt und an eine Laterne vor dem Eiscafé gebunden hat.“

Charlie brach in schallendes Lachen aus.

„Das sieht ihr ähnlich.“

„Ach, sie hat ihm auch mal erklärt, dass im Keller ein Monster hockt und er sie beschützen muss, weil er der Mann ist. Und er saß mit einem Kochlöffel und einem Sieb drei Stunden vor der Kellertür, während die beiden sich Filme angesehen haben.“

„So doof war nicht mal Percy.“, grinste Charlie, „Und der war wirklich doof.“

„Ach, Felix hat alles geglaubt was Fleur gesagt hat.“, lachte Nati, „Er hat auch nie gelbes Eis gegessen, weil Fleur gesagt hat, dass das Pipi ist.“

„Na super, das ist natürlich auch sehr realistisch.“

„Hey! Als Kind glaubt man sowas nun mal! Und Fleur ist eben leidenschaftliche Sadistin.“

„Aber auch nur bei dir. Aber die beiden haben schon die Krise bekommen, wenn sie sich nur gesehen haben.“

„Oh ja.“, seufzte nun wieder die Mutter der beiden, „Fleur hat Felix auch mal im Gesicht bunt angemalt, als er am Strand eingeschlafen ist. Da war er aber auch schon ... 15, meine ich. Und er war total fertig, als keins der Mädchen auf seine Flirt versuche eingegangen ist sondern alle nur gelacht haben.“

„Ja, das ist für einen Jungen in seinem Alter aber auch sehr schädigend. Da sollte er aber froh sein, überhaupt eine Freundin abbekommen zu haben, so sehr wie meine liebe Schwägerin ihn geschädigt hat. Die Auswirkungen sind ja heute noch kaum zu übersehen“

„Eine? Also bitte. So oft wie er Freundinnen wechselt... Das ist schon nicht mehr schön. Wie Unterwäsche. Und ich hab auch keine Ahnung wie die aktuelle heißt, weil die morgen wahrscheinlich wieder Geschichte ist. Zumindest hießen die ersten zwei des Monats Tanja und Florence.“

„Ach Quatsch. Dazwischen war doch noch Monique. Also Natalia, wenn du schon so lästerst, dann bitte vernünftig, Tratschtante.“

„Tut mir Leid.“, lachte sie, „Aber die hast du mir nicht vorgestellt.“

„Nö, warum denn auch? Damit du sie wieder vergraulst? Danke, aber nein danke. Komm Leah, wir lassen deine Tratschmummy alleine und machen uns einen schönen Tag, mit Kino, Eis, Nagellack und Gesichtsmasken.“

Leah nickte schwach und gab ihrer Mummy einen Kuss um sie noch ein mal zu knuddeln, dann streckte sie die Hände nach Charlie aus. „Daddy tuss!“

In der Zeit erhoben sich auch ihre Großeltern. „Wir gehen dann auch so langsam.“

„Tschüss Leah.“ Charlie nickte und nahm die Kleine auf den Arm, „Danke für euren Besuch.“

„Ach, wir kommen doch gerne.“, lächelte Natis Stiefvater. Er schien zufrieden mit der Männerwahl seiner Ziehtochter zu sein und umarmte sie glücklich.

So verabschiedete sich jeder der Reihe nach von jedem und Nati half Leah noch sich anzuziehen, ehe sie an Felix Hand und winkend die Wohnung verließ. Nati schloss die Tür hinter ihnen und drehte sich dann mit einem Lächeln auf den Lippen zu Charlie um. „Geschafft.“

„Ja, zum Glück.“, grinste er und zog sie in seine Arme, gab ihr einen innigen Kuss.

„Ach, so schlimm war das auch nicht. Und nun haben wir genug Zeit nur für uns.“

„Eben. Siehst du und Leah kann man ganz einfach mal abschieben, für einen Tag.“ Charlie ließ sich das Geschirr selbst waschen und küsste Nati abermals.

„Und wie fangen wir an, unsren Abend zu genießen?“

„Hm... Schlag etwas vor.“, lächelte sie ihn an und küsste ihn innig.

„Ich wüsste da schon was. Was hältst du von einem schönen Bad zu zweit?“

„Mit Badekugeln?“, fragend lächelte sie ihn an.

„Ja klar, wenn du welche da hast.“

Er zog ihr sanft den Pulli aus, gab Nati noch einen Kuss und schob sie sachte ins Badezimmer.

„Ja, habe ich. Die hab ich mal geschenkt bekommen, aber... Na ja.“ Sie zuckte die Schultern. „Ich hatte nie Zeit sie zu benutzen und wenn ich Zeit hatte, dann hatte ich besseres zu tun.“

„Jetzt wirst du sie ja benutzen und dabei was besseres tun.“

„Oh ja.“ Sie nickte zufrieden und ließ das Badewasser laufen, ehe sie ihre Hose öffnete und hinaus schlüpfte.

Lächelnd trat sie zum ihm und zog ihm das Hemd aus.

Charlie ließ sie gewähren und küsste sanft ihren Hals entlang. Nati lehnte ihren Kopf leicht zurück und genoss es in vollen Zügen. Dann schlang sie plötzlich die Arme um seinen Hals und küsste ihn stürmisch.

Er lachte leise und erwiderte die Küsse leidenschaftlich, öffnete sachte ihren BH-Verschluss, weswegen er achtlos zu Boden fiel. Sie lächelte und während sie ihn weiter liebevoll küsste und seine Hose öffnete.

Charlie half ihr, seine Hose aus zu bekommen und zog ihr dann sachte ihren Slip aus, ehe er sie sanft in die Badewanne setzte und sich seiner Boxershorts entledigte. Sie lächelte und zog ihn dann zu sich ins Wasser, ehe sie auch die Badekugel hinein warf. „Wir brauchen wirklich eine größere Wanne.“ Sie küsste seinen Oberkörper und Hals hinauf.

„Ja, im neuen Haus. Das bekommt eine große Wanne.“, nickte Charlie und strich ihr sanft über die Seiten.

„Gut.“, lächelte sie und strich sich das schwarze Haar hinters Ohr, ehe sie ihn liebevoll küsste. „Wir könnten uns auch langsam nach einem Haus in Rumänien umsehen, oder geht das zu schnell?“

„Mir nicht, aber Leah vielleicht.“ Er küsste sachte ihr Dekolletee, „Immerhin muss sie sich von Onkeln, Tanten, Freunden trennen.“

Sie nickte schwach. „Ja, Ja, ich weiß... Aber man kann apparieren.“ Ihre Finger wanderten über seine Haut, dann küsste sie sachte sein Ohrläppchen.

„Eben. Ich schau mich mal um, was es bei uns im Dorf so gibt.“, murmelte Charlie und strich Nati sanft über den Bauch. „Okay...“ Sie ließ es dabei bleiben und küsste ihn dann wieder sanft. Ihre Hände fuhren seine Seiten herunter, während Charlie sie innig küsste und ihr sanft den Rücken herunter strich.

Ich Liebe Dich

Nati kuschelte sich erschöpft an ihn. Das Wasser war schon lange kalt. Ein wenig zitternd drückte sie sich an ihn und gab ihm einen Kuss auf den Hals.

„Wollen wir dich warm ins Bett einwickeln? Tee? Oder einfach nur decken und deinen Freund?“, flüsterte er ihr sanft ins Ohr.

„Das letzte klingt am besten...“, lächelte sie glücklich vor sich hin.

Charlie stieg aus der Wanne, nahm Nati auf den Arm und trug sie hinüber ins Schlafzimmer, legte sie ins Bett und kuschelte sich dann zu ihr.

„Oh, du bist ja kalt und nass.“, lachte sie leise und küsste ihn dann wieder sanft, strich ihm liebevoll durch das nasse rote Haar.

„Ja und? Du ja auch.“ Er drückte sie sanft an sich und küsste sie sanft, „Außerdem kann ich dich ja super gut wärmen und warm machen.“

Natalia brach in lachen aus. „Oh ja. Das kannst du.“

„Tja, und deswegen bleiben wir hier. Wir könnten allerdings auch etwas Schokoladenfondue machen.“

„Aber... das widerspricht sich doch.“

„Ich weiß. Dann bleibst du liegen und ich mach das?“

„Nein das ist doch langweilig. Wenn dann helfe ich dir auch.“

„Okay, dann los.“

Er gab ihr noch einen Kuss und stand auf.

Sie erhob sich ein wenig widerstrebend und streckte sich ein wenig.

„Na komm.“, lächelte er und nahm ihre Hand.

Sie nahm zufrieden seine Hand und tapste ihm splitterfasernackt hinterher in die Küche.

„So.. hast du ein Set oder machen wirs im Topf?“

„Ich glaube ich habe noch irgendwo hier ein Set.“

Nati drehte sich nachdenklich einmal um sich selbst, wobei Charlie sie zufrieden lächelnd betrachtete.

„Ah, ja, jetzt weiß ich wieder wo.“ Sie schnappte sich einen Stuhl, stellte ihn vor ihre Hängeschranke und stellte sich drauf um von oben einen Karton herunterzuholen. Rasch pustete sie noch den Staub weg und reichte ihm es dann.

Charlie packte alles aus und wusch es einmal ab.

„Hast du denn Schokolade?“

„Ja, klar habe ich die. Ich habe eine Zweijährige. Glaubst du ich habe da keine Schokolade?“

„Naja, ihr seid da doch etwas sonderbar in eurem Essverhalten.“

„Wie meinst du das?“

„Leah kennt Gerichte, von denen ich in meinem ganzen Leben noch nie auch nur eine Silbe gehört habe. Aber stimmt, Süßes und Obst ist immer im Haus.“

Sie lachte. „Sie probiert nun mal alles und möchte dann auch immer genau wissen was das da ist. Und komischer Weise kann sie sich das alles merken. Aber sie merkt sich sowieso alles. Sie kann dir noch zwei Wochen einen Straßennamen sagen den sie aufgeschnappt hat.“

Nati holte Schokolade aus dem Schrank und begann Obst klein zu schneiden.

„Ich weiß, sie kommt da ganz nach dir.“ Charlie stellte sich hinter sie und legte die Arme um Natis Taille, küsste sanft ihren Nacken. Sofort lief ihr ein Schauer über den Rücken und sie bekam eine leichte Gänsehaut, wegen der sie in der Bewegung inne hielt. „Hmm...“

„Soll ich dir helfen, das Obst zu schneiden oder die Schokolade zu erhitzen?“ wollte er wissen, während er sie weiter küsste. „Nicht aufhören...“ kam nur als Antwort.

„Hm, na gut.“ Charlie küsste sanft weiter, verpasste ihr einen Knutschfleck am Hals und küsste ihren Nacken und ihr Schulterblatt. Sie schloss die Augen und genoss es in vollen Zügen. Dann drehte sie sich zu ihm um, stellte sich auf Zehenspitzen und küsste ihn leidenschaftlich, schlang die Arme um ihn und drückte sich an ihn.

„Wir wollten Schokofondue machen.“, murmelte Charlie zwischen zwei Küssen.

„Wollten wir...“, nickte sie schwach, „Aber du lenkst mich ab...“ sie küsste ihn wieder.

„Dann lasse ich dich brav in Ruhe.“ Er löste sich von ihr und widmete sich dem Obst.

„Erhitzt du schon mal die Schokolade?“

„Ja, mache ich...“, nickte sie und sah sichtlich enttäuscht aus. Doch brav fing sie an die Schokolade zu unterteilen und warf sie in den Topf.

Charlie füllte das Obst in eine Schale.

„Wir nehmen das aber alles mit ins Schlafzimmer, oder?“

„Ja, davon bin ich ausgegangen.“, nickte sie schwach.

„Sehr gut.“, nickte er, nahm sich Gabeln und Löffel, trug dann alles ins Schlafzimmer, ehe er zurück zu Nati kam und sie mitsamt der Schokolade wieder ins Zimmer entführte.

„Setz dich und schließ die Augen.“, wies er sie lächelnd an.

Sie sah ihn einen kurzen Augenblick verwirrt an, tat dann aber wie geheißen und setzte sich auf ihr Bett, schloss die Augen und wartete gespannt.

Nach wenigen Augenblicken spürte sie schon, wie etwas warmes, flüssiges ihren Bauch Richtung Bauchnabel hinab ran und sachte von Charlies Lippen aufgehalten wurde. Ihre Bauchdecke bebte unter jedem seiner Küsse und sie krallte die Finger in die Bettdecke. Zufrieden küsste er Nati weiter hoch, strich mit seinem Finger etwas Schokolade auf ihre Lippen und küsste diese dann ebenfalls weg.

Sie nahm sein Gesicht in beide Hände und erwiderte den Kuss.

Charlie lächelte zufrieden und strich ihr sanft über die Seiten, löste sich dann von ihr und küsste sanft ihren Hals herunter. Nach einiger Zeit wurde Charlie auf das Bett gedrückt und Nati setzte sich auf Charlies Bauch um Schokolade auf seinen Bauch zu träufeln. Dann fing sie an langsam herunter zu küssen.

Zufrieden seufzte Charlie und strich ihr leicht über die Seiten und über den Bauch, während sie weiter küsste. Dann tauchte sie eine Erdbeere in den Schokoladentopf und steckte sie ihm in den Mund, ehe sie ihn innig küsste.

Charlie erwiderte den Kuss leidenschaftlich und zog sie zu sich runter, strich ihr über den Rücken und den Po, während Nati ihn sanft weiter streichelte und küsste.

Nach einer Weile lag Nati wieder auf dem Rücken und Charlie küsste sanft ihr Dekolleté, strich ihr über die Seiten und durch die Locken. Sie schloss zufrieden die Augen und ließ ihre Hände durch sein rotes Haar fahren.

Charlie löste sich von ihr und küsste sachte ihren Bauch, ehe er weiter nach oben wanderte und sanft ihre Brüste küsste.

Sie schnappte nach Luft und zog ihn wieder zu sich hoch um ihn innig zu küssen und schlang die Beine um seinen Körper. Leise lachend löste Charlie sich von ihr.

„Was ist denn los hm? So schlimm?“

„Was? Nein... Habe ich dir das Gefühl gegeben? Tut mir Leid...“

Er lachte weiter, „Nein nein, du verstehst mich falsch.“ Charlie grinste sie an und küsste Nati wieder liebevoll.

Sie erwiderte den Kuss und strich über seinen Rücken. „Lach mich doch nicht aus...“

„Mach ich nicht.“, murmelte Charlie zwischen den Küssen, widmete sich dann wieder dem Rest ihres Körpers. Er küsste sanft ihren Hals entlang, küsste ihre Brüste, ihren Bauch und widmete sich dann ausgiebig der Innenseite ihrer Schenkel und Natalia zitterte unter seinen Berührungen, was Charlie dazu anspornte, noch einen kleinen Schritt weiter zu gehen und sie sachte etwas weiter oben zu küssen. Natalia gab ein Stöhnen von sich und spannte sich an.

Zufrieden küsste Charlie ihre Bauchdecke, wieder ihre Brüste und ihre Lippen, strich ihr sanft über die Seiten und zwischen die Schenkel. Natalia versuchte sich zu revanchieren, doch es viel ihr zunehmend schwerer. Charlie unterdessen küsste sachte Natis Hals und strich ihr über die Brüste, massierte diese sanft. Nati stöhnte erneut und drückte dann wieder Charlie herunter auf die Decke um mit einem Kuss auf die Lippen zu beginnen und sich dann immer weiter herunter zu küssen, während ihre Finger über seine Seiten glitten.

Mit einem Lächeln auf den Lippen schloss Charlie die Augen und strich Nati sanft über den Rücken, während die seinen Körper mit Küssen bedeckte. An den empfindlichen Stellen stöhnte Charlie mal leiser mal lauter auf, je nachdem, welchen Punkt sie gerade erwischte. Nach wenigen Minuten hatte Natalia den Bogen dann raus und küsste gezielt seine empfindlichsten Stellen, was Charlie ihr mit Stöhnen dankte. Mit etwas zittrigen Fingern strich er seiner Freundin sanft über die Beine und den Po. Lächelnd küsste sie ihn wieder auf

die Lippen und biss ihn sanft in die Unterlippe, was Charlie ein weiteres Stöhnen entlockte. Nati küsste innig und verlangend weiter und streichelte ihn dabei liebevoll. Sachte stupste Charlie seine Freundin um, sodass sie wieder unter ihm lag, küsste sie feurig und strich ihr sanft zwischen die Schenkel. Natalia stöhnte laut auf und keuchte dann leise. „Charlie...“

„Ja?“ Er lächelte und küsste sie innig. Sie erwiderte den Kuss leidenschaftlich und sagte nichts mehr. Sah ihn nur flehend an. Charlie grinste zufrieden und erlöste sie dann sanft, wofür sie ihm sehr dankbar war.

Sie hatten auch bald ihren gemeinsamen Rhythmus gefunden und Natalia ließ sich von Charlie noch zusätzlich etwas verwöhnen, indem sie sich nicht dagegen sträubte, dass er sachte ihren Hals und ihre Lippen küsste. Und während Charlie sie küsste, strich Nati ihm sanft über die Seiten, den Rücken und den Po.

Das Treiben zog sich noch eine Weile hin, ehe Charlie langsam anfang, schneller und nur noch stoßweise zu atmen und einige Zeit später dann neben ihr in die Kissen sank.

Nati kuschelte sich erschöpft an ihn und gab ihm noch einen Kuss. Ihr Herz hämmerte gegen ihre Brust und beruhigte sich nur langsam wieder, während Charlie seine Freundin sachte an sich drückte und sein Gesicht in ihren Locken vergrub.

„Ich glaube, die Schokolade ist jetzt wieder hart.“, flüsterte er ihr müde ins Ohr.

Sie musste lachen. „Ja, das glaube ich auch. Hast du denn hunger?“

„Nein, ganz und gar nicht. Ich bin eigentlich nur müde. Und du?“

„Ich bin auch nur müde. Wann musst du denn morgen weg?“

„Hmh... ich glaube, ich bin psychisch und physisch noch zu labil zum Arbeiten und melde mich morgen krank.“

„Achso.“ Sie nickte schwach und gab ihm noch einen Kuss, ehe sie glücklich vor sich hin lächelnd die Augen schloss.

„Schlaf gut, Nati.“, murmelte er leise und schloss ebenfalls die Augen.

„Du auch.“, meinte sie leise und kurz bevor sie dann wirklich ein schlief hauchte sie noch leise. „Ich liebe dich...“

„Ich liebe dich auch.“, murmelte Charlie lächelnd.

Zwischen den Fronten

Am nächsten morgen weckte Nati Charlie sanft mit einem Kuss und einem Frühstück im Bett.

„Hey, du Schnarchnase. Der Tag ist schon fast wieder um.“

„Bin keine Schnarchnase.“, murmelte er müde und schlug die Augen auf, „Einen wunderschönen guten Morgen, Natalia.“

Sie verzog das Gesicht. „Sei nicht so gemein. Ich hab dir immerhin Frühstück mitgebracht.“

„Ich weiß.“ Er setzte sich auf und küsste sie innig, „Danke dafür.“

Sie erwiderte den Kuss leidenschaftlich. „Ich hab in der Zeitung einen Artikel über einen Ruderbootverleih gelesen, da angerufen und hab uns eins reserviert. Einen Korb mit Essen hab ich auch eingepackt. Ich hoffe das ist okay.“

„ja, das klingt ziemlich gut.“, nickte Charlie und nahm sich etwas zu essen.

„Mund auf.“

Sie lachte leise und machte den Mund auf. Dann kuschelte sie sich zufrieden an ihn und steckte ihm auch etwas in den Mund.

„Hm, lecker. Wobei ich dann doch Schokolade von deinem Bauch schmackhafter finde.“

Nati musste erneut lachen und küsste ihn dann innig. „Das freut mich doch. Und außerdem ist das nichts was schwer zu bekommen ist.“

„Das hoffe ich doch.“, nickte er und aß noch ein bisschen was.

Sie strich nachdenklich über seine Hand und nippte dann an ihrem Kaffee.

„Was ist los, hm?“ Charlie küsste sanft ihre Schläfe, „Worüber denkst du nach?“

„Über nichts.“ Sie lächelte ihn an. „Alles in Ordnung, sogar besser als das.“

„Okay, dann ist gut.“, nickte er zufrieden und gab ihr einen Kuss.

„Für wann hast du das Boot bestellt?“

„Wenn wir bis spätestens 16 Uhr nicht auftauchen, wird es anderweitig vermietet. Aber das ist ja noch hin.“

Nach einem Blick auf die Uhr nickte Charlie.

„Gut gut, dann könnten wir nach dem Frühstück ja auch noch zusammen duschen gehen, was meinst du?“

„Dir bleibt gar nichts anderes übrig. Das war schon fest eingeplant.“, lächelte sie amüsiert.

„Oh, sehr gut.“, nickte er lächelnd, „Das klingt nach einem schönen Plan.“

Nachdem Charlie satt war und das Tablett somit auch leer, brachte er es in die Küche zurück und kam dann wieder zu Nati.

„Duschen?“

„Duschen.“ Sie nickte und krabbelte über das Bett zu ihm und sprang dann raus.

Er legte die Arme um sie und küsste ihren Nacken, schob sie sanft ins Badezimmer. Sie drehte das Wasser in der Dusche auf und zog ihn mit sich unter das Wasser. Küsste ihn dann innig. Charlie drückte sie eng an sich und erwiderte die Küsse leidenschaftlich. Sie schlang die Arme um ihn und erwiderte seine Küsse. Er strich ihr sanft den Rücken herunter und lächelte sanft, küsste ihre Stirn. Nati erwiderte das Lächeln glücklich und gab ihm noch einen Kuss.

„Siehst du. Es war doch gut, dass wir deinem Bruder die Kleine angedreht haben.“

„Ja.“ Sie nickte schwach. „Tut mir Leid, wenn du wegen Leah zurückstecken musst... Und sag jetzt nicht wieder, dass das okay ist und du sie lieb hast. Ich weiß, dass das nicht immer okay ist.“

„Es ist aber okay und ich habe sie lieb. So ist das eben mit Kindern, das weiß ich und das ist klar. Es ist vielleicht nicht immer toll, aber naja. Mann kann es aushalten, wird ja gut belohnt.“

„Es wird besser...“, versprach sie ihm.

„Ich komme damit klar, Nati. Mach dir keinen Kopf.“

„Mache ich aber. Ich mache mir seit wir zusammen sind darum einen Kopf.“

„Aber das musst du nicht. Leah ist klein und ein Kind. Sie ist ja kein Roboter.“

„Ja, das weiß ich ja. Ich möchte dich aber auch nicht enttäuschen. Oder verlieren. Ich weiß, dass ich schrecklich bin. Aber ich habe wirklich schreckliche Angst davor.“

„Das macht doch nichts. Ich hab es jetzt so lange mit euch beiden ausgehalten, da schaff ich das auch noch länger, keine Sorge.“

„Ein Jahr ist nicht mit dem restlichen Leben zu vergleichen und irgendwann kann es dir ja auch zu viel werden.“

„Ja, aber das weiß keiner. Ich nicht, du nicht, sonst niemand. Genieß doch einfach, was du hast.“

„Ja... Tut mir Leid.“ Sie kuschelte sich an ihn.

Er strich ihr sanft über den Rücken und küsste ihre Stirn.

„Ist schon okay.“

Nati küsste sanft seinen Hals, was Charlie mit einem Kuss auf ihre Lippen belohnte.

„Mach dir nicht immer so viele negative Gedanken über die Zukunft.“

„Ich versuche es.“, meinte sie leise.

„Das ist gut. Es sollte auch klappen. Versuchen ist ja schön und gut, aber wenn es nicht klappt, dann nützt aller gute Wille nichts.“

„Ich gebe mir Mühe, Charlie. Wirklich. Aber ich kann es nicht einfach ausstellen und ich weiß auch, dass du es hasst...“

„Hassen wäre ein zu starkes Wort. Ich mag es nur nicht wirklich und es ist etwas demütigend.“

„Glaub mir bitte ich möchte das nicht und ich versuche es auch zu ändern.“

„Das ist gut.“, nickte er lächelnd.

Sie gab ihm einen sanften Kuss und strich ihm liebevoll über die Wange.

„Ich liebe dich, Charlie und ich vertraue dir auch vollkommen.“

„ich weiß.“, nickte er lächelnd.

Sie erwiderte das Lächeln und küsste ihn gleich noch ein mal.

„Haare waschen?“, schlug Charlie dann lächelnd vor.

Nati nickte. „Ja bitte.“

Er schnappte sich ihr Shampoo und massierte es Nati sanft ins Haar, wobei sie die Augen schloss.

Sachte küsste er ihren Nacken und massierte weiter, während sie glücklich und zufrieden vor sich hin lächelte.

Sanft schob charlie sie dann in den Wasserstrahl, damit sie das Shampoo auswaschen konnte.

„Duschgel auch noch?“

„Ja, eigentlich schon.“, lächelte sie, „Aber erst du?“

„Ach, ich kann warten.“ Charlie nahm sich das Duschgel und massierte dann Natalias Rücken damit. Das fand sie natürlich total klasse und am Ende belohnte sie ihn mit einem innigen Kuss, den Charlie nur zu gerne erwiderte.

„Fertig, Madame.“

„Danke.“, lächelte sie und schnappte sich dann das Duschgel um ihn ebenfalls zu massieren.

Charlie lächelte zufrieden und genoss die Massage sichtlich. Nati massierte eine ganze weile und küsste ihn ab und zu.

Als beide fertig geduscht hatten, wickelte Charlie sich und sie in ein großes Handtuch ein und küsste Natis Stirn.

Sie lächelte ihn glücklich an und kuschelte sich an ihn.

„Wir lassen uns ein bisschen Zeit, oder?“ „Ja, gern.“ „Gut.“, nickte charlie lächelnd, „Das ist immer besser als Hektik, die haben wir sonst oft und lange genug.“

Charlie schien ein wunderbares Talent zu haben, denn Nati biss sich auf die Unterlippe und machte sich selbst augenblicklich wieder Vorwürfe, was Charlie allerdings gar nicht merkte. Er gab ihr lieber einen Kuss auf die Lippen und schob sie sanft mit sich ins Schlafzimmer wo sie sich allerdings wieder von ihm löste um die Musikanlage anzumachen. Dann drehte sie sich wieder strahlend zu ihm um.

„Darf ich bitten?“ Charlie hielt ihr die Hand hin. „Mit dem größten Vergnügen.“ Sie ergriff seine Hand und Charlie zog sie sanft an sich, ehe er mit ihr tanzte.

Natalia lachte glücklich und ließ sich dann durchs Zimmer wirbeln.

„Wir sollten öfter tanzen, meinst du nicht auch?“, lächelte er sie an. „Oh ja. Ich tanze gerne.“

„Machen wir mal einen Tanzkurs?“

„Ich hatte schon einige.“

„Ich auch, aber dann hätten wir einmal die Woche einen festen Termin und Leah müsste dann eben einmal die Woche Abends bei wem anders schlafen.“

Natis Laune bekam einen Knick. „Sie schläft ein mal die Woche bei Tom. Ich kann sie doch nicht

andauernd abschieben..“

„Schon gut, vergessen wir das.“, nickte Charlie.

„Tut mir Leid...“, meinte sie leise, „Sie ist aber nun mal meine Tochter und ich kann sie nicht andauernd abschieben, wenn mir danach ist.“

„Ja, ich weiß. Entschuldige, das war eine dumme Idee.“ Er gab ihr einen Kuss auf die Stirn und löste sich von ihr.

„Charlie...“, meinte sie leise, „Sei bitte nicht sauer...“

„Ich bin nicht sauer.“ Charlie lächelte ihr leicht zu und zog sich dann Shorts an.

Natalia stand einige Augenblicke lang im Raum und war kurz davor in Tränen auszubrechen, dann hatte sie sich wieder im Griff und drehte ihm den Rücken zu um aus ihrem Schrank Unterwäsche und ein Kleid zu holen. Rasch wischte sie sich über die Tränennassen Augen und holte tief Luft. „Ich gehe mich schminken...“, meinte sie dann leise und lächelte gezwungen um ins Badezimmer zu flüchten.

Charlie zog sich zu Ende an und wartete dann auf Natalia. Die brauchte einige Minuten, dann kam sie zu ihm zurück.

„Ich bin soweit...“

„Okay. Dann können wir los?“ Er stand auf und hielt ihr die Hand hin.

„Ja, ich muss nur noch den Korb holen...“ Sie ging an ihm vorbei in die Küche und kam dann mit dem Picknickkorb wieder um in ihre Schuhe zu schlüpfen.

„Dann sind wir jetzt fertig?“, wollte er wissen und legte den Arm um sie. „Ja, sind wir. Apparieren wir?“

„Ich weiß nicht. Wegen mir können wir auch laufen, wenn es nicht allzu weit ist.“

„Ich weiß nicht wie weit weg es ist.“, gestand sie.

„Oh.“, lachte er, „Na gut, dann laufen wir und wenn es zu weit weg ist, dann apparieren wir einfach.“

„Und in welche Richtung laufen wir?“

„Keine Ahnung, ich weiß ja nicht, wo das ist. Aber irgendwo wird hier ja ein See sein. Aber hier gibt es viele Seen, das ist das Problem.“

Sie nickte. „Ja, ich weiß.“

„Deswegen weiß ich nicht. Einfach mal.... da lang.“ Er zeigte in eine Richtung.

„Okay.“ Nati nickte noch ein mal und folgte ihm dann.

„Hast du denn eine Adresse?“

„Ja, Moment...“

Sie fischte einen Zettel aus dem Korb und reichte ihm den Zeitungsausschnitt.

„Gut, dann müssen wir... da lang.“ Er zeigte in genau die andere Richtung.

„Gut.“

Sie drehte sich um und zog ihn sanft hinter sich her in die von ihm genannte Richtung.

„Zumindest glaube ich das, aber dahinten sind alle Musiker und da ist ja auch ein See.“

Natalia nickte schwach und ließ ihren Blick ein wenig schweifen, während Charlie ihr den Korb abnahm und sie sanft an sich drückte.

„Ich kann den auch tragen...“

„Ja, ich aber auch und der ist ja nicht gerade sonderlich leicht.“

Sie nickte schwach und lehnte ihren Kopf an seinen Oberarm.

„Aber ich glaube, dass wir eine ganze Weile lang laufen müssen.“

„Dann müssen wir doch apparieren?“

„Ja, ich befürchte schon.“

„Da vorne ist auch eine Nebengasse die sich anbietet.“

„Sehr schön.“ Er zog sie sanft mit sich in die Gasse.

Natalia hielt seine Hand noch ein wenig fester und apparierte dann zusammen mit ihm zu dem großen See.

„Okay.“ Charlie sah sich nickend um, „Wohin nun?“

Sie sah sich um und zuckte die Schultern. „Ich weiß nicht so recht. Aber in der Zeitung sah es besser aus...“

„In der Zeitung sieht alles besser aus. Aber man kann es sich ja besser machen.“

„Oder wir apparieren eben wo anders hin.“

„Nein, wir bleiben und machen es uns auf dem Wasser gemütlich.“

Nati machte den auf und wieder zu, nickte dann. Sie hatte eine Idee gehabt, aber nun sah sich um und zeigte auf ein Schild. „Da vorne ist es. Siehst du?“

„Ja.“ Er nickte und zog sie sanft mit sich dahin. Nati steuerte auf das Häuschen zu das auf einer Seite geöffnet war.

„Guten Tag.“, begrüßte sie den Mann der dahinter saß.

„Guten Tag, was kann ich für sie tun?“

„Ich habe heute morgen wegen einer Reservierung angerufen.“ „Hmm... Und ihr Name?“

„Bones.“ „Ah, ja genau. Ich brauche dann ein mal ihren Ausweis und dann können sie sich eins der übrigen Schiffe aussuchen.“ Nati holte ihren Ausweis hervor und überreichte ihm den Mann, ehe sie zusammen mit Charlie zu den Ruderboten ging. „Welches nehmen wir?“

„Das kleine da vorne sieht gut aus, so ein bisschen altmodisch, das gefällt mir. Oder was meinst du?“

„Ja, das ist gut.“, nickte sie und folgte ihm dahin. Es schwankte ziemlich, als Nati es betrat.

„Oh...“

Sie sah sich fasziniert um was recht eigenartig aussah, denn von außen war das Boot so klein, dass kaum zwei Personen darin Platz hatten.

„Das ist ja riesig hier!“, rief Charlie erstaunt aus, „Wow. Das ist ja im wahrsten Sinne des Wortes magisch.“

Nati ließ sich auf eine der Bänke sinken. Es war wirklich bequem und es gab viel Platz.

Sogar einen Tisch mit Kerzen und von irgendwo her drang leise Musik.

„Soll ich das Essen dekorativ auf den Tisch stellen?“

„Wenn du das möchtest. Dann helfe ich dir aber.“

„kannst du gerne machen.“, nickte er sanft.

Natalia zog den Korb heran und begann das Essen raus zu holen. Sie hatte wirklich eine Menge eingepackt, weil sie nicht gewusst hatte was er gerne haben wollte. Das Boot trieb langsam auf den See hinaus, ohne das einer der beiden sich in irgendeiner Art und Weise anstrengen musste.

„Hm, das sieht gut aus.“, nickte Charlie und setzte sich ihr gegenüber an den Tisch.

„Danke.“, lächelte sie ihn an, „Ich hoffe es schmeckt dir auch. Ich hab nur schnell etwas zusammen gepackt.“

„Ach, ich bin mir sicher, du hast eine gute Wahl getroffen.“

„Ich hoffe doch.“ Nati lächelte ihm zu und ließ ihren Blick dann über den See schweifen.

„Allerdings hab ich jetzt noch keinen Hunger.“ Charlie lehnte sich zurück und sah sich ebenfalls um, „Es ist wirklich schön hier.“

„Ja, aber ich habe es mir schöner vorgestellt.“, gestand sie leise.

„Und wie hast du es dir vorgestellt?“

„Schöner eben. Ich weiß auch nicht.“ Nati zuckte die Schultern.

„Hm.“ Charlie zog sie in seine Arme, „Mehr Blumen? Mehr Sonne? Mehr grün?“

„Nein. Schon gut.“ Sie kuschelte sich an ihn. „Das ist schon gut so.“ Nati küsste ihn innig. Die Zeit ging viel zu schnell vorüber. Sie flog förmlich an ihnen vorbei, als sie mit dem Boot über den See fuhren. Grillen zirpten am Rand im hohen Gras, Frösche quakten lauthals und Libellen schwirrten über das Seewasser. Der Korb leerte sich schnell und als es dunkel wurde brachten sie das Gefährt zurück und bezahlten. Der Tag war trotz kleiner Tiefpunkte ein Erfolg geworden und das sah man den beiden auch an, denn sie strahlten bis über beide Ohren.

Natalia schloss die Haustür hinter sich und steuerte die Küche an. „Wie wäre es mit Kaffee? Oder Tee? Oder etwas ganz anderem? Was möchtest du gerne haben?“

Ein wenig müde, aber trotzdem aufgekratzt stellte Nati den leeren Korb auf einem der Küchenstühle ab und schlüpfte aus den hohen Schuhen. Sie konnte sich nicht erklären wie ihre beste Freundin Fleur ununterbrochen damit rumlaufen konnte. Auf Dauer brachten sie einen doch um! Nati war zumindest zufrieden diese Dinger los zu werden und kickte sie achtlos in eine Ecke der Küche. Sie würde sie auch noch später wegräumen können. Das war ja kein Problem und im Moment gab es so viel schönere und wichtigere Sachen die sie lieber tat, als aufräumen.

Sie lächelte ihm zu und strich sich das Haar aus dem Gesicht, ehe sie sich auf den Tisch setzte der leise knarrte und sie daran erinnerte, dass ihre Einrichtung nicht die jüngste war. Aber das machte ihr nichts. Sie mochte ältere Möbel viel lieber als neue aus dem Baumarkt. Sie hatten schon einiges hinter sich und hatten ihre ganz eigene Geschichte und verliehen dem Raum etwas behagliches, warmes, während neue Möbel ihn kalt und steril wirken ließen. Fleur machte sich oft deswegen über sie lustig, weil sie lieber in ein Antiquariat

ging oder auf den Flohmarkt, anstatt in einen Möbelladen, aber das störte sie nicht sonderlich. Solange alles zusammen passte und miteinander harmonierte war das vollkommen in Ordnung. Es war ja alles hell und gemütlich.

Natlia zog ihn sachte zu sich um ihn liebevoll zu küssen.

„Das war ein schöner Tag...“, meinte sie leise und strich ihm über die Wange, lächelte und gab ihm gleich noch einen Kuss. „So etwas sollten wir wirklich öfter machen.“

„Wir versuchen, das einzurichten.“, nickte Charlie sanft und erwiderte den Kuss innig, „Das klappt schon, wenn wir das nur wollen und das tun wir ja.“

„Oh ja, sehr.“, lächelte sie ihn an und legte die Arme um seinen Hals, küsste ihn wieder innig.

„Wir kriegen das schon hin.“

„Eben.“, nickte er und erwiderte den Kuss leidenschaftlich, strich ihr sanft über die Seiten und den Rücken, während ihre Hände seine Seiten herunter wanderten und dann unter sein T-Shirt und über seinen Bauch strichen.

Gerade als Charlie Natis Shirt auf den Boden geworfen hatte, klingelte es an der Tür.

Leise seufzend löste er sich von seiner Freundin.

„Ich geh schon aufmachen. Vielleicht ist es nur die Post. Um acht Uhr abends.“ Er gab ihr einen Kuss und öffnete dann die Tür.

„Hallo Schwager in spe.“, begrüßte Felix ihn grinsend, „Da sind wir wieder.“

„Ja, ich seh es.“, nickte Charlie leicht lächelnd und nahm Leah auf den Arm.

„Und, bist du müde Prinzesschen?“

„Nain.“ Sie schüttelte den Kopf. „Nua bitchen.“

Nati kam, wieder gänzlich angezogen, zu ihnen in den Flur und lächelte. „Hallo ihr zwei.“ Das lächeln wurde eine Spur wärmer, als Leah sofort die Arme nach ihr ausstreckte und sich von ihr hoch nehmen ließ um ihr einen Kuss zu geben und sie zu umarmen. Dann fing sie auch sofort an wie ein Wasserfall zu reden. Sie erzählte von Felix Wohnung, von seiner Freundin die mit ihr gemalt hatte, von dem Mädelsabend mit Felix und zeigte stolz ihre bunten Nägel. Weiter ging es mit McDonalds und Kino und ihre Augen glänzten, als sie ihrer Mutter erklärte, dass die Tiere riesig gewesen sind und sie ganz viel Popcorn gehabt hatte und anschließend mit bei Felix im Bett hatte schlafen dürfen und sie noch verstecken gespielt hatten. Nati hörte ihr zu und strich ihr dann liebevoll eine wirre Haarsträhne aus dem Gesicht. „Das klingt doch ganz so, als hättet ihr beiden eine Menge Spaß gehabt, hm?“

Leah nickte und konnte dann ein Gähnen nicht mehr unterdrücken, aber normaler Weise schlief sie auch schon längst um diese Zeit friedlich in ihrem Bett.

„Möchtest du noch auf etwas zu trinken rein kommen, Felix?“

„Ach nein, danke.“ Er schüttelte den Kopf, „Unten im Auto wartet noch wer auf mich und ich lasse die Damen ungerne warten. Schlaf gut, Leah.“ Felix gab ihr einen Kuss auf die Stirn, „Und ihr zwei schlaft auch noch gut.“

„Du auch und vielen Dank fürs Babysitten.“ Seine Schwester gab ihm einen Kuss auf die Wange und Leah winkte noch mal, ehe Nati die Haustür dann schloss und Leah über den Kopf strich.

„Du bist ja schrecklich dreckig, Mäuschen. Hat Felix dich nicht gewaschen? Dann geht es für dich jetzt erst in die Wanne und dann ins Bett. Es ist schon schrecklich spät.“

„Uand duntel.“, nickte Leah, „Uand Deista alle wat!“

„Soll ich für dich nachsehen, ob irgendwo Geister oder Monster sind, Prinzesschen?“, bot Charlie sich an.

Leah nickte heftig. „Jah, bitte. Wail soanst essen die Leah auf!“

Nati lachte leise und gab Charlie einen Kuss. „Gut, dann geh das Zimmer Monster frei machen und ich gehe das kleine Monster hier waschen.“ Sie verschwand mit der Kleinen im Badezimmer um sie ordentlich, aber schnell zu waschen und ihr einen Schlafanzug anzuziehen, ehe die beiden zu Charlie ins Zimmer kamen und Leah ins Bett gelegt wurde.

„So..“ Natalia machte noch die Spieluhr an und gab ihrer Tochter einen Kuss, ehe sie sie ordentlich zudeckte. „Und jetzt wird aber geschlafen, damit du genug Kraft hast um morgen wieder herum zu toben, ja?“ Leah nickte brav und gähnte noch ein mal herzhaft, ehe sie Perle an sich drückte und die Augen schloss.

„Gute Nacht Prinzesschen.“, murmelte Charlie leise und strich ihr über die Haare, schob Nati dann sanft aus dem Zimmer und gab ihr einen Kuss,

„Also, wo hatten wir gerade aufgehört?“

Sie lachte leise und zog ihn mit sich ins Schlafzimmer um wieder die Arme um seinen Hals zu legen und ihn innig zu küssen. „Hier.“, hauchte sie leise und ihre Hände fuhren wieder unter sein T-shirt und zogen es ihm sanft über den Kopf

Charlie küsste sanft ihren Hals und ihr Dekolletee, strich ihr mit den Fingerspitzen über die Seiten und den Bauch, ehe auch ihr Shirt auf dem Boden neben seinem landete. Nati zog ihn über sich aufs Bett und küsste ihn innig, während ihre Hände liebevoll über seinen Rücken fuhren. Sie war gerade im Begriff ihm die Hose zu öffnen und abzustreifen, als die Tür mit einem leisen knarren aufging und Leah eintrat. „Mummy...“, meinte sie mit weinerlicher Stimme und rieb sich verschlafene Augen.

Charlie seufzte leise und setzte sich auf, warf dann Nati ihr T-Shirt zu und stand auf.

Er hob Leah sachte hoch und reichte sie ebenfalls an Nati weiter.

„Schlaf gut, Prinzesschen, Daddy geht noch Onkel Bill besuchen, während Mummy dich wieder hinbiegt. Schlaf gut Nati.“ Charlie gab beiden Frauen einen Kuss, der einen auf die Lippen, der anderen auf die Haare, ehe er aus dem Zimmer verschwand.

„Aber... Charlie!“ Nati erhob sich rasch mit Leah auf dem Arm vom Bett und folgte ihm in den Flur wo er sich schon Schuhe und Jacke anzog.

„Bitte bleib...“

„Tut mir leid. Aber da habe ich heute keine Lust drauf. Auf das ewige 'jetzt ist Leah wach, jetzt schläft sie wieder, jetzt ist sie wieder wach und dann schläft sie wieder'. Ich wollte eh noch mal mit Bill reden und um halb 9 wird er ja wohl kaum schlafen. Höchstens mit seiner Frau.“ Er knöpfte sich die Jacke zu, „Bis morgen Abend.“ Und verschwand dann auch aus der Wohnung und ließ die beiden allein. Nati starrte einige Augenblicke lang die verschlossene Tür an, ehe Leah ihre Aufmerksamkeit forderte. „Mummy...“, weinte sie leise, „Bauch aua.“

„Ja, Maus...“ Nati nickte und ging mit ihr in die Küche wo sie ihr einen Pfefferminztee machte und die Wärmflasche aus dem Schrank holte um sie aufzufüllen. Damit wurde die Kleine ins Bettchen verfrachtet und Natalia las ihr noch etwas vor, bis sie sich sicher war, dass sie ruhig schlief. Mit einem Seufzen stellte sie das Buch zurück und brachte die Teetasse zurück in die Küche. Vollkommen am Ende ließ sie sich auf einen Stuhl sinken und fing an zu weinen. Das hatte sie eigentlich vermeiden wollen und davor hatte sie doch so schreckliche Angst gehabt. Das er irgendwann keine Lust mehr hatte und einfach abhauen würde und er hatte gesagt, dass sie sich keine Sorgen machen brauche und das er nicht gehen würde. Oh ja. Das hatten ihr bisher alle Männer gesagt und wo waren sie jetzt alle? Keiner von ihnen war da. Sie schluchzte leise und holte dann die Flasche Wein aus dem Schrank die sie mal Geschenk bekommen hatte. Wann und von wem wusste sie selbst nicht mehr, aber er war anscheinend teuer gewesen und deswegen hatte sie sich ihn ursprünglich für einen besonderen Anlass aufheben wollen. Nur war kein anderer da und im Moment war es ihr auch ziemlich egal wie teuer der Wein auch gewesen sein mochte. Mit noch zusätzlich einem Glas bewaffnet setzte sie sich im Wohnzimmer vor den Fernseher und machte einen Film an der schon zur Hälfte wieder vorbei war. Er war nicht sonderlich gut, denn hauptsächlich ging es darum, dass ein Schauspieler nach dem anderen starb, aber das machte ja nichts. Frustriert und immer noch heulend trank sie das erste Glas Wein aus und goss sich auch gleich noch ein weiteres ein in dem Wissen, dass ihr Kopf am nächsten Morgen schrecklich wehtun würde, weil sie keinen Wein vertrug. Zumindest nicht sonderlich viel. Nur störte es sie nicht und so leerte sich rasch die Flasche zur Hälfte und wahrscheinlich hätte sie sie auch noch gänzlich ausgetrunken, wenn sie nicht erschöpft auf dem Sofa eingeschlafen wäre.

Ende

Charlie hatte gerade die Spülmaschine mit dem Geschirr vom Mittagessen eingeräumt, als es an Natis Haustür klingelte.

„Nati? Gehst du eben? Ich kann gerade nicht.“, rief er ihr aus der Küche zu.

„Ja, mache ich.“ Sie lief zur Tür um zu öffnen. „Hallo Bill... Was für eine Überraschung. Lass mich raten. Du warst gerade in der Nähe?“

„Nein nein. Ich bin extra gekommen, weil ich Leah zum Zoo abholen wollte. Hatte sie dir das nicht gesagt? Das hatte ich mit ihr abgesprochen. Fleur und ich und Leah und Teddy und Harry.“

„Wie?“ Sie sah ihn verdattert an. „Nein hat sie nicht und ich hatte eigentlich schon etwas anderes eingeplant. Tut mir Leid, Bill. Ihr werdet dieses mal ohne sie auskommen müssen.“

„Wir haben ihr das aber versprochen und du kannst dem Kind ja nichts versprechen und es dann wieder brechen.“

„Nein, tut mir Leid, Bill. Heute nicht.“

Er schnaubte leise.

„Na gut. Charlie wird es dir danken.“

„Was tu ich? Hey Bill, kommst du Leah abholen?“

„Nein, deine Freundin hat es mir verboten.“

Nati sah zwischen den beiden hin und her. „Für wie blöd haltet ihr mich eigentlich? Glaubt ihr ernsthaft, dass es mir nicht auffällt, dass du Bill seit 3 Wochen dafür sorgt, dass Leah aus dem Haus ist, wenn Charlie da ist? Und das sie in diesen drei Wochen nur 6 mal zuhause schlafen durfte und zwar immer nur dann, wenn Charlie in Rumänien bleiben musste über Nacht? Wenigstens von dir, Charlie, hatte ich mehr Reife erwartet.“

Sie schüttelte wütend den Kopf und ging in die Küche.

Charlie schüttelte ebenfalls den Kopf und seufzte leise.

„War ja ein super Plan, Bill. Ich hab dir doch gleich gesagt, dass sie das irgendwann merkt.“

„Na und? Selbst wenn, was soll dir schon passieren? Du hattest die letzten Wochen über endlich mal Sex und Nati wird dich deswegen sicherlich nicht verlassen. Also Kopf hoch Brüderchen. Du hast dir eine Frau mit Kind ausgesucht. Ich mir eine ohne, aber dafür ist mein Kind in Produktion, was sehr nett ist, weil man oft üben muss.“ er zwinkerte Charlie zu, „Wie dem auch sei, ich geh dann mal, viel Erfolg noch.“

„Ja, danke.“, seufzte Charlie und schloss die Tür hinter Bill, ehe er zu Nati in die Küche kam.

„Tja, das wars dann wohl erstmal, denke ich.“

Sie warf ihm einen wütenden Blick zu und räumte dann weiter die Spülmaschine ein.

„Gut, ich geh dann arbeiten.“ Eigentlich hatte er heute frei, aber bei der Stimmung beschäftigte Charlie sich lieber mit seinen Drachen.

„Mach das. Nicht das Leah dich zu Tode nervt oder dein kleiner Freund dich um den Verstand bringt.“

„Tut mir ja leid, dass ich in irgendeiner Weise mal eine normale Beziehung führen wollte.“

„Du hast meine Tochter abgeschoben!“, schrie sie ihn an, „Du schiebst meine Tochter ab und erzählst mir, dass du Kinder willst! Schiebst du dann das Kind auch ab, damit du vögeln kannst oder hätte das Kind Sonderrechte, weil du es gezeugt hast?! Außerdem hast du nicht erst nach einem Jahr Beziehung durch einen Zufall erfahren, dass ich eine Tochter habe sondern du wusstest es von Anfang an! Das ist wirklich das allerletzte! Ich habe dir vertraut!“

„Ich habe sie nicht abgeschoben.“, antwortete er ihr ruhig, „Bill hat sie lediglich ab und zu mal abgeholt um was mit ihr zu unternehmen, mehr nicht. Wenn es dich nicht stört, dass Leah einfach mitten rein platzt, wenn wir auch nur ansatzweise versuchen miteinander zu schlafen, dann ist das schön für dich, aber mich nervt es einfach. Und es ist nicht nur ein oder zwei Mal passiert, es ist fünf oder sechs oder sieben oder acht Mal passiert, wenn nicht sogar noch öfter. Wenn du keine Probleme damit hast, wegen deinem Kind zurück zu stecken, dann ist das wirklich schön für dich, aber ich kann das nicht. Ich hab die Kleine lieb, ja. Und ich will Kinder, ja. Aber wir können keine haben, wenn wir nicht mal miteinander schlafen, weil immer jemand reinplatzt und meint, er muss jetzt unbedingt Aufmerksamkeit bekommen. Ich will deine Erziehungsweise ja nicht kritisieren, aber wenn wir mal Kinder haben sollten, dann glaub mir, die werden anders erzogen und zwar so, dass sie auch mal ein bisschen zurück stecken können und nicht immer um Aufmerksamkeit buhlen,

nur weil man sie mal 5 Minuten lang nicht anguckt. Leah geht es doch gut. Sie bekommt ihre Aufmerksamkeit und zwar mehr als genug, wir richten unser verdammtes Leben nach ihr aus, statt sie in unseres einzubinden.“

„Ach ja? Was erwartest du? Das ich Leah zurück stufe, weil du zu wenig Aufmerksamkeit bekommst? Ich lasse mein Kind, aber nicht größtenteils bei deinem Bruder nur damit du dir die Seele aus dem Leib vögeln kannst. Ist dir überhaupt ansatzweise bewusst was du getan hast? Und wenn du deine Kinder anders erziehen möchtest, dann erzieh sie doch anders, aber dann halt dich von meiner Tochter fern. Halt dich doch am besten auch von mir fern, wenn dich das alles so nervt. Bill findet sicherlich eine bereit willige Freundin ohne Kinder für dich und wenn nicht, dann ist der Puff ja nicht weit.“

„Das ging eindeutig zu weit, Natalia.“ Charlie machte auf dem Absatz kehrt und verließ die Küche um sich im Flur seine Schuhe anzuziehen, während sie sich in den Türrahmen lehnte.

„Ja, ja ich weiß. Jetzt mache ich wieder dein schönes Leben kaputt. Hau doch ab, Charlie. Das ist ja auch nichts neues. Entweder alle tanzen nach deiner Pfeife oder du bist sauer und haust ab.“

„Oh Nati, wenn du wüsstest.“, murmelte er nur und zog sich seine Jacke an, ließ dann die Tür knallend hinter sich zu fallen. Sie sah ihm wütend hinterher und sank dann weinend an der Wand zusammen. Allerdings nicht sonderlich lange, denn Leah, die das Geschrei natürlich mitbekommen hatte kam in den Flur gelaufen und erschrak heftig, als sie ihre Mutter weinen sah. „Nit wain...“, meinte sie besorgt und legte die Arme um ihre Mummy. Kuschte sich an sie und wischte ihr tapfer die Tränen weg.

Kurz darauf klingelte es dann abermals an der Tür. Als jedoch keiner reagierte, klopfte es auch noch ununterbrochen.

„Nati? Hallo? Nati?!“, erklang Bills Stimme zunehmend nervöser als nach fast zehn Minuten Klingeln und Klopfen immer noch keiner auf machte, hörte man ein leises Klicken und Bill trat in die Wohnung, steckte seinen Zauberstab wieder weg.

„Nati? Leah?“

Eine Antwort bekam er nicht, denn Nati weinte immer noch heftig, während Leah sich ein wenig verstört an sie drückte in der Hoffnung ihre Mummy würde endlich zu weinen aufhören. Doch das Häufchen Elend war schwer zu übersehen und so fand Bill die beiden sehr schnell.

Er hob Leah hoch und drückte sie leicht an sich, wiegte sie sanft hin und her, während er sich zu Nati kniete.

„Alles okay? Wo ist Charlie? Wirklich, vertrau mir, es ist wichtig, dass Leah heute mit uns in den Zoo kommt, wirklich wichtig. Auch nur noch dieses letzte Mal und dann nicht mehr, aber es ist echt wichtig.“

„Charlie ist weg.“, meinte sie leise und wischte sich dann über die Augen und lächelte ihrer Tochter zu die vollkommen am Ende zu sein schien. „Möchtest du mit Onkel Bill und Tante Fleur mit in den Zoo?“

„Nain...“ Sie schüttelte den Kopf. „Bei Mummy..“, meinte sie leise und streckte die Hände nach Nati aus die sie entgegen nahm und sachte an sich drückte. Ihr einen Kuss auf den Kopf gab.

„Natürlich will sie nicht, wenn du hier rumheulst ohne Ende!“, zickte er Nati an, „Und wie, Charlie ist weg? Na klasse, super, herrlich. Ich glaube, ihr seid echt Wahnsinnig. Hat er dir das wenigstens vorher noch gesagt?“

„Er hat gesagt, dass er eine normale Beziehung haben will, das Leah verwöhnt ist und um Aufmerksamkeit buhlt, das meine Erziehungsweise scheiße ist und das er seine Kinder so nicht erziehen würde.“

Sie erhob sich und strich Leah über den Rücken. „Ich gehe sie anziehen, dann kannst du sie mitnehmen...“

Nati trug die Kleine ins Kinderzimmer und begann sie vernünftig anzuziehen.

„Na, jetzt bringt das auch nichts mehr.“, seufzte Bill, „Armer Charlie, er tut mir echt leid. Und das mit der Aufmerksamkeit stimmt übrigens, du merkst es als ihre Mutter nur nicht. Schließlich gibst du ihr genug Aufmerksamkeit. Aber wenn sie was mit uns macht, besonders mit Teddy, na dann Prost Mahlzeit. Wie auch immer. Ich sollte Charlie suchen gehen, der arme Mann. Also hat er nichts gesagt darüber was er vorhat?“

„Nein.“ Sie schüttelte den Kopf und setzte Leah auf den Boden ab.

„Bei Merlin.“ Bill strich sich seufzend durch die Haare und nahm Leah auf den Arm.

„Bei Mummy bleiben oder mit uns in den Zoo?“

„Mummy...“, meinte sie leise und kuschte sich an Bill. .

„Okay, dann bleibst du hier, ist jetzt eh egal.“ er strich der Kleinen durch die Löckchen.

„Dein Daddy hat jetzt nämlich schrecklich Geld für nichts und wieder nichts ausgegeben, aber das macht nichts.“ Bill gab ihr einen Kuss auf die Wange und knuddelte sie sanft.

„Soll ich euch beiden Kakao machen? Deine Mummy braucht nämlich dringend Schokolade.“

Leah nickte schwach und legte die Arme um seinen Hals und sah zu ihrer Mutter die wieder mit den Tränen rang, während sie die Lippen aufeinander presste und aus dem Fenster sah.

Bill trug sie aus dem Zimmer und machte ihr eine heiße Schokolade, brachte Nati dann eine ganze Tafel.

„Hier, bitte. Das wird dir gut tun. Mir nicht, meine Frau wird mich umbringen. Soll ich Fleur anrufen, dass sie vorbei kommt? Dann geh ich mit Ted zusammen Charlie suchen.“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Schon gut. Geh nur...“

„Gut, ich ruf Fleur an.“ Er reichte ihr ihre Tochter und ging dann in den Flur um seine Frau anzurufen, die wenig später auch schon da war. Bill nahm ihr Ted ab und ging dann zusammen mit Harry seinen Bruder suchen.

Nati war ziemlich sauer. Sie wollte Ruhe haben, doch Fleur ließ sich nicht abwimmeln. Als Bill dann wieder an der Tür klingelte öffnete ihm Fleur und legte einen Finger auf die Lippen. „Pscht.... Isch glaube Nati schläft. Isch bin mir da nischt sischer.“

„okay, gut.“ Bill nickte leicht und zog den sich sträubenden Charlie in die Wohnung.

„jetzt stell dich nicht so an, du bist abgehauen.“

„Ja, weil sie mir gesagt hat, dass ich gehen soll!“

„Ja und ihr zwei Idioten wart der Ansicht, dass sie nischt raus kriegen wird, dass ihr versucht Leah loszuwerden, damit du mit ihr schlafen kannst. Oh, glaub mir Bill, wenn du so etwas mit unserem Kind gemacht 'ättest, 'ättest du die nächsten Nächste im Keller verbracht.“

„Tja, aber da unser Kind nicht mal geborgen ist, muss ich mir da keine großen Gedanken drum machen und kann mit dir schlafen.“

„Leute, hier geht es nicht um euch..“, murmelte Charlie, „Sondern um meine Beziehung und darum, was ich mit diesem bescheuerten Ring machen soll.“

„Ihn ihr anstecken und fragen ob sie disch 'eiraten will, natürlich. Was auch sonst?“

„Also Fleur. Bitte, wenn du dich mit Bill streitest, dann willst du doch auch nicht so aus heiterem Himmel einen Heiratsantrag bekommen, oder doch?“

„Charlie... Wenn isch misch mit Bill streite, dann rennt keiner von uns weg und macht so ein Theater wie ihr beiden. Aber gut. Dann überlegen wir uns etwas anderes. In die Küche? Nati schläft ja auf dem Sofa und Leah ist da auch und malt.“

„Okay.“ Charlie nickte und ging mit den anderen beiden in die Küche, setzte sich seufzend an den Küchentisch.

„Ach ,das ist alles etwas zu kompliziert.“

„Und wenn du sie einfach morgen fragst?“, schlug Fleur vor.

„Morgen ist immer noch scheiß Stimmung, weil es nicht mal was bringt, wenn ich mich entschuldige.“

Sie seufzte. „Gut. Dann müssen wir uns etwas besonderes ausdenken damit sie das wieder vergisst.“

„Und was bitte? Ich denke kaum, dass ich das wieder gut machen kann, nicht so bald.“

„Bill wird dir sischerlich gerne 'elfen.“ Fleur warf ihrem Mann einen bösen Blick zu. „Was 'ättest du vor 'eute zu machen?“

„Ich wollte mit ihr an den Strand. Da ist eine kleine Surferhütte. Die hatte ich dekoriert, mit Fotos und Lampions und Kerzen und ihren Lieblingsblumen.“

„Das ist süß , aber wir brauchen etwas ausgefalleneres.“

„Ja danke.“ Er zog eine Schnute, „Super Idee, Fleur. Ich hätte da so ein paar Drachen im Angebot, ausgefallen genug?“

„Die sind zu auffallend. Oh, wie wäre es mit Ballons und Blumenblättern? Das würde ihr gefallen.“

Die drei hatten, als Leah die Küche betrat, bereits einen Plan aufgestellt und die Zeitabläufe geplant. Der kleine Lockenkopf zog einen Stuhl an die Arbeitsfläche um darauf zu klettern und sich ihre Schnabeltasse zu nehmen. Damit kletterte sie wieder herunter um sich auf den Weg zurück ins Wohnzimmer zu machen.

„Prinzesschen?“ Charlie stand auf und hielt sie sanft an der Hand fest, kniete sich vor ihr nieder, „Bist du böse auf mich?“

Sie schüttelte den Kopf.

Charlie seufzte leise und nahm sie auf den arm.

„Dann ist gut. Ich mag doch nicht, dass du böse auf mich bist, ich hab dich doch lieb und deine Mummy auch. Und ich wollte nicht so laut sein, das tut mir Leid.“

Leah lehnte ihren Kopf an seine Schulter und trank ihren kalten Tee.

„Soll ich dir deinen Tee warm machen? Oder möchtest du Kakao haben?“

Sie schüttelte den Kopf und Fleur seufzte leise.

„Sie ist schon die ganze Zeit so komisch und möchte nicht reden und auch nichts spielen. Nischts.“

„Naja, das ist ja logisch, sie ist völlig verstört. Ich denke mal, dass Nati auch geweint hat und es ist für kein Kind leicht, seine Mummy weinen zu sehen.“ Er drückte Leah sanft an sich.

„Am Besten, ich bringe sie ins Bett.“

„Und jemand sollte Nati auch ins Bett tragen. Wir können sie doch nicht auf dem Sofa liegen lassen.“

„Das mach ich.“, meldete Bill sich und ging dann ins Wohnzimmer, während Charlie die Kleine ins Bett brachte und sie sanft zudeckte.

„Schlaf gut, meine kleine Prinzessin.“

Leah antwortete ihm nicht sondern starrte nur vor sich hin und hielt krampfhaft an ihrer Bettdecke fest, steckte sich dann ihren Daumen in den Mund.

Er strich ihr sanft die Haare aus dem Gesicht und küsste ihre Stirn.

„Glaub mir, morgen ist alles wieder gut und dann sind wir eine Familie. Mummy, Daddy und du.“

Doch Leah reagierte nicht auf seine Worte.

„Ich weiß, ich bin doof.“, lächelte er schwach und strich der Kleinen sanft weiter durch die Haare.

„Möchtest du Perle haben?“

Sie nickte schwach und setzte sich auf um darauf zu warten, dass er ihr das Kuscheltier reichte und drückte den rosa Drachen dann an sich, ehe sie sich wieder hinlegte und weiter an ihrem Daumen nuckelte.

Charlie hielt ihr einen Schnuller hin.

„Möchtest du lieber den hier haben statt dem Daumen?“

Sie schüttelte den Kopf und drückte Perle noch ein wenig fester an sich.

„Okay. Dann schlaf gut, Prinzesschen.“ Er küsste noch mal ihre Stirn, machte das Nachtlicht an und knipste das große Licht aus, ließ die Tür einen Spaltbreit offen und kam dann wieder zurück zu seiner Schwägerin und seinem Bruder.

„Ich kann mit euch mitkommen?“

„Klar.“, nickte Fleur, „Wollen wir dann auch los?“

„Ja.“ Charlie nickte schwach und folgte den beiden aus der Wohnung, verschloss sie dann magisch wieder.

Ewig dein, Ewig mein, Ewig uns

„Fleur ich will nicht...“, seufzte Nati und sah im Spiegel zu wie ihre Freundin ihre Haare kämmte.

„Du kannst dich aber nicht den ganzen Tag im Bett verkriechen und mit Leah nur Süßes essen.“

„Doch das ist in Ordnung. Wieso auch nicht?“

„Weil das ungesund ist und außerdem kannst du dich nicht schon wieder wegen einem Kerl verkriechen. Deswegen gehen wir heute aus. Hast du irgendwo ein schönes Kleid?“

„Irgendwo sicher...“ Nati seufzte leise, als Fleur ihre Locken mit einem Zauberstab sprunghafter werden ließ und sie anschließend noch schminkte.

„Fleur... Meinst du nicht, dass es besser wäre, wenn ich mit Leah zuhause bleibe? Felix hat sicherlich auch keine Lust wieder den Babysitter zu spielen und in den letzten drei Wochen hatte ich kaum Zeit für sie.“

„Du kannst doch nicht in so einer Verfassung hier bleiben. Glaub mir, dir wird es besser gehen, wenn du erst ein mal aufmisch hörst. Das solltest du sowieso viel öfter machen.“

Sie betrachtete noch ein mal ihr Gesamtwerk und sie fand, dass Nati umwerfend aussehen würde, wenn sie nicht so ein Gesicht machen würde. Mit einem leisen Seufzen zog sie ihre beste Freundin hinter sich her ins Schlafzimmer und fing dann an sie wie eine Puppe anzuziehen. Nati musste fast ihren kompletten Kleiderschrank durchprobieren, weil Fleur sich einfach nicht entscheiden konnte. Als diese das nächste raus suchte klingelte es an der Tür.

„Ich gehe schon.“ Natalia war dankbar aus dem Schlafzimmer entkommen zu können und öffnete die Tür hinter der Felix stand. „Felix, Gott sei Dank. Bitte hilf mir...“

„Mach ich auch, ich nehme Leah heute Abend mit.“, nickte er lächelnd und ging an ihr vorbei.

„Gut siehst du aus Schwesterherz. Hi Fleur.“, nickte er ihr zu und setzte sich aufs Bett.

„Wann haut ihr ab?“

„Hoffentlich doch gar nicht...“, seufzte Nati und setzte sich auf ihr Bett und nahm sich ihre Schokolade und fing wieder an zu Essen.

„Bald.“, erklärte Fleur und holte ein Kleid raus, betrachtete es und hängte es dann wieder zurück um ein anderes raus zu holen und wieder den Kopf zu schütteln. „Meine Güte, Natalia! Hast du denn nichts... Kürzeres?“

„Wenn kurz bei dir bedeutet, dass man meinen halben Hintern zieht, dann nicht, nein. Das kürzeste was ich habe geht bis zur Mitte des Oberschenkels.“

„Ich hab was mitgebracht.“, meldete Felix sich und reichte Fleur eine Tasche, „Von meiner Freundin mit den liebsten Grüßen.“ Die Tasche offenbarte einige ziemlich knappe und wenn nicht knappe, dann weit ausgeschnittene Kleider in schönen, kräftigen Farben oder auch in schwarz, weiß und grau.

Fleur besah sich die Kleider und holte ein rotes, enges raus. „Das hier ist gut.“, nickte sie zufrieden und legte es aufs Bett um rasch noch Natalias schönste Unterwäsche raus zu suchen und sie ins Badezimmer zum umziehen zu schieben.

Natalia stand das Kleid, es betonte alle ihre Vorzüge. Nati betrachtete sich in ihrem Schrankspiegel und ließ sich dann wieder aufs Bett sinken. Vergrub das Gesicht in den Händen und fing an zu weinen.

„Wieso könnt ihr mich nicht einfach in Ruhe lassen? Ich will nicht...“

„Dann vielleicht doch das graue hier? Das ist verdammt sexy, wenn meine Freundin das an hat, dann hält mich wirklich nichts mehr. Und grau würde ein bisschen besser zu Nati passen, meinst du nicht auch? Für unser graues Mäuschen. Hier, zieh das mal an.“ er gab ihr das graue Kleid und zog sie vom Bett runter.

Nati weinte weiter und zog das rote Kleid aus, um es auf die Tasche zu werfen und das Schlafzimmer wortlos zu verlassen. Felix seufzte leise.

„Na herrlich. Und wie wollen wir sie zu Charlie schaffen, wenn sie sich nicht zwingen lässt?“

„Dann müssen wir uns eben etwas einfallen lassen. Nur wir dürften sie leider nicht abfüllen.“

„Das hatte ich nicht vor. Okay, ich versuch einfach mal was.“

Er lief seiner Schwester nach.

„Nati, wir müssen reden.“

„Ich möchte aber nicht mit dir reden. Grüß deine Freundin von mir und sag ihr, dass ich mich über die Kleider gefreut habe, aber sie nicht brauche.“

Nati wühlte in ihrem Küchenschrank herum.

„Du brauchst sie. Charlie will sich bei dir entschuldigen und da wollen wir dich hin bringen.“

Sie erstarrte und sah ihn einige Augenblicke schweigend an, schüttelte dann den Kopf. „Nein. Du lügst.“

„Ich lüge nicht. Er hat was ziemlich großes vorbereitet und wir werden dich da jetzt hinbringen. Also zieh dir was nettes an und lass dich noch mal neu schminken, ja?“

„Charlie wird sich nicht bei mir entschuldigen wollen. Er ist weg und er hat gesagt, dass er keine Lust hat mir hinterher zu rennen. Deswegen ist das Schwachsinn, Felix.“

„Charlie liebt dich und du liebst Charlie. Charlie braucht dich und du brauchst Charlie. Er hat sogar einige Häuser in Rumänien rausgesucht, die er dir gestern zeigen wollte, ganz in Ruhe.“

„Schön. Aber weißt du was? Ich habe es mal wieder kaputt gemacht und er wird mir nicht hinterher rennen. Nicht noch ein mal und kannst du nicht aufhören es noch schlimmer zu machen, als es sowieso schon ist?“

„Es ist nicht schlimm, du dramatisiert. Frag doch Fleur. Sie wird das bestätigen. Also komm jetzt. Und selbst wenn ich lüge, du liebst ihn und ist die Liebe es denn nicht wert, ein Risiko einzugehen?“

Nati ließ sich auf einen Stuhl sinken und starrte ihre Hände an, auf die salzige Tränen tropften.

„Also?“ Felix kniete sich zu ihr und strich ihr über die Hände.

„Wusstest du, dass du ein schwanzgesteuerter Idiot bist?“ Sie lächelte schwach und wischte sich die Tränen weg.

„Ja, das weiß ich. Und jetzt komm mit.“

Sie nahm seine Hand und folgte ihm zurück ins Schlafzimmer. „Wenn du mich doch angelogen hast und Fleur mich nur wieder in einen eurer Scheiß Clubs zerzt, dann werde ich dafür sorgen, dass jede deiner weiteren Freundinnen anfängt zu lachen, wenn sie dich nackt sieht. Das verspreche ich dir.“

Sie ließ sich von Fleur das Make-Up wieder ordentlich zaubern und zog das graue Kleid an.

„Zufrieden?“, wollte sie dann mit einem leisen seufzen wissen.

„Nein. Noch die Schuhe. Felix Mund zu. Man sabbert nischt beim Anblick der eigenen Schwester.“ Sie warf ein Kissen nach ihm und reichte Nati noch Schuhe die sie anzog.

„Gut. Dann sind wir fertig.“

„Man sabbert schon, wenn sie so heiß aus sieht.“, nickte er grinsend, „Dann viel Spaß euch beiden, ich kümmer mich jetzt vorbildlich um meine kleine Nichte.“

Fleur schubste ihn und nahm dann mit Natis Arm um mit ihr zu apparieren.

Natalia sah sich um. Sie standen vor einem großen Getreidefeld und weit und breit war nichts. Nur Felder und in der Ferne ein Wald. Über ihnen erstreckte sich der klare Sternenhimmel. Fröstelnd schlang Nati die Arme um ihren Oberkörper. „Was machen wir hier, Fleur?“ Ihre Freundin drehte sie zum Feld und schob sie sanft nach vorn. „Geh einfach vorwärts.“ Sie nickte schwach und hatte keine Lust sich mit ihrer besten Freundin zu streiten, deswegen ging sie einfach geradeaus ins Feld. Das war gar nicht so einfach in dem kurzen, engen Kleid und den mörderisch hohen Schuhen.

Mit einem Mal wurde ihr ganz warm. Mitten auf dem Feld stand ein riesiges Himmelbett mit unzähligen Kissen. Darum herum standen Kerzen noch und nöcher, die alle im leichten Wind flackerten und ihren Schein über das Feld leuchten ließ. Neben dem Bett auf einer freien Fläche, die ebenfalls von etlichen Kerzen umzingelt war, stand Charlie.

Zwischen den Kerzen tummelten sich Natis Lieblingsblumen. Stehend als Strauß, mit Stiel auf dem Boden oder nur als Blütenblätter auf dem Bett. Hinter Charlie, schräg neben dem Bett standen kleine Miniaturhäuser aus Sand. Eben jene, die er ihr zeigen wollte.

Nati blieb stehen und sah sich ungläubig um. Sie hatte bis zuletzt nicht geglaubt, dass sie wirklich zu Charlie apparieren würden.

„Hey Nati.“ Charlie lächelte sanft und trat ein paar Schritte auf sie zu.

„Hallo...“, meinte sie leise und sah wieder ihn an, ging ihm langsam entgegen.

„Ich wollte mich bei dir entschuldigen. Ich habe mich unmöglich benommen und das tut mir wahnsinnig Leid. Du siehst übrigens bezaubernd aus, wenn auch ein klein wenig nuttig, aber mir gefällt es.“ Charlie streckte die Hand zu ihr aus.

„Felix hat es ausgesucht... Es gehört seiner Freundin.“, meinte sie leise und ergriff zögerlich seine Hand. Sie fühlten sich im Gegensatz zu ihren ein wenig rau an, waren aber warm.

„Es tut mir wirklich Leid. Ich wollte dich nicht kritisieren oder Leah abschieben, das war nicht mein Ziel. Ich wollte nur etwas Zweisamkeit.“

„Ich weiß...“, nickte sie schwach, „Tut mir Leid, dass ich sie dir nicht immer geben kann. Ich weiß nicht, ob du das merkst, oder nicht, aber ich gebe mir wirklich Mühe. Ich möchte dich nicht enttäuschen.“

„Sht.“ Er legte sanft seinen Finger auf ihre Lippen, legte dann den Arm um sie und drehte sie vom Bett weg zu den Häusern.

„Ich liebe dich Nati, das weißt du ja hoffentlich. Aber ich denke schon. Ich will eine Familie mit dir. Ich liebe deine Tochter fast wie meine eigene. Schau mal, die kleinen Sandhäuschen hier, die stehen in Rumänien im Dorf, sind groß genug für eine Familie mit zwei Kindern, haben einen schönen Garten und sind bezahlbar. Gefällt dir eines davon?“

Sie löste sich vorsichtig von ihm und ging dann auf die Häuschen zu und betrachtete sie. „Das hier ist schön...“, meinte sie dann nach einiger Zeit und blieb vor einem etwas älter aussehendem Haus stehen mit großen Fenstern und einer Veranda. „Ja... Das ist das schönste. Zumindest von außen.“

„Du kannst es dir auch von innen ansehen.“ Charlie trat neben sie und schob sachte eine Sandwand zur Seite, sodass das Innere des Hauses sichtbar wurde.

„Oh...“ Sie lächelte schwach und ging in die Hocke um das Innere des Hauses zu betrachten. „Ja, das sieht wirklich schön aus. Man müsste es sich, denke ich, mal so ansehen, aber das Modell gefällt mir.“

Nati hob den Kopf und lächelte ihm sanft zu, betrachtete dann wieder das Häuschen.

„Komm, ich möchte dir noch etwas zeigen.“ Charlie hielt ihr die Hand hin.

„Noch etwas?“, fragte sie erstaunt, nahm seine Hand und richtete sich auf.

„Ja, noch etwas.“ Charlie legte den Arm um sie und drehte sie sanft in eine andere Richtung, gab ihr einen Kuss auf die Schläfe und schnippte dann mit dem Finger. Auf das Schnippen stiegen einige Ballons wie aus dem Nichts auf, wirbelten etwas durcheinander und sortierten sich dann. Auf ihnen waren Buchstaben, die nun Worte formten.

Willst du mich heiraten?, stand nun dort, während Charlies Lippen noch immer an Natis Schläfe verweilten und dann leise flüsterten: „Ich liebe dich. Möchtest du Mrs Natalia Weasley werden?“

Natalia schwieg einige Augenblicke fassungslos und nickte dann schwach, ehe sie endlich ihre Sprache wieder fand.

„Ja...“, hauchte sie leise, „Ja, ich will.“

Charlie strahlte bis über beide Ohren, holte eine kleine Schatulle heraus und nahm den antik wirkenden Ring, steckte ihn Nati an den Finger. Sie sah ihm dabei zu und betrachtete dann mit glänzenden Augen den Ring. Strich vorsichtig, als könnte sie ihn kaputt machen, mit den Fingerkuppen darüber.

Sanft lächelnd strich Charlie ihr über die Wange.

„Und was ist, bekomm ich auch einen Kuss?“

„Natürlich.“, erwiderte sie das Lächeln und legte dann die Arme um ihn um ihn innig zu küssen.

Charlie schlang die Arme um ihre Taille und drückte sie eng an sich, erwiderte den Kuss leidenschaftlich, während er sie sanft in die Richtung des großen Bettes zog. Ein Kleidungsstück nach dem anderen landete auf dem Boden, während die beiden sich weiter küssten.

Nach einer geraumen Zeit drückte Charlie seine Nati eng an sich und strich ihr durch die vom Schwitzen etwas nassen Locken, gab ihr einen Kuss auf die Stirn. Sie lächelte sanft und strich sich das Haar aus dem Gesicht. Kuschte sich dann an ihn und betrachtete noch einmal das alles was er aufgebaut hatte.

„Gefällt dir der Ring?“, wollte er dann leise wissen.

Sie nickte. „Ja, sehr. Danke.“ Nati gab ihm noch einen Kuss.

„Der ist von meiner Großmutter. Bill wollte ihn damals nicht für Fleur, aber ich finde ihn unglaublich passend für dich, weil du doch antike Gegenstände so sehr liebst. Und der ist wirklich antik.“

„Er ist auch wirklich schön.“, lächelte sie.

„Das freut mich, da fällt mir ein Stein vom Herzen.“, seufzte Charlie erleichtert und strich ihr über den Arm.

„Wollen wir nächste Woche mal das Haus besichtigen?“

Sie nickte. „Ja, gerne.“

„Okay, dann mach ich morgen einen Termin aus. Aber die stehen jetzt schon so lange leer, eigentlich müsste auf jeden Fall eine Besichtigung möglich sein.“

„Das ist gut.“, meinte sie leise.

„Und ich denke, dass Leah sich dann den Platz für ihre Schaukel aussuchen wird, oder was meinst du? Und einen Sandkasten bekommt sie auch.“

„Das wird sie unglaublich freuen, da bin ich mir sicher.“

„Das ist schön. Dann kann sie sich da auch gleich umsehen, welches Zimmer sie beanspruchen will und welche Farben das haben soll.“

„Wenn sie mit uns redet...“

„Ich hoffe doch. Warum auch nicht? Immerhin sind wir ihre Familie.“

„Sie hat seit gestern kein Wort gesagt. Aber das wird wieder.“, nickte sie und gab ihm einen Kuss und lächelte ihn sanft an. Versuchte die Sorgen um ihre Tochter beiseite zu wischen. Wenigstens für den restlichen Abend.

„Genau, das wird wieder, sie ist ja ein Stehaufmännchen und im Moment nur etwas verstört. Aber wenn wir dann erstmal alle zusammen wohnen, legt sich das wieder.“

Nati nickte und kuschelte sich an ihn.

„Was ist los, hm?“

„Nichts... Na ja...“ Sie drückte sich an ihn und seufzte leise. „Vor etwa einem halben Jahr, als wir getrennt waren bin ich mit Leah einkaufen gewesen und... sie hat mich aus den Augen verloren und ist vollkommen in Panik ausgebrochen. Sie hat geheult wie am Spieß und ließ sich auch nicht beruhigen. Sie hat sich so sehr da rein gesteigert, dass sie keine Luft mehr bekommen hat und ich bin dann sofort mit ihr zum Arzt gegangen und der hat mich weiter zum Kinderpsychologen geschickt. Der hat festgestellt, dass Leah unter panischen Verlustängsten leidet...“

„Warum hast du mir das denn nicht früher gesagt?“, seufzte Charlie leise, „Aber ich mir sicher, wenn wir erstmal zusammen wohnen und verheiratet sind, dann können wir ihr die nötige Sicherheit geben.“

„Weil ich habe es niemanden gesagt habe. Ich wollte nicht hören, dass ich eine schlechte Mutter bin und meine Erziehung grauenhaft ist. So schrecklich, dass das Kind unter solchen Ängsten leidet.“

„Du bist keine schlechte Mutter, Nati. Und bei Leahs frühen Kindheitserfahrungen ist das völlig normal und verständlich.“

„Ich hätte es aber verhindern sollen, als Mutter und du als auch Bill habt ja öfters etwas an meiner Erziehung auszusetzen, also kann ich keine gute Mutter sein.“

„Aber das eine hat nichts mit dem anderen zu tun. Leah ist verwöhnt, ja. Weil du ihr alles gibst, was sie will. Und warum tust du das? Weil du sie liebst und das alleine zeigt schon, dass du eine gute Mutter bist.“

Sie nickte schwach.

„Siehst du. Darum musst du dir also keine Sorgen mache. Und die Verlustängste, die bekommen wir auch noch in den Griff, ja? Zusammen schaffen wir das.“

„Ich weiß nicht... Ich versuche sie seit einem halben Jahr in den Griff zu bekommen, weil deswegen platzt sie ja auch mitten in der Nacht bei uns rein... weil sie Angst hat, wenn sie aufwacht und allein ist.“

Sie seufzte leise.

„Und jetzt redet sie nicht ein mal mehr. Das ist nicht ansatzweise besser sondern schlechter!“

„Sht, ist gut.“ Er drückte sie sanft an sich, „Sie wird morgen wieder mit uns reden, ganz sicher.“

„Und wenn nicht? Sie hat heute ja auch kein Wort mit mir geredet.“

„Weil sie verstört ist. Wir gehen morgen zusammen zu ihr und erklären ihr einfach, dass wir jetzt zusammen ein Haus kaufen und alles zusammen machen.“

Nati nickte schwach und kuschelte sich an ihn. Gab ihm einen sanften Kuss, den Charlie gerne erwiderte.

„Wir bekommen sie schon wieder hin, mach dir da keinen Kopf, ja?“

„Ja... okay...“ Sie nickte sanft.

„Wir müssen noch zum Amt gehen. Erstmal wegen einem Termin und dann wegen einem Adoptionsantrag.“

Sie sah ihn erstaunt an. „Wie?“

„Naja, ich will Leah doch adoptieren damit sie dann auch unseren Nachnamen hat.“

Natalia sah ihn einige Augenblicke lang an und küsste ihn dann stürmisch und innig.

Charlie erwiderte den Kuss etwas verwirrt, aber lächelnd. Dann stockte Nati. „Aber... Das wird Tom nicht erlauben.“

„Wir bekommen ihn schon dazu. Ich weiß auch gar nicht, ob er zustimmen muss, weil ihr ja nie mit Leah zusammen gelebt hat. Kann auch sein, dass die Regeln dann anders sind.“

„Nein.“ Sie schüttelte den Kopf. „Er ist der leibliche Vater und da er Besuchsrecht hat, brauchst du seine Erlaubnis, damit du sie adoptieren kannst.“

„Ach, Bill und ich bekommen ihn schon dazu. Immerhin sind wir Zauberer und wir haben unsere Methoden.“

„Geht aber nicht zu weit...“, meinte sie leise und küsste ihn dann wieder innig.

„Wir gehen nur so weit, bis wir unser Ziel erreicht haben.“, nickte er und erwiderte den Kuss liebevoll.

„Nicht das er gegen euch klagt oder auf die Idee kommt sich zu rächen..“

Natalia küsste ihn wieder sachte.